

76. Jahrgang

Freiburger

Volkskalender

1985





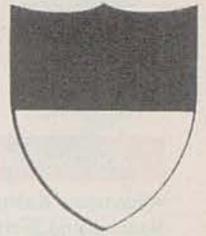
boschung

Marcel Boschung AG Maschinenfabrik CH-3185 Schmitten
Tel. 037 - 36 01 01 Telex 94 21 94

Marcel Boschung AG Maschinenfabrik CH-7000 Chur
Tel. 081 - 22 77 63

boschung mecatronic ag - ch-3185 schmitten
Tel. 037 - 36 24 36 Telex 94 21 94

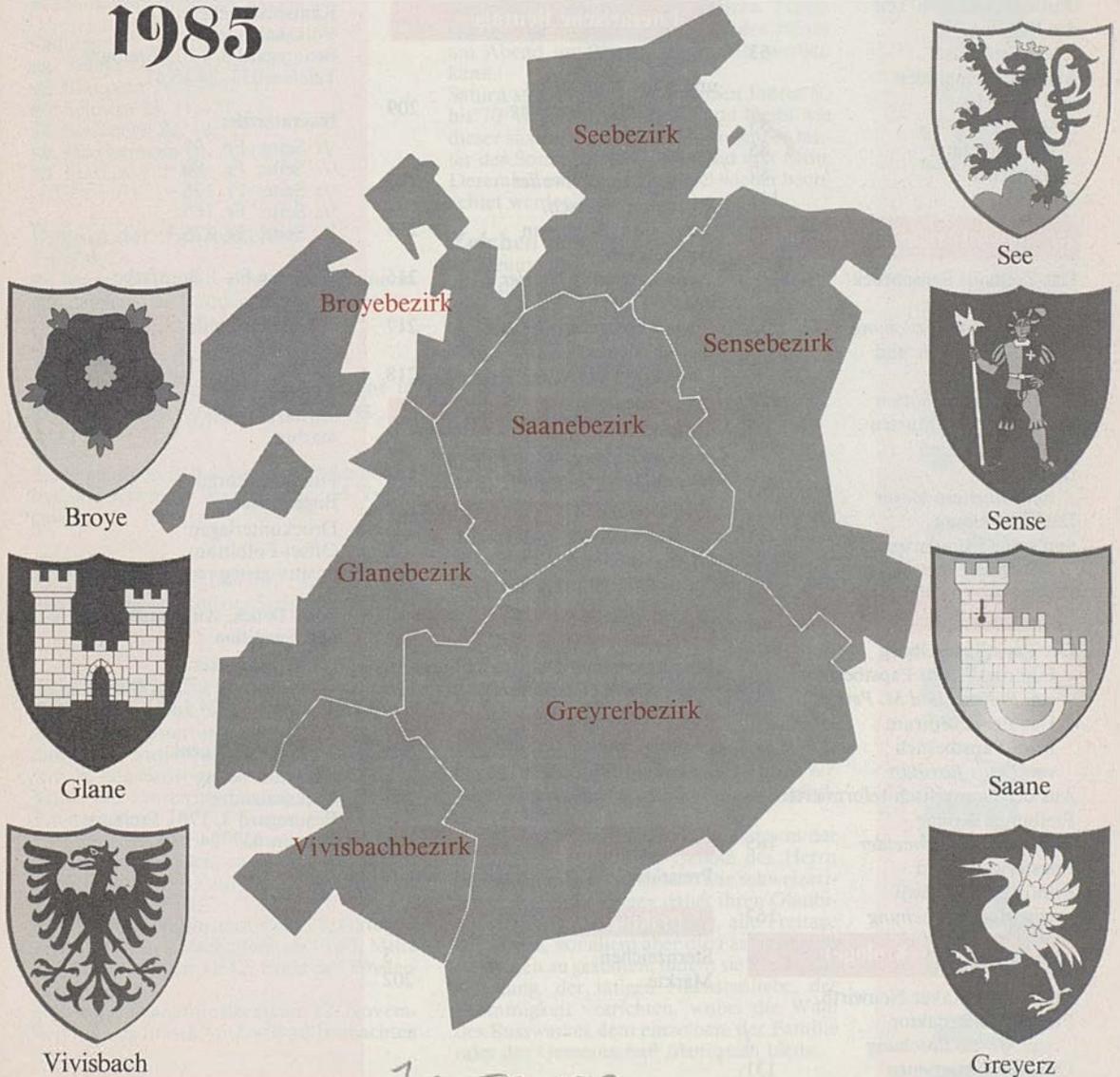
76. Jahrgang



Freiburger

Volkskalender

1985



Inhaltsverzeichnis

Impressum

Kalendarium

Allgemeine Kalendernotizen, Bauern- und Wetterregeln Hundertjähriger Kalender	3, 6 6, 10, 14, 18
--	-----------------------

Chronik

Kanton Freiburg / Stadt Freiburg / Sensebezirk und Jaun / Seebezirk / Welschfreiburg / Ernennungen- Ehrungen / Publikationen 1983/84 von <i>Dr. Erich Camenzind</i>	33
Personelle Änderungen im deutschsprachigen Teil des Bistums von <i>Paul Fasel</i>	53
Aus den Gemeinden und Pfarreien Sensebezirk	55
Talschaft Jaun	85
Seebezirk	87
Freiburg	113

Kunst, Geschichte, Kultur

Das Zollhaus Sensebrück Zur Geschichte, von <i>Dr. Peter Boschung</i>	115
Zur Architektur und Restaurierung, von <i>Etienne Chatton</i>	120
Der Torso von Murten von <i>Jakob Senti</i>	197
Ludotheken von <i>Anneliese Meyer</i>	203
Deutschfreiburg und seine Mundarten von <i>Moritz Boschung</i>	209

Kirchliches

Der Papst in Freiburg Eindrücke zum Papstbesuch von <i>P. Fasel und M. Perrier</i>	153
Das Pressezentrum beim Papstbesuch von <i>Louis Bosshart</i>	159
Aus der Evangelisch-reformierten Freiburger Kirche von <i>Hedwig Schneider</i>	165
Priesterweihe und Primiz in Wünnewil von <i>Moritz Boschung</i>	167

Friedhof (Nekrologe)

Mgr. Franz Xaver Neuwirth, Prälat und Redaktor von <i>Moritz Boschung</i>	4
Unsere Verstorbenen	131

Reportagen

Im Flug über unsere Dörfer von <i>Moritz Boschung</i>	169
Radio Saane von <i>Marc Wohlhauser</i>	123
Das Hauptpressezentrum beim Papstbesuch von <i>Louis Bosshart</i>	159

Erlebnisberichte

Pioniere aus dem Sensebezirk/ Stationen auf der Reise von 85 Lebensjahren von <i>M. Boschung/A. Brühlhart</i>	205
--	-----

Literarische Beiträge

Deutschfreiburg und seine Mundarten von <i>Moritz Boschung</i>	209
Textproben: Sensler Dialekt, von <i>Viktor Schwaller</i>	213
Murtenbieddeutsch, von <i>Hans Lehmann</i>	215
Jaunddeutsch, von <i>Leonhard Thürler</i>	216
Bolz, von <i>Franzi Kern-Egger</i>	217
Gurmelsdeutsch, von <i>Josef Dillon</i>	218

Sport

Judo-Sport im Kanton Freiburg von <i>Robert Gäumann</i>	219
--	-----

Naturkunde

Unsere Linden von <i>P. Dr. Alois Schmid</i>	221
---	-----

Vereine

Musikveteranen Deutschfreiburgs von <i>Erwin Götschmann</i>	129
--	-----

Wirtschaft

Sauerkrautfabrikation von <i>Ueli Gutknecht-Mäder</i>	127
--	-----

Rätsel

Preisrätsel 102, 3. Umschlagseite	
-----------------------------------	--

Praktische Hinweise

Sternzeichen	3
Märkte	202

Der Volkskalender erscheint
jährlich auf zirka Mitte November

Verkaufspreis: Fr. 7.–

Herausgeber:

Kanisius Verlag
Beauregard 3, 1701 Freiburg
Telefon 037 24 13 41

Redaktion:

Moritz Boschung
Richemond 4, 1700 Freiburg
Telefon 037 24 38 49

Anzeigenverwaltung:

Kanisiusdruckerei
Volkskalender
Beauregard 3, 1701 Freiburg
Telefon 037 24 13 41

Inserattarife:

1/8 Seite: Fr. 77.–
1/4 Seite: Fr. 99.–
1/3 Seite: Fr. 126.–
1/2 Seite: Fr. 165.–
1 Seite: Fr. 275.–

Zuschlag für 1 Buntfarbe
(rot): Fr. 30.–

3. Umschlagseite
schwarz/weiß: Fr. 825.–
4farbig: Fr. 990.–

4. Umschlagseite
schwarz/weiß: Fr. 1100.–
4farbig: Fr. 1320.–

Druckverfahren:
Bogenoffset

Druckunterlagen:
Offset-Fotolithos
positiv seitenverkehrt

**Satz, Druck, Ausrüstung
und Spedition:**

Kanisiusdruckerei
Beauregard 3, 1701 Freiburg
Telefon 037 24 13 41

Nachbestellungen:

Kanisius Verlag
Volkskalender
Beauregard 3, 1701 Freiburg
Telefon 037 24 13 41

Allgemeine Kalendernotizen 1985

Zeit- und Festrechnung für das Jahr 1985

Das Jahr 1985 ist ein Gemeinjahr von 365 Tagen. Es entspricht dem Jahr 6698 der Julianischen Periode, dem Jahr 5745/46 der Juden, dem Jahr 1405/06 der Mohammedaner.

Die zwölf Zeichen des Tierkreises

Nördliche:

- ♈ Widder 21. 3.–20. 4.
- ♉ Stier 21. 4.–20. 5.
- ♊ Zwillinge 21. 5.–21. 6.
- ♋ Krebs 22. 6.–22. 7.
- ♌ Löwe 23. 7.–23. 8.
- ♍ Jungfrau 24. 8.–23. 9.

Südliche:

- ♎ Waage 24. 9.–23. 10.
- ♏ Skorpion 24. 10.–22. 11.
- ♐ Schütze 23. 11.–21. 12.
- ♑ Steinbock 22. 12.–20. 1.
- ♒ Wassermann 21. 1.–18. 2.
- ♓ Fische 19. 2.–20. 3.

Beginn der Jahreszeiten

Frühling:

20. März, 17.14 Uhr, Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widder, Tag- und Nachtgleiche.

Sommer:

21. Juni, 11.44 Uhr, Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses, längster Tag.

Herbst:

23. September, 3.08 Uhr, Eintritt der Sonne in das Zeichen der Waage, Tag- und Nachtgleiche.

Winter:

21. Dezember, 23.08 Uhr, Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbockes, kürzester Tag.

Von den Finsternissen

1985 finden zwei Sonnenfinsternisse und zwei Mondfinsternisse statt:

eine totale Mondfinsternis am 4. Mai, Eintritt in den Erdschatten um 19.17 (MEZ), Mitte der Finsternis um 20.56, Ende der Finsternis um 22.36;

eine partielle Sonnenfinsternis am 19. Mai, die in Nordostasien, in Japan, im nördlichen Nordamerika und in den arktischen Zonen sichtbar ist;

eine totale Mondfinsternis am 28. Oktober, Eintritt in den Erdschatten um 16.55, Mitte der Finsternis um 18.42, Ende der Finsternis um 20.30;

eine totale Sonnenfinsternis am 12. November, die nur in der Antarktis zu beobachten ist.

Von den Planeten

Merkur ist Morgenstern im Januar, von Mitte April bis Ende Mai, von Mitte August bis Mitte September und im Dezember; er ist Abendstern im März, von Mitte Juni bis Anfang August und von Anfang Oktober bis gegen Ende November.

Venus ist Morgenstern von Mitte April bis Mitte Dezember; sie ist Abendstern von Anfang des Jahres bis Ende März.

Mars steht am Abendhimmel bis Anfang Juni, wo er wegen der Nähe der Sonne unbeobachtbar wird; er erscheint Anfang September wieder am Morgenhimmel, wo er bis Ende des Jahres sichtbar ist.

Jupiter erscheint Anfang Februar am Morgenhimmel; sein Aufgang verfrüht sich im Laufe des Jahres immer mehr, so dass er schliesslich während der ganzen Nacht sichtbar bleibt und gegen Ende des Jahres am Abend im Westen beobachtet werden kann.

Saturn steht während des ganzen Jahres 60 bis 70° westlich von Jupiter und bleibt wie dieser sichtbar, bis er Mitte November hinter der Sonne verschwindet und erst Mitte Dezember am Morgenhimmel wieder beobachtet werden kann.

Zeichen des Mondes

- ☾ Neumond
- ☽ Erstes Viertel
- ☾ Vollmond
- ☾ Letztes Viertel

Bewegliche Feste

Aschermittwoch 20. Februar

Ostersonntag 7. April

Auffahrt 16. Mai

Pfingsten 26. Mai

Fronleichnam 6. Juni

Eidg. Bettag 15. September

1. Adventssonntag 1. Dezember

Kirchlich gebotene Feiertage

Alle Sonntage – Weihnachten – Neujahr – Christi Himmelfahrt – Fronleichnam (kath.) – Mariä Himmelfahrt (kath.) – Allerheiligen (kath.) – Unbefleckte Empfängnis Mariens (kath.).

Zum Fasten- und Abstinenzgebot

1. Fast- und Abstinenztage sind; Aschermittwoch und Karfreitag.

2. Das Fastengebot verpflichtet vom erfüllten 21. Lebensjahr bis zum Eintritt ins 60. Das Abstinenzgebot verpflichtet vom erfüllten 14. Jahr.

3. Busse und Annahme des Kreuzes in der Nachfolge Christi sind Gebote des Herrn und bleiben daher bestehen. Die schweizerischen Bischöfe bringen daher ihren Gläubigen die Pflicht in Erinnerung, alle Freitage des Jahres, vor allem aber die Fastenzeit, zu Busstagen zu gestalten, indem sie Werke der Abtötung, der tätigen Nächstenliebe, der Frömmigkeit verrichten, wobei die Wahl des Busswerkes dem einzelnen, der Familie oder der Gemeinschaft überlassen bleibt.



† Franz Xaver Neuwirth (1904-1984)

Redaktor Prälat



† Mgr. Franz Neuwirth

Am 26. Juni 1984 verstarb nach kurzer schwerer Krankheit Redaktor Prälat Franz Xaver Neuwirth in seinem 80. Lebensjahr. Mit ihm verschied, wie Dr. Erich Camenzind im Nachruf in den «Freiburger Nachrichten» treffend schilderte, ein «liebenswürdiger Mitmensch, ein in seinem Glauben verwurzelter Priester und Seelsorger, ein volksverbundener und geschätzter Zeitschrif-

tenredaktor». In Wien am 5. Oktober 1904 geboren, kam der Sohn eines kaiserlich-königlichen Beamten auf mannigfachen, von der Vorsehung Gottes geleiteten Wegen in die Schweiz, wo er nach der Matura in Engelberg schliesslich in Freiburg landete, das ihm zur eigentlichen Heimat werden sollte. Nachdem er hier zunächst das Rechtsstudium mit Erfolg abgeschlossen hatte, begann er noch das Theologiestudium. 1937 wurde er zum Priester geweiht. Noch im gleichen Jahr wurde er Vizedirektor und ein paar Jahre später Direktor des Justinuswerkes, das sich vor allem der afrikanischen und asiatischen Studenten annimmt. 1951 berief ihn Direktor Dr. Athanas Cottier ins Kanisiuswerk. Hier begann für Franz Xaver Neuwirth eine Periode äusserst vielfältiger Tätigkeit: Als Hausgeistlicher der Schwesterngemeinschaft der Kanisiuschwestern wirkte er in der Seelsorge, als Lehrbeauftragter für Missionsfragen während einiger Zeit auch an der Universität in Lehre und Forschung. Vor allem aber entfaltete sich seit 1951 sein Talent als katholischer Presseemann, Redaktor und Verlagslektor.

Nachdem er bereits seit 1951 die «Kanisius-Stimmen» redigiert hatte, musste er 1954 in einer Nacht- und Nebelaktion völlig unerwartet auch die Redaktion des «Volkskalenders» übernehmen. Den «Freiburger und Walliser Volkskalender» sollte er – wohl entge-

gen seiner ursprünglichen Meinung – bis 1981 nicht mehr loswerden. Bei seinem dienstbereiten Wesen machte er aber aus der Not eine Tugend. Er begann sich immer mehr mit dem Kalender zu identifizieren und wurde schliesslich zum Inbegriff eines Kalendermannes. Nicht weniger als 28 Jahrgänge des Kalenders hat er betreut, von 1954 bis 1981. In dieser langen Zeit prägte er den Kalender, und das Kalendermachen prägte wohl auch ihn. Die vielen Gespräche und Begegnungen zu Stadt und auf dem Land liessen Redaktor Neuwirth immer mehr zu einem waschechten Wahlsensler werden, nachdem er bereits während seiner Studienzeit Bürger von St. Antoni geworden war. Er fühlte sich aber durchaus auch mit dem Wallis eng verbunden. Als Redaktor des Volkskalenders gelang es ihm durch all die Jahre hindurch, Themen aus Gegenwart und Geschichte, Kirche und Staat, Volks- und Heimatkunde, Technik und Wissenschaft u.v.a. mehr im Kalender gut verständlich darzustellen. Immer fand er die richtigen Leute zur Abfassung eines Berichtes. Oft jedoch stammen die Beiträge auch direkt aus seiner Hand. Er verstand es, seine Themen gut und abwechslungsreich zu gestalten. Wen wundert's, dass er durch seine Tätigkeit, aber auch durch sein frohgemutes Auftreten, die gesunde Prise Wiener Humor und die fast immer gute Laune

bald eine der vertrautesten Persönlichkeiten im Stadtbild Freiburgs und auch auf dem Lande war.

Die 28 Jahrgänge des «Freiburger und Walliser Volkskalenders», die Franz Xaver Neuwirth redigierte, sind schon heute eine wichtige Quelle und ein Nachschlagewerk für die jüngste Vergangenheit. Sie sind ein Schlüssel zum Verständnis unseres Kantons und vor allem Deutschfreiburgs. Wohl an die 3000 Kalenderseiten hat Redaktor Neuwirth redigiert, ehe er ein nicht leicht zu tragendes Erbe seinem heutigen Nachfolger übergeben konnte. Einem Nachfolger, der seit 1982 von der gleichen Hoffnung inspiriert wird wie Prälat Neuwirth, als er 1954 die Redaktion des Kalenders voller Zweifel am guten Gelingen übernahm: «Wenn man den Leuten aus dem Volk sagen würde: was habt ihr lieber – einen gebundenen Jahrgang einer Tageszeitung oder eine illustrierte Wochenschrift oder ein kilometerlanges Stahlband von den Radiosendungen des letzten Jahres oder den Volkskalender, so wette ich hundert gegen eins: der Volkskalender putzt!!!»

Wir haben mit Redaktor Prälat Franz Xaver Neuwirth einen volksverbundenen, stets hilfsbereiten und um das religiöse und kulturelle Erbe besorgten Mann verloren. Gott möge ihm den verdienten Lohn geben.

Moritz Boschung, Redaktor

Selig die Toten, die im Herrn sterben.
Ja, spricht der Geist,
sie sollen ausruhen von ihren Mühen,
denn ihre Werke begleiten sie.

Offb 14,13

Witterung des Hundertjährigen Kalenders 1985

Januar: Währt fast durch und durch die grimmige Kälte, regnet und schneit nicht einmal, man spürt kein einziges Windlein bis zum 30., da windig, rieselig und etwas lind.

Februar: Ist zuerst trüb und lind, vom 4. bis 6. trüb und kalt, den 7. ein schöner, lieblicher Tag, folgt aber gleich Regen und grosser Wind, den 13. schneit es wieder zu und folgt grosse Kälte bis zum 3. März.

März: Kälte bis zum 3. Den 4. regnet es stark, den 5. schneit es abends wieder zu, worauf grosse Kälte bis zum 20. Der 20. hat mit rauhem Wetter und Sturmwinden angefangen und gewährt bis zum 29., den 30. Regen.

Prompt, zuverlässig, preiswert



**Karosserie
und Automalerei
3184 Wünnwil FR**

Tel. 037 / 36 12 08

**Ambulanz SENSE
Tel. 037 36 10 10**

Unsere Kunden werben für uns!

SCHUHHAUS

J. KURTH ^S/_A

Freiburg 3 Geschäfte: Rue Abbé-Bovet 13,
Lausannegasse 51 und Lausannegasse 14
Düdingen **Estavayer-le-Lac**

Bauernregeln

Ist der Januar hell und weiss, wird der Sommer sicher heiss. – Donner im Winterquartal bringt Eiszapfen ohne Zahl. – Tanzen im Januar lustig die Mucken, muss der Bauer nach dem Futter gucken. – Wenn die Flüsse klein, gibt es guten Wein. – Januar muss vor Kälte knacken, wenn die Ernte gut soll sacken. – St. Paulus klar, gutes Jahr; bringt er Wind, regnet's g'schwind. – Sankt Makarius macht es wahr, ob September trüb oder klar.

Datum/Tag	Reformierter Kalender
1 Di	Neujahr, Weihnachtsoktav
2 Mi	Berchtold
3 Do	Enoch
4 Fr	Titus
5 Sa	Simeon
6 So	Epiphanie, Hl. Drei Könige
7 Mo	Isidor
8 Di	Erhard
9 Mi	Julian
10 Do	Samson
11 Fr	Diethelm
12 Sa	Reinhold
13 So	1. So n. Epiphanie, Bruno
14 Mo	Felix
15 Di	Maurus
16 Mi	Marcel
17 Do	Anton
18 Fr	Priska
19 Sa	Martha
20 So	2. So n. Epiphanie, Fabian, Sebastian
21 Mo	Agnes
22 Di	Vinzenz
23 Mi	Emerentia
24 Do	Timotheus
25 Fr	Pauli Bekehrung
26 Sa	Polykarp
27 So	3. So n. Epiphanie, Chrysostomus
28 Mo	Karl
29 Di	Valerius
30 Mi	Adelgunde
31 Do	Virgil

I = Betreibungsferien Sommerzeit = angegebene Zeit + 1 Std.



Erstmals 1285 als «Cursilimuot» erwähnt, weist das im Wort enthaltene «curtis» (aus lateinisch cohors = Land-
sitz, fürstliche Hofhaltung) auf einen romanischen Ursprung hin. 1831 als selbständige Gemeinden errichtet, wurden Gross- und Kleinguschelmuth 1865 für die Verwaltung und 1978 auch für das Vermögen vereint.

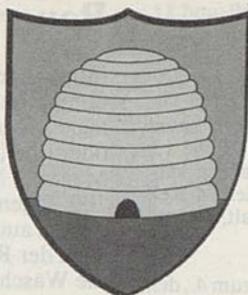
Wappen: Schräg geviert von Silber und Rot mit grünem Kleeblatt im Schildhaupt.

Dieses Wappen – es handelt sich um das Wappen der ehemaligen Gemeinde Grossguschelmuth – stammt aus der ersten Hälfte des 20. Jh. Es ist das Wappen der Familie von Guschelmuth, die aus diesem Dorf stammte.

Datum/Tag	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Notizen
1 Di	Neujahr, Hochfest der Gottesmutter		1. Woche
2 Mi	Basil, Gregor		
3 Do	Odilo, Genoveva, Ginette		
4 Fr	Marius, Robert, Roger		
5 Sa	Eduard, Edgar, Telesphor		
6 So	Hl. Drei Könige, Melanie		nidsigend
7 Mo	Raimund, Virginia, Valentin		☉ 3.16 2. Woche
8 Di	Luzian, Peggy		
9 Mi	Julian, Eberhard		
10 Do	Wilhelm, Willy, Gregor X.		
11 Fr	Paulinus, Hygin		
12 Sa	Cäserina, Hilda, Ernst		
13 So	Taufe Jesu, Hilarius, Leontius		
14 Mo	Felix v. Nola, Nina, Rainer		☾ 0.27 3. Woche
15 Di	Remigius (Remy)		
16 Mi	Marcel, Priszilla		
17 Do	Anton, Roselina		
18 Fr	Priska		
19 Sa	Marius, Kanut		obsigend
20 So	2. Sonntag, Fabian, Sebastian		
21 Mo	Agnes, Meinrad		☉ 3.28 4. Woche
22 Di	Vinzenz, Gaudenz		
23 Mi	Heinrich Seuse		
24 Do	Franz von Sales		
25 Fr	Pauli Bekehrung, Apollos		
26 Sa	Timotheus, Titus		
27 So	3. Sonntag, Angela Merici		
28 Mo	Thomas von Aquin, Manfred		5. Woche
29 Di	Valerius, Gildas		☾ 4.29
30 Mi	Martina, Jazintha		
31 Do	Johannes Bosco, Marzella		

I – Betriebsferien Sommerzeit – angegebene Zeit + 1 Std.

Jeuss wird 1340 als «Juentes», 1428 bereits als «Jeuss» erwähnt. Es handelt sich dabei um einen deutschen Namen, bei dem die lautliche Entwicklung von Jens zu Jeuss führte. Das sog. Galmhaus in der Nähe des Galmwaldes diente im 18. Jh. als Zehntscheuer jener Gegend, wurde dann an Private verkauft und zu Beginn des 20. Jh. in ein Altersheim umgewandelt.



Wappen: In Blau auf grünem Boden ein goldener Bienenkorb.
Das Wappen der Gemeinde Jeuss tritt seit dem 17. Jh. auf.

Datum/Tag	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Notizen
1 Fr	Brigitta		
2 Sa	Darstellung Jesu (Lichtmess)		nidsigend
3 So	4. So i. J., Blasius, Ansgar, Oskar		
4 Mo	Gilbert, Veronika, Rabanus M.		6. Woche
5 Di	Agatha, Adelheid		☉ 16.19
6 Mi	Paul Miki, Dorothea		
7 Do	Eugenia, Guarinus, Richard		
8 Fr	Hieronymus Emiliani		
9 Sa	Apollonia		
10 So	5. So i. J., Scholastika, Arno, Wilhelm		
11 Mo	U. L. Frau von Lourdes		7. Woche
12 Di	Felix, Eulalia		☾ 8.57
13 Mi	Katharina v. Ricci		
14 Do	Cyrill, Method, Valentin		
15 Fr	Faustin, Georgette		obsigend
16 Sa	Juliana, Luzilla		
17 So	6. So i. J., Alexis Falconieri, Theodul		
18 Mo	Bernadette, Simeon, Flavian		8. Woche
19 Di	Bonifaz, Irmgard		☉ 19.43
20 Mi	Aschermittwoch, Amata (Aimée)		
21 Do	Peter Damiani, German		
22 Fr	Petri Stuhlfeier, Isabella		
23 Sa	Polykarp, Lazarus		
24 So	1. Fastensonntag, Matthias, Modest		
25 Mo	Walburga		9. Woche
26 Di	Mechtild, Nestor		
27 Mi	Gabriel Possenti		
28 Do	Roman, Antoinette, Oswald		☾ 0.41

April: Vom 1. bis zum 9. windig, trüb, Regen, 10. und 11. schöne, warme Tage, 12. und 13. starker Regen, 14. bis 20. rauh und kalt. 21. bis 25. schön Wetter, etwas windig, bis zum Ende Regen.

Mai: Fangt mit herrlich schöner, warmer Zeit an, bis zum 9. sehr grosse Hitze wie in den Hundstagen, 10. bis 13. Regen, 14. und 15. schöne Tage, 16. Regen, danach kalt, den 23. viermal geprellt (hageln) und sehr kalt, den 24. Reif und Eis, 25. bis 27. stark geregnet, 28. und 29. kalt, 30. und 31. schön warm.

Juni: Fangt mit herrlich schönem Wetter an bis zum 4., den 5. grosser Nebel, 6. starker Regen, danach schön warm Wetter, zweimal mit wenig Regen vermischt bis zum 27., 28. und 29. Regen, 30. sehr kalte Nacht.

Sie werden immer freundlich und
aufmerksam bedient im
Schuhhaus

J.KURTH S
A

Freiburg 3 Geschäfte: Rue Abbé-Bovet 13,
Lausannegasse 51 und Lausannegasse 14
Düdingen Estavayer-le-Lac

Lorenz Bielmann

Honda-Garage
1718 Rechthalten
Tel. 037 38 22 14

HONDA
AUTOMOBILES



Kunstverlag Benedikt Rast
Lausannegasse 39, Freiburg

Für jede Gelegenheit:
RASTKARTEN

erhältlich
in allen guten Papeterien

Reproduktionen nach alten Fotos

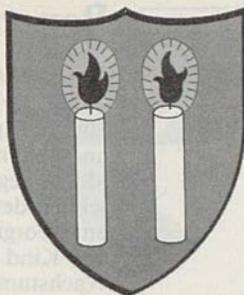
Bauernregeln

Ein schöner März nimmt manchen Schmerz. – März ohne Schnee tut Saaten weh. – Sonniger Gertrudentag, Freude dem Gärtner bringen mag. – Zu Anfang oder End', der März sein Gift versend'. – So viel im März die Nebel dich plagen, so viele Gewitter nach 100 Tagen. – Hat Rupert den Himmel rein, wird's im Juli auch so sein. – Donnert's in den März hinein, wird der Roggen gut gedeih'n. – Mit Märzschnee die Wäsche bleichen macht alle Flecken weichen.

Datum/Tag	Reformierter Kalender
1 Fr	Albin
2 Sa	Simplicissimus
3 So	Reminiscere, Kunigunde
4 Mo	Adrian
5 Di	Eusebius
6 Mi	Fridolin
7 Do	Perpetua, Felicitas
8 Fr	Philemon
9 Sa	40 Ritter
10 So	Oculi, Alexander
11 Mo	Eulogius
12 Di	Gregor
13 Mi	Ernst
14 Do	Zacharias
15 Fr	Longin
16 Sa	Heribert
17 So	Laetare, Gertrud
18 Mo	Gabriel
19 Di	Josef
20 Mi	Emanuel
21 Do	Benedikt
22 Fr	Niklaus von Flüe
23 Sa	Fidel
24 So	Judica, Pigenius
25 Mo	Humbert
26 Di	Ludger
27 Mi	Rupert
28 Do	Guntram
29 Fr	Eustachius
30 Sa	Guido
31 So	Palmsonntag, Balbina

I - Betreibungsferien Sommerzeit = angegebene Zeit + 1 Std.

Kerzers, ein uraltes Pfarrdorf, war schon zur Römerzeit bewohnt. Es hiess damals «ad carceres», d. h. zu den Kerkern. K. wurde, wie die Namenkunde beweist, wohl als einer der ersten Orte des Kantons von den Alemannen besiedelt. 961 wird der Ort «Carcerem», 1294 Chercers genannt. K. gehörte von alters her zur Herrschaft Murten, allerdings mit Sonderrechten.



Wappen: In Blau zwei brennende Kerzen.
Dieses redende Wappen (Kerzers-Kerzen!), das allerdings die eigentliche Herkunft des Namens nicht berücksichtigt, erscheint seit dem 17. Jh.

Datum/Tag	Katholischer Kalender	Sternzeich.	Notizen
1 Fr	Albin		
2 Sa	Agnes		nidsigend
3 So	2. Fastensonntag, Kunigunde		
4 Mo	Kasimir		10. Woche
5 Di	Oliva (Olivette), Dietmar		
6 Mi	Fridolin		
7 Do	Felizitas, Perpetua		☀ 3.13
8 Fr	Johannes von Gott		
9 Sa	Franziska v. Rom, Bruno v. Querf.		
10 So	3. Fastensonntag, Anastasia		
11 Mo	Rosina, Katharina		11. Woche
12 Di	Justina, Beatrix		
13 Mi	Roderich		☾ 18.34
14 Do	Mathilde (Maud)		obsigend
15 Fr	Klemens M. Hofbauer, Luise v. M.		
16 Sa	Heribert		
17 So	4. Fastensonntag, Gertrud, Patrick		
18 Mo	Cyrill von Jerusalem		12. Woche
19 Di	Josef, Bräutigam Mariens		
20 Mi	Irmgard		
21 Do	Klementina, Philemon, Christian		☀ 12.59
22 Fr	Lea		
23 Sa	Turibio v. Mongrovejo, Viktorian		
24 So	5. Fastensonntag, Katharina v. Sch.		
25 Mo	Verkündigung des Herrn		13. Woche
26 Di	Ludger von Münster		
27 Mi	Frowin, Rupert		
28 Do	Sixtus III.		
29 Fr	Wilhelm Tempier		☾ 17.11, nidsigend
30 Sa	Roswitha von Gandersheim		
31 So	Palmsonntag, Amadeus		

! = Betreibungserien Sommerzeit = angegebene Zeit + 1 Std.



Architekturbüro Hugo Wider AG

3186 Düdingen

Tel. 037 43 21 48

FREIBURGISCHE
ELEKTRIZITÄTWERKE



Bauernregeln

Warmer Aprilregen schafft den Herbstsegen. – Grollt der Donner im April, ist vorbei des Reifes Spiel. – Aprilsturm und Regenwucht kündigt Wein und gold'ne Frucht. – Ein April mit Regen ist des Maien Segen. – Ist der April auch noch so gut, es schneidet dem Bauer auf den Hut. – Sind die Reben um Georgi noch blind, soll sich freuen Mann, Weib und Kind. – April windig und trocken macht alles Wachstum stocken.

Datum/Tag	Reformierter Kalender
1 Mo	Hugo
2 Di	Theodosia
3 Mi	Gerhard
4 Do	Gründonnerstag, Ambrosius
5 Fr	Karfreitag, Maximus
6 Sa	Karsamstag, Irenäus
7 So	Ostersonntag, Coelestin
8 Mo	Ostermontag, Apollonius
9 Di	Sibylle
10 Mi	Ezechiel
11 Do	Leo
12 Fr	Julius
13 Sa	Justin
14 So	Quasi modo, Tiburtius
15 Mo	Raphael
16 Di	Daniel
17 Mi	Rudolf
18 Do	Valerian
19 Fr	Werner
20 Sa	Hermann
21 So	Misericordia, Anselm
22 Mo	Kajus
23 Di	Georg
24 Mi	Albert
25 Do	Markus
26 Fr	Kletus
27 Sa	Anastasius
28 So	Jubilate, Vitalis
29 Mo	Peter
30 Di	Quirinus

I - Betriebsferien Sommerzeit = angegebene Zeit + 1 Std.

Kleinbösingen, früher auch Welschbösingen genannt, wurde 1831 eigene Gemeinde. 1883 erfolgte die administrative Vereinigung mit Liebistorf, die jedoch 1982 wieder aufgelöst wurde. K. ist in Gurmels pfarrgenössig und kam mit dieser Pfarrei im 15. Jh. zur Alten Landschaft Freiburgs. Seit 1848 gehört K. zum Seebezirk.



Wappen: Geteilt von Rot mit schwarz-weißem Freiburgstier und von Silber mit schrägrechtgestellter Pflugschar. Die Gemeinde übernahm das Wappen in der ersten Hälfte des 20. Jh. Stier und Pflugschar stammen aus dem Militärbanner von K. aus dem 15. Jh.

Datum/Tag	Katholischer Kalender	Sternzeichen	Notizen
1 Mo	Hugo, Valery		14. Woche
2 Di	Franz v. Paula		
3 Mi	Richard		
4 Do	Gründonnerstag, Isidor v. Sevilla		
5 Fr	Karfreitag, Vinzenz Ferrer, Irène		☉ 12.32
6 Sa	Karsamstag, Marzellan, Wilhelm		
7 So	Ostersonntag, Johann Bapt. de la Salle		
8 Mo	Osternmontag, Julia		15. Woche
9 Di	Walter (Gualterus)		
10 Mi	Fulbert		
11 Do	Stanislaus, Isaak, Gemma Galgani		obsigend
12 Fr	Julius		☾ 5.41
13 Sa	Martin, Papst; Ida		
14 So	Weisser Sonntag, Lidwina, Maxim		
15 Mo	Paternus, Huna		16. Woche
16 Di	Benedikt Labre		
17 Mi	Anizet, Papst; Rudolf		
18 Do	Perfektus		
19 Fr	Leo IX.		
20 Sa	Marzellan, Odette		☉ 6.22
21 So	3. So d. Osterzeit, Konrad v. Parzham		
22 Mo	Alexander		17. Woche
23 Di	Georg		
24 Mi	Fidel v. Sigmaringen		
25 Do	Markus		nidsigend
26 Fr	Kletus, Papst; Emerich		
27 Sa	Petrus Canisius, Zita		
28 So	4. So d. Osterzeit, Peter Chanel, Valeria		☾ 5.25
29 Mo	Katharina v. Siena		18. Woche
30 Di	Pius V., Papst; Robert		

I = Betriebsferien Sommerzeit = angegebene Zeit + 1 Std.

Juli: Hebt den 1. mit Nebel an, 2. bis 5. unbeständiges Wetter, mit Regen, 7. bis 13. windig, kühl, bewölkt mit Sonnenschein, 14. grosser Platzregen, danach schwül und schön warm Wetter bis zum 31., an welchem Tag es zwei Stunden geregnet.

August: Bis zum 8. schön und sehr warm, 9., 10. und 11. Regen und trüb, 12. bis 20. grosse unleidliche Hitze, 22. bis 26. Regenwetter, 27. bis zum Ende schön und heiss.

September: Schön und warm bis zum 6., den 7. hat es früh so stark geregnet, dass das Gras gefroren und hat gewährt bis auf den 13., da Eis, den 14. stark geregnet, 15. und 16. schön, 17. ganzer Tag Regen, danach wiederum schön bis zum 21., danach trüb und Regen bis zum Ende.

Blumen – Kränze Dekorationen – Fleurop-Service



AEBERHARD

Lausannegasse 48
Tel. 037 22 33 37

Beauregard 32
Tel. 037 24 46 76

Pérolles 20
Tel. 037 22 23 63

Bahnhofplatz 8
Tel. 037 22 47 82

FREIBURG



**Auto
Vermietung**

Autos und Nutzfahrzeuge

Waschstrasse

Garage Lehmann

Av. Beauregard 16, 1700 Freiburg
Tel. 037/ 24.26.26

Bauernregeln

Mässig warm, leicht feucht, nicht nass, füllt der Maien Trog und Fass. – Bis St. Servaz ist sicherlich das Wetter sehr veränderlich. – Abendtau und kühl im Mai, bringt Wein und vieles Heu. – Viele Gewitter im Mai, jauchzen dem Bauer Juchhei. – Ist's am Pankraz schön und rein, gibt es einen guten Wein. – Die Wachtel im Maien schlägt, wieviel Geld das Korn im Herbst wägt. – Danket St. Urban, dem Herrn, er bringet dem Getreide den Kern.

Datum/Tag	Reformierter Kalender
1 Mi	Philipp
2 Do	Athanasius
3 Fr	Adeline
4 Sa	Florian
5 So	Cantate, Gotthard
6 Mo	Johann
7 Di	Otto
8 Mi	Friedrich
9 Do	Beat
10 Fr	Gordian
11 Sa	Mamertus
12 So	Rogate, Muttertag, Pankratus
13 Mo	Servatius
14 Di	Bonifatius
15 Mi	Sophia
16 Do	Auffahrt, Peregrinus
17 Fr	Walter
18 Sa	Chrischona
19 So	Exaudi, Pudentiana
20 Mo	Christian
21 Di	Konstantin
22 Mi	Helena
23 Do	Savonarola
24 Fr	Esther
25 Sa	Urban
26 So	Pfingsten, Beda
27 Mo	Pfingstmontag, Lucian
28 Di	Wilhelm
29 Mi	Maximus
30 Do	Wigand
31 Fr	Petronella

I – Betriebsferien Sommerzeit = angegebene Zeit + 1 Std.



Kleingurmels war schon 1831 eigene Gemeinde. 1880 erfolgte die administrative Vereinigung mit Gurmels, die jedoch 1982 wieder aufgelöst wurde. K. ist in Gurmels pfarrgenössig. K. kam mit dieser Pfarrei zur Alten Landschaft Freiburgs. Seit 1848 gehört K. zum Seebezirk.

Wappen: Geteilt: oben wachsender roter Löwe in Silber, unten: fünfmal schrägrechts geteilt von einem zweireihigen gelbroten Schach und von Blau. Die Gemeinde nahm das Wappen 1941 an. Es enthält oben das Wappen der Herren von Vivers, zu deren Herrschaft die Gegend gehörte. Unten steht das Wappen der Familie von Solerio, die einst das Kollaturrecht besass.

Datum/Tag	Katholischer Kalender	Sternzeichen	Notizen
1 Mi	Josef d. Arbeiter, Sigismund		
2 Do	Athanas v. Alexandrien, Antonin		
3 Fr	Philipp u. Jakob (James)		
4 Sa	Florian, Sylvanus		☉ 20.53
5 So	5. So d. Osterzeit, Godehard, Judith		
6 Mo	Marian		19. Woche
7 Di	Domitilla, Gisela, Notker		
8 Mi	Maria Gnadenmittlerin		obsigend
9 Do	Beat, Pacome		
10 Fr	Solange		
11 Sa	Estella (Stella)		☾ 18.34
12 So	6. So d. Osterzeit, Muttertag, Pankraz		
13 Mo	Rolanda, Servaz		20. Woche
14 Di	Matthias (W-Schweiz)		
15 Mi	Viktorin, Denise		
16 Do	Christi Himmelfahrt, Johann Nepomuk		
17 Fr	Pascal Baylon		
18 Sa	Johann I., Papst; Burkard		
19 So	7. So d. Osterzeit, Cölestin, Ivo, Erwin		☉ 22.41
20 Mo	Bernhardin v. Siena		21. Woche
21 Di	Hermann Josef, Konstantin		
22 Mi	Emil, Rita		
23 Do	Dietrich, Didier		nidsigend
24 Fr	Mad.-Sophie Barat, Donatian		
25 Sa	Gregor VII., Beda d. Ehrwürdige		
26 So	Pfingsten, Philipp Nerri, Berengar		
27 Mo	Pfingstmontag, Augustin v. Canterbury		☾ 13.56 22. Woche
28 Di	German		
29 Mi	Maximin		
30 Do	Jeanne D'Arc (Jeannine)		
31 Fr	Petronilla		

I - Betriebsferien Sommerzeit = angegebene Zeit + 1 Std.

Unsere Kunden werben für uns!

SCHUHHAUS

J. KURTH S
A

Freiburg 3 Geschäfte: Rue Abbé-Bovet 13,
Lausannegasse 51 und Lausannegasse 14
Düdingen Estavayer-le-Lac



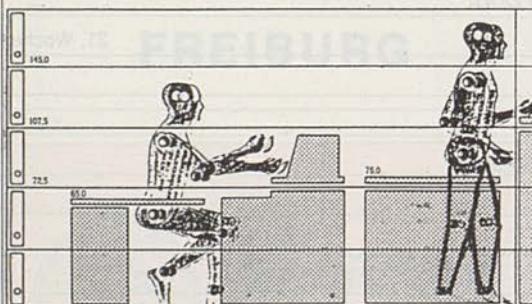
Photo Benedikt Rast
Lausannegasse 39, Freiburg

Porträt-, Kinder-, Paß- und
Familienaufnahmen
farbig und schwarz-weiß

Reproduktionen nach alten Fotos

BIGLA Büromöbel

Massgeschneiderte
Organisation
variable Ausbauten
leistungsfähige Kombinationen



Papeterie
J.-C. MEYER
Pérolles 12 + 14
1701 Freiburg
Tel. 037 / 22 30 97

Bauernregeln

Brachmonat nass, leert Scheune und Fass. – Gibt's im Juni Donnerwetter, wird auch das Getreide fetter. – Macht Medardus feucht und nass, regnet's ohne Unterlass. – Mit der Sens' St. Barnabas schneidet ab das längste Gras. – Regnet's am Vitustag, fruchtbar Jahr man hoffen mag. – Petri Pauli klar – ein gutes Jahr. – Wenn's an Pfingsten tüchtig schneit, ist das eine Seltenheit.

Datum/Tag Reformierter Kalender

1 Sa Nikodemus

2 So Marcellinus

3 Mo Chlothilde

4 Di Eduard

5 Mi Reinhard

6 Do Norbert

7 Fr Robert

8 Sa Medardus

9 So Kolumbus

10 Mo Onophrius

11 Di Barnabas

12 Mi Renate

13 Do Tobias

14 Fr Basilius

15 Sa Veit

16 So Justina

17 Mo Volkmar

18 Di Arnold

19 Mi Gervas

20 Do Silver

21 Fr Alban, Alois

22 Sa 10 000 Ritter

23 So Edeltrud

24 Mo Johannes der Täufer

25 Di Eberhard

26 Mi Pelagius

27 Do Sieben Schläfer

28 Fr Benjamin

29 Sa Peter und Paul

30 So Pauli Gedächtnis

I – Betreibungsferien Sommerzeit – angegebene Zeit + 1 Std.



Erstmals ist L. 1271 als «Lübistorff» erwähnt. L. bildete einst eine Herrschaft, welche nacheinander den Velga, von Erlach und von Diesbach gehörte. Seit 1831 ist L. eigenständige Gemeinde. L. ist in Gurmels pfarrgenössig, besitzt jedoch seit 1839/40 eine dem hl. Urban geweihte Kapelle. L. gehörte einst zur Alten Landschaft, seit 1848 zum Seebezirk.

Wappen: In Silber über drei roten übereinandergestellten Felgen eine natürliche Traube an grünem Blätterstiel. Das Wappen stammt aus der ersten Hälfte des 20. Jh. Es enthält die Figuren des ehemaligen Militärbanners von L. Die Felgen stammen aus dem Wappen der Velga; die Weintraube ist das Attribut des hl. Urban, des Patrons der Kapelle.

Datum/Tag	Katholischer Kalender	Sternzeich.	Notizen
1 Sa	Justin		
2 So	Dreifaltigkeitssonntag, Marcellin, Peter		
3 Mo	Karl Lwanga		☉ 4.50 23. Woche
4 Di	Klothilde		obsiegend
5 Mi	Bonifaz (Winfrid), Igor		
6 Do	Fronleichnam, Norbert v. Xanten		
7 Fr	Gilbert		
8 Sa	Medard, Armand		
9 So	10. So i. J., Ephräm d. Syrer, Felizian		
10 Mo	Diana		☾ 9.19 24. Woche
11 Di	Barnabas		
12 Mi	Guido, Guy		
13 Do	Anton von Padua		
14 Fr	Herz-Jesu-Fest, Rufin, Meinrad		
15 Sa	Herz Mariä, Vitus, Bernhard v. M.-J.		
16 So	11. So i. J., Benno, Franz Regis		
17 Mo	Hervé		25. Woche
18 Di	Leontius		☉ 12.58
19 Mi	Romuald, Gervais		nidsiegend
20 Do	Silverus		
21 Fr	Aloys Gonzaga		
22 Sa	Paulinus v. Nola, John Fisher		
23 So	12. So i. J., Edeltraut, Alice		
24 Mo	Johannes d. Täufer, Hans, Jonny		26. Woche
25 Di	Eleonora, Prosper		☾ 19.52
26 Mi	Anthelm		
27 Do	Hemma v. Gurk, Cyrill, Fernand		
28 Fr	Irenäus von Smyrna		
29 Sa	Peter und Paul		
30 So	13. So i. J., Erzm. Roms, Adolf, Martial		

I = Betriebsferien Sommerzeit = angegebene Zeit + 1 Std.

Oktober: Unbeständig bis zum 13., den 14. bis 22. sehr kalt und hart gefroren in einem Stück, den 23. und 24. wenig Regen und etwas gefroren, 26. bis 28. Regen und Schnee immerfort, 29. und 30. kalt und gefroren, 31. Regen.

November: Den 1. bis 5. starker Regen, den 6. bis 20. hell und kalt, gefroren, den 12. allein hat es früh geglatteist und abends Nebel, 21. bis 28. lind, den 29. gefriert es recht und wintert zu.

Dezember: Den 1. kalt, den 3. Schnee, den 4. bis 10. steter Regen und grosses Wasser, 11. und 12. Tag und Nacht stark geregnet, 13. bis 19. trüb ohne Regen und warm, den 20. ziemlich Schnee gefallen, 21. bis zum Ende ziemlich kalt und mehr trüb als hell.

Bauernregeln

Juli-Sonnenbrand, gut für Leut' und Land. – Wie der Januar, stets der Juli war. – Bringt der Juli heisse Glut, so gerät September gut. – Wenn Jakobi klar und rein, wird das Christfest frostig sein. Wenn Rauch nicht aus dem Hause will, da kommt im Juli Regen viel. – Ist's Wetter schlecht in Juliwochen, so kann man noch auf bess'eres hoffen. – Um Margarethentag wird der Regen eine Plag'. – Sind die «Sieben Brüder» nass, regnet's ohne Unterlass.

Auch für empfindliche Füße ...
sehr große und schöne Auswahl
im Schuhhaus

J. KURTH S
A

Freiburg 3 Geschäfte: Rue Abbé-Bovet 13,
Lausannegasse 51 und Lausannegasse 14
Düdingen Estavayer-le-Lac



HORNER-CAR,
Ihr Reiseunternehmen mit der persönlichen
Note für Fahrten in der Schweiz und im
Ausland. Busse bis 74 Sitzplätze.

Wir empfehlen uns für Kipparbeiten und
Überlandtransporte (Bordkran).

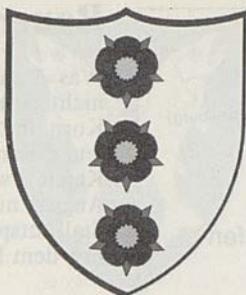
Unverbindliche Offerten und Auskünfte:

HORNER AG, Reisen und Transporte
1712 Tafers Tel. 037 / 44 11 31

Datum/Tag	Reformierter Kalender
1 Mo	Theobald
2 Di	Wiltrud
3 Mi	Kornelius
4 Do	Ulrich
5 Fr	Anselm
6 Sa	Isaias
7 So	Willibald
8 Mo	Kilian
9 Di	Cyrril
10 Mi	Sieben Brüder
11 Do	Placidus
12 Fr	Heinrich
13 Sa	Eugen
14 So	Bonaventura
15 Mo	Egon
16 Di	Ruth
17 Mi	Alexus
18 Do	Arnulf
19 Fr	Rosina
20 Sa	Elias
21 So	Praxedis
22 Mo	Maria Magdalena
23 Di	Apollinaris
24 Mi	Christina
25 Do	Jakob, Christoph
26 Fr	Anna
27 Sa	Martha
28 So	Pantaleon
29 Mo	Beatrix
30 Di	Jakobea
31 Mi	German

I = Betreibungsferien Sommerzeit = angegebene Zeit + 1 Std.

Lurtigen



Juli (Heumonat)

1397 als «Lurtens», 1508 als «Lurting» erwähnt, ist die Deutung des Namens bis heute unklar geblieben. L. liegt an der alten Bernstrasse. 1787 kauften sich die Lurtiger von den Feudalrechten los. Seit 1812 besitzt L. eine eigene Schule. L. ist in Murten pfarrgenössig, gehörte einst zur Herrschaft Murten und seit 1848 zum Seebezirk.

Wappen: In Silber drei pfahlweise gestellte rote, gelbbesamte Rosen mit grünen Kelchblättern.
Das Wappen der Gemeinde L. tritt seit dem 17. Jh. in Erscheinung.

Datum/Tag	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Notizen
1 Mo	Esther, Thierry		27. Woche
2 Di	Maria Heimsuchung (D-Schweiz)		☉ 13.08, obsigend
3 Mi	Thomas, Apostel		
4 Do	Ulrich, Elisabeth, Bertha, Eliane		
5 Fr	Anton-Maria Zaccaria		
6 Sa	Maria Goretti, Marietta		
7 So	14. So i. J., Willibald, Raoul		
8 Mo	Kilian, Edgar, Eugen, Theobald		28. Woche
9 Di	Irma, Hermine, Marianne		
10 Mi	Knud, Erich, Olaf		☾ 1.49
11 Do	Benedikt, Olga		
12 Fr	Oliver		
13 Sa	Heinrich, Harry, Joel		
14 So	15. So i. J., Kamill, Ulrich		
15 Mo	Bonaventura, Donald, Wladimir		29. Woche
16 Di	U. L. Frau v. Berge Karmel, Carmen		nidsigend
17 Mi	Charlotte, Arlette, Carole		
18 Do	Friedrich, Freddy, Frida		☉ 0.56
19 Fr	Arsen		
20 Sa	Margareta, Margrit, Maggy		
21 So	16. So i. J., Lorenz v. Brindisi, Viktor		
22 Mo	Maria Magdalena, Marlène		30. Woche
23 Di	Birgitta, Brigit		
24 Mi	Christoph, Christina, Louise v. S.		
25 Do	Jakob d. Ä., Valentina		☾ 0.39
26 Fr	Anna, Anita, Nancy, Joachim		
27 Sa	Nathalie, Aurel		
28 So	17. So i. J., Samson		
29 Mo	Martha, Wolfgang, Lazarus		obsigend 31. Woche
30 Di	Juliette, Abel, Peter		
31 Mi	Ignaz v. Loyola, German		☉ 22.41

I = Betriebsferien Sommerzeit = angegebene Zeit + 1 Std.

Mädcheninstitut

«Les Fauvettes»

1776 Montagny-la-Ville (13 km von Freiburg)

Kombinierter Kurs:

- Französischer Sprachkurs
 - Hauswirtschaftskurs
 - Verschiedene Fächer und Stufen
- Zertifikat nach einem Jahr

9. oder 10. Schuljahr

Eintritt: Ende August oder April

Leitung: Sœurs de la Providence de Langres

Telefon: 037/61 24 55



Photo Rast, Lausannegasse 39
Freiburg

Ihre Ferienphotos verarbeiten wir
rasch und sorgfältig
zu günstigen Preisen

Reproduktionen nach alten Fotos



GFM
Ausflugsdienst

**Der Spezialist der allen
Wünschen gerecht wird.**

Tel. 037 81 21 61

Bauernregeln

Was August nicht hat vermocht, auch September nicht gar kocht. – Regen an Maria Schnee bringt für Korn und Weizen Weh. – Hat Lorenz kein Sonnenfeuer, werden gute Trauben teuer. – An dem Tage Kajetan wackelt mancher alte Zahn. – Wenn der August nicht Regen bringt, kein fetter Gaul dem Stall entspringt. – Gewitter an Bartholomä ist schädlich dem Reps und dem Klee.

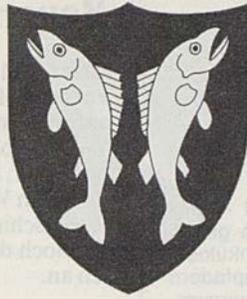
Datum/Tag	Reformierter Kalender
1 Do	Bundesfeier
2 Fr	Gustav
3 Sa	August
4 So	Dominik
5 Mo	Oswald
6 Di	Sixtus
7 Mi	Afra
8 Do	Cyriakus
9 Fr	Roman
10 Sa	Lorenz
11 So	Gottlieb
12 Mo	Klara
13 Di	Hippolyt
14 Mi	Meinhard
15 Do	Rupert
16 Fr	Rochus
17 Sa	Liberat
18 So	Agapitus
19 Mo	Sebald
20 Di	Bernhard
21 Mi	Ernestine
22 Do	Symphorian
23 Fr	Zachäus
24 Sa	Bartholomäus
25 So	Ludwig
26 Mo	Samuel
27 Di	Gebhard
28 Mi	Augustin
29 Do	Johannes Enthauptung
30 Fr	Adolf
31 Sa	Rebekka

I – Betreuungsferien Sommerzeit = angegebene Zeit + 1 Std.

Meyriez (Merlach)

August

M. ist 1162 als «Meriacum», 1228 als «Merrie» erwähnt. Der Name geht auf galloromanisch «Miliriacum» und zurück dürfte schon sehr früh von den Alemannen übernommen worden sein. M. besitzt seit dem 16. Jh. Gemeinde-recht, jedoch erst seit 1825 klar um-schriebene Grenzen. M. hat eine eigene Kirche und ist Pfarrdorf.



Wappen: In Rot zwei senkrecht gestell-te, sich den Rücken zuwendende Fi-sche in Silber.
Dieses Wappen der Gemeinde M. tritt seit dem 17. Jh. in Erscheinung.

Datum/Tag	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Notizen
1 Do	Bundesfeier, Alfons, Eleazar		
2 Fr	Euseb, Julian Eymard		
3 Sa	Lydia		
4 So	18. So i. J., Joh.-Maria Vianney		
5 Mo	Oswald, Maria Schnee		32. Woche
6 Di	Verklärung d. Herrn, Oktavian		
7 Mi	Sixtus, Kajetan		
8 Do	Cyriakus, Dominik		☾ 19.29
9 Fr	Edith		
10 Sa	Lorenz, Laura		
11 So	19. So i. J., Klara, Gilberte, Susanna		
12 Mo	Klarissa		nidsigend 33. Woche
13 Di	Hippolyt, Pontian		
14 Mi	Maximilian Kolbe, Arnold		
15 Do	Mariä Himmelfahrt, Alfred		
16 Fr	Stephan v. Ungarn, Theodul		☉ 11.06
17 Sa	Hyazinth		
18 So	20. So i. J., Helena, Nelly, Märten		
19 Mo	Johannes Eudes, Guerric		34. Woche
20 Di	Bernhard v. Clairvaux, Philibert		
21 Mi	Pius X., Gráce		
22 Do	Maria Königin		
23 Fr	Rosa v. Lima, Rosette		☾ 5.36
24 Sa	Bartholomäus, Nathanael		
25 So	21. So i. J., Ludwig, Louis		obsigend
26 Mo	Kirchweihfest Kathedrale Freiburg		35. Woche
27 Di	Monika		
28 Mi	Augustin, August, Gustav, Linda		
29 Do	Johannes Enthauptung, Sabina		
30 Fr	Amadeus v. Lausanne, Guarin		☉ 10.27
31 Sa	Paulinus, Raimund, Aristid		

! = Betreibungsterien Sommerzeit = angegebene Zeit + 1 Std.

Bewahren Sie eine gute Gesundheit mit dem Gebrauch von Naturheilmitteln:

MISSIONNAIRE Blutreinigungsmittel wirkt auch harntreibend und abführend – entschlackt und reinigt das Blut – wirksam gegen Hautkrankheiten, Ekzeme, Flechten, Furunkulose, Hautjucken, Nesselfieber – lindert Krampfadern und Hämorrhoiden – angezeigt bei Arterienverkalkung, zu hohem Blutdruck, Wechseljahrbeschwerden – regt Darm-, Leber- und Nierentätigkeit an – bekämpft chronische Stuhlverstopfung, Rheumatismus.

Die Flasche Fr. 18.50, die Kur (3 Flaschen) Fr. 48.–

TONIQUE GISIGER Aufbaumittel zur Behebung von allgemeiner Müdigkeit, Erschöpfung nach einer Krankheit, gibt wieder Appetit.

Die Flasche Fr. 18.50, die Kur (3 Flaschen) Fr. 52.–

FUMARIN GISIGER Lebermittel zur Behandlung von Leber- und Gallenleiden, Stauung der Leber sowie Gallenblase, Gelbsucht.

Die Flasche Fr. 18.50, die Kur (3 Flaschen) Fr. 52.–

HERBATON Nervenstärkungsmittel bekämpft Müdigkeit, Überarbeitung, Energielosigkeit, Arbeitsunlust, Depressionen.

Die Flasche Fr. 21.30

SEDATON Nervenberuhigungsmittel bewährt bei allgemeiner Nervosität, Ruhelosigkeit, Erregbarkeit, Schlaflosigkeit.

Die Flasche Fr. 20.10

FERROVIN Stärkungsmittel mit Eisen, blutbildend bei Anämie, Chlorose, allgemeiner Schwäche, Mangel an roten Blutkörperchen.

Die Flasche Fr. 20.25

STOMACO Magenmittel lindert Magenbrennen, Magensäure, Krämpfe, Magendruck, Aufstossen, erleichtert die Verdauung, regt den Appetit an.

Die Flasche Fr. 20.10

PECTORA Hustenmittel ausgezeichnet bei Husten, Katarrh, Bronchitis, Heiserkeit, erschwerte Atmung, Asthma.

Die Flasche Fr. 17.40

FRICTAN GISIGER Einreibemittel bewährt bei Rheumatismus, Ischias, Arthritis, Hexenschuss, Muskelschmerzen, Neuralgien.

Die Flasche Fr. 6.50

Diverse homöopathische Präparate und Teemischungen.

Verlangen Sie unsere Spezialitäten bei Ihrem Apotheker oder Drogisten

HERBACELSIA AG

vormals Kräuterhaus Gisiger
2805 Sohyières-Bellerive (Jura)
gegründet 1914

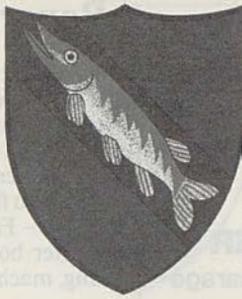
Bauernregeln

Ist zu Ägidi ein heller Tag, ich dir einen guten Herbst vorsag. – Ein September warm und klar deutet gut aufs nächste Jahr. – Wie's Matthäus treibt, so es vier Wochen bleibt. – Sind die Zugvögel um Michaeli noch hier, haben bis Weihnachten lind Wetter wir. – Wenn an Verena die Schleusen sich auf tun, kann der Regenschirm lang nicht ruh'n. – Wenn der September noch donnern kann, setzen die Bäume viel Blüten an.

Datum/Tag	Reformierter Kalender
1 So	Verena
2 Mo	Absalom
3 Di	Hildegard
4 Mi	Ida
5 Do	Herkules
6 Fr	Magnus
7 Sa	Regina
8 So	Sergius
9 Mo	Gorgonius
10 Di	Jodokus
11 Mi	Felix und Regula
12 Do	Tobias
13 Fr	Hektor
14 Sa	Notburga
15 So	Eidg. Bettag, Nikomedes
16 Mo	Euphemia
17 Di	Lambert
18 Mi	Rosa
19 Do	Januaris
20 Fr	Fausta
21 Sa	Matthäus
22 So	Moritz
23 Mo	Thekla
24 Di	Gerhard
25 Mi	Kleophas
26 Do	Cyprian
27 Fr	Kosmas und Damian
28 Sa	Wenzel
29 So	Michael
30 Mo	Urs und Viktor

I – Betriebsferien Sommerzeit = angegebene Zeit + 1 Std.

Muntelier



September (Herbstmonat)

Funde aus der Stein- und Bronzezeit beweisen, dass M. eine sehr alte Siedlung ist. 1270 als «Montelliers», 1510 als «Muntillier» erwähnt, ist der Name lateinisch-romanischen Ursprungs. M. besitzt seit 1533 das Gemeinderecht. Im 17. Jh. gewann die deutsche Sprache in M. die Oberhand. In M. stand einst die alte Pfarrkirche von Murten-Muntelier, die St. Mauritius-Kirche.

Wappen: In Rot ein schwarzer Rechts-schrägbalken, belegt mit einem natürlichen Hecht.

Das Wappen der Gemeinde M. tritt seit dem 17. Jh. auf.

Datum/Tag	Katholischer Kalender	Sternzeichen	Notizen
1 So	22. So i. J., Verena, Josue		
2 Mo	Appolinar Morel, Ingrid		36. Woche
3 Di	Gregor d. Grosse		
4 Mi	Irma, Marinus, Rosalie		
5 Do	Lorenz Justiniani		
6 Fr	Eva, Evelyne		
7 Sa	Regina		☾ 13.16
8 So	23. So i. J., Mariä Geburt, Adrian		
9 Mo	Gorgonius, Omar, Alain		nidsigend 37. Woche
10 Di	Inès		
11 Mi	Felix und Regula, Adelph, Amé		
12 Do	Albert, Mariä Namen		
13 Fr	Joh. Chrysostomus		
14 Sa	Kreuzerhöhung		☉ 20.20
15 So	Eidg. Bettag, Sieben Schmerzen Mariä		
16 Mo	Kornel, Cyprian, Edith		38. Woche
17 Di	Hildegard v. Bingen, Lambert		
18 Mi	Ariane, Nadia, Sonja		
19 Do	Januarius, Emilie Rodat		
20 Fr	Eustach		
21 Sa	Matthäus, Deborah		☽ 12.03
22 So	25. So i. J., Moritz		obsigend
23 Mo	Konstanz, Linus		39. Woche
24 Di	Rupert, Virgil		
25 Mi	Bruder Klaus		
26 Do	Kosmas und Damian		
27 Fr	Vinzenz von Paul		
28 Sa	Lioba, Wenzel, Salonius		
29 So	26. So i. J., Michael, Gabriel, Raphael		☉ 1.08
30 Mo	Urs und Viktor, Hieronymus		40. Woche

I = Betriebsferien Sommerzeit = angegebene Zeit + 1 Std.

- **Deutz-Traktoren**
- **Rapid-Landmaschinen**

Gebr. H. + W. TSCHIEMER

Mech. Werkstätte – Garage
3186 Düdingen
Telefon 037 / 43 12 65

PETROL-CHARMETTES AG

FREIBURG Tel. 037 82 31 41

empfeht sich für
die Lieferung von

Heizöl ● Schmieröl ● Treibstoffen

Josef Hett

Massage-Praxis
3186 Düdingen
Ulmenweg 18
Tel. 037 43 13 63



Benedikt Rast, Photograph
Lausannegasse 39, Freiburg

Das gute Porträt
vom Fachmann

Reproduktionen nach alten Fotos

Bauernregeln

Oktobergewitter sagen beständig, der kommende Winter sei wetterwendig. – Simon und Judas, die zwei führen oft den Schnee herbei. – Bringt Oktober Frost und Wind, wird der Januar gelind. – Um St. Gallus leer die Bäume, besser wird der Apfel kaum. – Siehst du fremde Wandervogel, naht die Kälte in der Regel. – Fällt der erste Schnee auf Nässe, macht der Winter böse Spässe. – Hält der Baum die Blätter lang, macht ein später Winter bang.

Datum/Tag	Reformierter Kalender
1 Di	Remigius
2 Mi	Leodegar
3 Do	Ewald
4 Fr	Franz
5 Sa	Placidus
6 So	Fides
7 Mo	Judith
8 Di	Pelagius
9 Mi	Dionys
10 Do	Gideon
11 Fr	Huldrich
12 Sa	Wilfried
13 So	Koloman
14 Mo	Kallist
15 Di	Theresia, Hedwig
16 Mi	Gallus
17 Do	Just
18 Fr	Lukas
19 Sa	Ferdinand
20 So	Wendelin
21 Mo	Ursula
22 Di	Kordula
23 Mi	Severin
24 Do	Salome
25 Fr	Krispin
26 Sa	Armand
27 So	Sabine
28 Mo	Simon und Judas
29 Di	Narziss
30 Mi	Hartmann
31 Do	Wolfgang

I – Betriebsferien Sommerzeit – angegebene Zeit + 1 Std.



Murten, erstmals 516 als «Muratum» erwähnt, ist eine sehr alte Siedlung. Der Name geht auf das gallische Moridunum zurück, in welchem Begriff die Endung -dunum = «umzäunte Siedlung» bedeutet. Murten war schon immer Handels- und Verwaltungszentrum seiner Umgebung. Von 1475 bis 1798 war M. Sitz des Vogtes. Seit 1798 war M. stets Bezirkshauptort.

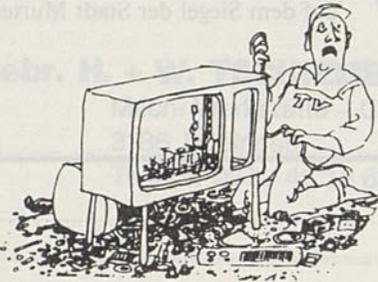
Wappen: In Silber ein gelbgekrönter steigender roter Löwe auf grünem Dreieck.

Der Löwe tritt bereits seit dem 13. Jh. auf dem Siegel der Stadt Murten auf.

Datum/Tag	Katholischer Kalender	Sternzeich.	Notizen
1 Di	Therese v. Kinde Jesu		
2 Mi	Schutzengel, Leodegar		
3 Do	Gerhard, Candida		
4 Fr	Franz v. Assisi, Francis		
5 Sa	Placide, Flora		
6 So	27. So i. J., Bruno, René		nidsigend
7 Mo	Rosenkranzfest, Gustav, Serge		☾ 6.04 41. Woche
8 Di	Laurentia, Simeon		
9 Mi	Dionys, Joh. Leonardi, Sara		
10 Do	Franz Borgia, Ghislaine		
11 Fr	Firmin		
12 Sa	Kirchweihe, Seraphin		
13 So	28. So i. J., Gerald		
14 Mo	Kallist, Justus		☉ 5.33 42. Woche
15 Di	Therese v. Avila, Aurelie		
16 Mi	Hedwig, Gallus, Bertrand		
17 Do	Ignaz v. Antiochia		
18 Fr	Lukas, Amabel		
19 Sa	Paul v. Kreuz		obsigend
20 So	29. So i. J., Adelina, Lina, Wendelin		☾ 21.13
21 Mo	Ursula, Celina		43. Woche
22 Di	Salome, Elodie, Kordula		
23 Mi	Joh. v. Capestrano		
24 Do	Anton Maria Claret		
25 Fr	Doris, Daria		
26 Sa	Dimitri		
27 So	30. So i. J., Emeline		
28 Mo	Simon und Judas, Teddy		☉ 18.38 44. Woche
29 Di	Narziss		
30 Mi	Alfons Rodriguez		
31 Do	Wolfgang		

I = Betriebsferien Sommerzeit = angegebene Zeit + 1 Std.

RADIO TV LEHMANN



Die beste Adresse für

STEREO-ANLAGEN

- fachmännische Beratung
- unverbindliche Probeaufstellung
- eigene große Reparatur-Werkstatt
- große Aktion

Düdingen

Tel. 037 43 15 33

Murten, Bernstraße

Tel. 037 71 25 44

Bauernregeln

Sitzt November fest im Laub, wird der Winter hart,
das glaub. – Zeigt November sich im Klee, bringt er
reiche Frucht und Klee. – Ist's zu Allerheiligen rein,
tritt Altweibersommer ein. – Nach dem Wetter um
Kathrinen macht der Horner seine Mienen. –
Springt Andreas durch den Schnee, tut's dem Korn
und Weizen weh. – Allerheiligenreif macht zu Weih-
nachten alles steif.

Datum/Tag	Reformierter Kalender
1 Fr	Bertold
2 Sa	Theophil
3 So	Ref. Sonntag, Hubert
4 Mo	Sigmund
5 Di	Blandine
6 Mi	Leonhard
7 Do	Florentin
8 Fr	Klaudius
9 Sa	Theodor
10 So	Thaddäus
11 Mo	Martin
12 Di	Emil
13 Mi	Briccius
14 Do	Friedrich
15 Fr	Leopold
16 Sa	Otmar
17 So	Kasimir
18 Mo	Eugen
19 Di	Elisabeth
20 Mi	Edmund
21 Do	Kolumban
22 Fr	Cäcilia
23 Sa	Klemens
24 So	Chrysogonus
25 Mo	Katharina
26 Di	Konrad
27 Mi	Jeremias
28 Do	Sosthenes
29 Fr	Saturnin
30 Sa	Andreas

I – Betriebsferien Sommerzeit – angegebene Zeit + 1 Std.

grauwiller fribourg
Montres **G** Bijoux
Avenue de la Gare 7



M. ist erstmals 1363 als «Monter-schun» erwähnt. Dem Namen nach ist M. wohl romanischen Ursprungs (lat. mons = Hügel, Berg). Einst Lehen der Grafen von Thierstein, kam M. im 15. Jh. zur Alten Landschaft. M. wurde 1831 eigene Gemeinde, 1882 jedoch mit Gurmels und Kleingurmels administrativ vereint. 1978 erfolgte die endgültige Vereinigung.

Wappen: Geteilt von Silber mit wachsendem roten Löwen und von Blau. Die ehemalige Gemeinde M. übernahm in der ersten Hälfte des 20. Jh. das Wappen ihrer ehemaligen Herrschaft, der Herren von Vivers.

Datum/Tag	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Notizen
1 Fr	Allerheiligen		
2 Sa	Allerseelen		nidsigend
3 So	31. So i. J., Hubert, Pirmin, Ida		
4 Mo	Karl Borromäus		45. Woche
5 Di	Silvia, Sylvette		☾ 21.07
6 Mi	Leonhard, Protasius, Bertilla		
7 Do	Willibrord, Ernest, Carine		
8 Fr	Godefroy, Klarus		
9 Sa	Lateran-Kirchweihe, Theodor		
10 So	32. So i. J., Leo d. Gr., Lionel, Leontina		
11 Mo	Martin von Tours		46. Woche
12 Di	Josaphat, Christian, Emilian		☉ 15.20
13 Mi	Imer, Diego		
14 Do	Sidonie		
15 Fr	Albert d. Gr., Arthur, Leopold		
16 Sa	Margareta, Othmar		
17 So	33. So i. J., Gertrud		
18 Mo	Kirchweih Peter und Paul		obsigend 47. Woche
19 Di	Elisabeth		☽ 10.04
20 Mi	Edmund, Oktav		
21 Do	Maria Opferung		
22 Fr	Cäcilia, Cécile, Sheila		
23 Sa	Kolumban, Klemens		
24 So	Christkönigsfest, Petrus Chrysogonus		
25 Mo	Katharina v. Alexandrien		48. Woche
26 Di	Konrad, Kurt, Gebhard, Delphine		
27 Mi	Severin, Astrid		☀ 13.42
28 Do	Jakob v. d. Mark		
29 Fr	Saturnin		
30 Sa	Andreas		nidsigend

I - Betriebsferien Sommerzeit = angegebene Zeit + 1 Std.



Kunstverlag Benedikt Rast
Lausannegasse 39, Freiburg

Für die Festtage sind
RASTKARTEN das Richtige

Farbige u. Schwarz-Weiß-Karten
in großer Auswahl

Reproduktionen nach alten Fotos

Die Sparkasse des Sensebezirks Tafers

empfeht sich bestens

Gute Schuhe... vernünftige Preise
im
Schuhhaus

J. KURTH S
A

Freiburg 3 Geschäfte: Rue Abbé-Bovet 13,
Lausannegasse 51 und Lausannegasse 14
Düdingen Estavayer-le-Lac

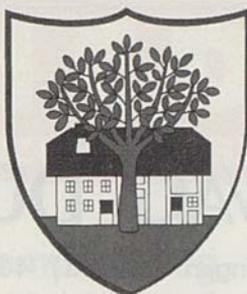
Bauernregeln

Raucht der Fluss und friert im Grunde, hat die Kälte
manche Stunde. – Dezember kalt mit Schnee gibt
Korn auf jeder Höh'. – Hat Stephan Eis, macht
Georg heiss. – Helle Christnacht, finst're Scheuer,
finst're Christnacht, helle Scheuer. – Donners im
Dezember gar, bringt viel Wind das nächste Jahr. –
Sankt Luzia kürzt den Tag, soviel sie ihn kürzen
mag. – Steht die Weihnacht grün im Klee, hüllt sich
Ostern in den Schnee.

Datum/Tag Reformierter Kalender

1 So	1. Advent, Eligius
2 Mo	Kandidus
3 Di	Lucius
4 Mi	Barbara
5 Do	Abigail
6 Fr	Nikolaus
7 Sa	Agathon
8 So	2. Advent, Edith
9 Mo	Joachim
10 Di	Walter
11 Mi	Damasus
12 Do	Vicelin
13 Fr	Lucie, Ottilie
14 Sa	Nikasius
15 So	3. Advent, Christina
16 Mo	Adelheid
17 Di	Lazarus
18 Mi	Wunibald
19 Do	Nemesius
20 Fr	Abraham
21 Sa	Thomas
22 So	4. Advent, Beate
23 Mo	Dagobert
24 Di	Adam und Eva
25 Mi	Weihnachten
26 Do	Stephan
27 Fr	Johannes
28 Sa	Unschuldige Kinder
29 So	Jonathan
30 Mo	David
31 Di	Silvester

I – Betriebsferien Sommerzeit – angegebene Zeit + 1 Std.



R. ist 1277 auf deutsch als «Riedes», 1318 auf französisch als «Esser» erwähnt. Beides bedeutet das gleiche: ein urbar gemachtes Stück Land. R. hiess bis 1913 Oberried. R. gehört pfarreimässig zu 4/5 zu Murten und zu einem Fünftel zu Ferenbalm. Wohl schon um 1600 besass R. eine eigene Schule. R. gehörte einst zur Herrschaft Murten, seit 1848 zum Seebezirk.

Wappen: In Silber auf grünem Boden eine grüne Buche vor natürlichem Haus mit rotem Dach. Dieses Wappen tritt seit dem 17. Jh. in Erscheinung.

Datum/Tag	Katholischer Kalender	Sternzeichen	Notizen
1 So	1. Advent, Eligius		
2 Mo	Luzius, Bibiana, Viviane		49. Woche
3 Di	Franz Xaver, Xaver		
4 Mi	Joh. v. Damaskus		
5 Do	Anno, Gerald		☾ 10.01
6 Fr	Nikolaus v. Myra		
7 Sa	Ambros		
8 So	2. Advent, Unbefl. Empfängnis, Elfrieda		
9 Mo	Peter Fourier		50. Woche
10 Di	Romarik		
11 Mi	Damasus, Daniel		
12 Do	Johanna v. Chantal, Francine		☉ 1.54
13 Fr	Luzia, Odile, Jost		obsigend
14 Sa	Johann v. Kreuz		
15 So	3. Advent, Ninon		
16 Mo	Adelheid		51. Woche
17 Di	Gael		
18 Mi	Gratian, Wunibald		
19 Do	Urban		☾ 2.58
20 Fr	Hoger		
21 Sa	Severin		
22 So	4. Advent, Franziska Cabrini		
23 Mo	Johann v. Krakau		52. Woche
24 Di	Heiliger Abend, Adam und Eva		
25 Mi	Weihnachten, Geburt Christi		
26 Do	Stephan, Etienne		
27 Fr	Johann Ev., John, Yvan, Evelyne		☉ 8.30, nidsigend
28 Sa	Unschuldige Kinder		
29 So	Heilige Familie, Thomas Becket		
30 Mo	Roger		
31 Di	Silvester		

I = Betriebsferien Sommerzeit = angegebene Zeit + 1 Std.



CEWAG DÜDINGEN

3186 Düdingen Tel. 037 43 12 61 Telex 942 093

Fabrikation von Isolier- und Baustoffen

Verlangen Sie unsere Gratisberatung

Spitalgasse 15
1701 Freiburg
Tel. 037 22 88 22

Tochtergesellschaft des
Schweizerischen Bankvereins

Schweizerische
Depositen-
und Kreditbank

Banque Suisse
de Crédit et de Dépôts

1700 FREIBURG

Spitalgasse 15

Tel. 037 22 88 22

Die SDKB ein sicherer Partner

Alle Bankgeschäfte zu vorteilhaften Bedingungen

Persönliche Beratung Individuelle Bedienung



037/34 14 88

JOSEF MARCHON

Installations sanitaires
Adductions d'eau
Chauffages centraux

Energie de substitution
Ferblanterie en bâtiment
Machines de ménages

Sanitäre Installationen
Wasserversorgungen
Heizungen

Alternativenergie
Bau-Spenglerei
Haushaltmaschinen

Eidg. dipl. Installateur/Maitrise fédérale d'installateur, 1781 Courtaman



RIEDO



HEIZUNGSSERVICE

Prompter Tag- und Nachtsservice

- Brennerunterhalt 3186 Düdingen
- Serviceabonnemente Tel. 037 / 43 26 02
- Kontrolle und Reparaturen
von Heizungssteuerungen 1580 Avenches
- Sanitärreparaturen Tel. 037 / 75 24 10

**60
JAHRE**

B.Boschung halle à meubles SA Fribourg
B.B
B.Boschung Möbelhalle

Freiburg

Bernstrasse

Tel. 037 / 28 21 12

Cave des Rochers
WEINHANDLUNG
OTTO GAUCH

DÜDINGEN-GUIN



037-43 11 96

1963

21 Jahre

1984

im Dienste unserer Kundschaft

Feinste Qualitäten werden im In- und Ausland ausgesucht und in unseren Kellereien gelagert. Erfreuen Sie sich und Ihre Gäste mit einem edlen Tropfen!

Les bons vins de marque aux meilleurs prix.

Denn guter Wein hat den Lohn, dass man noch lange redt davon.

Wenn Sie Gäste erwarten . . .

dann

Gauchs Party-Service!

Bestellen Sie auf den bestimmten Termin die gewünschten Getränke in ausreichender Menge. Wir berechnen Ihnen nur die konsumierten und angebrochenen Flaschen.

Wir können Ihnen verschiedenes Leihmaterial, Gläser, Teller, Besteck, Serviermaterial, Kühlschränke, Tische, Bänke, Stühle und Partyzelte für 80, 120, 160 und 200 Personen zur Verfügung stellen.

ROCAMUR

FENDANT SUP

CAVALET

FÉCHY DORIN

Freiburger Chronik

1983 / 1984

Die Chronik der wichtigsten Ereignisse in Stadt und Kanton Freiburg wurde wiederum von Dr. Erich Camenzind, Chefredaktor der «Freiburger Nachrichten», geschrieben. Wir danken ihm bestens für die prägnante und gut übersichtliche Darstellung.

M. B.

Kanton Freiburg

von Dr. Erich Camenzind

Mit 105 von 109 gültigen Stimmen wurde Felix Bürdel (csp) von Plasselb ehrenvoll als *Grossratspräsident* für das Jahr 1984 gewählt. Die Regierung wurde im gleichen Jahr von Staatsrat Rémi

Brodard, das Kantonsgericht von Louis Bourgknecht präsidiert.

Auf Ende 1983 trat *Kantonsrichter* Charles Guggenheim nach 20jähriger Tätigkeit in seinem

Amt zurück. Als Nachfolger wählte der Grosse Rat Pierre Kaeser.

Für die *Eidgenössischen Wahlen vom 23. Oktober* wurden insgesamt 32 Kandidaten für die sechs Nationalratssitze, vier Kandidaten für die zwei Ständeratsmandate angemeldet. Am 24. Oktober 1983 wurden folgende *Freiburger Vertreter* für die beiden Kammern in Bern gewählt: NR Paul Zbinden (cvp), NR Laurent Butty (cvp), NR Jean Savary (cvp), NR Jean Riesen (soz.), NR Pierre Rime (fdp), NR Joseph Cottet (svp). Für den Ständerat machte keiner der vier Kandidaten das Rennen; dennoch erübrigte sich ein zweiter Wahlgang, weil Anton Cottier (cvp) und Albert Engel (fdp) ihre Kandidatur zurückzogen. Gewählt waren somit Pierre Dreyer (cvp), und Otto Piller (soz.).

Mit 19 285 Ja gegen 14 482 Nein hat das *Freiburger Stimmvolk* am 4. Dezember 1983 der eidgenössischen Vorlage zugestimmt,

Grossratspräsident für das Jahr 1984: Felix Bürdel, Plasselb



Den Staatsrat präsidiert im Jahre 1984 Staatsrat Rémi Brodard.



wonach die Einbürgerung von ausländischen Ehepartnern für Mann und Frau gleich gehandhabt wird. Hingegen wurde die Vorlage zur Erleichterung gewisser Einbürgerungen mit 20 168 Nein gegen 13 519 Ja verworfen. Damit entsprach das freiburgische Resultat in beiden Vorlagen dem schweizerischem Abstimmungsergebnis.

Ungnädig gingen die *Freiburger Stimmbürger* am 26. Februar 1984 mit drei kantonalen Vorlagen um: weder das von den Schützen bekämpfte Waffengesetz noch der redimensionierte Strassenkredit, noch das Stimmrechtsalter 18 erfuhren eine bejahende Mehrheit. Die drei eidgenössischen Vorlagen – Schwerverkehrsabgabe, Autobahnvignette und Zivildienstinitiative – erlitten ebenfalls eine Abfuhr. In den beiden Strassenvorlagen entschied die schweizerische Mehrheit indes anders als die Freiburger.

Am 20. Mai 1984 verwarf das Freiburger Volk beide *eidgenössischen Vorlagen*: die Bankeninitiative erzielte 34 412 Nein gegen 8505 Ja, die Initiative gegen den Ausverkauf der Heimat 27 854 Nein gegen 14 780 Ja.

Die *Staatsrechnung 1983* schloss mit einem Einnahmenüberschuss

von fast 5 Millionen Franken (4 964 157 Fr.). Der Finanzdirektor Félicien Morel warnte indes vor zu grossem Optimismus, weil bereits gefällte oder zu erwartende Bundesbeschlüsse dem Kanton in Zukunft jährlich rund 23 Millionen Franken weniger einbringen.

Das neue kantonale *Krankenkassengesetz*, das am 1. Januar 1984 in Kraft trat, brachte eine Erhöhung der Prämien von 20 bis 30 Prozent. Über diese Entwicklung zeigte sich der freiburgische Krankenkassenverband sehr besorgt.

Bei der Behandlung des *Spitalgesetzes* beschloss der Grosse Rat, dass die Prinzipien über die medizinische Gesamtplanung vom Kantonsparlament zu genehmigen seien. Andererseits pflichtete er dem Vorschlag des Staatsrates bei, wonach ein Bezirksspital nicht unbedingt eine Geburtsabteilung zu führen hat.

Mit 96 Stimmen gegen 1 Stimme, bei 12 Enthaltungen, genehmigte der Grosse Rat das kantonale *Energiegesetz*, mit dem der Kanton ermächtigt wird, das Seine zu den landesweit gemachten Diversifizierungs- und Sparmassnahmen im Energiebereich beizutragen.

Bei der Beratung zur Revision des *Steuergesetzes*, das am 18. Juni 1984 mit 83 Ja gegen 10 Nein genehmigt wurde, entschied sich der Grosse Rat in der Schlüsselfrage – ob erwerbstätige Ehepaare gegenüber unverheirateten Paaren vom Fiskus weiterhin benachteiligt werden sollen – für das sogenannte «Splitting»-System.

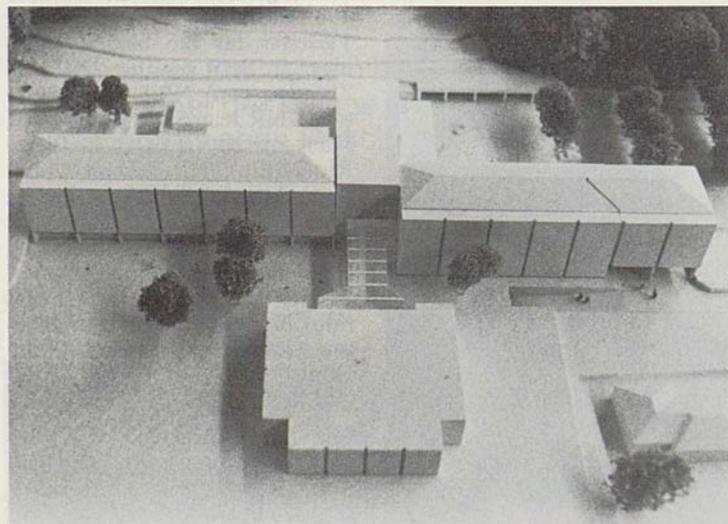
Gemäss Grossratsbeschluss erhielten die *Staatsbeamten* das Recht, nach dem erfüllten 60. Altersjahr in den Ruhestand zu treten, wobei sie die damit verbundene Pensionskürzung selber tragen müssen. Diese Regelung wurde mit dem Gesetz über das Dienstverhältnis des Staatspersonals verabschiedet.

Der Staatsrat – und später der Grosse Rat – stimmten der Motion von CSP-Grossrat Fernand Beaud zu, wonach inskünftig statt eines fixen Betrages von 3 Millionen Franken 1 Prozent der Staatsausgaben als Limite für das *obligatorische Finanzreferendum* gilt.

Mit gutem Sinn für Symbolik haben es Grossratsbüro und Erziehungsdirektion so eingerichtet, dass die Eintretensdebatte zum neuen *Schulgesetz* im Grosse Rat genau auf den hundertsten Geburtstag des am 17. Mai 1884 vom damaligen Kantonsparlament verabschiedeten und noch heute geltenden «Gesetzes über das Primarschulwesen» fiel. Die erste Lesung wurde in der Septembersession in Angriff genommen.

Demissionen und Nachfolge im Grosse Rat: Auf Ende 1983 erklärte Maurice Colliard (svp) – Grossratspräsident 1978 – seinen Rücktritt; Nachfolger wurde Francis Favre, Le Crêt. Für CVP-Grossrat Gallus Hungerbühler rückte Anton Bächler, Kaminfermeister, Düdingen, nach. Im Wahlkreis der Stadt ersetzte Bernhard Cotting (cvp) den zum Direktor der Kantons- und Universitätsbibliothek ernannten Martin Nicoulin. Aus gesundheitlichen Gründen demissionierte Roger Kuhn (soz.); sein Nachfolger ist Arsène Girard, Lehrer an der Berufsschule.

Das Spitalgesetz und dessen Auswirkungen auf die Gemeinden und Bezirke hat insbesondere im Sensebezirk zu bewegten Diskussionen darüber geführt, ob und in welchem Ausmass das Bezirksspital in Tafers ausgebaut werden soll. Auf der Foto die Makette des geplanten Spitals.



*



Im Jahre 1984 wurde mit der Revision des genau hundertjährigen Schulgesetzes begonnen.

Gemäss kantonalen Statistik gab es im Dezember 1983 im Kanton Freiburg 618 *Arbeitslose*; d. h. 263 Personen oder 56 % mehr als im Vorjahr.

Mit einem energischen Schreiben erklärte der Freiburger Staatsrat gegenüber den Bundesbehörden, die 1800 *Asylbewerber*, die gegenwärtig im Kanton auf den Entscheidung der Bundesstellen warten, überstiegen die Aufnahmekapazität des Kantons Freiburg. Leider sei die Solidarität anderer Kantone weitgehend ausgeblieben.

Die Generalagentur der «*Basler Versicherung*» feierte ihren 60. Geburtstag mit einer Informationstagung über die berufliche Vorsorge.

Gemäss Angaben des Kantonalen Amtes für *Berufsberatung* war auf Ende Schuljahr 1982/83 die

Situation auf dem Lehrstellenmarkt praktisch identisch mit jener vor Jahresfrist: 2,65 % (1982: 2,52 %) der Schulentlassenen konnten bis zu diesem Zeitpunkt noch keine konkrete Lösung finden. 92 Jugendliche (34 Kanaben und 58 Mädchen) waren noch auf der Stellensuche.

Anfangs Dezember 1983 verlegte die *Caritas* des Kantons Freiburg ihre Zentrale von der Abbé-Bovet-Gasse 6 in einen Altbau der Paulusschwestern an der Botzetgasse 2.

Die *FDP des Kantons Freiburg* wählte als Nachfolger von Dr. Albert Engel, Murten, Roger Droz von Châtillon zum neuen Kantonalpräsidenten.

Anlässlich der Delegiertenversammlung des *Freiburgischen Bauernverbandes* in Nant reich-

ten 11 Mitglieder des Kantonalvorstandes ihre Demission ein, darunter auch der langjährige Präsident, alt Nationalrat Louis Barras. Von ihm hat Grossrat Jean-Nicolas Philipona, Vuipens, das Verbandspräsidium übernommen.

Wechsel an der Spitze des *Freiburgischen Baumeisterverbandes*: Das Präsidium, das Grossrat Norbert Schuwey 14 Jahre geführt hatte, wurde Kurt Antonietti, Baumeister in Kerzers, übertragen.

Der Staatsrat hat Jean-Luc Baeriswyl zum neuen Direktor der *Freiburgischen Elektrizitätswerke (FEW)* berufen. Dieser trat am 1. Juli 1984 die Nachfolge von Direktor André Marro an.

Nach sechsjähriger Amtstätigkeit übergab Direktor Bernhard Schneider das Präsidium des *Freiburgischen Handels- und Industrievereins* Direktor Max Häusler.

1983 hat die Bilanzsumme der *Freiburger Staatsbank* um 219 Millionen oder 7,6 % gegenüber dem Vorjahr zugenommen.



Der von Fourier Alois Pürro, Tentlingen, präsidierte *freiburgische Unteroffiziersverband* konnte am 7. April 1984 anlässlich der 50-Jahr-Feier seines Bestehens ein neues Banner segnen lassen. Fähnchenpaten waren Zita Raemy, Pläselb, und Adj Uof Gaston Dessibourg, Freiburg.

BOUCHERIE
CHARCUTERIE



H.ROSCHY
PL. PETIT-ST.-JEAN 19 FRIBOURG
TEL. 037 22 50 95

eidg. dipl. Metzgermeister

- Nach echter Bauernart: – frisches Fleisch 1. Qualität
- Schinken geräuchert
 - Speck geräuchert
 - Saucissons (mit Auszeichnung)
 - Fleischkäse – Lieferung ins Haus
 - Schweinsbratwurst nach Bauernart
(Goldmedaille an der MEFA 1982)
 - Probieren Sie unser reiches Sortiment an Wurstwaren – garantiert fettarm – enthält nur Fleisch I. Qualität.

Wenn Sie keine fussgerechten Schuhe finden . . .

Damenspezialschuhe

Einlagen nach Mass
Eigenfabrikation

Jasouple (medizinische Spezial-Kinderschuhe)

Gratis Fusskontrolle

Alles für den Kranken

Rollstühle, Nachtstühle, Krücken etc.

Krücken zu vermieten

Stützstrümpfe – orthopädische Korsetts, Stützkorsetts
nach Mass – Bruchbänder

Lassen Sie sich vom Fachmann beraten!

Diplomierter Orthopädie-Techniker
JÜRG
staatl. Meisterdiplom BRD

Av. de Beauregard 9a
1700 Freiburg
Tel. 037 / 24 42 40



Der HC Gottéron hat für die Saison 1984/85 nicht nur einen neuen Präsidenten, sondern auch ein etwas anders gestaltetes Dress erhalten. (Foto Paul Mülhauser, Freiburg)

Die kantonale Gebäudeversicherungsanstalt zählte 1983 69 707 versicherte Gebäude; im gleichen Jahre hatte sie 460 Brandschadenfälle zu behandeln.

Die Nachfolge von Grossrat Anton Cottier als Präsident des Hockey-Clubs Freiburg-Gottéron trat Walter Hofstetter an.

Mit verschiedenen Festlichkeiten wurde in Deutschfreiburg das fünfzigjährige Bestehen des katholischen Jungmannschaftsverbandes (FKJV) mit dem Ziel der Besinnung auf heutige und künftige Aufgaben der Jugendarbeit begangen. Die Sektion Freiburg des Schweizerischen Kaufmännischen Verbandes feierte ihr hundertjähriges Bestehen.

Zu Beginn des Schuljahres 1983/84 wurde der Neubau des Kollegiums Heiligkreuz in der Waldlichtung am Farnweg von rund 800 Schülern bezogen.

Die Motion von Grossrat Germain Kolly (svp), welche eine Erhöhung der Konservatoriumsgebühren für über 25 Jahre alte Schüler forderte, wurde vom Kantonsparlament mit überwiegender Mehrheit verworfen.

Im Jahre 1973 zählte der Kanton Freiburg 21 093 Primarschüler, 1984 waren es noch 14 100; ihre Zahl hat sich somit innert zehn Jahren um 33 Prozent verringert.

Ein gutes Hundert von AHV- und IV-Bezügern hat sich zu einer Senioren-Gewerkschaft zusammengeschlossen, um sich für die Anliegen des dritten Alters einzusetzen. Erster Präsident ist Joseph Rey.

Der Verein der Schützenveteranen des Kantons Freiburg, der auf sein fünfzigjähriges Bestehen zurückschaut und dieses mit einem Fest in Düringen und dem traditionellen Jahresschiessen beging, verzeichnete im Jubiläumsjahr über 800 Mitglieder.

Die Freiburger Sportschützen wählten an ihrer Jahresversammlung in Schmiten als Nachfolger des nach 21 Jahren zurücktretenden René Romanens Jean Bulliard zum neuen Kantonalpräsidenten.

15. Freiburger Sportpreis: Zum Sportler des Jahres 1983 wurde Ernst Schläfli erkoren, den Sportverdienstpreis erhielt Stephan Gmünder, den Kollektiv-Verdienstpreis der Judo-Club Galmiz.

Der ausserordentliche Parteikongress der SP des Kantons Freiburg hat mit grosser Mehrheit dem Rückzug der Steuerinitiative zugestimmt, da deren Forderungen bei der Revision des kantonalen Steuergesetzes weitgehend Rechnung getragen wurde.

Mit 46 von 67 Stimmen nahm der Synodalrat der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Freiburg in Môtier die von einer Sonderkommission ausgearbeiteten Empfehlungen für eine einheitliche Gehaltsordnung für Pfarrer, Pfarrverweser und Diakone an.

Der Freiburger Verkehrsverband (FVV) lancierte einen freiburgischen Tourismus-Preis von 10 000 Franken, mit dem besondere Verdienste um die Entwicklung des Fremdenverkehrs im Kanton Freiburg honoriert werden sollen.

Der Heimatkundeverein des Sensebezirkes verabschiedete in Tentlingen eine Resolution zur Umweltbelastung und der wachsenden Gefährdung des natürlichen und kulturellen Erbes: Politiker, Behördenmitglieder und Bürger wurden aufgerufen, sich umweltbewusster zu verhalten, mehr Geld und Geist für eine gesunde Umwelt aufzubringen, um in Zukunft ein menschenwürdiges, umweltgerechteres Weiterleben zu ermöglichen.

Der Schwinger Ernst Schläfli erhielt 1983 den Freiburger Sportpreis.





Das Kollegium Hl. Kreuz konnte in neue Räume einziehen.



Markus Ryffel, der den Murtenlauf seit Jahren dominiert, gewann auch den zum 50. Mal durchgeführten Jubiläumslauf im Oktober 1983.

Am 4. Mai 1984 beging der *Verband Landwirtschaftlicher Genossenschaften* des Kantons Freiburg das Jubiläum seines 75jährigen Bestehens. Nach fast vierzigjähriger Tätigkeit trat dessen Geschäftsführer Arnold Zurkinden in den verdienten Ruhestand.

Im Jahre 1983 registrierte die Kantonspolizei Freiburg 1881 Verkehrsunfälle, in denen 506 Personen verletzt wurden und 50 Menschen den Tod fanden.

Um Vorkommnisse wie «das Drama von Villarepos» (Abbruch eines schützenswerten religiösen Kulturdenkmals) künftighin zu verunmöglichen, wurde eine Initiative lanciert, und zwar unter der Bezeichnung «Initiative zum Schutz des religiösen Erbgutes im Kanton Freiburg».

Die *Volkshochschule* Freiburg hat im Berichtsjahr 1982/83 an vierzehn Orten insgesamt 372 Kurse angeboten, für die sich total 4832 Interessenten einschrieben.

Kantonsoberrichter Dr. Anton Brühlhart erklärte an einer Informationsversammlung der FDP: «Vor einem Jahr war ich noch zuversichtlich, nach den neuesten Erkenntnissen über die weltweiten Waldschäden bin ich jedoch zur Überzeugung gelangt, dass auch wir in der Schweiz um einschneidende Massnahmen nicht mehr herumkommen.» Der Staatsrat stellte 300 000 Franken für die Bekämpfung des *Borkenkäfers* im Kanton Freiburg zur Verfügung.

In den *Weinbergen* des Kantons Freiburg wurden 1983 1,46 Millionen Kilogramm Trauben geerntet.



Das Waldsterben hat auch im Kanton Freiburg derart stark zugenommen, dass dem Übel nur noch mit einschneidenden Massnahmen beizukommen ist.

Stadt Freiburg

von Dr. Erich Camenzind

Auf den 1. September 1984 übergab die Pächterin des *Bahnhofbuffets in Freiburg*, Pauline Morel, die Leitung des Betriebs ihrem Sohn Jean-Claude und dessen Gattin Gertrud.

Am Sommerfestival «*Bollwerk 84*» wirkten über 300 Künstler aus dem In- und Ausland in über 50 kulturellen Veranstaltungen mit.

anderer Seite unverzüglich ein neues Projekt «*Parking Alpenstrasse*» eingereicht; dieses sieht Parkraum für rund 500 Personenwagen vor.

Seit 50 Jahren gibt es *Einsatzposten (PPS)* des Feuerwehrkorps der Stadt Freiburg; das Jubiläum wurde mit einer Hauptübung verbunden.

Das zehnjährige Jubiläum seines Bestehens konnte das Internationale *Folkloretreffen 1984* in Freiburg feiern. Diesmal wirkten Gruppen aus Argentinien, Finnland, Frankreich, Italien, Puerto Rico, Réunion, Schweiz (Appenzell), Taiwan, Togo und Ungarn mit.

Sogar eine historisch gekleidete Delegation aus Solothurn reiste

BELLUARD '84
CH · FRIBOURG 15.6 · 14.7 1984
ANIMATION
DANSE · THEATER · MARIONNETTES · FILM
BOLLWERK
MUSIQUE CLASSIQUE · ROCK · JAZZ · PERFORMANCE

Das Kulturfestival fand 1984 zum zweiten Mal und wiederum mit grossem Erfolg statt.

Anlässlich seines Besuches in der Schweiz wurde der österreichische Bundeskanzler *Fred Sinowatz* auch von der Freiburger Regierung und der Universität Freiburg empfangen.

Mit 8932 Nein gegen 2292 Ja verwarf die Stadtbevölkerung eine finanzielle Beteiligung der Stadt am geplanten unterirdischen *Parking im Burgquartier*. Nach der Abstimmung wurde von

N° 6
Edition juin 1984
Ausgabe Juni 1984
1700
Bulletin d'information de la ville de Freiburg
Mittellungsblatt der Stadt Freiburg
tions éditoriales. En 1907, elle organisa un concours pour l'édification d'un casino-théâtre aux Grand-Places!
De 1900 à 1970 on assiste à un passage progressif et irréversible de l'initiative privée vers les tâches publiques. En 1970, M. Ferdinand Masset est nommé le premier responsable communal de la Culture et du Tourisme; en 1972 il propose, au Conseil qui l'accepte, un règlement portant « création d'un fonds culturel et constitution d'une commission culturelle ».
À la fin du XX^e siècle, en Europe, la culture est un superflu nécessaire. Son accès est un droit de chaque citoyen. Elle est un moyen pour atteindre une plus grande « responsabilisation »; une éducation à plus de discernement, de personnalité, donc plus de liberté.
La culture a de multiples facettes couvrant aussi bien les créateurs, que les exécutants ou les « consommateurs ».
L'aide à la culture exige des pouvoirs publics beaucoup de doigté. Il serait paradoxal que l'aide publique conduise à créer une masse uniforme endoctrinée plutôt que de réveiller les capacités de choix de chaque citoyen. Les régimes autoritaires ont bien compris l'intérêt qu'il y a à dominer la culture. Nous voulons, nous, laisser toute l'initiative créatrice à l'individu ou au groupe et nous contenter de l'aider sans l'orienter. L'aide doit porter sur la mise à disposition de moyens; ce sont pour un peu les subventions et pour beaucoup les locaux.
Les subventions portent sur un appui à la création, à l'exécution ou à la « consommation ».
Dans une communauté publique, comme une ville, cette aide doit permettre au plus grand nombre de pratiquer la culture qu'il souhaite.
Accessoirement cette aide doit permettre à la culture de pointe d'explorer des domaines nouveaux, seule possibilité d'essor. En ce sens, la culture revendique le droit à l'erreur.
Des locaux, mis à disposition par la commune, sont souhaités en priorité par les personnes concernées et consultées.
Si l'équipement urbain de Freiburg est assez complet dans la plupart des domaines, il reste une lacune sur le plan des équipements culturels; le Conseil communal entend combler ce vide. Là, pas d'obligation découlant des lois cantonales ou fédérales; la commune peut agir en toute autonomie. C'est pourquoi, elle s'est largement inquiétée des souhaits de la population avant de définir sa politique.
Suite en page 13

Editorial

Le «dicastère» de la Culture et du Tourisme est né d'une nécessité de civilisation de relayer le mécénat privé. Dès le début du siècle fut fondée la Société de développement de Freiburg, SDF; son but était de « s'intéresser à toutes les questions se rattachant au développement et à la prospérité de Freiburg dans les domaines économique, intellectuel et artistique... » Le premier président en fut M. Alphonse Waeber. Le 22 juillet 1900 déjà, la société fait illuminer la tour de Saint-Nicolas à l'occasion de l'assemblée de la presse suisse. Rapidement, la SDF créa une Commission des arts, lettres et fêtes; elle prévisa les ques-



M. Jean-Pierre Dorthé
Responsable de Culture et Tourisme
Né le 25 mars 1937, marié, 4 enfants.
Docteur en sciences, philologue hydrologue
Député, conseiller communal depuis 1982

Das Mitteilungsblatt «1700» der Stadt Freiburg ist zweisprachig gehalten.

Les fontaines de Freiburg
Die Freiburger Brunnen



Photo Mülhauser
Texte page 19

eigens an, um am Jubiläum zum 50-jährigen Bestehen der *Frauen- und Müttergemeinschaft* der Pfarreien St. Peter–St. Theres teilzunehmen.

Die Beamten der *Kantonspolizei* wurden neu eingekleidet. Sie erhielten als Arbeitstenu einen bequemen Anorak, der beim Einsatz grössere Bewegungsfreiheit ermöglicht.



Die *Kantonspolizei* erhielt einen neuen Arbeitskittel, einen praktischen Anorak.

Ein 150-jähriges Jubiläum für die Orgel der *Kathedrale*: Sie erklang erstmals öffentlich im Osterhochamt vom 30. März 1834.

Am 3. Januar 1984 waren es 125 Jahre her, seit in den Gebäulichkeiten des aufgehobenen Zisterzienserklosters Altenryf das kantonale *Lehrerseminar* eröffnet wurde. Am 4. Januar 1984 waren es 75 Jahre, seit eine deutschsprachige Abteilung angegliedert wurde. Die offizielle Feier des kantonalen Lehrerseminars fand im April im Beisein von Behördenmitgliedern und einer grossen Gästeschar in der Seminaraula an der Murtengasse in Freiburg statt.

Das neue *Mitteilungsblatt* der Stadt Freiburg nennt sich «1700». Damit will der Gemeinderat seine Informationspolitik verbessern. Es erscheint zehnmal im Jahr in einer Auflage von 18 700

Exemplaren jeweils auf Ende des Monats.

Freiburger Prominenz schaufelte am Palmsonntag 1984 vor dem Freiburger Rathaus Erde über die junge *Murtenlinde*, die im Botanischen Institut der Universität durch P. Dr. Alois Schmid aus einem Zweig der 500 Jahre alten Mutterlinde zu einem lebenskräftigen, nunmehr 5 Meter hohen Baum aufgezogen worden war.

Die 34 Stunden, die *Papst Johannes Paul II.* anlässlich seines Schweizer Besuches in Freiburg

verbrachte, waren randvoll angefüllt mit Begegnungen, Anlässen und Zeremonien. Gläubige und Behörden bereiteten dem Oberhaupt der katholischen Kirche einen würdigen und freundlichen Empfang. An der Eucharistiefeier im Poyapark nahmen 30 000 Personen teil.

Zum *Papstbesuch* in Freiburg bewarben sich beim Pressezentrum 781 Journalisten und Reporter aus aller Welt um die Akkreditierung.

Ob die am Palmsonntag 1984 auf dem Rathausplatz gepflanzte junge *Murtenlinde*, die von der alten *Murtenlinde* stammt, auch über 500 Jahre alt werden wird, ist heute angesichts der belasteten Umwelt eher fraglich.



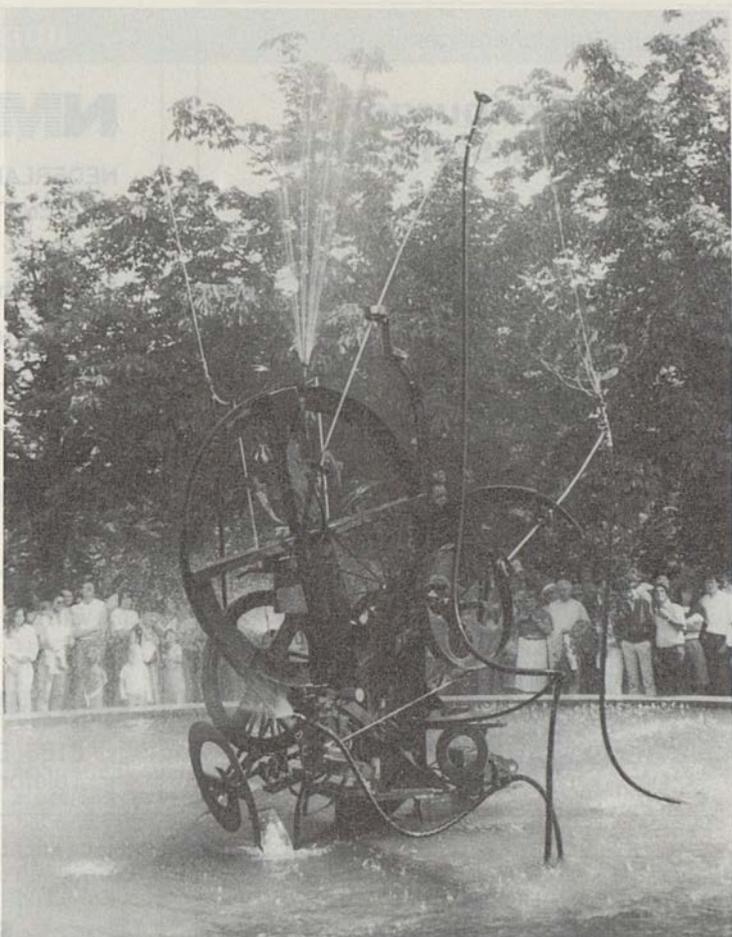
Am 1. April 1984, punkt Mitternacht, strahlte *Radio Saane* sein erstes Programm aus. Die offizielle Einweihungsfeier fand einen Tag später statt.

Nachdem das erste Renovationsvorhaben dem Referendum zum Opfer gefallen war, gab der Generalrat der Stadt Freiburg grünes Licht für ein weniger aufwendiges Projekt in der Höhe von 830 000 Franken zur Wiederinstandsetzung der *Wirtschaft «Schützenmatte»*.

Pfarrer Roger Magnin und Vikar Pater Pierre Flueler nahmen von der *Pfarrei St. Theres* Abschied und wechselten gemeinsam als Seelsorger in die Pfarrei von Villars-sur-Glâne über. Neuer Pfarrer von St. Theres ist Francis Kolly.

Auf der *Schützenmatte* in Freiburg wurde der *Tinguely-Brunnen*, den der berühmte Künstler zu Ehren seines verstorbenen Freundes Jo Siffert errichtete, zur Freude von jung und alt in Betrieb gesetzt.

Die *Stiftung für Eidgenössische Zusammenarbeit* übergab der juristischen Abteilung der Universität Freiburg das «Forschungsinstitut für Föderalismus und Regionalstrukturen». Mit der Planung und Leitung des Institutes wurde Professor Dr. Thomas Fleiner beauftragt.



Eine erstrangige Attraktion in der Stadt Freiburg bildet der vom Freiburger Künstler Jean Tinguely zu Ehren seines verstorbenen Freundes Jo Siffert errichtete Brunnen auf der *Schützenmatte*.



**PEUGEOT
TALBOT**

**Garage + Carrosserie
JOSEF REMY
1711 Brünisried**

Tel. 037 - 39 23 13

Für alle Versicherungen...



Josef Siffert
Geschäftsführer

Düdingen, Duenstrasse 3
037 / 43 24 01

René Blanc
Mitarbeiter

Düdingen, Haslerastrasse 9
037 / 43 26 72

Josef Mauron
Mitarbeiter

Giffers, Rossi
037 / 38 23 03

NMB bank

NEDERLANDSCHE
MIDDENSTANDBANK (SUISSE) SA

1700 Freiburg

Pérolles 10

Tel. 037 22 74 95

J. Spicher AG

Metallbau – Schlosserei

Türen und Fenster aus
Aluminium und Plastik
Reparaturen und Kunstschlosserei
Automatische Türen und Tore

Rte des Daillettes 4
1700 **Freiburg**
Tel. 037 / 24 02 31

– *Kipparbeiten*

– *Transporte
aller Art*

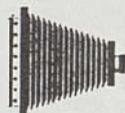
ROSCHY TRANSPORTE AG

3186 Düdingen
Telefon 037 / 43 35 45

Stempelfabrik
Fabrique de timbres
Schildergravuren
Gravure de plaques

A. AMMANN AG
SA

Pérolles 33
1700 **Freiburg**
Tel. 037 22 10 29



**PHOTO
CUENNET** S.A.
SUCC. DE PHOTO **LORESON**



Entwicklung Ihrer farbigen
Amateurfotos in 1 Stunde
Ihr Spezialist für Porträts

Tel. 037 / 22 48 80
Rue St-Pierre 26 1700 FRIBOURG

Julmy Dionys

Schreinerei-Zimmerei
Umbauten
1718 Rechthalten

Tel. 037 38 14 61

**Blumenboutique
Murten**

Hans R. Moser,
Floristmeister



- Binderei für jeden Anlass
- Hauslieferdienst Fleurop-Service

Hauptgasse 37 1700 Murten
Tel. 037 / 71 53 16
priv. 037 / 71 23 72

Sensebezirk und Jaun

von Dr. Erich Camenzind

In 2000 Stunden Freizeitarbeit haben die *Amateur-Flugzeugbauer* Anton Brügger und Norbert Engel ein eigenes Flugzeug «Kolibri MB 2» gebaut. Länge: 5,5 m; Spannweite: 6,05 m; maximale Fluggeschwindigkeit: 190 km/Std.; maximale Flughöhe: 4000 m.

Baudirektor Ferdinand Masset übergab am 19. Dezember 1983 die neue *Ärgerabrücke* dem Verkehr.

Das Oberamt des Sensebezirks hat 1983 insgesamt 690 *Baubewilligungen* erteilt.

Das älteste Bankinstitut des Sensebezirks, die Spar- und Leihkasse *Bösingen*, feierte ihr 125jähriges Bestehen. Flash vom Anfangs- und Endpunkt dieser Zeitspanne: Während den ersten 33 Jahren verwahrte der damalige Kassier, der Ortspfarrer, die Spareinlagen in einem getürkten Messbuch; heute sind modernste Computeranlagen in Betrieb.

Der *Cäcilienverband* Deutschfreiburgs führte am Auffahrtstage 1984 in der Universitätsaula und der Messehalle (Comptoir) sein 38. Verbandsfest durch. Es traten 18 Chöre mit insgesamt 1100 Sängerinnen und Sängern auf.

Um mit der Trachtengruppe *Düdingen* deren 50jähriges Bestehen zu feiern, versammelten sich die Delegierten des Kantonal-Freiburgischen Trachtenverbandes dieses Jahr am Sitz der jubelierenden Gruppe.

Am *Feldschüssen* des Sensebezirks in St. Ursen nahmen 3157 Schützen teil.

Der Landgasthof «*Garmiswil*» wurde am 7. Mai 1984 durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört.

Im Vernehmlassungsverfahren zur neuen *Haupttransversale (NHT)* für eine attraktivere Bahn der Zukunft sprach sich der Freiburger Staatsrat positiv aus. Grossrat Oswald Zosso (cvp, Schmiten) machte jedoch in einer Interpellation geltend, aus bürgerlicher Sicht bestünden schwerwiegende Bedenken gegen die geplante Linienführung der NHT in Deutschfreiburg.

Im Mai 1984 wurde eine neue Trachtengruppe unter dem Namen «*Kaiseregg*» gegründet, die ihre Mitglieder aus den Gemeinden Brünisried, Oberschrot, Plaffeien und Zumholz rekrutiert.



Die Kapelle Richterwil wurde vollständig renoviert.

Die Gemeinde *Oberschrot* feierte im September 1983 ihr 150jähriges Bestehen mit einem Volksfest, aber auch mit einer interessanten Ausstellung über Ortsgeschichte und Gebräuche. Der Staatsrat bewilligte zum Jubiläum ein von den Einwohnern schon lange erhofftes Geschenk: eigene Ortstafeln.

Die alte, abgebrochene (links) und die neue, 1984 eingeweihte Ärgerabrücke. Beide ohne Fussgängersteg!





Am Fellschiessen in St. Ursen konnten die guten Schützen anlässlich des 75jährigen Bestehens des Bezirks-Schützenverbandes eine Jubiläumsauszeichnung erwerben.

In *Rechthalten* wurde mit einem Dorffest die neu restaurierte Orgel des Freiburger Orgelbauers Alois Mooser eingeweiht.

In *Rechthalten* wehren sich die Bewohner gegen die von den FEW geplante Hochspannungsleitung, die über den geschützten Fofenhügel geführt werden soll. Auch der Heimatkundeverein hat dagegen Einsprache erhoben.

Die Kapelle im Weiler *Richterwil* bei Bösingen wurde einer eingehenden Restauration unterzogen.

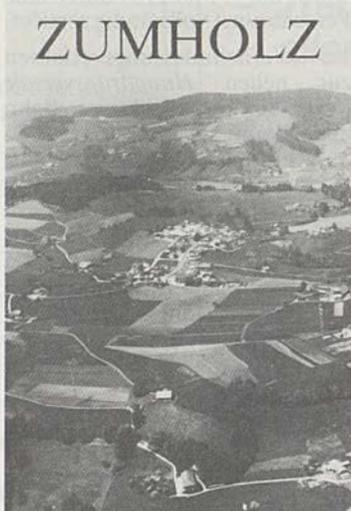
Schulinspektor Anton Julmy, Plaffeien, trat nach 20 Jahren Tätigkeit als Schulinspektor in den verdienten Ruhestand.



Der Staatsrat hat *Michel Roggo*, Düdingen, zum Adjunkten des Konservators am Naturhistorischen Museum Freiburg ernannt.

Der vom Staatsrat ernannte neue Schulinspektor für die Orientierungsschule, *Robert Rudaz*, hat sein Amt im Herbst 1983 angetreten. Er tritt die Nachfolge von Anton Julmy an, der nach 20 Jahren Tätigkeit als Schulinspektor in den verdienten Ruhestand trat.

Wegen Überlastung in Beruf und ausserberuflichen Aufgaben hat Grossratspräsident Felix Bündel seine Demission als Ammann der Gemeinde *Plasselb* eingereicht. Nachfolger wurde René Bapst (cvp).



ZUMHOLZ

Für den seit Februar 1982 in *Lesotho* tätigen Sensler Arzt Franz Engel aus Düdingen wurde über die «Freiburger Nachrichten» eine Hilfsaktion gestartet. Für das von ihm geleitete «Paray-Hospital» in Thaba Tseka wurden insgesamt rund 110 000 Franken gespendet.

Der Stiftungsrat hat sich für eine sanfte Renovation des *Viktor-Schwaller-Hauses* in Burgbühl entschieden. Nach der Renovation sollen die neuen Räumlichkeiten diejenigen des Bildungszentrums ergänzen.

Der *Schützenverband* des Sensebezirkes feierte sein 75jähriges Bestehen.

Nach 12jähriger Amtszeit trat Bruno Jungo, Schmitten, als Präsident des *Sensler Wirteverbandes* zurück. Die Nachfolge übernahm Tobias Zbinden, Giffers.

Mit einer Ehrung des langjährigen Verwalters beging die Raiffeisenkasse *St. Silvester* den 75. Geburtstag.

Am 1. Juli 1984 feierte die Gemeinde *Zumholz* ihr 150jähriges Bestehen mit der Einweihung eines prächtigen neuen Gemeindehauses und der Herausgabe einer Festschrift.

*

In *Jaun* wurden mit einem kirchlichen Fest zwei Jubiläen begangen; Bischof José Thürler aus São Paulo konnte auf 25 Jahre segensreichen Wirkens in Brasilien zurückblicken, während Pfarrer Xaver Ruffieux den 40. Gedenktag seiner Primiz feierte.

Die Raiffeisenkasse *Jaun* hat ein neues Kassengebäude eingeweiht. Dank der erfreulichen Entwicklung der letzten 20 Jahre stieg der Umsatz von 10 Millionen Franken im Jahre 1970 auf 64 Millionen Franken im Jahre 1982.

Die Gemeinde *Zumholz* gab zu ihrem 150jährigen Bestehen und zur Einweihung des neuen Gemeindehauses eine gediegene Festschrift heraus.

Die Gemeinde *Oberschrot* feierte ihr 150jähriges Bestehen im September 1983.



von Dr. Erich Camenzind

Im März 1984 gab Henri Jan nach 22jähriger Amtszeit das Präsidium des *Ambulanz- und Rettungsdienstes* Murten an Kurt Liniger weiter.

Im Rahmen umfassender Arbeiten am «Wasserbauunternehmen der *Bibera* im Grosse Moos und der Binnengewässerkorrektion» wurde das Flussbett wesentlich verbreitert und vertieft. Das Gesamtprojekt verursachte Kosten von 7,4 Millionen Franken.

Der gemischte Chor *Cordast* feierte sein 50jähriges Bestehen.

Am 2. Oktober 1983 wurde der *Gedenklauf Murten-Freiburg* zum 50. Mal durchgeführt. Aus diesem Anlass liess die Stadt

Murten mit einem speziellen Stafettenlauf eine Botschaft an die Stadt Freiburg überbringen. Überlegener Gewinner des Gedenklaufs wurde der Berner Markus Ryffel, der damit zum sechsten Mal den Murtenlauf gewann.

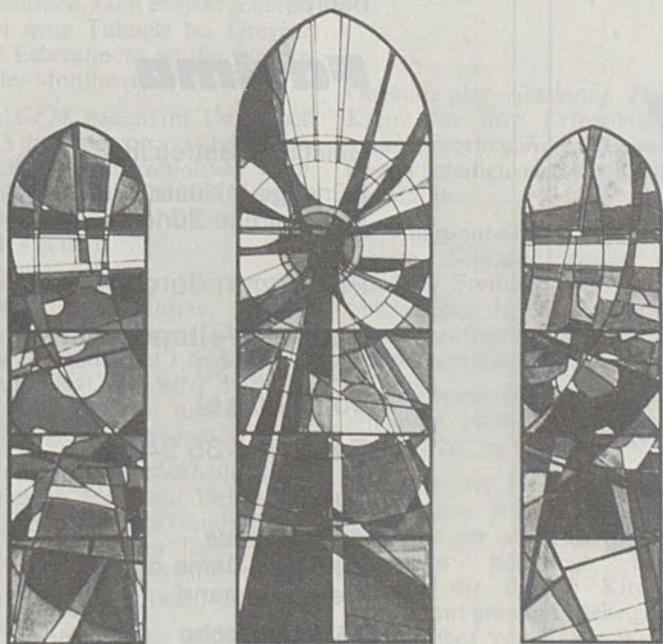
Die Musikgesellschaft *Gurmels* beging den Gedenktag zum 50jährigen Bestehen mit einem flotten Jubiläumsfest.

In *Kerzers* lief unter Leitung des Zoologen und Vizedirektors des Berner Tierparkes Dählhölzli, Klaus Robin, ein grossangelegter Versuch zur Auswilderung von Steinkäuzen an: in drei Volieren wurden Jungvögel auf ihre neue



Die Tabakernte im Seebezirk fiel 1983 wegen der Witterung unter dem Durchschnitt aus.

Eines der preisgekrönten Projekte für die Kirchenfenster der katholischen Kirche in Murten stammt vom Künstler Yvan Moscatelli aus Neuenburg.



Freiheit vorbereitet. Es handelte sich um den ersten derartigen Versuch in der Schweiz.

Am 22. Mai wurde der Turm der alten Mühle im Schlossareal *Löwenberg* ein Opfer der Flammen.

Am Reformationssonntag wurde Pfarrer Ruth Ackermann von der evangelischen Kirchgemeindeversammlung *Murten* zur Nachfolgerin von Pfarrer Fritz Brechbühl gewählt.

Die katholische Pfarrei *Murten* schrieb einen Wettbewerb für die Gestaltung der 13 Kirchenfenster

aus. Es gingen 79 Projekte ein. Die Preissumme von 9000 Franken wurde gleichmässig auf die vier Erstplatzierten verteilt.

Im September absolvierten die Zivilschutzpflichtigen der Region Murten den alljährlichen Wiederholungskurs. Neben der üblichen Fachausbildung und Repetition stand auch die Inbetriebnahme der unter dem Spital gelegenen *geschützten Operationsstelle (GOPS)* im Vordergrund.

Auf Initiative eines Gemeinderates wurde in *Salvenach* die Schaffung eines Naturweihers auf gemeindeeigenem Land geplant, auch wurde der «Naturlehrpfad Galm» eröffnet, an dem Schüler und Lehrer während rund eines Jahres gearbeitet hatten.

Am Feldschieszen in *Lurtigen* am letzten Maiwochenende konnte trotz schlechter Witterung eine Beteiligung von 1854 Schützen vermerkt werden.

Ein zu nasser Frühling und die Hitzewelle im Juli sind schuld daran, dass 1983 nicht zu einem guten *Tabakjahr* wurde.

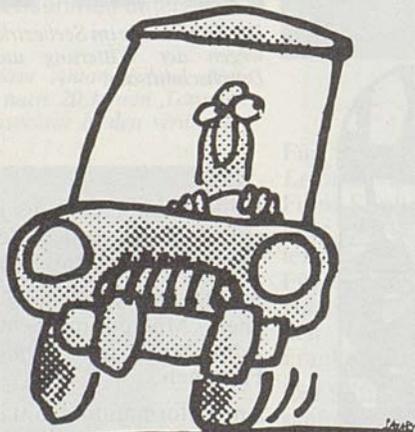
Die *Pferdeversicherungs-genossenschaft* des Seebezirks wurde am 18. Februar 1984 hundertjährig. Sie zählt gegenwärtig 102 Mitglieder, die zusammen 206 Pferde besitzen.

Die Winzer und Weinhändler im *Wistenlach* und in Faverges attestieren den Weinen des Jahres 1983 eine hervorragende Qualität.



Der Schiesstand am Feldschieszen in Lurtigen (Foto E. Herren-Etter, Lurtigen)

**POURQUOI TOURNER
EN ROND?**



IL Y A DE LA PLACE A L'ABRI

 **PARKING
DES
GRAND'PLACES FRIBOURG**

Pilgerflüge

nach

Fatima

Geistliche Betreuung

Günstige Inklusive-Preise
ab Genf und Zürich

Programm durch

Fatima-Weltapostolat

Postfach 90

4024 Basel

Tel. 061 / 35 94 64

und

**Armée Bleue
de Notre-Dame de Fatima**
Centre romand

1634 La Roche
Tél. 037 33 21 70

von Dr. Erich Camenzind

Bei Grandsvivaz wurde die Brücke über das Flüsschen *Arbogne* dem Verkehr übergeben, wodurch die Strecke Freiburg-Payerne nicht nur sicherer, sondern auch kürzer wurde.

Am Palmsonntag 1984 wurde die Marienkapelle von *Bürglen* nach anderthalbjähriger Restaurationszeit wieder für den Gottesdienst geöffnet. Die Umbaukosten betragen rund 1,5 Millionen Franken.

Der Oberamtmann des Greyerzbezirks, Placide Meyer, forderte mit einem 39seitigen Erlass die Besitzer des *Chartreuse-Klosters Part-Dieu* bei Greyerz auf, das aus dem 14. Jahrhundert stammende Gebäude innerhalb von fünf Jahren zu sanieren. Experten rechnen mit einem Kostenaufwand von rund 7 Millionen Franken.

Im Industriegebiet von Bulle wurde der Bau der zentralen *Eisenbahnwerkstätte* in Angriff genommen. Zum Projekt gehören zwei neue Tunnel bei Greyerz und Estavannens an der Strecke Bulle-Montbovon.

Die *GFM* haben im Dezember 1983 die erste von zwei bestellten Hochleistungslokomotiven vom Typ GDe 4/4 in Betrieb genommen und auf den Namen «Stadt Bulle» getauft.

In *Greyerz* wurde mit der Restauration der 220 Meter langen Ringmauer begonnen. Das Unternehmen, das auf 1,5 Millionen veranschlagt ist, wird etappenweise verwirklicht und soll bis 1994 abgeschlossen sein.

Meinungsverschiedenheiten führten in *Marly* zur Demission des Ammanns Jean Gaudard und des Ratsmitgliedes Jean Martinet. Zum neuen Syndic wurde Bernard Cuennet (soz.) gewählt.

Die Gemeinden des Saanelandes und des französischsprachigen oberen Seebezirks haben die



Die Marienkapelle in Bürglen erstrahlt nach der Aussen- und Innenrenovation in neuem Glanz.

Gebäude der Akademie Heilig Kreuz für ihre *Orientierungsschule* erworben. An den Gesamtkosten beteiligte sich der Kanton zur Hälfte.

In Villars-sur-Glâne wurde die grösste *Sanitätshilfsstelle* des Kantons Freiburg eröffnet, an welcher die 30 Gemeinden auf dem linksufrigen Teil des Saanebezirks beteiligt sind.

Die Greyerzer *Schaukäserei* verzeichnete 1983 einen Ausstoss von 391 262 kg Käse.

Nachdem der Staatsrat anfangs Juni seinen früheren Entscheid bezüglich der alten Kirche von *Villarepos* bekräftigt hatte, stimmte die dortige Kirchgemeinde mit grossem Mehr gegen das Angebot von Franz Weber, die Kirche für 150 000 Franken für «*Helvetia nostra*» zu kaufen.

Die Gemälde von Gottfried Locher wurden entfernt und in einer Halle des Autobahnbüros deponiert. Anschliessend wurde die schrittweise Zerstörung der Kirche – durch Einsprachen beim Oberamt des Seebezirks nur vorübergehend verzögert – endgültig vollzogen.

In *Villars-sur-Glâne* wurden im Juni 1984 das neue Sport- und Freizeit-Zentrum und die Zivilschutzanlagen mit einem Volksfest offiziell eingeweiht. Anlässlich des Ideenwettbewerbs für «*Cormanon-Ost*» gingen 27 Bauideen ein. Den ersten Preis erzielte das Büro «*Bauplaner AG*» in Zürich. Schliesslich wurde mit dem ersten Spatenstich der Bau eines neuen Schulhauses im Quartier «*Les Rochettes*» in Angriff genommen.

Die alte Kirche von *Villarepos* wurde trotz heftiger Proteste und mannigfacher Rettungsvorschläge abgebrochen.



GOESSLER PRESTOFERM



Couverts mit dem praktischen Schnellverschluss GOESSLER PRESTOFERM sind in den Formaten C 6, B 6, C 6/5, C 5, B 5, C 4 und B 4 für die Geschäfts- und Privatkorrespondenz erhältlich. Verlangen Sie bitte Muster.

H. GOESSLER AG
Couvertfabrik



GOESSLER COUVERTS



Binzstrasse 24
CH-8045 Zürich
Tel 01 463 66 60

Depot Bern
Tel 031 42 27 44
Depot Lausanne
Tel 021 22 42 27

Ernennungen - Ehrungen - Abschiede

von Dr. Erich Camenzind

Am 2. Januar 1984 feierte alt Staatsrat und alt Nationalratspräsident *Dr. jur. Max Aebischer* seinen 70. Geburtstag.

Mit einem Konzert in der Aula verabschiedete sich *Jean Balissat* nach knapp zwölfjähriger Tätigkeit als Dirigent der Musikgesellschaft «La Landwehr»; zugleich führte er seinen Nachfolger *Hervé Klopfenstein* ein.

Auf den 1. Juli 1984 ernannte der Bundesrat *Dr. Germain Bouverat*, Gemeindepräsident von Villars-sur-Glâne, zum Leiter der «Koordinationsstelle für Familienfragen» im Bundesamt für Sozialversicherung.

Am 21. März feierte *Domherr Josef Grossrieder*, ehemals Professor am Kollegium St. Michael und Chef der katholischen Feldprediger der Schweizer Armee, seinen 70. Geburtstag.

An der 70. Delegiertenversammlung des eidgenössischen Jodlerverbandes in Zug wurde der Freiburger Volksmusiker *Albert Jac-*

quet zum eidgenössischen Ehrenmitglied ernannt.

Mit einer besondern Feier beging die Ordensfamilie des Klosters Altenryf ein dreifaches Fest: den Jahrestag der Kirchweihe, das silberne Amtsjubiläum von *Abt Bernhard Kaul* und den 40. Jahrestag seiner Priesterweihe.

Am 8. August 1984 feierte *Prof. Norbert Luyten*, O. P., emeritierter Ordinarius für Philosophie und Kosmologie an der Universität Freiburg, seinen 75. Geburtstag.

Der Bundesrat hat den Freiburger *François Nordmann* zum neuen Botschafter der Schweiz in Guatemala und Costa Rica ernannt.

Der Bundesrat hat *Ständerat Dr. Otto Piller* aus Alterswil zum neuen Direktor des Bundesamtes für Messwesen gewählt. Dieser trat sein Amt am 1. März 1984 an.

Am 11. September 1983 konnte auf dem Familiensitz der *Wuillet* in Bertigny ob Freiburg alt Bundesrichter *Louis Python* seinen 90. Geburtstag feiern.

An Herzversagen starb während einer Sitzung im Alter von 64 Jahren *Pfarrer Josef Bertschy*, der 31 Jahre als Seelsorger in der Pfarrei Düringen gewirkt hatte.

Im Alter von 79 Jahren verschied am 26. Juni 1984 *Prälat Franz Xaver Neuwirth*, ehemals Redaktor des «Freiburger und Walliser Volkskalenders» und der «Kanius-Stimmen». Vor Übernahme der Redaktionsaufgaben war er Direktor des Justinusheims gewesen.

Am 30. Januar 1984 starb an einem Herzversagen der bekannte Freiburger Volkssänger *Bernard Romanens*.



Jean-Marie Barras ist der neue Studiendirektor des französischsprachigen Lehrerseminars.

Staatsrat und Kantonsgericht haben als Wahlkollegium *Dr. iur. Hubert Bugnon* zum Präsidenten des *Amtsgerichts des Saanebezirks* gewählt.

Der Waffenplatz *Drogens* erhielt zwei neue Schulkommandanten: Die *Radfahrer-RS* führt Oberst *Peter Affolter*, die *Panzerabwehrschulen* Oberst i Gst *Hans Tschirren*.

Zum neuen *Friedensrichter* des zweiten Kreises des *Sensebezirks* wurde *Otto Riedo*, alt *Ammann* von *St. Ursen*, gewählt.

Pierre Ecoffey, wohnhaft in *Marly*, wurde vom Staatsrat zum neuen Direktor der kantonalen *Gebäudeversicherungsanstalt* gewählt.

Zum Nachfolger von Oberst *Josef Haymoz* an der Spitze des *Infanterieregiments 1* hat der Bundesrat Oberst i Gst *Paul Meyer* ernannt. Zum neuen Kommandanten des *Gebirgsinfanterieregiments 7* wurde Oberst *André Liaudat* befördert.

Ständerat Dr. Otto Piller wurde vom Bundesrat zum Direktor des Bundesamtes für Messwesen ernannt.



*



Rosen
Obstbäume
Zierbäume
Zier-
sträucher

Grosse Auswahl-
beste Qualität

Marcel Brühlart
Baumschulen
3186 Düdingen
Mariahilf Tel. 037-43 12 13



Une fondue, ça se mijote
avec beaucoup d'amour,
du vin et un bon mélange
des fromages suisses les
mieux appropriés, tel que le
garantit votre spécialiste.

**FAITES LA FONDUE
PAS LA MOUE!**

La fondue crée la bonne humeur - chaque semaine!

SCIBOZ

Produits laitiers
Grand-Rue 60
1700 Fribourg

Téléphone 037 / 22 55 79

Mine de rien....
toujours au sommet de la qualité



Minder S.A.

Fribourg

Bâtiment de la gare
Téléphone (037) 22 23 35

Als Nachfolger von Louis Dietrich, der krankheitshalber seine Demission einreichte, wurde *Jean-Marie Barras* Studiendirektor der französischsprachigen Abteilung und Direktor des *kantonalen Lehrerseminars*.

Am Neujahrstage 1984 wurde Prälat Dr. Peter Späni als neuer Rektor der *Liebfrauenbasilika* in Freiburg installiert.

Am 1. Januar 1984 trat *Martin Nicoulin*, der bisherige Direktor des Universitätsverlages, seine neue Funktion als Direktor der *Kantons- und Universitätsbibliothek* an.

Als Direktor der *Orientierungsschule* (OS) im Péroles-Quartier hat der Staatsrat auf den 1. Juni 1984 Jean Murith ernannt.

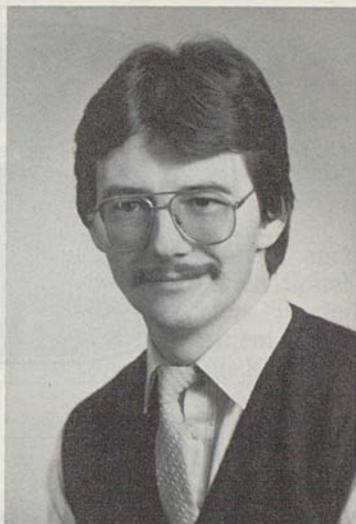
In *St. Antoni* wurde Hans-Ueli Bäumler als Pfarrer der Evan-

gelisch-reformierten Kirchengemeinde eingesetzt.

In der *Pfarrei St. Niklaus, Freiburg*, wurde Henri Murith als neuer Pfarrer installiert. Sein Vorgänger, Pfarrer Adolf Aebischer, stellte sich aus gesundheitlichen Gründen für Seelsorgeaufgaben im Dienst der Kranken zur Verfügung.

In Freiburg wurde anlässlich der DV des *Schweizerischen Verbandes Katholischer Turnerinnen (SVKT)* die bisherige Präsidentin Bernadette Lehmann, Wünnwil, nach zehnjähriger Amtstätigkeit von der Zugerin Vreny Landtwin im Landesvorsitz abgelöst.

Zum neuen Dienstchef des kantonalen *Veterinärarnes* ernannte der Staatsrat Hubert Jungo, St. Ursen.



Der Sensler Dr. Hubert Jungo aus St. Ursen wurde vom Staatsrat zum Dienstchef des kantonalen Veterinärarnes ernannt.

Publikationen im Jahre 1983/1984



Der Universitätsverlag Freiburg begann eine *neue Buchreihe* unter dem Titel «Freiburger Archäologie». Darin sollen inskünftig die Jahresberichte, Grabungsberichte und Vorberichte des kantonalen archäologischen Dienstes veröffentlicht werden. Im März 1984 wurden von der Kantonsarchäologin Dr. Hanni Schwab die ersten drei Bände vorgestellt: ein Doppelband befasst sich mit den Ausgrabungen auf dem Gräberfeld Auried/Mühleholzli, der dritte Band mit den Funden auf der Linienführung der N 1.

Eine reichillustrierte, 500 Seiten starke *Studie* «Der Saanebezirk – Land und Leute», welche Mitte Dezember 1983 erschien, skizziert die Zukunft des bevölkerungsreichsten Bezirkes im Kanton Freiburg.

Mit einer Broschüre über Nutzung und Bearbeitung des *Grosen Mooses* wehrten sich Landwirte und Gemüseproduzenten der Region gegen den Vorwurf, den Boden übermässig zu strapazieren.

Das Volkswirtschaftsdepartement startete, zusammen mit der

«Vereinigung für die Herausgabe einer Zeitschrift zur Förderung der Freiburger Wirtschaft» ein *Informations- und Promotionsbulletin* unter dem Titel «Panorama Fribourg/Freiburg». Geplant sind zwei Nummern pro Jahr.

«Faut-il brûler la Suisse?» («Die Schweiz auf dem Scheiterhaufen?») lautet der Titel eines Buches, das *Edgar Fasel*, persönlicher Berater von Bundesrat Kurt Furgler, zum Themenkreis von Politik und Wirtschaft herausgegeben hat.

Dank der Anstrengungen von «Pro Freiburg» wurde ein Stadtführer aus dem Jahre 1927 neu auf den Markt gebracht: nämlich die «Explications du plan de Fribourg en Suisse» des bekannten Freiburger Pädagogen *Grégoire Girard*.

Wie es im Städtchen einst war, darüber berichtet das Buch von Markus F. Rubli «*Murten im Wandel*», das im Dezember 1983 erschien.

Band 11 der Schriften der Deutschfreiburgischen Arbeitsgemeinschaft (DFAG) ist vollständig der Kantonsarchäologin *Prof. Dr. Hanni Schwab* gewidmet, der die DFAG am 17. März 1984 im Rahmen einer ausgezeichnet besuchten Festfeier in der Aula der Universität den Deutschfreiburger Kulturpreis 1984 überreicht hat.

*

Holz,
Sanitär,
Wand- und
Boden-
platten,
Baumaterial,
Isolations-
Material
aller Art



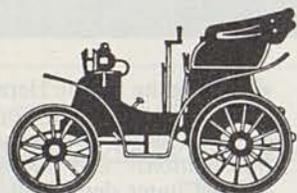
Permanente
Ausstellung
geöffnet
von 9.00-12.00
und von
14.00 bis
18.00 Uhr.
Parking.

Das Baumaterialien-Zentrum im Zentrum von Freiburg

A. Michel AG, 1700 Freiburg
Rte des Arsenaux 12, ☎ 037 81 11 91

Autofahrschule Auto-Ecole

Alle Kategorien



A. FONTANA

1715 Alterswil Tel. 44 10 05

Theoriesaal - Salle de théorie

Alterswil + Freiburg - Pérolles 55

Staubsaugershop E.Aebischer

Vertretung

ELECTROLUX

Route des Alpes 4, 1700 **FREIBURG**

Tel. 037/22 23 22

Reparaturen auf alle
ELECTROLUX-Staubsauger

Sämtliche Zubehör- und
Ersatzteile

GREMAUD & CIE

MACHINES AGRICOLES

FRIBOURG



Moncor 8
Tél. 037/24 99 12

1701 Fribourg
Case postale

Personelle Änderungen im deutschsprachigen Teil des Bistums

von Paul Fasel, Bischofsvikar, Burgbühl / St. Antoni

Nach den letztjährigen Mutationen, die der Personalplanungskommission angesichts des sich immer mehr auswirkenden Priestermangels nicht wenig Kopfzerbrechen bereiteten, konnte man annehmen, es würde nun wieder eine ruhigere Phase eintreten. Einmal mehr sollte es anders kommen.

Im Tod von uns gegangen

Völlig überraschend erreichte uns am 14. Dezember 1983 die Nachricht vom plötzlichen Tod von Pfarrer Josef Bertschy, Düdingen. Der Verstorbene stand während über 31 Jahren als Seelsorger im Dienst der Pfarrei. Von 1972 bis 1977 war er zugleich Bischofsvikar für den deutschsprachigen Teil des Bistums. Am 13. Januar 1984 starb nach wiederholtem Spitalaufenthalt in seinem 80. Lebensjahr a. Pfarrer Moritz Schwaller, Bösing. Seit 53 Jahren wirkte Pfarrer Schwaller in der Pfarrei Bösing, von 1934 bis 1972 als Pfarrer. Während 30 Jahren war er zugleich Pilgerführer von Deutsch-Freiburg.

Ebenfalls im Alter von 80 Jahren verschied am 26. Juni 1984 nach kurzer Krankheit Prälat Franz Neuwirth, Freiburg. Der frühere Direktor des Justinuswerkes war seit 1951 als Redaktor am Kanisiuswerk tätig, von 1953 bis 1981 als Redaktor des Freiburger und Walliser Volkskalenders. In tiefer Dankbarkeit gedenken wir dieser drei Priester, die alle – jeder auf seine Weise – Deutsch-Freiburg gedient haben.

Aus gesundheitlichen Gründen zurückgetreten

Vier Priester mussten aus gesundheitlichen Gründen ihre bisherige Seelsorgetätigkeit aufgeben. Bereits zu Beginn des Jahres konnte Pfarrer Josef Kaeser nach einem längeren Spitalaufenthalt nicht mehr in die Pfarrei Rechthalten zurückkehren. Er wohnt nun bei seiner Schwester in Wünnewil.

Pfarrer Raphael Spicher musste den Diözesanbischof bitten, ihn von der Verantwortung des Pfarramtes von St. Ursen zu entlasten. Er wirkt nun als Spiritual im Foyer Les Joncs in Übewil. Kaplan Peter Waeber wurde nach einem langen Spitalaufenthalt ebenfalls von seinen seelsorgerlichen Pflichten entlastet. Er wohnt weiterhin in Brünisried.

Schliesslich trat auch a. Dekan Paul Perler, Spitalseelsorger in Tafers, in den Ruhestand. In seinem hohen Alter fehlen ihm die Kräfte für diese anspruchsvolle Seelsorge im Dienst der Kranken. Ihnen allen danken wir für ihren jahrelangen unermüdlischen und pflichtbewussten priesterlichen Einsatz im Dienst der Kirche in Deutsch-Freiburg.

Eine neue Verantwortung übernommen

Zum neuen Pfarrer von Düdingen ernannte unser Diözesanbischof Herrn Kurt Stulz, bisher Religionslehrer am Kantonalen Lehrerseminar und Leiter der regionalen Arbeitsstelle für Erwachsenenbildung. Weil er in seiner letzteren Aufgabe nicht voll ersetzt werden konnte, wird er

Am 26. August 1984 wurde der neue Düdinger Pfarrer Kurt Stulz in Düdingen feierlich willkommen geheissen. (Foto Louis Noth, Tafers)



vorübergehend und zusammen mit andern Mitarbeitern die Leitung der Arbeitsstelle in reduziertem Masse weiterführen. Zum neuen Religionslehrer am Lehrerseminar wurde Herr Hubert Zurkinden, bisher Pastoralassistent für den Seelsorgekreis St. Peter / Christ-König / Marly / Villars-sur-Glâne, ernannt. Neuer Pfarrer von Rechthalten / Brünisried wurde Herr Moritz Boschung, bisher Pfarrer von Schmittlen. Sein Nachfolger wurde Herr Konstanz Schwartz, bisher Pfarrer der deutschsprachigen Pfarrei in

Lausanne. Ihn ersetzt dort Herr Viktor Ammann, bisher Pfarrhelfer in Montreux.

Die Pfarrei Tafers muss ihren Pfarrer fortan mit der Pfarrei St. Ursen teilen, d. h. Dekan Josef Vonlanthen ist auch Pfarrer von St. Ursen. Ebenso wurde Neupriester Francis Ducrey, aus Wünnewil, bisher Pastoralassistent in Tafers, zum Vikar für beide Pfarreien ernannt.

Ferner sind zwei Laientheologen in den kirchlichen Dienst getreten: Herr Bruno Weber, aus St. Gallen, als Pastoralassistent in der Pfarrei Dündin-

gen, und Herr Thomas Jenelten, aus Visp, als Jugendarbeiter in Murten.

In der Pfarrei St. Theres, Freiburg, absolviert Br. Christoph Baumgartner, OFM, als Nachfolger von Frère Roger Bittel, der am 23. Juni 1984 zum Priester geweiht wurde und nun ganz für seinen Orden tätig ist, sein Pastoralpraktikum.

Wir wünschen allen Priestern und Laien, die im Dienst der Kirche eine neue Verantwortung übernommen haben, viel Freude und Gottes reichen Segen.

**DATSUN
SAAB**

**LANDMASCHINEN
FORSTMASCHINEN**

Verlangen Sie unverbindliche Vorführung und Beratung
Moderne Werkstätten und gut geschultes Personal

GEBR. **rappo** AG

1716 Plaffeien FR

☎ 037 / 39 14 71 - 39 12 43



Aus den Gemeinden und Pfarreien

Für die Chronik aus unsern Gemeinden und Pfarreien haben wir uns wie immer an die Ammänner, Pfarrei- und Kirchgemeindepräsidenten mit der Bitte gewandt, uns die wichtigsten Ereignisse für die Zeit vom 1. August 1983 bis Ende Juli 1984 mitzuteilen. Wir danken allen Präsidenten und/oder den von ihnen beauftragten Autoren herzlich für die nahezu vollständigen Ortschroniken aus fast ganz Deutschfreiburg.

M. B.

SENSEBEZIRK

Alterswil



Bischof Gahamanyi aus Butare-Rwanda spendete die Firmung. (Foto Beat Baeriswyl)

Die Gemeindeversammlung beschliesst den Bau eines Tankraumes mit prismatischem Öltank für die Heizung der Schulhäuser und des Mehrzweckgebäudes (11. Oktober 1983).

Josef Dietrich demissioniert als Schulvorsteher. Zu seinem Nachfolger ernannt der Gemeinderat Lehrer Anton Schwartz (November 1983).

Die Gemeindeversammlung beschliesst den Bau von Zivilschutzräumen mit insgesamt 220

Schutzplätzen. Der Schutzraum befindet sich zwischen dem grossen Schulhaus und dem Mehrzweckgebäude (14. Dezember 1983). Die Ausführung erfolgt im Sommer 1984.

Demission von Josef Egger, Äckerli, als Feuerwehrkommandant auf Ende 1983. Als Nachfolger ernannt der Gemeinderat Johann Bürgisser, Dorf.

In Alterswil wird ein Gewerbeverein gegründet (22. November 1983).

Gemeinderat und Ständerat Otto Piller demissioniert als Gemeinderat auf Ende 1983. Seine Nachfolgerin wird Gaby Aerschmann.

Bau des ARA-Hauptsammelkanals und des Speicherkanals (Frühjahr-Sommer 1984).

In der Gemeindeverwaltung wird eine zweite Lehrstelle eingeführt (15. August 1984).

Aus dem Pfarreileben

Auf der neuen Orgel wird ein Konzert geboten durch Hrn. René Oberson, vom Konservatorium (16. Okt. 1983).

Die Erntedankfeier wird in besonders festlichem Rahmen durchgeführt. Trachtenfrauen tragen gefüllte Wastelkörbe in die Kirche, begleitet von der Musikgesellschaft und dem Gemischten Chor (2. Okt. 1983).

In freiwilligem Einsatz wird eine Kirchplatzbeleuchtung erstellt (Ostern 1984).

Bischof Jean-Baptiste Gahamanyi, Missionsbischof aus Butare-Rwanda, spendet 50 Kindern aus der Pfarrei die heilige Firmung (10. Juni 1984).

Der Pfarreirat beschliesst, die Zumholz-Kapelle in freiwilliger Arbeit zu erneuern (Juni 1984).

Die ausserordentliche Pfarreiverammlung erteilt dem Pfarreirat Kompetenz zum Verkauf der Erbschaft Josef Brühlhart, Grabach (15. Juni 1984).

Wer für ein **NEU** Eigenheim sparen will, geht jetzt mit Vorteil zu Raiffeisen!

Denn jetzt gibt es das neue Raiffeisen-Bausparmodell. Es bietet Ihnen so interessante Vorteile, dass Sie sich unbedingt näher informieren sollten:

1. Attraktiver Sparzins!
2. 20% Bausparbonus auf Ihre Sparzinsen!
3. Vorteilhafte Finanzierung!
4. Zinsgünstige Hypotheken!

Kommen Sie zu uns an den Schalter oder verlangen Sie mit dem Talon unverbindlich unseren detaillierten Bausparprospekt.

Raiffeisen-Bausparen

Ja, ich wünsche unverbindlich den Raiffeisen-Bausparprospekt.

Absender (bitte Blockschrift)

Name

Vorname

Strasse

PLZ/Ort

Ausgefüllt senden an:



RAIFFEISEN
die Bank, die ihren
Kunden gehört.

W-107



Bestell-Nr. RD 142

Die überarbeitete Ortsplanung der Gemeinde wird öffentlich aufgelegt. Ziel der Revision ist die Redimensionierung der Bauzonen auf freiwilliger Basis (September/Oktober 1983).

Die Kulturkommission der Gemeinde erarbeitet eine neue Gemeindebroschüre (November 1983).



Im Sommer 1984 wurde der Kirchturm mit Schindeln neu eingedeckt. (Foto Anton Jungo)

Die Gemeindeversammlung beschliesst erneut eine Steuer senkung. Der Steuerfuss steht jetzt auf 90 Rappen pro Staatsfranken (9. Dezember 1983).

Die Vorprojekte einer neuen Haupttransversale der SBB (NHT, jetzt «Bahn 2000»), die die Gemeinde verschnitten hätte, bewegen die Gemüter. Es werden in dieser Sache Informations- und Diskussionsversammlungen durchgeführt (Frühjahr 1984).

Die Pläne für ein Eidgenössisches Motorfahrzeug-Typenprüfzentrum werden öffentlich aufgelegt (Juli/August 1984). Vorberatende Kommissionen des National- und des Ständerates besichtigen in Anwesenheit von Bundesrat Rudolf Friedrich den Standort (August 1984).

Eine äusserst rege Bautätigkeit wird verzeichnet. 1983/84 werden gegen 150 neue Wohnungen und Einfamilienhäuser erstellt.

Wegen der steigenden Kinderzahl kann im Schuljahr 1983/84 eine zweite Kindergärtnerin angestellt werden.

Aus dem Pfarreileben

Nach über 50jähriger, segensreicher Tätigkeit als Seelsorger in Bösingen stirbt kurz vor seinem 80. Geburtstag Pfarrer Moritz Schwaller (13. Januar 1984).

Hagelwetter hat im Sommer 1983 die Schindelbedeckung des Kirchturms schwer beschädigt. Das Wahrzeichen Bösingens wird deshalb neu eingedeckt (Juli/August 1984).

Eine Gruppe von Frauen näht für die Erstkommunikanten in freiwilliger Arbeit neue Kommunionröcke (Frühjahr 1984).

Von Pius Käser stammt diese Schrift über den Weiler Richterwil.



Richterwil

Gesellschaftliche Ereignisse

Der Blauring weilt vom 23. Juli bis zum 4. August in Unterschächen (UR) im Sommerlager.

Die Dorfvereine organisieren zugunsten der Renovation der Kapelle ein Richterwilfest. Pius Käser, Landwirt in Fendingen, veröffentlicht zu diesem Anlass eine Broschüre über die Geschichte des Weilers Richterwil (24./25. Oktober 1983).

Die Deutschfreiburgische Theatergruppe führt in Bösingen das Stück «Frank V.» von Friedrich Dürrenmatt auf (19. November 1983).

Nach fast 20jährigem Unterbruch wird die Theatertradition wieder aufgenommen. Auf Initiative von Charles und Ferdinand Schmutz wird eine Theatergruppe formiert. Die neugegründete Gruppe wählt als Premierenstück den «Revisor» von Nicolai Gogol. Die Aufführungen stossen auf ein reges Interesse (Januar/Februar 1984).

Das älteste Bankinstitut des Sesebezirks, die Spar- und Leihkasse Bösingen, feiert ihr 125jähriges Bestehen (31. März 1984).

Die Musikgesellschaft gedenkt ihrer Gründung vor 100 Jahren. Höhepunkte der viertägigen Feierlichkeiten sind die Einsegnung der neuen Uniform am Auffahrtstag und die Aufführung der Komposition «Basiniacum» nach dem Festgottesdienst am Sonntag (31. Mai bis 3. Juni).

Der Turnverein führt zum zehnten Mal den Waldlauf durch. An verschiedenen regionalen und schweizerischen Anlässen können einzelne Turner beachtliche Leistungen verbuchen.

Seit Frühjahr 1984 ist in Bösingen eine Umweltschutz-Gruppe aktiv.

Die KAB (Katholische Arbeitnehmerbewegung) weihet eine neue Vereinsfahne (30. September 1984).

Brünisried

Die Gemeindeversammlung genehmigt den Bau eines Trottoirs durch das Dorf (November 1983). Die Arbeiten beginnen Mitte Juli 1984. Gleichzeitig wird der Fussballplatz zurückversetzt und saniert.

An der ausserordentlichen Gemeindeversammlung am 6. Juli 1984 werden Statuten und Zweckverband für den Bau eines Altersheims im Senseoberland einstimmig genehmigt.

Die Schützengesellschaft kann in der Person von Josef Bächler erneut einen Schützenkönig des Feldschessens empfangen.

Das Freundschaftsschiessen, das je drei Gesellschaften diesseits (Brünisried, Plaffeien, Rechthalten) und jenseits der Sense (Guggisberg, Riffenmatt, Sangernboden) zusammenführt, findet in



Die Schützengesellschaft konnte eine neue Standarte einweihen. (Foto Edi Hertli)

unserem Dorf statt. Über 200 Schützen nehmen an diesem Kameradschaftstreffen teil.

Gleichzeitig weiht die Schützengesellschaft ihre neue Standarte ein (23./24. Juni).

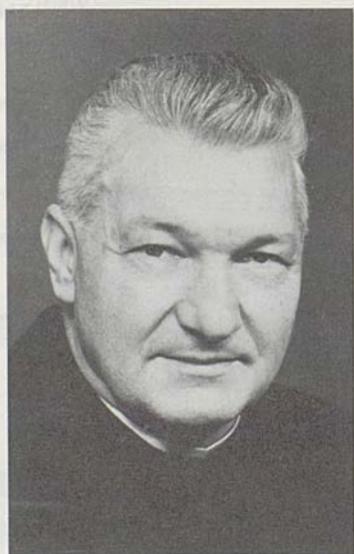
Düdingen

Am 31. Dezember 1983 zählt die Gemeinde 5907 Einwohner oder 92 Personen mehr als im Vorjahr.

Michel Roggo (SP) tritt als Mitglied des Gemeinderates zurück. Nachfolger wird Paul Baeriswyl (Sommer 1984).

Präsidentin des Generalrates für 1984 wird Frau Josy Henseler-Fasel (CSP). Die zurückgetretenen Generalräte Max Baeriswyl (SP) und Paul Baeriswyl (SP) werden durch Peter Oschwald und Erwin Eltschinger ersetzt.

Der Generalrat bewilligt den Landkauf und Landabtausch für die Herrichtung einer neuen Friedhofanlage in der Chännelmatte (3. November 1983). Dadurch wird die Aussiedlung der bestehenden Friedhofanlage bei der Kirche beschlossen.



† Pfarrer Josef Bertschy

Im neuen Schuljahr (1984/85) unterrichten 90 Lehrpersonen 993 Schüler.

In aller Stille begeht der Sportclub Düdingen die Feier des 60jährigen Bestehens.

Hubert Werro, Räsch, wird Schützenkönig am diesjährigen Feldschessen in St. Ursen.

Der Turnverein erringt den Schweizermeistertitel in der 4 x 100 Meter-Staffel.

Wegen Platzmangel in Freiburg ist eine Kp der Infanterie-Übermittlungsrekrutenschule in Düdingen einquartiert.

Die Trachtengruppe Düdingen feiert ihr 50jähriges Bestehen (2. Juni 1984).

Aus dem Pfarreileben

An der Pfarreiversammlung vom 9. Dezember 1983 wird dem vom Pfarreirat vorgeschlagenen neuen Steuersatz von 9 Rp. auf Einkommen und 17 Rp. auf Vermögen zugestimmt.

Nach 31 Jahren unermüdlichen Wirkens verstirbt am 14. Dezember 1983 völlig unerwartet Pfarrer Josef Bertschy. Pfarrer Bertschy kam 1952 als Vikar nach Dürdingen. 1955 wurde er nach dem Hinschied von Pfarrer A. Pellet zu seinem Nachfolger ernannt. Von 1972 bis 1977 amtierte er gleichzeitig als erster deutschsprachiger Bischofsvikar.

Die Trachtengruppe Dürdingen ist die älteste des Sensebezirks. Sie konnte ihr 50jähriges Bestehen feiern.



Kaplan Wendelin Bucheli wird vorübergehend, bis zur Ernennung eines neuen Pfarrers, zum Pfarradministrator ernannt.

Ab Neujahr hat Yvo Zurkinden neben dem langjährigen Organisten Moritz Schmutz das Amt eines Festorganisten übernommen.

Innerhalb des Pfarreiseelsorgertes bildet sich die «Besucher-Kontakt-Gruppe». Ziel dieser Gruppe ist es, kranke, betagte oder einsame Mitmenschen in unserer Pfarrei mit einem Besuch zu erfreuen.

An einer Arbeitstagung werden die Grundlagen für die Pfarreianalyse erarbeitet (11. Februar 1984).

34 Messdiener und Messdienerinnen können neu aufgenommen werden. Erstmals werden in unserer Pfarrei für dieses Amt auch Mädchen berücksichtigt (4. März 1984).

An der Pfarreiversammlung vom 23. März 1984 wird die Jahresrechnung bei Einnahmen und Ausgaben von je Fr. 524 000.– mit einem kleinen Mehrertrag gutgeheissen.

Anschliessend an die Pfarreiversammlung erfolgt die Gründung des «Vereins für die Erhaltung kirchlicher Kulturgüter». Ziel dieses neuen Vereins ist, vor allem bei der Erhaltung der Kapellen mitzuwirken.

Kurt Stulz wird vom Bischof zum neuen Pfarrer unserer Pfarrei ernannt (7. Mai 1984). Er wird seine Tätigkeit im Herbst mit dem Beginn des neuen Schuljahres aufnehmen.

Mit dem zu Ende gehenden Schuljahr treten die Katechetinnen Rosmarie Jeckelmann, Marie-Louise Schwaller und Seraphine Zurkinden nach 10jährigem fruchtbarem Wirken von ihrem Amt zurück. Rosmarie Birbaum, Lisbeth Burri, Sr. Maria-Christa Feierabend, Marianne Julmy und Klara Jungo können als neue Katechetinnen begrüsst werden.

Giffers

Zur besseren Waldbewirtschaftung werden im Lochried neue Forstwege errichtet (November 1983).

Die Gemeindeversammlung vom 16. Dezember 1983 beschliesst den Ausbau der Gemeindestrasse zum Quartier «Rossi».

Die Friedhofwege werden neu bepflanzt, und es wird eine neue Treppe zum Kircheneingang errichtet (September 1983).

Das Wasserversorgungsnetz wird nach Stersmühle-Brädelen-Buch erweitert (April 1984).

Der Staatsrat genehmigt zwei neue Quartierpläne, nämlich Quartierplan «Feiste» (Januar 1984) sowie Quartierplan «Einschlag» (Juni 1984).

Eduard Rumo, der älteste Einwohner von Giffers, wurde 95jährig.





**Landwirtschaftliche Genossenschaft
des Sensebezirkes 3186 Düringen
Tel. 037 / 43 15 35**

Filialen in: Schmitten, Tafers, St. Ursen, Wengliswil

- Markenfutter UFA, PROVIMI, LGD
- Getreideannahmestellen in Düringen, Schmitten, Tafers
- Brotmehlmühle
- Dünger, Saatgut, Sämereien
- Haus- & Garten-Sortiment
- Heizöl, Dieselöl, Kohlen

Ihre Organisation für vertrauensvolle Zusammenarbeit

GARAGE KLAUS CARROSSERIE

Vertretung



ALFONS KLAUS

Garage Klaus
Carrosserie
Mariahilf
CH-3186 Düringen
Telefon 037 / 43 27 09



vertreten durch:

Milchkannen – Bidons à lait
Melkeimer – Seaux à traire
Handbürsten – Brosses
Kannen-Milchkühler – Refroidisseur pour boilles
Milchfilter – Filtres à lait
Melkfett – Graisse à traire »Sicpa«/»Salba«

Handelsstelle des Schweiz. Milchkäuferverbandes
Office commercial de l'Union suisse des acheteurs de lait
3123 Belp Hühnerhubelstrasse 991 Tel. 031 / 81 51 11

J. Lauper Obere Matte 1711 Brünisried FR Tel. 037 39 10 43

Die Renovationsarbeiten des Gasthofs zum Roten Kreuz sind beendet (August 1983). Ein heimelig renovierter Saal, ein neuer Speisesaal sowie bestens eingerichtete Gästezimmer geben Zeugnis von einer umsichtigen Planung.

Aus dem Pfarreileben

Die Pfarrei verabschiedet Vikar Josef Birrer, der als Missionar der Salvatorianer nach Kolwezi, Zaire, zieht (August 1983). Behörden und Volk danken ihm für seine seelsorgerische Tätigkeit, wobei er sich vor allem der Jugendarbeit widmete. Leider dauerte sein Aufenthalt in der Pfarrei nur vier Jahre.

Am Erntedankfest wird dem Herrgott für seine Gaben von Feld und Acker gedankt (1. Oktobersonntag).

Gesellschaftliche Ereignisse

Die Musikveteranen Deutschfreiburgs treffen sich am 16. Oktober 1983 in Giffers zur Jahrestagung, verbunden mit Fahnenweihe.

An der Cäciliafeier vom 20.11.83 darf Karl Buntschu, welcher



Die Pfarreibevölkerung nimmt dankend Abschied von Vikar Josef Birrer.

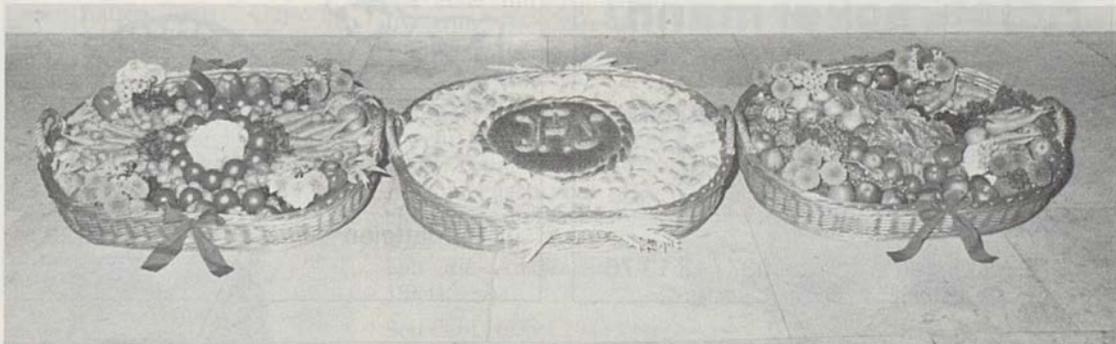
während 45 Jahren in der Kirche zum Lobe Gottes sang, die päpstliche Verdienstmedaille Bene Merenti entgegennehmen.

Der Verein der Artillerie- und Trainsoldaten hält die Barbarafeier in Giffers ab (4. Dezember 1983).

Der Cäcilienverein und die Musikgesellschaft geben erstmals zusammen ein Adventskonzert in der Pfarrkirche (18. Dezember 1983).

Der älteste Einwohner der Gemeinde und Pfarrei Giffers, Eduard Rumo, feiert am 11. Juni 1984 seinen 95. Geburtstag.

Landfrauen haben zum Erntedankfest diese Gaben in die Kirche gebracht.



Heitenried

Aus dem Pfarreileben

Für die Pfarrei Heitenried ist das verflossene Kalenderjahr eine eher stille Zeit gewesen, muss man sich doch nach den grossen Aufwendungen der letzten Jahre etwas erholen.

Am Pfarrhaus muss das Dach renoviert werden. Dies belastet die Pfarrei mit Fr. 45 000.-. Dabei muss besondere Sorgfalt darauf gelegt werden, dass das Gebäude, dessen Hauptteil aus dem Jahre 1773 stammt, das

unter Heimatschutz stehende Dorfzentrum nicht zu stören beginnt. Die ausgeführten Arbeiten dürfen in jeder Hinsicht als gelungen betrachtet werden. Am 20. Mai 1984 hat Bischofsvikar Paul Fasel in Vertretung des



Peter Siffert

Versicherungs-Experte
der Basler

Ihr Fachmann in allen
Versicherungsfragen

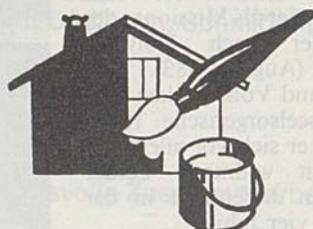
1712 Tafers Tel. 037 / 44 14 58

Arnold Stadelmann

Malergeschäft

1712 Tafers

Telefon 037 / 44 11 06



- Malerarbeiten
- Tapeten
- Farbwaren
- Wärme-Isolationen
- Teppichböden und Bodenbeläge

peter ackermann AG
eidg. dipl. **düdingen**

sanitäre installationen
bedachungen
spenglerei

3186 düdingen telefon 037 / 43 13 76



Bäckerei Fontana AG

1716 Plaffeien Tel. 037 / 39 11 22

AEG Aus Erfahrung Gut

AEG - Qualitätsprodukte

Waschautomaten
Wäschetrockner
Geschirrspüler
Kühl- und Tiefkühlgeräte



Verkaufs- und Servicestelle



Diözesanbischofs 37 Kindern der 4., 5. und 6. Klasse das Sakrament der Firmung gespendet. Jahresdurchschnitt: $12\frac{1}{2}$ Kinder 1980 betrug der Jahresdurchschnitt $17\frac{2}{5}$ Kinder. 1976 betrug der Jahresdurchschnitt $16\frac{1}{5}$ Kinder. 1971 betrug der Jahresdurchschnitt 19 Kinder. 1964 betrug der Jahresdurchschnitt $17\frac{3}{7}$ Kinder. 1957 betrug der Jahresdurchschnitt 23 Kinder. Dies auf eine praktisch konstante Zahl von 850 Pfarreiangehörigen.

Das Dach des Pfarrhauses wurde renoviert. Der Hauptteil des unter Schutz stehenden Hauses stammt aus dem Jahre 1773, der Anbau aus dem Jahre 1905.

Oberschrot

Feierlichkeiten zum 150jährigen Bestehen der Gemeinde mit Jugendnachmittag, Festversammlung und Ausstellung alter Gerätschaften aus Gewerbe, Haus und Hof (23.-25. September 1983).

Fräulein Margrit Mäder beginnt ihre Tätigkeit als Gemeindegemeinschreiberin (1. Januar 1984).

Als erste Bürgerin erhält Frau Christine Bürgisser den Lehnstuhl zu ihrem 95. Geburtstag (17. Mai 1984).

Erstmals organisiert unsere Feuerwehr die 1. Augustfeier. Die vielen Teilnehmer aus der ganzen Region zeugen vom Interesse an einer Feier im Dorf. Grossrat und Vizeammann Eduard Bärswyl hält die Ansprache (1. August 1984).

Seit dem Herbst 1983 kennzeichnen Ortstafeln an der Kantonsstrasse unser Gemeindegebiet.

Die älteste Oberschrotlerin ist Frau Christine Bürgisser, die den 95. Geburtstag feiern konnte.

Unter grosser Anteilnahme der Bevölkerung fand die 150-Jahr-Feier der Gemeinde Oberschrot statt.

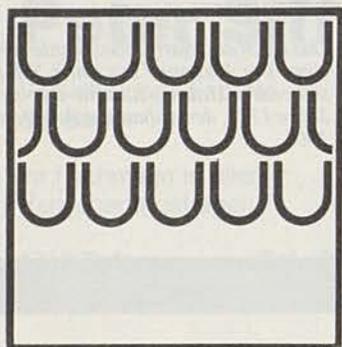




GARTEN-CENTER LIECHTI
1712 TAFERS Tel. 037 - 44 12 76

PFLANZENKULTUREN – BLUMENBINDEREI

Blumen und Pflanzen, Arrangements, Brautsträuße,
Dekorationen, Gartengeräte und Rasenmäher



Baeriswyl AG Plaffeien – Düdingen

Das Unternehmen, das Gewähr bietet, mit einer stattlichen Anzahl versierter Fachleute Ihre Wünsche vollumfänglich zu erfüllen.

Im Bausektor übernehmen wir **Dachdecker-, Spengler-, Flachdach- und Sanitär-Installationsarbeiten.** Dazu **Blitzschutzanlagen und Fassaden mit und ohne thermische Isolationsarbeiten.**

Rufen Sie uns telefonisch an unter

Tel. 037 / 39 11 82 39 19 82 43 20 82



Johann JULMY

Uhren
Bijouterie
Optik

1716 Plaffeien Tel. 037/39 14 12



**Gebr.
A. + P. Birbaum**

**SÄGE- +
HOBELWERK
Plaffeien**

Tel. 037 / 39 12 67

Wir liefern Qualitäts-
Hobelwaren

nur aus einheimischer Bergfichte (kein
ausländisches Holz) versch. Ausführungen,
sowie Latten, Nut- und Kambretter, Lohn-
trocknen, Lohnhobeln und Kundensägerei

HyKo AG

Heizungen – Ölfeuerungen – sanitäre Anlagen
Reparaturen – Boilerentkalkungen

Telmoos

1716 Plaffeien

Telefon 037/39 23 32

Beim Mädchenschulhaus werden das Dach und die Fassade komplett renoviert (Sommer-Herbst).

Die Alpweggenossenschaft Schwyberg erschliesst die ganzjährig bewohnten Bergheimwesen Knewis von Zehnder und Piller, das Küherli und Weidli mit einer asphaltierten Bergstrasse (Sommer-Herbst 1983).

Eine Delegation des Gemeinderates nimmt am 75jährigen Jubiläum der Feuerwehr Kasterlee teil (28. August).

Eine Gruppe Langläufer kauft eine Langlaufspurmaschine für den Schwarzsee (15. September).

In Schwarzsee entsteht das Mehrzweckgebäude Brüggera mit einer Metzgereifiliale, Coiffeursalon und Polizeiposten (Sommer-Herbst).

Die Raiffeisenkasse Plaffeien weihet ihr neues Bankgebäude ein (8. Oktober).

Die Feuerwehr Schwarzsee kann ihr neues Lokal beziehen (2. Dezember).

Gegen 70 Kinder aus Kasterlee weilen zum Skifahren in Plaffeien (1.-10. Februar).

Die Trachtengruppe «Kaiseregg» wird gegründet (4. Mai 1984).

Das Kantonale Jodlertreffen findet am 19. Mai in Plaffeien statt.

Plaffeien ist Gastgemeinde an der GEWA 84 in Schwarzenburg (31. Mai bis 3. Juni 1984).

In Plaffeien findet das Senseoberländer Musiktreffen statt (1.-3. Juni 1984).

Der Staatsrat genehmigt die Statuten des Abwasserverbandes der Region Sense-Oberland mit den Gemeinden Guggisberg (BE), Plaffeien und Zumholz (24. Januar 1984).

Der Elternverein Plaffeien und Umgebung wird gegründet (16. März).

Das Kreisforstamt 2 verlegt sein Büro von Freiburg nach Plaffeien. Als Kreis-Oberförster wird

Dr. Anton Brühlhart von Anton Thalmann abgelöst.

Die Abwasser-Pumpstation in Schwarzsee Bad, welche das Lager und das Hotel Bad entsorgt, wird in Betrieb genommen (31. August 1983).

Der TSV Plaffeien führt am 21.8.1983 erstmals die Schwarzsee-Stafette durch. Sie umfasst Schwimmen, Velofahren, Crosslauf und Orientierungslauf. Der ersten Auflage folgt am 29.7.1984 die zweite.

Aus dem Pfarreileben

Am Stephanstagabend führen der Gemischte Chor Plaffeien und die Musikgesellschaft Alphorn erstmals gemeinsam ein Konzert auf. Die Premiere in der Pfarrkirche wird durch eine grosse und zufriedene Zuhörerschaft belohnt.

Just für die Heuetzeit erhalten die Plaffeier wieder einen Hahn auf ihren Kirchturm; er bewegt sich und zeigt die Windrichtung an.

Die Ingenbohlerschwestern verlassen nach 114jährigem Wirken die Pfarrei Plaffeien. Der zahlreich besuchte Abschiedsgottesdienst ist ein Zeichen der Dankbarkeit für das segensreiche Wirken (24. Juni).

Die Trachtengruppe «Kaiseregg» Plaffeien wurde am 4. Mai 1984 gegründet. Die Männer tragen die in Plaffeien traditionelle Greyerzer Sennentracht, die Frauen die Sensler Werktagstracht. (Foto Emil Zbinden, Plaffeien)



Auf dem Plaffeier Kirchturm zeigt der Hahn wieder die Windrichtung an.

Am Mariä Geburt, unserem Patronsfest, feiert Pfarrhelfer Xaver Ruffieux das 40jährige Priesterjubiläum bei einem feierlichen Amt als Dankgottesdienst (9. September).

Die farbigen Kirchenfenster werden renoviert. Zugleich wird eine Doppelverglasung vorgenommen (Sommer 1984).



Ausführung der Erschliessungsarbeiten in den Quartieren Birchy II und Farnera (September 1983).

Ausführung von weiteren Entwässerungsarbeiten im Barettagbiet zur Stabilisierung von Wald und Strasse (September 1983).



René Bapst wurde neuer Ammann von Plasselb.

Erstmals wurde am Herrgottstag der Festgottesdienst im Freien auf dem Schulhausplatz abgehalten.



Der Gemeinderat Düdingen statet der Gemeinde Plasselb einen Besuch ab, womit die freundschaftlichen Beziehungen gepflegt und verstärkt werden können (12. Oktober 1983).

Gründung eines Luftgewehr-Luftpistolenvereines Plasselb mit gleichzeitiger Einweihung des errichteten Schiessstandes im Estrich des Schulhauses (27. Oktober 1983).

Vertragserneuerung über die Weitervermietung der Gemeindegewirtschaft «Zum Jäger» mit dem bisherigen Mieter, Hugo Rappo-Brügger, Plasselb (November 1983).

Übernahme der ganzen Dorfkanalisation vom Staate Freiburg (November 1983).

Die Teilnahme am Blumenwettbewerb hat sich dahin gelohnt, indem der Gemeinde in der Kategorie II «ländliche Gemeinden» der zweite Preis zugesprochen wird (November 1983).

Sr. Alberta Bürdel, Freiburg, hat in verdankenswerter Weise den Primarschulen von Plasselb zwei Bilder aus dem Wallis übermacht (November 1983).

Wahl von Felix Bürdel zum Grossratspräsidenten für das Jahr 1984 (15. November 1983). Die Bevölkerung von Plasselb hat diese Wahl am 18. November 1983 in der Gemeinde gebührend gefeiert.

Rücktritt von Grossrat Felix Bürdel als Ammann der Gemeinde Plasselb nach sechsjähriger Ammanns-Periode (16. Dezember 1983).

Wahl von René Bapst, kaufm. Angestellter, Aumatte, Plasselb, zum Ammann der Gemeinde Plasselb für die verbleibende Amtsperiode (Januar 1984).

Genehmigung der Weisung des kantonalen Forstdepartements für die Revision des Waldwirtschaftsplanes (Januar 1984).

Genehmigung der Erneuerung der Pachtverträge für die Alpweiden «Baretta, Görtschegg und Fluhmatte» mit den bisherigen Pächtern (Januar 1984).

Die Seitenarme der Waldstrasse auf dem Gebiet der Gemeinde Plasselb werden mit einem generellen Fahrverbot für Motorfahrzeuge belegt, dies nach Zustimmung der kantonalen Ämter (Januar 1984).

Die Gemeindeversammlung gewährt ein Baurecht im Hinblick auf den Bau von Tennisanlagen (30. März).

Genehmigung der vorgesehenen Renovationsarbeiten am Lehrhaus in Plasselb durch die Gemeindeversammlung vom 30. März 1984.

Am diesjährigen Feldschiessen hat die Schützengesellschaft Plasselb das zweite Mal die Wanderfahne gewonnen (Mai 1984).

Ausführung der Arbeiten für die Verbesserung des Fernsehempfanges in der Gemeinde, indem die Gemeinde an das Gemeinschaftsnetz der REGA-Sense angeschlossen wird (Juni 1984).

Gründung einer Tennisgenossenschaft und eines Tennisklubs in Plasselb (18. Juni 1984).

Schulschlussfeier und Verabschiedung von Sr. Xaveria Kessler als Lehrschwester am 29. Juni 1984.

Erteilung des Auftrages für den Bau von weiteren Betonsperren am Kuhbach.

Aus dem Pfarreileben

Im November 1983 erfolgt erstmals eine Anzahlung an die Pfarreisteuern.

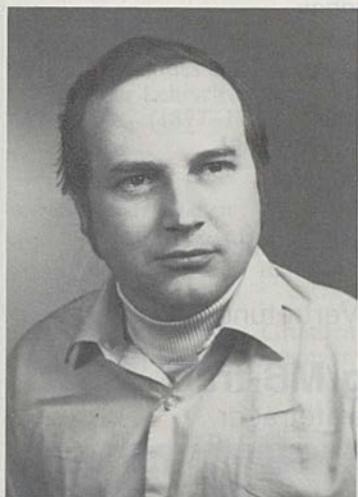
Für die Empore in der Kirche wird ein Podium angeschafft (Frühjahr 1984).

Frau Astrid Bapst-Ruffieux tritt als Kassiererin und Verwalterin

nach sechsjähriger Amtszeit zurück (1. März 1984). An ihrer Stelle wählt der Pfarreirat Frau Gertrud Klaus-Blanc.

Für die dringende Aussenrenovation der Pfarrkirche soll ein Bazar durchgeführt werden (September 1985).

Rechthalten



Der neue Feuerwehrkommandant Marius Fasel

Mit der Übernahme des Kindergartens durch die Gemeinde wird dieser vom Weissenstein ins Dorfschulhaus verlegt (29. August 1983).

Der Kindergartenverein löst sich auf und gründet die «Dr.-Hans-Fels-Stiftung» zur Förderung und Unterstützung des Kindergartens und der Schuljugend (1. Januar 1984).

Die Orgel von Rechthalten ist ursprünglich ein Werk des berühmten Orgelbauers Alois Mooser. Nachdem sie schon verschiedentliche Umbauten erlebt hat, ist sie jetzt von Orgelbauer Jean-Marc Dumas aus Romont in zweijähriger Arbeit restauriert und erweitert worden. Es handelt sich um die einzige Orgel von Alois Mooser im Sensebezirk.

Marius Fasel, Metzgermeister, übernimmt als Nachfolger von Johann Egger, Golmetscheuer, das Kommando der Feuerwehr (1. Januar 1984).

Zur finanziellen Unterstützung des neuerstellten Mehrzweckgebäudes mit Turnhalle, Vereinslokal, Zivilschutzanlagen und

regionalem Sanitätsposten findet ein grosser Bazar statt (4.-6. Mai 1984).

Turnhalle und Vereinslokal können in Betrieb genommen werden (1. Juni 1984).

Die Gemeindeversammlung vom 6. Juli 1984 beschliesst den Anschluss an den ARA-Zweck-



PREMIERE:



4-RAD-ANTRIEB PER KNOPFDRUCK.

SUBARU

Subag-Auto AG Plaffeien

E. Zahnd, Telmoos Tel. 037 / 39 23 25

**Grosses
Nutzfahrzeug
Reparaturcenter**

- MAN-Service-Stelle
- Fahrzeugbau
- Bosch-Service
- Fiskar- + Palfinger-Ladekrane
- Gelenkwelldienst
- Autospenglerei
- Malerei
- Dinitrol Rostschutz

Offizielle Vertretung:

Unimog/MB-trac

Tremo-Geräteträger
Schmidt Wintergeräte

Garage
Carrosserie

E. ZAHND AG

Plaffeien

Tel. 037 / 39 23 23



Opel-Vertretung



Schlossmatt-Garage AG Alterswil

Betriebsleiter: R. Muggli Tel. 037 / 44 26 66



TOYOTA

Off. TOYOTA-Vertretung
Autospenglerei – Malerei
DINITROL-Rostschutz



verband «Ärgera-Nesslerer» (Reinigungsanlage Mertenlach) und genehmigt gleichzeitig das gemeindeinterne ARA-Reglement und den Projektkredit in der Höhe von Fr. 2 470 000.-.

Weiter stimmt sie dem Beitritt zum Zweckverband «Alters- und Leichtpflegeheim Senseoberland» zu und heisst auch einen Kredit von Fr. 115 000.- zur Ausführung einer ersten Renovationsetappe beim Dorfschulhaus gut.

Sr. Petra-Maria Schai, Lehrerin in Rechthalten seit 1970, legt auf Schuljahresende 83/84 ihr Lehramt nieder, bleibt jedoch weiterhin in der Seelsorge der Pfarrei tätig. Somit geht auch in Rechthalten die Ära des segensreichen Wirkens der Lehrschwestern von Ingenbohl (1877-1984) zur Neige.

Aus dem Pfarreileben

Die St. Niklauskapelle wird innen und aussen renoviert (Herbst 1983).

Aus gesundheitlichen Gründen sind unsere beiden Seelsorger,

Pfarrer Josef Käser und Kaplan Peter Waeber, gezwungen, ihre Tätigkeit in unserer Pfarrei aufzugeben (Winter 1983/84).

Pfarrer Thomas Perler von Plaffeien wird vom Bischof zum Pfarrverweser ernannt (21. Januar 1984) und leitet bis zur Installation eines neuen Pfarrers, zusammen mit Pfarresignat Xaver Ruffieux, Plaffeien, die Seelsorge unserer Pfarrei.

Einweihung des neuen Wegkreuzes auf der Bornera bei Brünisried durch H. H. Pfarresignat Josef Käser von Plasselb unter Mitwirkung des Gemischten Chores Brünisried (10. Mai 1984).

Während des Hauptgottesdienstes Einweihung der restaurierten Mooser-Orgel durch Domherr Josef Grossrieder, Freiburg. Nachmittags gibt Jakob Kobelt, Orgelexperte und Konsulent für Orgelfragen in der EKD aus Mitlödi GL, zusammen mit seinen Familienangehörigen ein vielbeachtetes Konzert (13. Mai 1984).

In unvergesslichen Gottesdiensten spendet Bischof Anton Hänggi in Rechthalten 31 und in



Die St. Niklauskapelle wurde innen und aussen renoviert.

Brünisried 16 Kindern die heilige Firmung (20. Mai 1984).

Moritz Boschung, bisher Pfarrer in Schmitten, wird zum neuen Seelsorger unserer Pfarrei ernannt (20. Juli 1984).

St. Antoni

Die Gemeindeversammlung beschliesst die Netzerweiterung der Wasserversorgung vom Kehr nach Winterlingen; ebenso die

ARA-Leitung vom Pfänneli, Holzacker, Gagenöhle (16. September 1983).

Zum 75jährigen Bestehen der Viehzuchtgenossenschaft wird eine Jubiläumsviehshow durchgeführt (8. Oktober 1983). Eine Woche später findet die offizielle Feier mit einem Festbankett statt (14. Oktober 1983).

In St. Antoni wird wieder Theater gespielt: die Premiere von Friedrich Dürrenmatts Frank V. der Deutschfreiburger Theatergruppe (5. November 1983).

Das «Santonihus» wird eingeweiht. In diesem Neubau befinden sich die Raiffeisenkasse, die Post, der Mon-Amigo-Laden und



Das «Santonihus», ein Mehrzweckgebäude mit Post, Kasse, Laden und Wohnungen, wurde am 19. November 1983 eingeweiht.



Schweizerische Mobiliar

Versicherungsgesellschaft

...macht Menschen sicher

INSPEKTOREN FÜR DEN SENSEBEZIRK

Dominik BRÜLHART, Tafers

Leo RUFFIEUX, Giffers

Paul CLEMENT, Tafers

Theo FUX, Düdingen

Tel. 037 / 44 18 16

Tel. 037 / 38 22 63

Tel. 037 / 44 17 63

Tel. 037 / 43 22 88

Generalagentur Freiburg

Eduard Blanchard

Bd Pérolles 5

Telefon 037 / 22 58 21

Rentenanstalt



INSPEKTOREN FÜR SEE- UND SENSEBEZIRK:

Erwin LEHMANN, Hauptinspektor, Schmitten

Paul BIELMANN, St. Silvester

Ernst EGGER, Murten

Erich FINK, Düdingen

François GUMY, Bürglen

Gilbert RUDAZ, Schmitten

Tel. 037 / 36 15 16

Tel. 037 / 38 19 88

Tel. 037 / 71 27 43

Tel. 037 / 43 23 25

Tel. 037 / 23 12 49

Tel. 037 / 36 13 39

Generalagentur Freiburg

Marius Simonet

Rte des Alpes 1

Telefon 037 / 22 12 20

Wegweisend seit 1857.

Wir kennen alle Möglichkeiten der Vorsorge.

Alle Einzel- und Kollektiv-Versicherungen.

mehrere Wohnungen. Gleichzeitig wird auch der von der Firma Grässlin gestiftete Dorfbrunnen eingeweiht (19. November 1983).

Die REGA-Sense hält auch in St. Antoni Einzug. Eine Vereinbarung zwischen der Gemeinde und der Firma Lehmann wird abgeschlossen (Dezember 1983).

Fünf Jahre nach ihrer Gründung kann die Schulbibliothek in einen grösseren Raum, ein umgebautes Schulzimmer, einziehen. Die Eröffnung findet am 10. Dezember 1983 statt.

Auf Ende Jahr tritt Peter Vonlanthen, Guglenberg, von seinem Amt als Friedensrichter zurück (31. Dezember 1983).

Die Gemeindeversammlung beschliesst den Ausbau der Gemeindestrassen Unterwinterlingen-Lettiswil und Oberwinterlingen-Schleif (30. März 1984).

Mit 24 Mitgliedern wird ein Gewerbeverein gegründet. Präsident ist Herr Hugo Widmer (April 1984).

Die Trachtengruppe Sensefluch präsentiert sich zum ersten Mal in ihrer neuen Tracht mit einem reichen Programm an Volkstänzen und Jodelliedern (19. Mai 1984).

Deutsche und Welsche: Die Schüler der Realschule aus Cutterwyl besuchen ihre Kollegen in St. Antoni. Ein bereicherndes Erlebnis für alle Beteiligten (Juni 1984).

Nach elfjähriger Amtszeit als Präsident des FC tritt Moritz Vonlanthen aus Niedermuhren zurück und übergibt das Amt Max Schaller (13. Juli 1984).

Aus dem Pfarreileben

Professor Dr. Adolf Vonlanthen kann dieses Jahr auf sechzig Jahre Priestertum zurückblicken und Bischofsvikar Paul Fasel auf fünf- und zwanzig Jahre. Beide feiern ihr Jubiläum mit einer Gedenkmesse in der Pfarrkirche in St. Antoni.

Das zur Tradition gewordene Erntedankfest, organisiert vom Pfarreiseelsorgerat in Verbindung mit den Frauenvereinen und der Musikgesellschaft, findet am zweiten Oktobersonntag statt.

Das Adventskonzert vom Kinderchor und der Musikgesellschaft hat die Zuhörer voll begeistert.

Ein ökumenischer Gottesdienst findet dieses Jahr in der reformierten Kirche statt (24. Januar).

Der Gemischte Chor nimmt am Verbandsfest in Freiburg mit grossem Erfolg und zur Zufriedenheit teil.

Ein grosser Gabentempel stand für die prämierten Tiere anlässlich der Jubiläumsschau zum 75jährigen Bestehen der Viehzuchtgenossenschaft St. Antoni bereit.



St. Silvester

Die Gemeindeversammlung beschliesst auf Antrag des Gemeinderates die Herabsetzung der Einkommens- und Vermögenssteuer der natürlichen Personen von Fr. 1.10 auf Fr. 1.- vom Franken Staatssteuer (16. Dezember 1983).

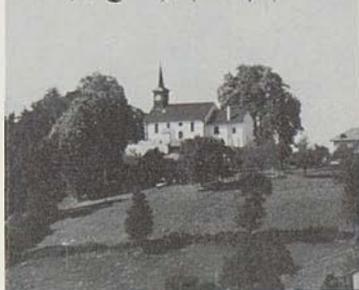
Der Gemeinderat ehrt drei erfolgreiche Sportler und überreicht ihnen ein kleines Geschenk: Alois Jungo, Oberbuch, St. Silvester: zahlreiche bedeutende Erfolge in verschiedenen Läufen; Robert Eggertswyler, Tschleru, St. Silvester: Schweizermeistertitel 1983,

Ringen Kategorie 53 kg; Erwin Eggertswyler, Tschleru, St. Silvester: Vize-Schweizermeistertitel 1983, Ringen Kategorie 49 kg (19. April 1984).

Der Anbau des dringend notwendigen Feuerwehrlokals wird fertig erstellt (April 1984).

Die Raiffeisenkasse wurde 75jährig. Zu diesem Anlass gab sie eine von Erhard Kolly redigierte Festschrift heraus.

St. Silvester auf sagenhaften Pfaden





Die Musikgesellschaft weihte am 31. Mai 1984 eine neue Uniform ein.

Aus dem Pfarreileben

Die Musikgesellschaft weiht eine neue Uniform und feiert zugleich das 25jährige Bestehen (31. Mai 1984).

Die Schüler der 5. und 6. Klasse werden von Abt Bernhard Kaul gefirmt (24. Juni 1984).

Die Jubla verbringt ihr Lager im Jura, in Les Barrières (2. Juli bis 14. Juli 1984).

Gesellschaftliche Ereignisse

Grosses Erntedankfest mit Umzug unter Mitwirkung sämtlicher Dorfvereine (Oktober 1983).

Erste Theateraufführungen der JuBla St. Silvester sind gut besucht und ernten grossen Applaus (Dezember 1983).

Die Raiffeisenkasse St. Silvester feiert ihr 75jähriges Bestehen mit den verschiedenen Nachbarsektionen und den Mitgliedern (8. April 1984). Zu diesem Anlass wird von Lehrer Erhard Kolly die Schrift «St. Silvester auf sagenhaften Pfaden» verfasst. Dieses Werk findet bei alt und jung sowie bei vielen «Heimweh-Santifaschtlern» grossen Anklang.

Kauf von St. Silvester-, Sensler und Freiburgerflaggen für die Dorfbeflagung an Festanlässen (April 1984).

15 Aussichts- und Ruhebänke werden auf dem Gemeindegebiet St. Silvester angebracht und von

der Dorfbewölkerung wie auch von Ausflüglern rege benützt (Frühling 1983/84).

Die Planung eines neuen Quartiers im Fiffermoos wird an die Hand genommen (Juli 1984).

St. Ursen



Die Gemeindeversammlung genehmigt den Kredit für den Ausbau des Wasserreservoirs «Bergli» in Rechthalten sowie einer Verbindungsleitung Strauss-Dorf St. Ursen, inkl. Einkauf in die bestehenden Anlagen von Rechthalten. Totaler Kreditbetrag Fr. 600 000.- (16. Dezember 1983).

Die Aussenrenovation der St. Urs-Kapelle geht ihrer Vollendung entgegen. (Foto Otto Jungo)

An der gleichen Versammlung wird beschlossen, einen weiteren ARA-Kanal in der Länge von 220 m bis zur Gewerbezone oberhalb der Fa. Helfer zu erstellen. Kredit Fr. 130 000.- (16. Dezember 1983).

Die Gemeindeversammlung genehmigt die Reglemente betreffs Ableitung und Reinigung von Abwässern sowie das Reglement für die Erhebung der entsprechenden Gebühren (27. April 1984).

Anschaffung einer neuen Vorbaukehrmaschine (13. September 1983).

Verschiedene Sanierungen von Gemeindestrassen.

Reparaturarbeiten an der Spenglerei des Schulhausdaches sowie die Sanierung des Schulhausplatzes auf der Nordseite werden vom Gemeinderat beschlossen (13. September 1983).

Der Gemeinderat beschliesst in Sachen Zivilschutz:

Vereinbarung über die Schaffung einer gemeinsamen Zivilschutzorganisation der Gemeinden Alterswil, St. Ursen und Tafers. Zwischengemeindliche Vereinbarung betreffend die Erstellung, Benützung und den Unterhalt von Sanitätsposten und Kommandoposten.

Zwischengemeindliche Vereinbarung betreffend Kostenbeteiligung der einzelnen Gemeinden an den zwei im Sensebezirk zu erstellenden Sanitäts-Hilfsstellen in Düdingen und Giffers (8. Mai 1984).

Der Gemeinderat beschliesst die Anschaffung eines neuen Schulbusses für den Transport der Kindergärtner nach Tafers, Kaufpreis Fr. 20 000.- (17. Juli 1984).

Zu Beginn des Sommers 1984 wird eine Rundwanderung durch den oberen Teil der Gemeinde markiert. Die Marschzeit beträgt



Mit grünen Anzeigetafeln ist die neue Rundwanderung in St. Ursen gekennzeichnet.

ca. 3 Std. Start und Ziel ist das Dorf St. Ursen.

Frl. Regula Julen verlässt infolge Wohnsitzwechsels auf Mitte Juni 1984 den Gemischten Chor als Dirigentin. Bis heute konnte für die vakante Stelle noch kein Nachfolger gefunden werden.

Aus dem Pfarreileben

Pfarrer Raphael Spicher feiert seinen 70. Geburtstag (2. Februar 1984).

Anlässlich der ordentlichen Pfarreiversammlung wird die Renovation der St.-Ursus-Kapelle beschlossen. Es wird ein Kredit von Fr. 100 000.- genehmigt (24. Februar 1984).

30 Kinder empfangen das Sakrament der heiligen Firmung (17. Juni 1984).

Schmitten

Im August 1983 erfolgt der Spatenstich zur neuen Dreifach Sporthalle. Ein Jahr später ist das zweckmässige Bauwerk fertiggestellt.

Unsere Dorfbank, die Raiffeisenkasse Schmitten, hat ebenfalls vor einem Jahr ihren Neubau in Angriff genommen. Das eigenwillige, schöne Bauwerk ist im Herbst 1984 bezugsbereit.

Das neue Quartier Bodenmatte auf dem vormaligen Pfarreiland ist praktisch abgeschlossen.

Zwischenzeitlich sind bereits die ersten Einfamilienhäuser auf dem Gemeindeland «Buchlihubel» in Angriff genommen worden.

Die Firma Schumacher AG erstellt einen zusätzlichen Erweiterungsbau für die Katalogfertigung; die Firma Petz Electro bezieht ihren ansehnlichen Industrieneubau, und sehr imposant wirkt auch das neue Bürohochhaus der Firma Marcel Boschung AG im Ried.

Auf Gemeindeebene nehmen zwei neue Angestellte ihre Tätigkeit auf: Pius Sturny als neuer Gemeindekassier und René

Der neue Behinderteneingang zur Kirche erleichtert Invaliden und Gehbehinderten den Zugang zur Kirche.



*Eine Bank,
die vorwärts geht*



Kreditgenossenschaft Sensebezirk
Heitenried Flamatt Düdingen

Heitenried Tel. 037 35 11 26
Flamatt Tel. 031 94 03 92
Düdingen Tel. 037 43 34 34

noesberger

**SURPRESSEUR D'EAU
DRUCKERHÖHUNGS-
ANLAGE**

Fabrication
sur mesure
Fabrication
auf Mess

1717 St-Ours — 037 - 22 22 77 — 1717 St. Ursen

**IHR
BAUMATERIALIEN-
SPEZIALIST**

**EISENHANDLUNG
G. RIEDO AG**

3186 Düdingen Tel. 037 / 43 33 50

- Spenglerei
- Sanitäre Installationen
- Reparaturdienst

Joseph Cotting

Düdingen

Garmiswilstrasse 3 Tel. 037 43 14 96

Repond als neuer Abwart für die Sporthalle Gwatt. Im Rahmen dieser Neueinstellungen führt der Gemeinderat eine Neuorganisation der Gemeindeangestellten ein.

Die ausserordentliche Gemeindeversammlung stimmt der Anschaffung einer modernen EDV-Anlage und gleichzeitig auch der Planung der Altersheime im unteren Sensebezirk im Rahmen der Stiftung St. Wolfgang zu (29. Juni 1984).

Bedauerlicherweise reicht Gerold W. Zühlke wegen Wegzuges seine Demission als Gemeinderat ein; als Nachfolger und neuer Gemeinderat wird Bernhard Aeby (CVP) proklamiert (31. Juli 1984).

Und schliesslich verlässt zum grossen Bedauern der Pfarreibürger Pfarrer Moritz Boschung nach 12jähriger Tätigkeit Schmitten, um neue Aufgaben als Pfarrer von Rechthalten und Brünisried zu übernehmen. Die Schmittner Pfarreibürger danken ihm für seine aufopfernde, geschätzte Arbeit in der Pfarrei Schmitten. Als Nachfolger wird durch den Bischof Pfarrer Konstanz Schwartz bestimmt (Oktober 1984).



Die neue Dreifach-Sporthalle fügt sich gut in das Sportzentrum Gwatt ein und lässt die Herzen der Sportler höher schlagen.

Hinweisen wollen wir auf die breite kulturelle Aktivität in Schmitten jahraus, jahrein. Ein grosser Teil der Bevölkerung verbringt einen Teil der Freizeit in den Sportvereinen, beim gemeinsamen Singen oder Musizieren, in Kursen usw.

Aus dem Pfarreileben

Für Invalide und Gehbehinderte wird bei der Pfarrkirche ein Behinderteneingang geschaffen (Ostern 1984).

Das im August 83 durch einen Blitz beschädigte Dorfkreuz in Lanthen wird durch die Dorfschaft Lanthen neu errichtet. Die Segnungsfeier findet am Sonntag, den 6. Mai statt.

Tafers



Wohnbevölkerung der Gemeinde am 31.12.83: 2158 Personen, wovon 2073 Schweizerbürger und 85 Ausländer.

Beförderungsfeier der Infanterie-Übermittlungs-UOS in der Pfarrkirche: über 100 Soldaten werden zu Unteroffizieren befördert, Schuldt Oberst Paul Meyer und Grossratspräsident Felix Bürdel richten sich mit Ansprachen an die neugebackenen Uof (14. Juli 1983).

Am östlichen Rand des bestehenden Sportplatzes wurden die Lauf- und Sportanlagen fertiggestellt.

Anschluss des Kabelfernsehnetzes an die REGA-Sense durch die Firma Lehmann in Düdingen (November 83).

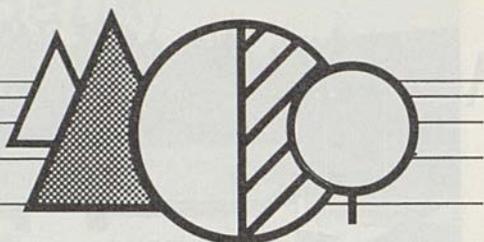
Anschluss der Abwasserreinigung der Gemeinde an die ARA-Sense-tal (Dezember 1983).

Fertigstellung der Lauf- und Sportanlagen am östlichen Rand des bestehenden Sportplatzes (Mitte August 1984).

Aus dem Pfarreileben

Unser Marianischer Kreuzgang (Kränzlitöchter) verdankt sein Bestehen der Rosenkranzbruderschaft, die in unserer Pfarrei 1633, also vor genau 350 Jahren, errichtet wurde.

gestalten, bauen, pflanzen, pflegen



Garten-, Sportplatz-
und Landschaftsbau

Etude, création et
entretien de jardins,
places de sports et
paysages

ZBINDEN

GARTEN-UND LANDSCHAFTSBAU

LIENHARDT ZBINDEN
Gartenarchitekt
1722 Bourguillon-Fribourg
und Plaffeien
Tel. 037 / 22 84 84

75 Jahre im Dienste der Landesversorgung
75 Jahre genossenschaftliche Zusammenarbeit
75 Jahre bäuerliche Partnerschaft



Verband landw. Genossenschaften
des Kantons Freiburg
Zeughausstrasse 22

1700 Freiburg Tel. 037 / 82 31 01
und seine angeschlossenen Sektionen

Garage Carrosserie
Selbstbedienungs-Waschanlage

Auto Schweingruber

Opel Hauptvertretung



1712 Tafers Tel. 037 / 44 17 50



Zur Feier ihres 50jährigen Bestehens errichteten Jungwacht und Blauring Tifers auf der Kaiseregg ein neues Kreuz. (Foto Paul Mülhauser, Freiburg)

und Sechstklässlern das Sakrament der Firmung spenden (6. Mai 1984).

Aus den Händen von Mgr. Pierre Mamie, Diözesanbischof, empfängt unser Pastoralassistent Francis Ducrey die Weihe zum Diakon (26. Mai 1984).

Gesellschaftliche Ereignisse

50 Jahre Blauring und Jungwacht! In verschiedenen Festlichkeiten wird dieses Anlasses gedacht: Errichtung eines neuen Kreuzes auf der Kaiseregg (Oktober 1983) Familienabend mit dem prächtigen Theaterstück «Die Kinderinsel» mit 500 Teilnehmern (7. April 1984)

Wochenende für die Ehemaligen im Haus der Jugend, Schwarzsee (1.-3. Juni 1984)

Jubiläumsgottesdienst: würdiger Abschluss der Gedenkfeiern (16. Juni 1984)

Jagdbilderausstellung von Gemälden des einheimischen Malers Josef Marro

Ausstellung «Das Alte Tafers», Präsentation alter Photographien aus der «guten alten Zeit» durch die Kulturkommission (4. bis 11. Mai 1984)

Wir freuen uns, am Bettag den Priesterkandidaten Francis Ducrey, Wünnewil, in unserer Pfarrei herzlich willkommen zu heissen. Er wird bei uns sein Pastoraljahr absolvieren (17. September 1983).

Der Samariterverein feiert sein 60jähriges Bestehen (2. Oktober 1983).

Jugendgruppe und Kulturkommission organisieren in der Mehrzweckhalle ein Konzert der Sensler Rock-Gruppe «Faust-CH» (28. Oktober 1983).

Im Rahmen eines Adventskonzertes führt die «Camerata» Basel in unserer Pfarrkirche beliebte Werke aus der Zeit des Barock auf (11. Dezember 1983).

Am Neujahrstag nimmt unser verdienstvoller Vikar Guido Burri, neuernannter Pfarrer von Gurmels, nach fünfjährigem segensreichem Wirken Abschied von unserer Pfarrei. Er wird leider infolge Priestermangels einstweilen nicht ersetzt.

Mgr. Bernhard Kaul, Abt von Altenryf, kann 90 Viert-, Fünft-

Tentlingen

Der Gemeinderat beschliesst eine neue Katastervermessung der Gemeinde (15. September 1983).

Jahresversammlung des Heimatkundevereins (17. September 1983).

Die Gemeindeversammlung beschliesst die Erweiterung der Wasserversorgung Stersmühle – Buch und nimmt Herrn und Frau Marlin Alain ins Bürgerrecht auf (16. Dezember 1983).

Die Einwohnerzahl steigt seit dem 1.8.83 von 805 auf 850 (1. August 1984).

Erteilung von Baubewilligungen für 10 Einfamilienhäuser, 1 Einstellhalle sowie ein Ökonomiegebäude.

Tagung der Ammännervereinigung des Sensebezirks (8. Juni 1984).

Anlässlich der Jahresversammlung des Heimatkundevereins am 17. September 1983 wurde auch das Soldatendenkmal beim Schloss besucht. (Foto Arthur Zurkinden)



Noch weiden Rinder und Rösser, aber in ein paar Jahren wird sich ein anderes Bild präsentieren. Gemeinderat und Staatsrat genehmigen fünf Quartierpläne mit Reglement im Baubereich Oberdorf (1983/1984).

Die Gemeindeversammlung verneint den Abbruch des alten Schulhauses. Die in der Folge eingesetzte Arbeitsgruppe stellt Antrag, das alte Schulhaus zu erhalten und zu restaurieren, als Verwaltungsbau für die Gemeinde mit einer Wohnung (18. November 1983).

Die Gemeindeversammlung beschliesst die Verlängerung des Trottoirs an der Albligenstrasse. Sie stimmt einem Kredit von Fr. 125 000.- zu für Überholung der Hauptstrasse Dorf-Niedermetten. Im weiteren genehmigt sie die baupolizeilichen Vorschriften im Planungs- und Baureglement der Gemeinde (18. November 1983).

Christiane Thalmann-Schmutz verlässt die Gemeinde als Verwaltungsangestellte nach sechs Jahren und wird durch Caroline Roux ersetzt (1. September 1984).

Seit der Erstellung der Wasserversorgung (1952), des Neubaus der heutigen Schulanlage (1968/69) und der Sammelstrasse Oberdorf



Ob das alte Schulhaus zum Verwaltungsgebäude der Gemeinde inklusiv einer Wohnung umgebaut wird, wird die Gemeindeversammlung im Dezember 1984 bestimmen. Es ist zu hoffen, dass die Überstorfjer zu ihrem kulturellen Erbe stehen werden.

(1980) ist kein so gewichtiges Geschäft mehr auf der Traktandenliste gestanden wie das Bauvorhaben «Mehrzweckhalle, Feuerwehr-, Zivilschutz- und Ausen-sportanlagen» mit einem Kredit von 5,9 Mio. Franken. Die Gemeindeversammlung stimmt dem Vorhaben mutig zu. Die gleiche Versammlung genehmigt die Vereinbarung zwecks Aufnahme und Pflege betagter Personen mit der Stiftung Altersheim St. Wolfgang (27. April 1984).

Aus dem Pfarreileben

Die Kapelle von Hochstettlen gelangt endgültig in den Besitz der Pfarrei. Vorher gehörte sie der Familie Schmutz in Hochstettlen (31. August 1983).

Im Birchwald wird eine Feuerstelle (gest. von der Schweizerfamilie) feierlich eröffnet (11. September).

Der treue Sänger Vinzenz Klaus wird für sein 65jähriges Mitwirken im Cäcilienverein gefeiert (27. November).

In der vielbesuchten Lourdesgrotte werden neue Bänke angebracht (Frühling 1984).

Gesellschaftliche Ereignisse

Der Landfrauenverein organisiert einen Nähkurs zur Herstellung der Sensler Werktagstracht (Winter 1983/1984).

Nach dem Aufstieg einer Mannschaft in die Viertliga spielt der FC-Überstorf in der 2., 3., 4. und 5. Liga (Juni 1984).

Jungwacht-Lager mit 45 Knaben in Zwischenflüh-Diemtital (16. bis 28. Juli 1984).

Im Oberdorf, der eigentlichen Bauzone im Dorf, sind zur Zeit fünf Quartierpläne in Ausführung begriffen.





«Brotimpressionen» von der Wüflex in Flamatt.

Generalratssitzung. Die wichtigsten Beschlüsse: Die Gemeindeversammlungsbeschlüsse betreffend Beiträge an die Staubfreimachung von Strassen werden aufgehoben. Eine Vereinbarung mit der Stiftung «Altersheim St. Wolfgang» in Düringen wird genehmigt. Die Geschäftsordnung des Generalrates wird verabschiedet (7. Oktober 1983).

In Flamatt wird die erste Gewerbeausstellung «Wüflex» eröffnet. Ein unerwartet grosser Strom von Interessenten besucht diese Ausstellung, die vom ortsansässigen Gewerbe in vorbildlicher Art organisiert wurde (7. Oktober 1983).

Einweihung des WFZ (Werkhof, Feuerwehrmagazin, Zivilschutz-

Der Werkhof in Wünnewil umfasst auch ein Feuerwehrmagazin und eine Zivilschutzanlage.



anlage) in Wünnewil. Dieses Werk, das auf ca. 4,5 Mio. Franken zu stehen kommt, umfasst die drei angegebenen Anlagen, wobei die Zivilschutzräume für insgesamt 950 Personen angelegt sind (21. Oktober 1983).

Generalratssitzung. Die wichtigsten Beschlüsse: Der Kredit für die Erstellung eines neuen Verkehrsplanes in Flamatt wird zurückgewiesen. Der Bericht über die sozialen Institutionen in der Gemeinde wird genehmigt. Der Voranschlag 1984 wird verabschiedet und die Steuern für das Jahr 1984 und folgende neu festgelegt (2. Dezember 1983).

Die Kulturkommission organisiert in Flamatt und in Wünnewil drei Musikabende mit einheimischen Musikern. Die verschiedenen Vorträge – sie reichen vom Musikschüler bis zum Konservatoriumsdiplomierten – werden von einer grossen Schar Musikliebhaber aus der Gemeindebevölkerung begeistert aufgenommen (März/April 1984).

Generalratssitzung. Die wichtigsten Beschlüsse: Die Gemeindefinanzrechnung 1983 wird genehmigt. Der Kredit für die Erstellung eines Trottoirs längs der Felseneggstrasse (Zufahrt zum Dorf Wünnewil) wird beschlossen. Der allgemeine Teil des überarbeiteten Abwasserreglementes wird gutgeheissen (5. Mai 1984).

Die unbefriedigende Verkehrssituation in Flamatt (v. a. Gefahren der stark frequentierten Kantonsstrasse durch das Dorf) ist weiterhin Anlass verschiedener Vorstösse und Aktivitäten von Behörde- und Bevölkerungsseite. Umstritten ist besonders auch der kantonale Entscheid bezüglich der Signalisierung der Höchstgeschwindigkeiten, welcher entgegen allen Willensäusserungen im Dorf Flamatt weiterhin 60 km/h vorsieht (Mai/Juni 1984).

SPAR- UND LEIHKASSE

SLK
1716 PLAFFEIEN

Selbständiges Bankinstitut
des Senseoberlandes
Telefon 037 - 39 13 16
Postcheck 17 - 1143

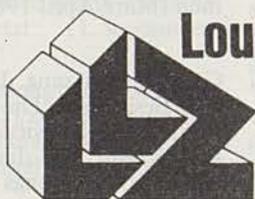
**Ihre Bank
im Sense-
oberland**



im Dienste



der Region



Louis Löttscher AG
Zumholz
037-39 11 47

Wohnen in Holz -
behaglich und gesund!

Sägerei
Zimmerei
Chalet-Blockbau
Schreinerei
Türen
Fenster
Parkett

BIO-MILKER®
melkt gesund

WESTFALIA
SEPARATOR



Service + Verkauf

Ernst Schneider
Wengliswil
1715 Alterswil
Tel. 037/44 12 69

Hans-Ruedi Gasser
Henzenried
1714 Heitenried
Tel. 037/35 12 30

Aus dem Pfarreileben

Beerdigung von Kaplan Johann Gagg (16. Juli 1983).

Kurs «Kirche Hindernis oder Chance?», organisiert von den Seelsorgeräten Wünnewil, Flamatt, Neuenegg (September/Oktober).

Oswald Schneuwly, Schulinspektor, erhält die päpstliche Verdienstmedaille «Bene merenti» für 40 Jahre Sänger, Dirigent und Organist (20. November).

Paul Spicher wird von der Pfarreimusic geehrt für 60jährige Mitgliedschaft als Bläser (11. Februar 1984).

Francis Ducrey wird durch Bischof Peter Mamie in der Kirche zu Tifers zum Diakon geweiht (26. Mai 1984).

Fest der heiligen Firmung in Flamatt für 21 Kinder (3. Juni 1984); am 10. Juni in Wünnewil für 49 Kinder. Firmungspender ist Paul Fasel, Bischofsvikar.



Die Kirche Wünnewil wurde 1934, also vor 50 Jahren, eingeweiht.

Silbernes Priesterjubiläum von Paul Fasel, Bischofsvikar (10. Juni 1984).

Goldenes Ordensjubiläum von Schwester Maria Erika Aebischer, bei den Missions-Franziskanerinnen im Jolimont (10. Juni 1984).

Gesellschaftliche Ereignisse

Pfarrefest: 50 Jahre Kirche Wünnewil; 10 Jahre Kirche Flamatt (18.-20. November 1983).

Festlichkeiten zur Weihe der neuen Uniform der Pfarreimusic Wünnewil (18.-20. Mai 1984).

Zumholz

Der Gemeinderat orientiert die Gemeindeversammlung über die Altersheimplanung im Oberland. Es wird einem Planungskredit zugestimmt (22. November 1983).

Der Gemeinderat wählt Felix Raemy zum neuen Gemeindecassier. Josef Remy, alt Kassier, der während 32 Jahren die Kasse verwaltete, wird anlässlich der Gemeindeversammlung geehrt.

Zum 150jährigen Bestehen der Gemeinde konnte Zumholz das neue Gemeindehaus einweihen (Bild) und eine beachtenswerte Festschrift herausgeben. (Foto J. Mülhauser)



Der Gemeinderat wird beauftragt, einen Rad- und Fussweg nach Plaffeien zu studieren und zu planen (30. März 1984).

Die Gemeinde kann ihr 150jähriges Bestehen feiern. Die Musikgesellschaft und der Gemischte Chor aus Plaffeien umrahmen die Jubiläumsfeier. Am Nachmittag veranstaltet die Feuerwehr, der einzige Dorfverein, eine Kermesse nach alter Tradition.

Mit der Jubiläumsfeier kann auch das prächtige neue Gemeindehaus eingeweiht werden. Mit der Einsegnung stellt Kaplan Hermann Kolly das Bauwerk und die im Haus geplante und durchgeführte Arbeit unter den Schutz Gottes.

Die Feuerwehr lässt bei dieser Gelegenheit auch ihre neue Standarte einsegnen. Heidi Rindlisbacher und Pius Zbinden übernehmen die Patenschaft (1. Juli 1984).

Das 150jährige Bestehen und die Einweihung des Gemeindehauses sind für die Gemeinde Anlass genug, eine Festschrift herauszugeben.

Die Feuerwehr konnte ihre neue Standarte einweihen.



**Heizungen
Ventilationen
Störungsdienst
Sanitäre
Installationen**

Nuoffer SA
CHAUFFAGE ET VENTILATION — SERVICE DE DEPANNAGE

FREIBURG - TEL. 2259 28 / 24

Petites-Rames 5

Garage + Carrosserie Moderne

Offizielle Vertretung

Lada

Hermann Mischler

1712 Tafers

Tel. (037) 44 16 44/45

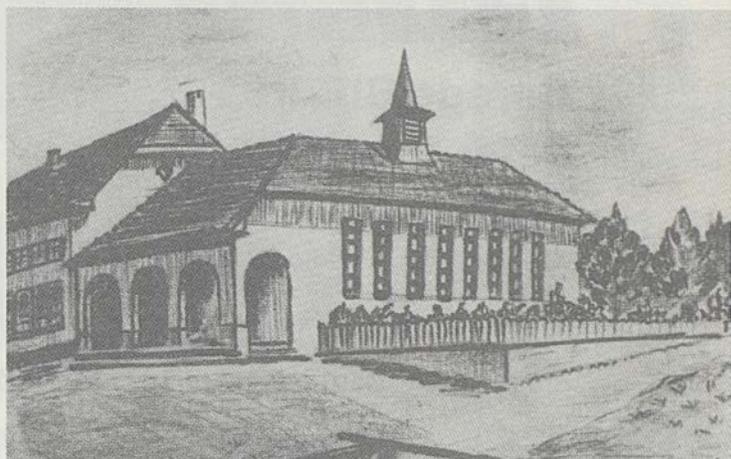
- Karosserie
- Autospritzwerk
- Reparaturwerkstätte
- Grosser Occasionspark
- Sportwagen aller Art

Reformierte Kirchgemeinde St. Antoni (Sensebezirk)

Die evangelisch-reformierte Kirchgemeinde St. Antoni umfasst den gesamten Sensebezirk von Bösinggen bis Schwarzsee und von Tafers mit Klein-Schönberg/Freiburg bis Flamatt und Überstorf. Sie ist aufgeteilt in die Pfarrkreise Flamatt (Gemeinden Wünenwil-Flamatt und Überstorf), St. Antoni/Düdingen (Gemeinden Alterswil, Bösinggen, Düdingen, Heitenried, St. Antoni, Schmitten und Tafers), Rechthalten (Gemeinden Brünisried, Giffers, Plaffeien, Plasselb, Oberschrot, Rechthalten, St. Silvester, St. Ursen, Tentlingen und Zumholz).

Die Gemeindeglieder werden durch Aufnahme in die Einwohnerkontrolle in den politischen Gemeinden erfasst und in einer Zentralkartei registriert. Das ergibt interessante Hinweise. Per 31.12.1983 beträgt die Bevölkerungszahl im Sensebezirk 30 181 Einwohner. Davon sind 5370 oder 17,8 % reformiert.

Die grössten Anteile weisen die Pfarrkreise St. Antoni/Düdingen mit 2710 Einwohnern und Flamatt mit 1873 Einwohnern auf. Es ist interessant festzustellen, dass im nördlichen Teil des Sensebezirkes, wo mehr Industrien angesiedelt sind, 85,34 % der reformierten Bevölkerung wohnhaft ist.



Das Aussere der Kapelle ist seit langem unverändert geblieben (Zeichnung aus dem Pfarreiprojekt).

787 Einwohner sind im Gebiet des Pfarrkreises Rechthalten angesiedelt.

Die Kirchgemeindeversammlung bewilligt für die Renovation der Kapelle Weissenstein/Rechthalten den Kredit von Fr. 130 000.- (30. November 1983). Die Renovation beschränkt sich auf Innenraum und Isolation sowie Einbau einer neuen Elektro-Heizung, Erneuerung des Bodenbelages und der Vorhänge und Ersatz der Sitzbänke durch moderne Stühle. Ein besonderer Akzent wird

durch den Einbau eines doppelstufigen Podiums mit neuer Kanzel und Abendmahls-Tisch geschaffen. Am 17. Juni 1984 feiert die Kirchgemeinde den Eröffnungsgottesdienst. Zur Bereicherung der Feier darf ein fünfzigköpfiger ökumenischer Chor aus dem Kanton Aargau als Gast begrüsst werden. Mit dem begleitenden katholischen Pfarrer nehmen alle an der gemeinsamen Abendmahlsfeier teil.

Im Pfarrkreis Flamatt werden Abende für Erwachsenenbildung durchgeführt. Ein Thema gilt: Leben und Werk von Huldrych Zwingli, ein anderes Thema: Sterben – Tod – Auferstehung.

Die Jugendgruppen Rechthalten und St. Antoni/Düdingen werden ausgebaut. Die Jugendgruppe Flamatt kommt regelmässig am Freitag zu ihren Abenden zusammen und hat immer interessante, bildende Programme.

Wie bereits 1982, dient auch 1983 die Kirche Flamatt während der Adventszeit als Theaterstätte für ein besinnliches Stück. Pfarrer Stoller aus Schwarzenburg bringt mit Laienspielern sein Stück «Was seisch derzue» (ein vorweihnachtliches Spiel).

Die Kapelle Weissenstein/Rechthalten wurde innen renoviert.



FIAT



Garage BIFANG Peter Raemy Plaffeien

Tel. 037 39 15 63

Offizielle FIAT- und LANCIA-Vertretung

Modern eingerichtete Werkstatt

Reparatur sämtlicher Personenwagen

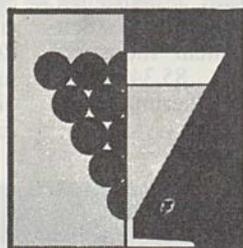
Tag- und Nacht-Abschleppdienst

S. Ruffieux ^A_G



Schreinerei Holzschnitzerei – Küchenbau

1711 Plasselb
Telefon
Geschäft: 037/39 22 49
Privat: 037/39 12 44



*Komplimente aus allen Volkskreisen
geben uns die Bestätigung, dass wir mit
unseren Qualitäten richtig liegen.*

*Für Sie, werter Konsument, scheuen
wir keine Mühe, nur etwas Gefreutes zu
bieten. Wir empfehlen uns auch Ihnen
bei Ihrem nächsten Einkauf.*

Fam. Hayoz Paul
Weinhandlung AG
1713 St. Antoni
Tel. 037/35 13 00



Das neue GFM-Gebäude in Jaun umfasst nebst den Garagen auch drei Wohnungen. (Foto Werner Schuwey)

Einweihung der Ski-Klub-Hütte «Steibärgli». Der Skiklub Hochmatt Im Fang hat die alte Berg-hütte, die am Zerfallen war, in eine heimelige Klubhütte ausgebaut (14. August 1983).

Empfang für unsere Jaunerbürger Marius Cottier, Staatsratspräsident 1983, und Roland Buchs, Kommandant der Schweizergarde. Gleichzeitig wird Pfarrer Xaver Ruffieux die Ehrenbürgerurkunde überreicht (26. August 1983).

Der Turnverein organisiert erstmals den Berglauf Im Fang-Jaun-Regimentchalet. Mehr als 100 Läufer nehmen daran teil (28. August 1983).

Die Aussenrenovation der alten Kirche, die aus dem 11. Jahrhundert stammt, wird beendet. Der Heimatschutz- und Verkehrsverein Jaun, der mit Hilfe des Denkmalschutzes diese Arbeiten ausführt, gibt das Mandat der Gemeinde als Eigentümerin der alten Kirche zurück. Für die Innenrenovation soll nun die Gemeinde selber die Verantwortung übernehmen. Die alte Kirche muss eine Zweckbestimmung erhalten (September 1983).

Die neue Raiffeisenkasse wird eingeweiht. Dieses Gebäude

ersetzt nun das alte Platzhaus, dessen Abbruch einiges zu reden und zu schreiben gab (10. September 1983).

Die Gemeindeversammlung genehmigt die Statuten des Gemeindeverbandes für die Erstellung einer regionalen Kada-versammelstelle in Broc und beschliesst den Beitritt zur Weggenossenschaft «Oberberg». Diese Strasse soll die Alpweiden

auf der Sonnseite zwischen Im Fang und Jaun erschliessen (30. März 1984).

Eröffnung des neuen GFM-Gebäudes in Jaun. Dieses Gebäude umfasst eine Garage für 3 Automobile und hat zudem 3 Wohnungen (27. Juni 1984).

Erstmals wird ein Fussballgrümpeltturnier abgehalten. 17 Mannschaften (inkl. Damen) von Jaun und Im Fang nehmen daran teil (22. Juli 1984).

Aus dem Pfarreileben:

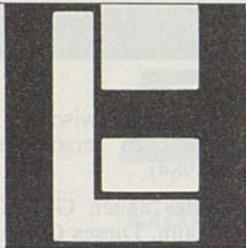
Die Pfarrei ehrt und feiert den Jauner-Bischof José Thürlener aus São Paulo für sein 25jähriges Bischofsjubiläum, sowie alt Pfarrer und Ehrenbürger Xaver Ruffieux für sein 40jähriges Priesterwirken, mit einer gut vorbereiteten kirchlichen und weltlichen Feier (27. Mai 1984).

In Jaun wird ein gemischter Kirchenchor gegründet, Präsident Eduard Buchs, Leitung und Organist Werner Schuwey (Herbst 1983).

Die Kirche von Im Fang erhält eine neue elektronische Orgel, Organist und Leitung des Kirchenchores Jean Pierre Henninger (Mai 1984).

Empfang für drei Jauner: Staatsrat Dr. Marius Cottier; Roland Buchs, Kommandant der Schweizergarde, und Pfarrer Xaver Ruffieux, Ehrenbürger von Jaun. So geschehen am 26. August 1983 in Jaun. (Foto Werner Schuwey)





Hans Lehmann

3186 Düdingen Telefon 037 / 43 12 26

Möbel – Vorhänge – Bodenbeläge
IHR SPEZIALIST FÜR POLSTERGRUPPEN

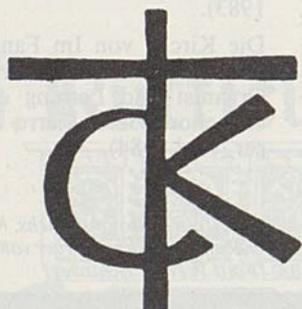


International-Traktoren

von 35 bis 140 PS mit und ohne
Allradantrieb

Verkauf + Service
Hermann Andrey AG

Traktoren und Landmaschinen
Chännelmattstr. 17
3186 Düdingen Tel. 037 / 43 10 96



C. KILCHÖR

Eidg. dipl. Bildhauermeister
Maître sculpteur dipl. féd.

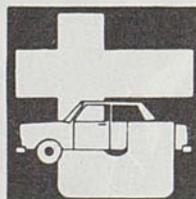
SONNEN-UHREN
CADRANS SOLAIRES
MARBRERIE - SCULPTURE
GRABMALKUNST
BILDHAUERARBEITEN

Guin - Düdingen

Chännelmattstrasse 15
Téléphone 037 43 10 28



TOYOTA



Kreuzgarage
Tinguely AG

Bösingen

Hans Tinguely 3178 Bösingen

Tel. 031 94 80 31
Privat 037 74 17 74

Agriswil

Das Jahr 1983/84 ist durch grössere Bautätigkeiten in der Gemeinde gekennzeichnet. Die im Vorjahr verkauften Baulandparzellen werden überbaut, und die Einfamilienhäuser können im Frühjahr 1984 bezogen werden. Dadurch nimmt die Dorfbevölkerung um ca. 10 % zu.

Der von der Gemeinde in Auftrag gegebene Bau der ARA-Anschlusskanäle zum Sammelkanal der ARA-Kerzers kann während der Wintermonate vollendet werden. Es werden insgesamt 1668 m Leitungen verlegt, 32 neue Schächte gebaut und 435 m³ Beton verbraucht.

Die auf einer Seite mit einem Rieg versehene Schulhausfassade kann im Frühsommer 1984 fachgerecht renoviert werden, so dass sich nun die Ostseite des Gebäudes in alter Pracht präsentiert.



Die östliche Fassade des Schulhauses wurde renoviert.

Die an der Gemeindeversammlung beschlossenen Drainagearbeiten im Grossen Moos können im Rahmen der BVK Ried-Murten teilweise ausgeführt werden.

Die Hauptleitung ist fertig erstellt, und die Detaildrainage wird im Spätherbst gebaut (9. Dezember 1983).

Altavilla

Die Umbauarbeiten am alten Schulhaus gehen dem Ende entgegen. Die Parterrewohnung wird um ein Zimmer erweitert, und im ersten Stock gibt es neu ein Sitzungszimmer. Die Fassaden erhalten einen neuen Anstrich. Seit Ende September 1984 steht das Haus in neuem Glanz da. Im Sommer 1985 führt Altavilla ein Dorffest durch, dessen Erlös für das Schulhaus bestimmt ist.

Die Gemeinde tritt der neugeschaffenen Zivilschutzorganisation Murten und Umgebung bei (4. November 1983).

Blick in eine der heimeligen Gassen des Dorfes Altavilla.



Bärfischen (Barberêche)

Die Gemeindeversammlung beschliesst den Beitritt zum Abwasserverband für das Einzugsgebiet der Sonnaz und der Crausaz. Die Kläranlage wird ihren Standort in Peners haben.

Weiter stimmen die Bürger einem Kredit von Fr. 80 000.– für die erste Etappe der Aussenrenovation des Schulgebäudes zu und genehmigen ein neues Reglement für das Brandschutzwesen.

Mit dem Beginn des Schuljahres übernimmt Françoise Sallin, frischgebackene Lehrerin, die Nachfolge von Jean-Paul Fragnière. Sie unterrichtet die 5. und 6. Klasse (August 1983).

Die Pfarrei Bärfischen-Courtamman-Courtepin führt Renovationsarbeiten am Kirchturm in Bärfischen durch.

Eine ansehnliche Gruppe des Jugendvereins und der Schulkinder nimmt – unter Anführung des Gemeindebanners und des Ammanns – am Stafettenlauf teil,



Der Kirchturm von Bärfischen erstrahlt nach Renovationsarbeiten in neuem Glanz. (Foto Joseph Deiss)

der das 50jährige Jubiläum des Murtenlaufs markiert. Ein gutes Stück der traditionellen Rennstrecke liegt ja auf Gemeindeboden.

Im Gasthof St-Maurice in Bärfischen findet zum ersten Mal ein Treffen aller Betagten der Gemeinde statt (8. April 1984).

Zwei Todesfälle verdienter Mitbürger trüben das Berichtsjahr: Mit Willy Blanc verliert die Gemeinde eine Persönlichkeit, die sich voll dem Gemeinwohl geopfert hat. Als Lehrer, Gemeinbeschreiber, Chor- und Musikdirektor sowie als Geschäftsführer der Raiffeisenkasse hat Herr Blanc das soziale Geschehen in Gemeinde und Region während fast einem halben Jahrhundert mitgestaltet.

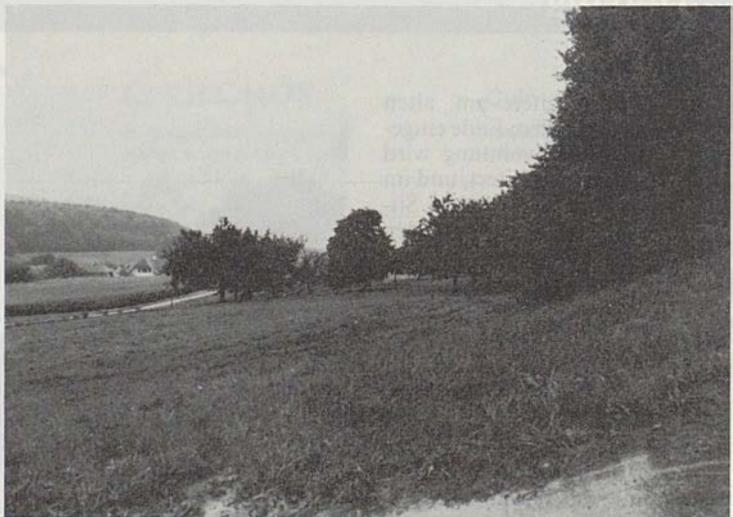
Die Gemeinde trauert auch um Pius Aeby, ihren langjährigen Strassenwart, der infolge eines Unfalls seinen Beruf vor drei Jahren aufgeben musste.

Büchslen

Im Spätherbst 1983 wird die Vereinbarung mit der Zivilschutzorganisation Murten und Umgebung unterzeichnet.

An der Gemeindeversammlung wird ein neues Feuerwehrreglement genehmigt. Ferner werden zwei Grundsatzentscheide für den Mehreinbau von HMT auf Flurwegen sowie der Beitritt zur ARA Region Murten gefällt. Entsprechende Vorlagen werden ausgearbeitet (Frühjahr).

Die Baulandumlegungsgenossenschaft Rebli wird gegründet. Die ganze Zone umfasst ca. 16000 m² sehr schönes Bauland, was bei einer vollen Erschliessung für ca. 15–16 Einfamilienhäuser ausreichen dürfte (Frühsommer 1984).



Wo heute noch Obstbäume stehen und Gemüse wächst, entsteht an einem schönen Südhang mit Aussicht auf die Alpen und die Seen in der Bauzone Rebli bald ein neues Quartier.

Courlevon



In der Zeitspanne vom 1.8.1983 bis 31.7.1984 werden sieben Baubewilligungen für Wohnhäuser erteilt, wovon sechs bereits im Bau und zum Teil schon bewohnt sind.

Mit den Gemeinden Courgevaux und Murten werden in der genannten Zeitspanne Verhandlungen über den ARA-Anschluss geführt, die aber noch nicht abgeschlossen sind.

Die grosse Bautätigkeit in Courlevon hält unvermindert an. Zur Zeit gibt es mehrere Bauplätze.

Courtaman

Beschlüsse der Gemeindeversammlung:

Beteiligung am Zivilschutzzentrum Courtepin

Renovation der Turnhalle

Ausbau des Schulweges mit Trottoir

Hauptwasserleitungen «Pré Vert» und «La Motta»

Beitritt zur Gruppenwasserversorgung Cordast und umliegende Gemeinden als Vollmitglied

Bau von ARA-Kanälen

Beitritt zum ARA-Gemeindeverband La Sonnaz und Genehmigung der Statuten (5. Dezember 1983).

Am 14. Oktober 1983 um 22.00 Uhr wird die bisherige Telephonzentrale in Courtepin ausser Betrieb gesetzt, und anschliessend wird die neue Zentrale in Courtaman in Betrieb genommen.

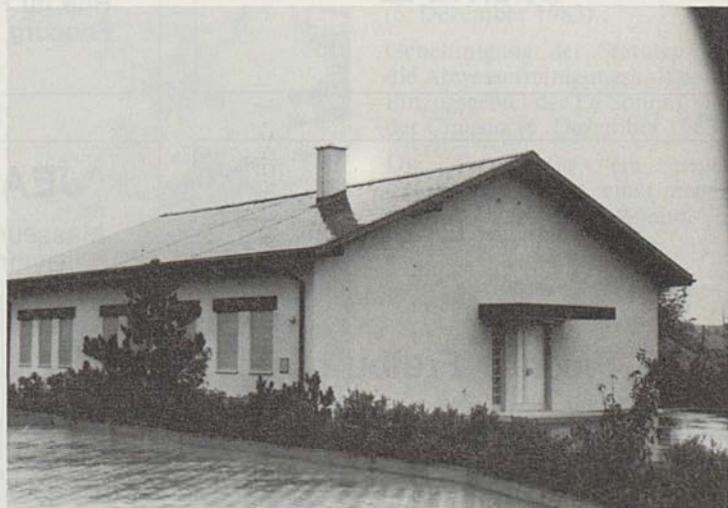
Im Oktober 1983 wurde die neue Telephonzentrale in Courtaman in Betrieb genommen.

In Anerkennung der hervorragenden Leistungen des Damenturnvereins Courtaman-Courtepin, als 1. Gruppe der Westschweiz in Basel, bewilligt der Gemeinderat einen Sonderbeitrag.

Der vom Jugendverein Courtaman gestartete Photowettbewerb

stösst auf reges Interesse. Im Dezember 1984 wird eine Ausstellung der besten Aufnahmen durchgeführt.

Anlässlich der eidg. Erhebung wird keine leere Wohnung gezählt (1. Juni 1984).





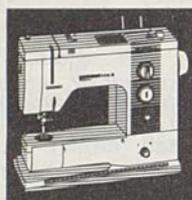
GETRÄNKE

KLAUS

SA

1762 Givisiez
Tel. 037-83 11 61

Weine
Biere
Alkoholfreie Getränke
Schaumweine
Spirituosen



BERNINA



Lausannegasse 80 Telefon 22 80 81

Fribourg

ARMES MUNITIONS

Baumgartner & Gross
Coutellerie
Grand'Fontaine 1
22 1079

HOMÖOPATHIE

Thiémard

Fam. R. Aeby alimentation

Fruits et légumes, produits laitiers,
vins et spiritueux.
Livraison à domicile

Rue du Pont suspendu 79
Fribourg Tél. 22 26 48

Spenglerarbeiten
Sanitäre Einrichtungen

J. Fischer Freiburg

Hochzeitergasse 68
Tel. 037 22 39 72

JEAN AEBISCHER

Masseur diplômé du séminaire de
Gymnastique Danja à Zurich

RHABILLEUR ● REFLEXOLOGIE
MASSAGE (non médical) ● SAUNA
COSMETIQUE ● SOLARIUM

Rue du Progrès 5
1700 Fribourg Tél. 037/24 85 55



Die Zentrumskreuzung wurde neu gestaltet und erhielt einen öffentlichen Platz.

Die Gemeindeversammlung beschliesst, die Moosstrasse (Route des Marais) neu instand zu setzen (16. Dezember 1981). Beginn der Arbeiten: März 1983, Ende der Arbeiten: Juni 1984.

Die Gemeindeversammlung beschliesst, die Zentrums-Kreuzung neu zu gestalten und dort einen öffentlichen Platz zu erstellen (11. Oktober 1982). Ende der Arbeiten: Juni 1984.

Bau eines Sammelkanals und Erstellen eines Trottoirs bei der route du Postillon (Juni 1984).

Erste Ausgabe eines regionalen Mitteilungsblattes, «REGION-CONTACT». Beteiligte Gemeinden: Courtepin, Courtaman, Wallenried (Januar 1983).

Die GFM unterbreiten der Gemeinde das Projekt zum Ausbau des Bahnhofes Courtepin. Beginn der Arbeiten: März 1984.

Die Gemeinden Courtepin und Courtaman beschliessen, einen Kinderspielplatz beim neuen Schulhaus zu erstellen (März 1983).

Ende der Arbeiten: Juni 1984.

Gründung einer interkommunalen Zivilschutzorganisation.

Beteiligte Gemeinden: Barberêche, Cormérod, Cournillens, Courtaman, Courtepin, Courtion, Misery, Villarepos und Wallenried (30. März 1983).

Die Gemeindeversammlung beschliesst, ein Occasions-Löschfahrzeug von der Stadt Murten zu kaufen (12. April 1983).

Eröffnung des Betagtenheims «St-François» in Courtepin.

Anzahl Betten: 40.

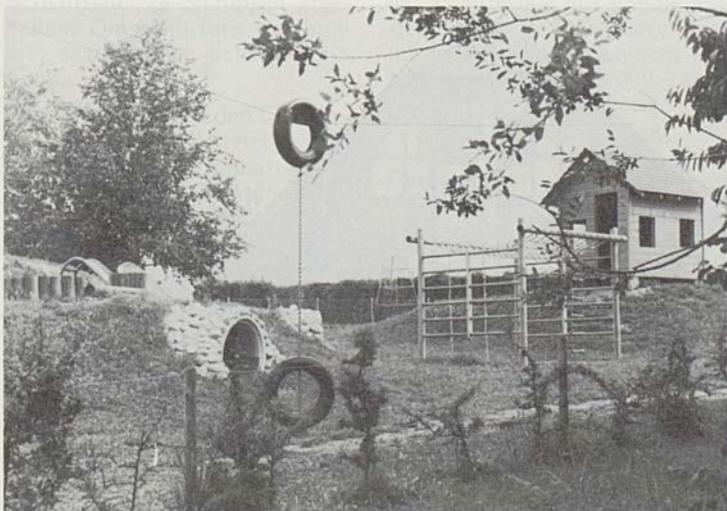
Beteiligte Gemeinden: Barberêche, Cormérod, Cournillens, Courtaman, Courtepin, Courtion, Cressier, Misery, Villarepos und Wallenried (1. August 1983).

20jähriges Bestehen des «Chanson du Lac» (16. Oktober 1983).

Die Gemeindeversammlung beschliesst den Bau eines Werkhofes mit einem Sanitätsposten und 200 Zivilschutzplätzen (6. Dezember 1983).

Genehmigung der Statuten für die Abwasserreinigungsanlage im Einzugsgebiet der La Sonnaz und der Crausaz (6. Dezember 1983).

Die Pläne für ein neues Geschäftshaus mit einer neuen Post liegen im Mai 1984 auf.



Courtepin und Courtaman beschliessen gemeinsam, beim neuen Schulhaus einen Kinderspielplatz zu erstellen.

Cressier (Grissach)



Blick auf die Kirche von Cressier.

Mit einem Erinnerungsschiessen feiert die Schützengesellschaft Cressier ihr 75jähriges Bestehen (20./21. August 1983).

Die Kirchgemeinde Cressier verabschiedet mit einer kleinen Feier Hochw. Pfarrer Gumy, der während 23 Jahren in Cressier tätig war. Zwei Wochen später zieht Herr Pfarrer Dubey von Le Châtelard in Cressier ein und hält seine Antrittsmesse (August 1983).

Gemeindeversammlungsbeschlüsse:

Bau und Kredit von Fr. 230 000.- des Abwassersammelkanals von der Fa. Krähenbühl bis zum Pumpwerk (2. Vorlage)

Erschliessung des Quartiers «Beinlet», Kosten: Fr. 80 000.-
Bau des Waldweges «Les Planches» Fr. 170 000.-

Landverkauf in der Gewerbezone zu Fr. 33.-/m²
(13. Dezember 1983).

Gemeindeversammlungsbeschlüsse:

Rückkauf des Baulandes in der Gewerbezone von Animalco AG, z. T. unter Vorbehalt des Vorkaufsrechtes der Fa. Krähenbühl. Beitritt zum Abwasser-Gemeindeverband Obere Bibera (20. März 1984).

Im «Moos» und im «Groetschlmy» werden auf dem Gemeindeland Drainagearbeiten durchgeführt (April 1984).

An Firmin Cotting und Charles Delley kann im Rahmen einer kleinen Feier für ihr langjähriges Mitwirken im Kirchenchor die «Bene Merenti»-Auszeichnung übergeben werden (10. Juni 1984).

Die Gemeinde-, Steuer- und Wasserkassen werden vereinigt und dem neuen Kassier, Jean Catillaz, übergeben. Oscar Berset wirkte beinahe während 30 Jahren als Steuereinnahmer und Wasserkassier (1. Juli 1984).

Fräschels

An der Gemeindeversammlung wird über die Wirtschaftlichkeitsstudie: eigene Kläranlage oder Anschluss an ARA-Verband Kerzers, orientiert. Beschluss wird keiner gefasst (13. Dezember 1983).

Die Gemeindeversammlung beschliesst den Beitritt zur Tierkadaversammelstelle Kerzers (24. April 1984).

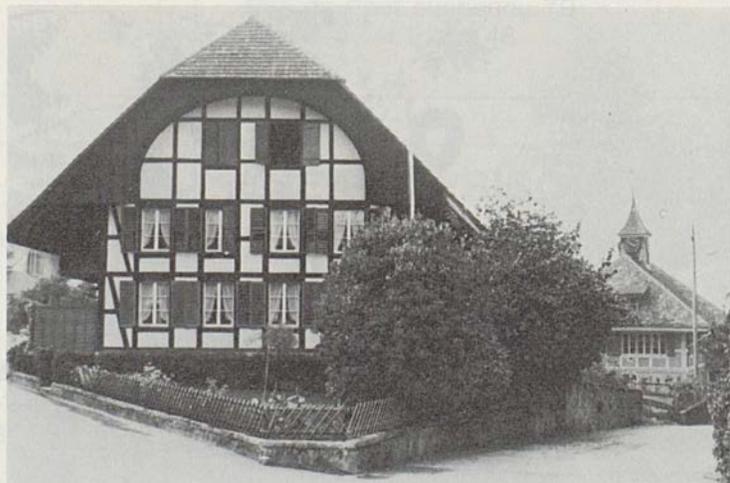
Gesellschaftliche Ereignisse

Jahresversammlung des Feuerwehrverbandes Seebezirk.

Sichletefest des Gemischten Chores.

Muttertagssingen des Gemischten Chores.

Pfarrangelegenheiten siehe unter Kerzers.



Fräschels ist eine geschlossene Siedlung mit vielen schönen Fachwerkhäusern.

Galmiz

Im Ofenhaus wurde der Backofen restauriert. Gebacken wird allerdings leider nur noch von drei bis fünf Familien.

Der Kleinkaliber- und Pistolenstand wird nach Abnahme durch die Eid. Instanzen den Schützen übergeben (30. September 1983).

Die Gemeinde hat gegen den Halbanschluss Löwenberg der N 1 Einsprache erhoben, da Sachzwänge geschaffen werden für den Anschluss der T 10 (November 1983).

Der Judo-Club Galmiz steigt in die Nationalliga A auf (Dezember 1983).

Die Gemeindeversammlung beschliesst einen Teilzeit-Kindergarten, und die Gemeindesteuern werden bei der Einkommens- und Vermögenssteuer von 1 Fr. auf Fr. -.90 pro Franken Staatssteuer herabgesetzt (16. Dezember 1983).



Das neue Feuerwehrreglement und die Änderung des Kehrricht-Reglements werden an der Gemeindeversammlung angenommen (18. Mai 1984).

Das GKP wird dem Büro Stauffacher u. Rösti übergeben.

Die Gemeinde nimmt die Vorarbeiten für eine ARA auf.

Greng

Der Gemeinderat hat im Berichtsjahr 24 Sitzungen abgehalten. Die Gemeindeversammlung tagte in der gleichen Zeitspanne dreimal.

Orientierung durch den Gemeinderat und durch Vertreter des mit der Ortsplanung betrauten Büros. Verbindliche Beschlüsse werden keine gefasst. Aus der Diskussion geht aber hervor, dass dem Projekt keine grundsätzliche Opposition entgegensteht (30. August 1983).

Die Gemeindeversammlung befasst sich namentlich mit dem Budget für das Jahr 1984. Dieses sieht einen Einnahmenüberschuss von ca. Fr. 32 600.- vor (19. Dezember 1983).

An der Rechnungsgemeinde kann der Vorsitzende mit Freude feststellen, dass die Betriebsrechnung für das Jahr 1983 mit einem Vorschlag von ca. Fr. 235 000.- abgeschlossen hat. In Anbetracht der guten finanziellen Lage der Gemeinde beschliesst die Gemeindeversammlung für die Jahre 1984 und 1985 die Beibehaltung der bisherigen Steueransätze, namentlich der Einkommens- und Vermögenssteuer in der Höhe von 30 Prozent vom Staatsfranken (30. April 1984).

Der Gemeinderat stimmt grundsätzlich dem Entwurf zu Statuten für den Bau und Betrieb eines medizinischen Pflegeheims des Seebezirks zu. Zu den Statuten

und zur definitiven Gründung des Verbandes wird die Gemeindeversammlung später Stellung beziehen.

Eingabe des Gemeinderates vom 5. Januar 1983 betreffend Amtsprache der Gemeinde: Die Gemeindeversammlung vom 22. Dezember 1982 hat beschlossen, es sei dem Staatsrat zu beantragen, die kantonale Verwaltung möchte die Gemeinde als deutschsprachig behandeln. Der Gemeinderat erhält von der zuständigen Direktion ein Schreiben: das Begehren werde im Zusammenhang mit der Motion Jutzet erledigt (13. Dezember 1983). Greng zählt nach wie vor etwa 84 Prozent Deutschsprachige!

Cave des Rochers
WEINHANDLUNG
OTTO GAUCH
DÜDINGEN-GUIN ☎ 037-43 11 96

**Wenn Sie
Gäste
erwarten . . .
dann GAUCHs Party-Service!**



Wir können Ihnen verschiedenes Leihmaterial, Gläser, Teller, Besteck u. Serviermaterial, Kühlschränke, Tische, Bänke, Stühle und Partyzelte für 80, 120, 160 und 200 Personen zur Verfügung stellen.

**HERTLI + ED
BERTSCHY AG**

ELEKTROFACHGESCHÄFT

SCHMITTEN
037/36 10 22

TAFERS
037/44 10 10

PLAFFEIEIEN
037/39 23 63

Elektr. Installationen
Telefon-Installationen
Elektro-Heizungen
Beratung und
Berechnungen
Reparaturdienst

Traktoren und Autos (neue Autowerkstatt mit Elektro-Service)



Verkauf und Reparatur

ob
... oder ...
immer bei:



FELSER

FIAT JOHN DEERE 

MB-trac



037 / 74 12 72
Gurmels

BÜHRER

Der Vertrag mit der Gemeinde Gurwolf über den Wasserverbund kann, einige Kleinigkeiten ausgenommen, als abgeschlossen gelten.

Seit Ende Juli 1984 liegt der Entwurf zu einem Zonenplan, zu den Richtplänen und zum Baureglement vor. Mit dem Nutzungsplan (Zonenplan) wird das Ziel verfolgt, ein möglichst grosses Gebiet der Gemeinde der landwirtschaftlichen Nutzung zu erhalten. Die Schlossüberbauung wird den Abwasseranschluss an die ARA der Region Murten notwendig machen.

Ein Vorratsturm wie in Greng ist in seiner Art in unserer Region eher selten zu sehen.

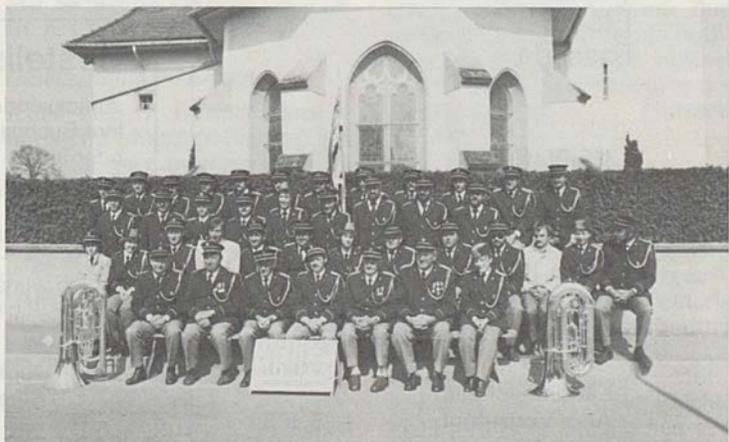


Gurmels

An der Gemeindeversammlung wird das Budget des Jahres 1984 beraten. Die anwesenden Bürgerinnen und Bürger beschliessen als Investition für das Jahr 1984 den Ausbau der Strasse Dürrenberg sowie den Ausbau der Waldwege in einem Gesamtbetrag von Fr. 275 000.-.

An der gleichen Versammlung wird Dr. Hans Ruckstuhl in Anerkennung seiner Verdienste für das öffentliche Wohl einstimmig und mit langanhaltendem Applaus zum Ehrenbürger von Gurmels ernannt. Herr Dr. Ruckstuhl führt seit 1950 in Gurmels eine Arztpraxis. Am 14. Januar 1984 kann er die Vollendung seines 70. Altersjahres begehen (9. Dezember 1983).

Die Jahresrechnung 1983 weist einen guten Abschluss auf. Die Gemeindeversammlung be-



Die Musikgesellschaft feierte am 30. Juni/1. Juli 1984 ihr 50jähriges Bestehen.

schliesst den Beitritt zum Abwasser-Verband «Obere Bibera». Dieser Gemeindeverband wird sich der ARA Sensetal anschlies-

sen. In unmittelbarer Nähe der Schulen soll ein Kinderspielplatz entstehen (14. April 1984).

Bauatelier PERO AG

Tel. 037 / 35 14 00
1713 St. Antoni

empfiehlt sich für Um- und Neubauten

Kollegium St. Michael Zug

Sekundarschule – Realschule
(je 3 Klassen)

Freies katholisches Lehrerseminar

für die deutsche Schweiz

Verlangen Sie Prospekte.
Tel. 042 / 21 39 52

Aebischer AG

Bedachungen
Bauspenglerei
Eternit
Fassade

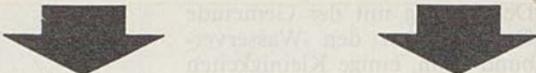
1716 Plaffeien
Tel. 037 / 39 15 61

Piller Josef

Landmaschinen
Aebi-Vertretung

**Mofa Rixe
Puch Maxi**

1711 Brünisried
Tel. 037 / 39 12 15



FREIBURGER BIBLIOTHEK

Band I

Wie's früher war.

Bräuche und Sitten im See- und Senseland und in der Stadt Freiburg. Texte von Alfons Aeby, Karl Holder und Gottlieb Schwab.
151 Seiten. Fr. 18.50

Band II

Grad ù chrümm.

Sensler Volksdichtung und Mundarttexte aus dem 19. und 20. Jahrhundert von Viktor Schwaller, Alfons Aeby und andern. Vorwort von Anton Bertschy.
128 Seiten. Fr. 15.–

Band III

Freiburg um 1810.

Die älteste systematische und umfassende Beschreibung des Kantons Freiburg. Texte von Franz Kuenlin.
112 Seiten, illustriert. Fr. 16.–

Band IV

Hiesige Vögel

von Leonhard Thürler.
160 Seiten, 9 Abbildungen, Fr. 19.50

Band V

Ds Oberlann uuf

Mundarttexte von Pirmin Mülhauser.
126 Seiten, Fr. 19.50

Bestellschein

zurücksenden an
Ihre Buchhandlung
oder an
Paulusverlag
Perolles 42
1700 **Freiburg**

- Ich wünsche die ganze Reihe der Freiburger Bibliothek mit 15 % Rabatt zu abonnieren
- Ich wünsche den Band . . . der Freiburger Bibliothek

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ, Ort: _____

Datum, Unterschrift: _____

In der Muttergotteskirche auf Dürrenberg sind die archäologischen Grabungen noch im Gang. Die bisherigen Funde haben es erlaubt, den Ursprung der Kirche ins 5./6. Jh. zurückzudatieren, während bisher das 13. Jh. angenommen worden ist.

Der 1. August wird nach dem Vorbild der TV-Sendung «Diräkt us...» gefeiert. Die Jungbürgerinnen und Jungbürger dürfen den Bürgerbrief mit einer Wappenscheibe der Gemeinde Gurmels entgegennehmen. Die offizielle Ansprache hält Roland Henninger.

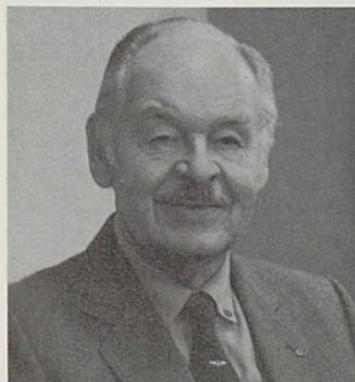
Aus dem Pfarreleben:

An der Budgetversammlung würdigt der Pfarreipräsident Paul Hayoz das verdienstvolle Wirken unseres langjährigen Pfarrers, Peter Pauchard, der als Pfarresignat in Schmiten in der Seelsorge weiterwirken wird (5. Dezember 1983).

Am ersten Januarsonntag 1984 verabschiedet sich die ganze Pfarrei von ihrem bisherigen sehr verdienten Seelsorger, Pfarrer Peter Pauchard. Im gleichen feierlichen Gottesdienst wird der neue Pfarrer von Gurmels, Guido Burri, von Dekan Heribert Gruber in sein neues Amt eingesetzt (8. Januar 1984).

Die ordentliche Pfarreiversammlung beschliesst die Finanzierung zusätzlicher Renovationsarbeiten bei der Muttergotteskirche im Betrage von Fr. 296 400.-, begründet in zusätzlichen Wünschen der eid. und kant. Denk-

Ehrenbürger Dr. Hans Ruckstuhl



malpfleger und welche besonders die Restaurierung der Altäre, der Kanzel und der Wandmalereien betreffen.

Dank aufsehenerregenden Funden des archäologischen Dienstes des Kantons Freiburg unter der Leitung von Frau Dr. Hanni Schwab muss der Ursprung unserer Muttergotteskirche im Dürrenberg viel früher als bisher (13. Jh.) angenommen werden. Mit Sicherheit kann er ins 5./6. Jh. n. Chr. datiert werden.

Gesellschaftliche Ereignisse:

Jeden zweiten Donnerstagnachmittag im Monat treffen sich die AHV-Rentner unserer Pfarrei im Saal des Primarschulhauses Gurmels, um bei Vorträgen, Spiel, Musik und Gesang einige gemütliche Stunden zu verbringen. Organisiert werden diese Zusammenkünfte abwechselungsweise von der Frauen- und Müttergemeinschaft und vom Samariterverein Gurmels.

Die Mitglieder der KAB haben sich zu ihrem 50. Jahreshott versammelt (17. Februar 1984).

In gewohnt vortrefflicher Art und Weise bewirbt und unterhält der Blauring Gurmels unter der versierten Führung von Frau Hanni Schorro-Bürgy die AHV-Rentner

und Alleinstehenden beim traditionellen «Alterssonntag» (4. März 1984).

Der Cäcilienverein Gurmels ernennt unter der Leitung seines Dirigenten Paul Fasel am Verbandscäcilienfest in Freiburg mit der Motette «EXULTATE DEO» von A. Scarlatti viel Applaus (31. Mai 1984).

Unter der Leitung von Konrad Schaller erfreut die Musikgesellschaft Gurmels wiederum ihre Anhänger und Freunde am traditionellen Pfingstkonzert, ergänzt durch beschwingte Melodien des Cäcilienvereins Gurmels (10. Juni 1984).

Die Musikgesellschaft Gurmels feiert ihr 50jähriges Bestehen. Höhepunkte dieses Festes sind am Samstagabend das Konzert der befreundeten Musikgesellschaft KLUFTERN aus Deutschland und am Sonntagnachmittag der grossartige Umzug mit Tannenfuhr unter dem Motto «Mensch und Musik», welcher viele Zuschauer anzulocken vermag (30. Juni/1. Juli).

Die Frauen- und Müttergemeinschaft und der «Klub Junger Mütter» erarbeiten erstmals das Jahresprogramm 1984/85, das versucht, allen Wünschen gerecht zu werden.

Guschelmuth



Die Gemeindeversammlung beschliesst den Beitritt zum Verband der regionalen Abwasserbeseitigung der Sonnaz und der Crausaz. Sie genehmigt ebenfalls die Statuten (Dezember 1983).

Seit dem 1. Januar 1984 ist die Gemeinde der spitalexternen Krankenpflege (Spitex) angeschlossen.

Am 10. März 1984 wird das «Lädeli» für immer geschlossen. 30 Jahre lang hat das Ehepaar Josef und Agnes Horner-Egger seine Kundschaft bedient.

Der langjährige Viehinspektor Johann Bertschy tritt altershalber zurück. Nachfolger wird sein Sohn Johann Bertschy.

Der Spielplatz beim Schulhaus wurde von freiwilligen Helfern ausgebaut.

Die Gemeindeversammlung genehmigt das Reglement für die Ableitung von Abwässern.

Dem Gemeindeschreiber Meinrad Egger wird für seine 40jährige Tätigkeit ein Geschenk überreicht (April 1984).

Das Feuerwehrhaus in Kleinguschelmuth wird neu eingekleidet (April 1984).

Der Spielplatz beim Schulhaus wird von freiwilligen Helfern ausgebaut (Juni 1984).

Rücktritt von Schulpräsidentin Yvonne Stempfel-Horner. Neuer Präsident des Schulkreises Cordast-Guschelmuth wird Franz Jans, Cordast (Juli 1984).

Der Staatsrat genehmigt den Zonenplan und das Baureglement der Gemeinde Guschelmuth mit Ausnahme der Zone «Bouley» (Juli 1984).

Pfarreangelegenheiten siehe unter Gurmels.

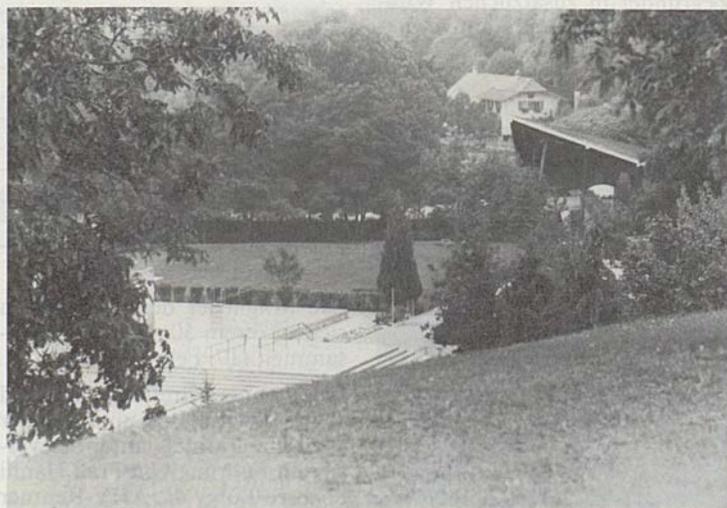
Kerzers

1983 erledigt der Gemeinderat in 38 Sitzungen 543 Geschäfte.

Die Gemeinde verzeichnet für Ende Jahr ein Total an 2855 Einwohnern. Der Bestand der Wohnungen ist 1983 um 29 Wohnungen auf total 1049 angestiegen. Für 27 Mio. Franken werden Baubewilligungen erteilt, und für 13 Mio. Franken werden Bauten fertiggestellt.

Die Abfallproduktion ist mit 376 kg pro Einwohner leicht rückläufig (Vorjahr: 379 kg).

Das Schwimmbad Kerzers wurde durch Gemeindeversammlungsbeschluss Eigentum der Gemeinde.



Bis Ende Juli 1984 hat die Gemeinde folgende Werke fertiggestellt: Asphaltierung und Verbreiterung Industriestrasse, Fertigstellung Mühlerainstrasse und Friedhoferweiterung.

Die Gemeindeversammlung stimmt folgenden Geschäften zu: Übernahme des Schwimmbades Kerzers zu Eigentum der Gemeinde; Industrielandverkauf an Transportbeton Kerzers (22. November 1983).

Die Gemeindeversammlung genehmigt: den Kredit für den Bau des Trottoirs an der Fräschelgasse, den Projektierungskredit für die Sport- und Zivilschutzanlage Schmittengässchen; den Kredit für den Küchenumbau des Gasthofes Seeland (2. Mai).

Die ausserordentliche Gemeindeversammlung weist das Geschäft: Kauf des Landes an der Vorderen Gasse (direkt neben dem Primarschulhaus) mit gleichzeitigem Einbringen von Gemeindeland im Stockacker, zurück. Die gleiche a.o. Gemeindeversammlung genehmigt die Anschaffung des Rasenmähers (Mehrzweck-Allrad-Traktor) (12. Juli 1984).

Der Gemeindevizeil Karl Kormann-Beer gibt seine Tätigkeit auf den 31.12.1983 auf. An seine Stelle wählt der Gemeinderat Rudolf Wasserfallen-Gutknecht.

Der Gemeinderat genehmigt u. a. folgende Geschäfte: Konzessionsvertrag mit der Fa. Autophon betr. Kabelfernsehen, Errichtung eines Rastplatzes im «Doktorwäldli», Anstellung eines Badeleiters in der Person von Herbert Kocher, die Schaffung einer Schwimmbadkommission und die Wahl von Werner Bula-Warmuth als neuen Ortschaftszivilschutz auf den 1.1.1985.



Die Industriestrasse wurde verbreitert und asphaltiert.

Die neue Lagerhalle der Landwirtschaftlichen Genossenschaft Kerzers kann im Herbst 1983 in Betrieb genommen werden (Oktober 1983).

Ab 1. Januar 1984 erscheint der «Anzeiger von Kerzers» in seinem 50. Jahrgang. Gleichzeitig erscheint die Zeitung fortan statt zweimal nur noch einmal pro Woche.

Aus dem Pfarreigeschehen

Das kirchliche Bezirksfest vom 16. September 1983 in Kerzers befasst sich mit der Ökumene.

Die Kirchgemeindeversammlung beschliesst Kredite von Fr. 160 000.- und Fr. 95 000.-, um die Bauetappen II und III bei den Renovationsarbeiten an der Kirche vornehmen zu können. Die erste Etappe brachte die Entfeuchtung der Kirche und die Sanierung des Kirchendaches.

Die zweite Etappe beinhaltet die Erneuerung der Fassaden von Turm und Kirche, während die dritte Etappe die Renovation des Wandverputzes hinter dem Chorgestühl und die Erneuerung des Schindeldaches am Kirchturm vorsieht (19. Mai 1984).

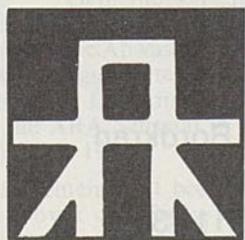
Die gleiche Versammlung stimmt auch grundsätzlich dem Zugang der Kinder zum Abendmahl zu.

Gesellschaftliche Ereignisse

Die Gewerbeausstellung Kerzers ist ein Erfolg (Oktober 1983).

Unter dem Patronat des Verkehrsvereins findet eine Ausstellung von Kunststrickarbeiten, Scherenschnitten und Keramik im Kirchgemeindehaus statt (12. bis 31. Mai 1984).

Die zweite Freiburger Rundfahrt findet, organisiert vom Velo-Klub Kerzers, in der Umgebung von Kerzers statt (5./6. Mai 1984).



K. ANTONIETTI HOCH- & TIEFBAU

MURTENSTRASSE 711
3210 KERZERS
Tel. 031 / 95 58 38

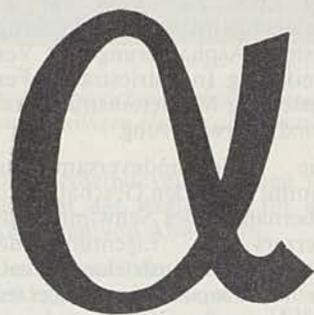
Hoch- und
Tiefbau
Landw. Bauten
Reparaturen &
Umbauten
Verbundstein-
Pflästerungen

HOTEL



Alpha

Fitness



CH-1701 Fribourg, Rue du Simplon 13, Tél. (037) 22 72 72/73/74

**Bankgesellschaft:
Ihre Bank
mit Rat und Tat.**



AUTOTRANSPORTE

Albert Binz AG 1713 ST. ANTONI/FR

Kipperbetrieb
Ferntransporte
Spezialtransporte
Fahrzeuge mit Bordkran

Telefon 037 35 11 43

Kleinböisingen

Die ausserordentliche Gemeindeversammlung genehmigt das ARA-Reglement betreffend Ableitung und Reinigung von Abwässern (21. September 1983).

Ebenfalls wird die Netzerweiterung der Wasserversorgung Obergrünenburg, Quartier Krummenacker, genehmigt.

Die Gemeindeversammlung beschliesst den Bau eines öffentlichen Zivilschutzraumes für 100 Plätze im Gebiet Weiermatte-Bergacker.

Der Erneuerung der bisherigen Steueransätze wird ebenfalls zugestimmt.

In der ganzen Gemeinde Kleinböisingen sind die Privat-Anschlüsse an die ARA-Kanalisation voll im Bau.



*Pfarreiangelegenheiten
siehe unter Gurmels.*

*Der ARA-Kanalisationsbau ist in
Kleinböisingen voll im Gang.*

Liebistorf

Die 1. Augustfeier findet unter der Mitwirkung der Musikgesellschaft Gurmels auf dem Schallenbergacker statt. Die Festwirtschaft wird erstmals vom Moto-Club Liebistorf organisiert (1. August 1983).

Die Gemeindeversammlung bewilligt den Trottoirbau durchs Dorf. Die Länge des Trottoirs beträgt 630 m und umfasst auch drei Bushaltestellen (10. Dezember 1983).

Die Gemeindeversammlung stimmt dem Beitritt zum Verband für die Abwasserbeseitigung des Einzugsgebietes der Oberen Bibera zu. Der Anschluss erfolgt an die ARA Sensetal in Laupen (16. März 1984).

Der Gemeinderat beauftragt die Fa. Novak und Curty, ein Generelles Kanalisationsprojekt (GKP) zu erstellen.

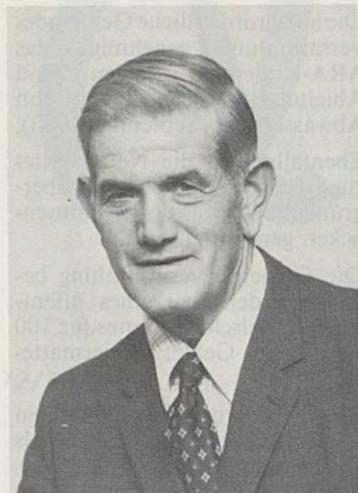


*Pfarreiangelegenheiten
siehe unter Gurmels.*

*Die Verlängerung des Trottoirs durch
das Dorf Liebistorf steht bevor.*



Im Oberfeld befindet sich eine ausgedehnte Bauzone.



Ernst Herren-Eitter trat nach 45jähriger Tätigkeit als Wassermeister zurück.

Neuen Forstwirtschaftsplan für die nächsten zehn Jahre erhalten (17. August 1983).

Eine durch den Lebensmittelininspektor entnommene Trinkwasserprobe ist schlecht. Ursache: Bachwasser dringt in die Quelfassung Galm ein (8. September). In der Folge wird die Galmquelle saniert (Öffnen des Stolleneingangs, Erstellen einer Sickerleitung, Abschluss-Betonwand mit Kontrollschacht, neue Bacheinleitung über 14 m Länge). Die Nachkontrolle ergibt wieder einwandfreies Trinkwasser (Dezember-Januar 1983/84).

Auflage Erschliessungsplanung Oberfeld (29. Oktober bis 30. November).

Gründungsversammlung der Baulandverlegungsgenossenschaft Oberfeld (3. November).

Lurtigen erhält den ersten Preis am Blumenwettbewerb (25. November).

Die Gemeindeversammlung beschliesst einen Kredit von Fr. 180 000.- für den Bau eines ARA-Verbindungskanals im Dorf (21. Dezember 1983).

Gemeindeversammlung: Genehmigung des Feuerwehrreglements; Ankauf von Kulturland für Realersatz in der Bauzone; Landkauf für Sportplatz in der Bauzone Oberfeld; Kreditgenehmigung für Nach-Drainage im Mösli;

Landverkauf: oberste Parzelle Mösli an Kynologischen Verein Berna.

Ernst Herren tritt nach 45jähriger Tätigkeit als Wassermeister zurück. Er wird geehrt, und es wird ihm ein Zinnteller überreicht (30. März 1984).

Gesellschaftliche Ereignisse

Am Feldschiessen des Seebezirks in Lurtigen nehmen 1854 Schützen teil, 509 mehr als 1953, als das Feldschiessen letztmals in Lurtigen durchgeführt wurde (25. bis 27. Mai 1984)

Lösung des Preisrätsels 1984

1. Worträtselspie. Das gesuchte Wort heisst: Faszinierend.
2. Zeichenrätsel. Die zwei Zeichen Nr. 6 und 7 sind genau gleich.

Aus den 125 richtig eingegangenen Lösungen erhielten folgende zehn Rätsellöser einen Bücherpreis:

1. Sr. Philippa Klaus, Tafers
2. Fam. J. Fasel-Köstinger, Ettingen
3. Frau Rosa Schafer, Rufenacht
4. Frau Marie Schaller-Hayoz, Bösinggen
5. Frl. Ursula Zahnd, Wünnewel
6. Frl. Marie Marty, Düdigen
7. Frl. Hildegard Hayoz, Giffers
8. Herr Peter Raemy, Plaffeien
9. Frl. Margrit Brühlhart, Düdigen
10. Herr Arnold Gobet, Bösinggen

Muntelier

Seit dem 3. Juni 1984 besitzt Muntelier eine eigene Postleitzahl: 3286.

Die Gemeindeversammlung spricht einen Kredit von Fr. 360 000.– für die Einrichtung einer Post in Muntelier (im Schulhaus) sowie für die Sanierung der Schulhausräumlichkeiten. Die Postannahmestelle wird ab 1. Januar 1985 bezugsbereit sein (7. November 1983). Die Arbeiten sind zur Zeit im Gang.

Das kantonale Gesundheitsdepartement genehmigt das neue Wasserreglement (18. November 1983).

Der Staatsrat genehmigt das neue Kernzonenreglement am 22. November 1983.

Die Gemeindeversammlung beschliesst die Erstellung eines Wasserleitungskatasters am 7. November 1983. Die Ausführungsarbeiten beginnen im Herbst 1984.



Dieses aus dem Jahre 1742 stammende Gebäude an der Hauptstrasse ist vorbildlich renoviert worden.

Der grosse Bauboom der letzten Jahre ist etwas zurückgegangen. Die Bautätigkeit bewegt sich jetzt wieder im normalen Rahmen.

Der revidierte Ortsplan liegt vom 3. August bis 3. September 1984 öffentlich auf.

Murten

Auf dem Hafenplatz wird die Ausstellung der prämierten Plakate der Schweiz von 1982 eröffnet (August 1983).

60 Autobusse treffen sich zum zweiten Oldtimerbus-Treffen in der Altstadt von Murten (August 1983).

Die vor einem Jahr in Murten gegründete «Schweizerische Gesellschaft für Gesetzgebung» hält unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Herrn a. Bundeskanzler Dr. Karl Huber, ihre erste Generalversammlung im Rathaus von Murten ab (10. September 1983).

Urs Forster, Sekundarlehrer in Kerzers und Vizedirigent der Stadtmusik Murten, übernimmt die Leitung der Kadettenmusik (Oktober 1983).

Der nationale Gedenklauf Murten-Freiburg wird zum 50. Mal durchgeführt. Aus Anlass dieses Jubiläums wird vorgängig in Form eines Stafettenlaufes eine Grussbotschaft der Stadt Murten an die Stadt Freiburg überbracht (Oktober 1983).

Die Feuerwehr erhält ein neues, grösseres Tanklöschfahrzeug (Dezember 1983).

Im 4. vom Freiburger Verkehrsverband durchgeführten Blumenwettbewerb im Sommer 1983 zur Verschönerung des Freiburgerlandes gewinnt Murten den 1. Preis in der Kategorie I.

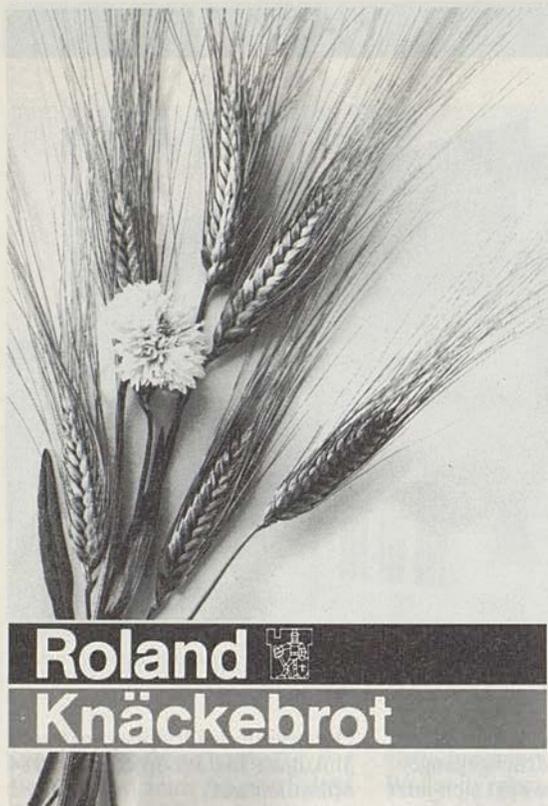
Markus F. Rubli stellt seinen Bildband «Murten im Wandel» im Rahmen einer kleinen Buchpremiere der Öffentlichkeit vor (Dezember 1983).



Murten im Wandel

Markus F. Rubli

Eine sehr gute Aufnahme fand das von Markus F. Rubli verfasste Buch über Murten.



Roland
Knäcke Brot

EISENHANDLUNG
saner

3175 Flamatt

Telefon 031 94 02 03

Eisenwaren
Beschläge und Haushaltartikel
Schliessenanlagen alle Marken

Besuchen Sie uns:
Wir sichern Ihnen eine
sorgfältige Bedienung zu !!

BUCHER MOTOS AG

Tafersstrasse 1700 Freiburg Telefon 037 / 28 38 67 Montag geschlossen
(ca. 200 m oberhalb des Automobilbüros)

Offizielle Vertretungen:

BMW - SUZUKI - HONDA - KAWASAKI

Kleinmotorräder: **MAXI-PUCH**

Seit 41 Jahren zu Ihren Diensten



Hans Stoll, Tafers

SUBARU

Automobile - Allradfahrzeuge

Wenn's ums Auto geht u bruchsch en Rat
- Sofort alüte isch am beschte!

☎ **037 / 44 10 40**

Nach der Zuweisung von Gegenständen aus dem Nachlass M. C. Caldwell an das Historische Museum, die Stadt- und die Burggutsverwaltung findet am 2. und 3. Dezember 1983 eine öffentliche Steigerung des verbleibenden Mobiliars statt. Die herrschaftliche Villa Beaulieu wird zur Vermietung ausgeschrieben.

Der Gemeinderat setzt die lange Tradition fort, einigen alleinstehenden Personen im Sinne einer Winterhilfe Gratisholz aus den Stadtverwaltungen zu spenden.

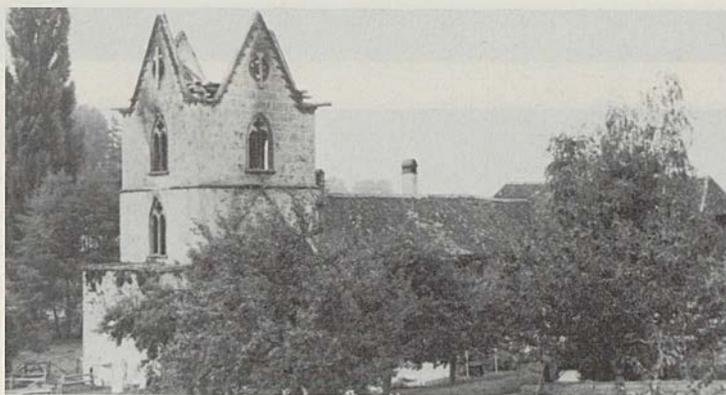
Am 31. Dezember 1983 zählt die Gemeinde Murten 4516 Einwohner, d. h. 63 mehr als ein Jahr zuvor.

Das 160. Geschäftsjahr der Ersparniskasse der Stadt Murten weist per 31. Dezember 1983 eine Bilanzsumme auf, die erstmals die 200-Mio.-Grenze überschreitet.

Herr Reto Lamia wird zum Ortschef-Stellvertreter der Zivilschutz-Organisation Murten und Umgebung ernannt.

Die Elterngruppe der Region Murten führt wiederum während der Sportferien der Stadtschulen eine Ferienpass-Aktion für Zuhausegebliebene durch.

Im Frühjahr ist im Historischen Museum die Ausstellung «Blasinstrumente aus der Sammlung K. Burri, Zimmerwald» zu besichtigen, und während der



Ein Raub der Flammen wurde die Mühle bei Löwenberg. Die kirchenartige romantische Schöpfung mit dem neugotischen Turm ist ein Werk von Denis de Rougemont und stammt aus dem Jahre 1833.

Sommermonate ist eine solche dem Thema «Murten in alten Ansichten» gewidmet.

Für das Historische Museum kann eine lokalgeschichtlich interessante Neuanschaffung getätigt werden durch den Erwerb einer silbernen Ohrenschüssel aus dem Nachlass von Dr. Johann Friedrich von Herrenschanz (1715–1798), ehemals Stadtarzt von Murten und Besitzer von Schloss Greng. Von fünf Erben der verstorbenen Frau Netta Flückiger-Rychener erhält es ein Legat von Fr. 50 000.–, das ausschliesslich den Ankauf, die Renovation und Restauration von Museumsgegenständen inklusive literarische Werke ermöglichen soll.

Der Generalrat wählt zu seinem Präsidenten für 1984/85 Urs Pränthaler und zu seinem Vizepräsidenten Dr. Hans Stocker (11. April 1984).

Fussball-Freundschaftsspiel zwischen Mannschaften des Freiburger Grossen Rates und des Generalrates der Stadt Murten, welches die Murtner Mannschaft 4:1 für sich entscheidet (Mai 1984).

Zur 40. Generalversammlung des schweizerischen Verbandes der Bürgergemeinden treffen über 300 Delegierte aus allen Gegen-

den der Schweiz ein (11./12. Mai 1984).

Auf dem Murtensee finden die Europameisterschaften der Corsairklasse und die internationalen Punktmeisterschaften der Jollenkreuzer mit einer Beteiligung von ca. 250 Seglern statt (31. Mai bis 3. Juni 1984).

Am 51. historischen Murten-schiessen nehmen 2200 Schützen aus allen Gegenden der Schweiz teil (Juni 1984).

An der Murtner Solennität lässt sich der Staatsrat durch die Herren Staatsräte Hans Bächler und Eduard Gremaud vertreten (Juni 1984).

Das Theater für das Bernerland führt zum 6. Mal seine beliebten Freilichtspiele im Schlosshof auf. Zur Aufführung gelangen die Komödien «Der Bär» und «Der Heiratsantrag» von Anton Tschekow an drei Abenden vor vollbesetzter Zuschauertribüne (Juli 1984).

Nach 17jähriger Tätigkeit als Hafenaufseher tritt Hans Sieber infolge Erreichens der Altersgrenze in den Ruhestand. Zum Nachfolger und gleichzeitigen Feuerschauer und Verantwortlichen für Ölfeuerungskontrollen wird Thomas Strelbel gewählt (31. Juli 1984).

Versuch, in der Altstadt den Motorfahrzeugverkehr an Wochenenden auf den Zubringerdienst zu beschränken (Juli und August 1984).



Nach der Aussenrenovation strahlt das bekannte «Rüeblioch» in neuem Glanz.



Zwei Rieder beim Zwiebelrüsten, einer jährlich im Spätsommer wiederkehrenden typischen Tätigkeit im Seeland.

Im August 1983 verpachtet die Flurgenossenschaft ABGR der Gemeinde auf der Rebe 4,5 Aren Land als permanenten 1. August-Feuerplatz.

Mitte September trifft der Gemeinderat mit dem befreundeten Gemeinderat aus Jens b. Biel

zu einem Gedankenaustausch zusammen. Bei dieser Gelegenheit wird uns von den Vereinen und kulturellen Gruppierungen aus Ried ein grossartiges Non-stopprogramm geboten.

Im Monat November wird eine Kommission ins Leben gerufen,

die den Auftrag erhält, für unsere Gemeinde ein Abwasser- und Kanalisationsreglement zu entwerfen.

Im Lauf des Herbstes wird das Baugebiet Bäumlacker mit einer Trinkwasserringleitung erschlossen und der SBB-Übergang in der Moosgasse saniert.

Die Drainagearbeiten im Moos nehmen im Verlaufe des Winters ihren Fortgang.

Das neue Gemeinde- und Vereinsarchiv kann um die Weihnachtszeit seiner Bestimmung übergeben werden.

Die Mooswege präsentieren sich in sehr schlechtem Zustand und müssen im Verlaufe des Frühjahres saniert werden.

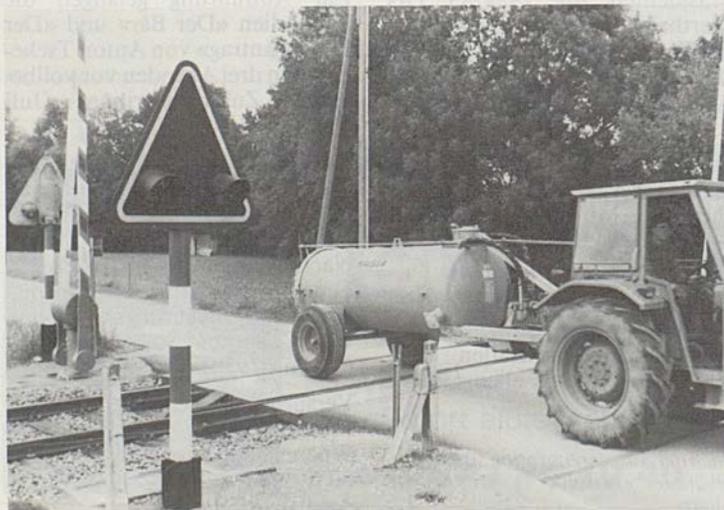
Damit das anfallende Altöl unsere Umwelt nicht belastet, wird studiert, wie und wo eine Altölsammelstelle installiert werden könnte.

Der 18. Mai 1984 geht als denkwürdiger Tag in die Chronik unseres Dorfes ein. Die Gemeindeversammlung stimmt dem Bau der Turn- und Mehrzweckhalle im Betrage von 1,350 Mio. Fr. zu.

In den Sommerferien wird der Schulhausgang im alten Schulhaus einer gründlichen Renovation unterzogen.

Der Rat beschliesst, die Dorfstrassen mit Strassenschildern zu versehen.

Das ganze Dorf bereitet sich bereits auf das Sängertreffen und das grosse Riedertreffen im 1985 vor.



Der SBB-Bahnübergang in der Moosgasse wurde saniert.

Salvenach

Baubahne des neuen Postgebäudes durch die Baukommission (15. August 1983).

Einweihung des Naturlehrpfades Galm:

Die Schulen des Schulkreises Altavilla, Lurtigen, Jeuss und Salvenach sind Träger des Naturpfades. Sie bereiten den Geladenen ein schmackhaftes Zvieri bei der grossen Buche (November 1983).

Gemeindeversammlung:

Küche- und Office-Einbau im Gemeindesaal genehmigt; Genehmigung des Wasserreglements;

Ausbau Wassernetz Altersheim Jeuss genehmigt: Krediterteilung Fr. 15 000.-.

Die Umnutzung von Gemeindeland zur Schaffung eines Naturweihers wird abgelehnt (9. Dezember).

Wechsel im Feuerwehrkommando: Martin Wieland – Urs Benninger (1. Januar).

Wahl der neuen Gemeindegemeinschreiberin, Frau Margrit Hänni, auf den 1. Februar 1984 (23. Januar).



Dieses Haus steht am Südrand des Dorfes Salvenach. Es stammt ursprünglich aus Gurmels, wo es 1870 abgebrochen wurde, um in Salvenach wieder aufgestellt zu werden. Seitdem das Haus in Salvenach steht, ist es stets im Besitz der Familie Wieland geblieben.

Quartierplan «Merzeli» wird vom Bau- und Raumplanungsamt genehmigt (Februar).

Gemeindeversammlung: Beitritt ARA Obere Bibera. Eigene ARA wird zurückgestellt, mangels genauer Information.

Die Versammlung erteilt dem Gemeinderat die Kompetenz, Bauland zu verkaufen, sobald die Einsprachen erledigt sind (27. April).

Ulmiz

Die 1. Etappe des GKP Ulmiz wird gebaut (Februar 1984).

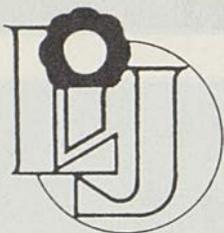
Zonenplan und Baureglement werden vom Staatsrat genehmigt.

Der Gemeinderat beschliesst, Abklärungen für eine evtl. Teilwasserversorgung vorzunehmen.

Kommandowechsel bei der Feuerwehr Ulmiz. Anstelle des langjährigen bewährten Kommandanten Kurt Meyer hat auf den 1. Januar 1984 neu Alfred Köhli, 43, das Kommando übernommen.

Nach 17 Jahren als Kommandant der Feuerwehr Ulmiz gab Kurt Meyer das Kommando einem Nachfolger ab.





LIECHTI + JUNGO GARTENBAU AG
1712 TAFERS Tel. 037 - 44 12 76

GARTENPLANUNG – NEUANLAGEN
UMÄNDERUNGEN – UNTERHALT

Erdarbeiten, Wege und Plätze, Treppen, Sitz- und Stützmauern,
Rasenanlagen, Bepflanzungen, Dachgärten und Kinderspielplätze

Moderne oder klassische
Kleider für **DAMEN**
UND **HERREN**
finden Sie bei

modal

Roger Brunshwig

Lausannegasse 50

Freiburg

F. RODI SA

Industriebedarf

Autozubehör

Offizielle Vertretung SKF

Grosses Auspuff-Lager
(alle Marken)

Rue Chaillet 7

1700 Freiburg

Tel. 037 / 22 33 20

ZAHNO

J. Zahno SA

Rue de Lausanne 5

1700 Fribourg

Agencements de cuisines

Boutique

Tél. (037) 22 19 54

Käse- und Butterhandlung

Gros -Detail

Spezialität: Vacherin für Fondues

Jean Brechtbühl

1700 Freiburg

Reichengasse 63 Tel. 22 38 44

J plantino sa

entreprise de construction

bâtiment + génie civil

rue d'alt 3 1700 fribourg

tél. 037-22 38 64 ccp 17-32 88



Wallenbuch



Am 20. August 1984 stirbt unerwartet Ammann Marcel Siffert bei einem tragischen Arbeitsunfall. Er stand im 53. Lebensjahr. 1962 in den Gemeinderat gewählt, wurde er gleichzeitig Ammann der Gemeinde Wallenbuch. Zusammen mit seinem Bruder führte er als angesehen Bauer ein landwirtschaftliches Heimwesen.

In der Gemeinde werden im übrigen die Arbeiten an der ARA fortgesetzt.



† Ammann Marcel Siffert

Reformierte Kirchengemeinde Cordast



Ab 1. April 1984 übernimmt Frau Pfarrer Claire-Lise Corbaz die Betreuung der französischsprachigen Gemeindeglieder (siehe unter reformierte Kirchengemeinde Freiburg).

Pfarrer Paul Maurer verabschiedet sich am 29. April 1984. Sein Nachfolger, Pfarrer Peter Mauz, übernimmt am 1. Mai 1984 das ganze Pfarramt als Pfarrverweser.

Jubiläumskonzert des Gemischten Chores Cordast (früher Kirchenchor) in der Kirche anlässlich seines 50jährigen Bestehens (8. April 1984).

Im Juni 1984 wird eine Jugendgruppe gegründet.

Pfarrer Peter Mauz übernahm am 1. Mai 1984 die Seelsorge in der Pfarrei Cordast.



Schwedisches Lebenselixir Rebleuten



Schwedisches Lebenselixir Rebleuten wirkt **magenstärkend, abführend** und fördert die Verdauung. Schwedisches Lebenselixir Rebleuten hilft bei **Magendruck**, Blähungen und **Gallenbeschwerden** und wirkt bei Verstopfung. Schwedisches Lebenselixir ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich **Faschen zu 150 ml 300 ml 500 ml 1000 ml**
Apotheke Dr. E. Studer Gümligen vorm. Rebleuten Apotheke **Bern**

HESAAG

- Heizungen
- Lüftungen
- Sanitäre Installationen
- Waschautomaten

ERWIN RIEDO

Geschäftsführer
3212 Gurmels
Telefon 037 / 74 15 22

Musikhaus W. Baeriswyl

...das bestausgewiesene Fachgeschäft
mit angegliederter Musikschule
...weil Musizieren
den gefährlichen Stress abbaut.

Bahnhofstrasse 15, 3186 Düringen
Tel. 037 / 43 13 37
Montag geschlossen

mazda

Autogarage

JOSEF BAERISWYL

Lanthen

3185 SCHMITTEN

☎ 037/36 12 37

BRUNO JANDLY

Eidg. dipl. Schreinermeister
Hauptstrasse 22a, 3186 Düringen
Telefon 037 / 43 12 08

- Schreinerei
- Innenausbau
- Fenster / Türen
- Glaserei

Reformierte Kirchgemeinde Murten



Pfarrerin Ruth Ackermann wurde am 25. März 1984 feierlich in ihr Amt eingesetzt.

An der gemeinsamen Sitzung mit dem katholischen Pfarreirat werden die ökumenischen Gottesdienste festgesetzt (29. August 1983).

Die Senioren/innen der Kirchgemeinde geniessen ihre Ferientage in Charmey (11.-17. September 1983).

Die Kirchgemeindeversammlung wählt Pfarrerin Ruth Ackermann zur neuen Pfarrerin als Nachfolgerin von Pfarrer Fritz Brechbühl (6. November 1983).

Der Kirchgemeinderat von Murten und Münchenwiler, verstärkt durch die Synodalen, diskutiert mit der Erwachsenenbildungskommission über das Thema «Abendmahl mit Kindern» (Sonnetan, 12.-13. November 1983).

Der Kirchenchor feiert in aller Stille sein 60jähriges Bestehen (November 1983).

Die Budgetversammlung beschliesst eine Senkung des Steuerfusses von 8 % auf 7,5 % (12. Dezember 1983).

Pfarrer Ruth Ackermann wird anlässlich des Installationsgottesdienstes durch die Synodalaratspräsidentin feierlich in ihr Amt eingesetzt (25. März 1984).

Anlässlich der Kirchgemeindeversammlung wird die Erneuerungswahl in die gesetzgebende Behörde (Synodale) unserer Kirche vollzogen (2. April 1984).



Nach 30jähriger verdienstvoller Tätigkeit trat Pfarrer Fritz Brechbühl in den Ruhestand.

Für 71 Konfirmanden beginnt ein neuer Lebensabschnitt (8. + 15. April 1984).

Pfarrer Fritz Brechbühl verabschiedet sich nach 30jähriger Tätigkeit von der Kirchgemeinde und tritt in den verdienten Ruhestand (Abschiedsgottesdienst 6. Mai 1984).

Reformierte Kirchgemeinde Bernisch und Freiburgisch Ferenbalm



In unserem kirchlichen Gemeindeleben versuchen wir mehr und mehr, die Partizipation möglichst vieler Gemeindeglieder auf vielen Gebieten des kirchlichen Lebens zu fördern. Neben den beiden schon bestehenden Gruppen (Mission/Entwicklungszusammenarbeit und kirchliche Erwachsenenbildung) haben wir in letzter Zeit vom Kirchgemeinderat eine Kommission für Gottesdienstfragen formiert mit dem

Predigthelfer Hans Bongni aus Buchslen

Auftrag, zusammen mit dem Pfarrer neue Formen des Gottesdienstes zu prüfen und zu studieren. Von Mitgliedern dieser Gruppe ist ein Gottesdienst zum Thema «Liebe» gestaltet worden (Juli 1984).

Einführung des Abendmahls mit Kindern. Nach gründlicher Vorarbeit wird erstmals ein Abendmahlsgottesdienst mit spezieller Ausrichtung auf die Kinder durchgeführt (18. März 1984). Auf dieses Ereignis hin werden bei der Töpferei Siegenthaler in Ulmiz Keramik-Becher und -Krüge in Auftrag gegeben, die im Abendmahl für die Kinder bestimmt sind. Es wird beschlos-

sen, inskünftig zweimal im Jahr, Ende Oktober und Mitte März, je einen Abendmahlsgottesdienst mit besonderer Ausrichtung auf die Kinder zu gestalten.

Wir haben einen Predigthelfer. Die Berner Kirche hat in den letz-

ten Jahren zwei Kurse für Gemeindeglieder, die bei Gottesdiensten als Prediger in die Lücke springen können, durchgeführt. Aus unserer Gemeinde hat Hans Bongni, Büchslen, diesen Kurs besucht und ist am 20. Mai 1984

mit andern zusammen in einem Gottesdienst in Bern in dieses Amt eingeführt worden. Hans Bongni ist Kirchgemeinderat und Präsident des Missionsausschusses.

Katholische Pfarrei Murten

79 Projekte des Wettbewerbes für die Kirchenfenster werden juriert. 4 Entwürfe werden im gleichen Rang prämiert. Die Pfarreiversammlung wählt am 30. Januar das Projekt «Lumière d'espoir» des Künstlers Yvan Moscatelli von Colombier NE zur Ausführung und beschliesst den nötigen Kredit von Fr. 120 000.- (28. September 1983).

Mit der Wahl vom 23. und 24. Juni 1984 wird der Seelsorgerat gegründet. Er setzt sich zusammen aus je einem Delegierten von Kerzers und Bellechasse und dem Pfarreirat, wie auch aus je einem Vertreter der Italiener, der Spanier, der deutsch und der französisch Sprechenden.

In unserer Pfarrei werden drei Firmungen und vier Erstkommunionen gefeiert, bedingt durch die Sprachen und die Ausdehnung der Pfarrei.

An 15 Abenden wird ein Bibelseminar über die Grundwahrheiten des Alten Testaments durchgeführt.

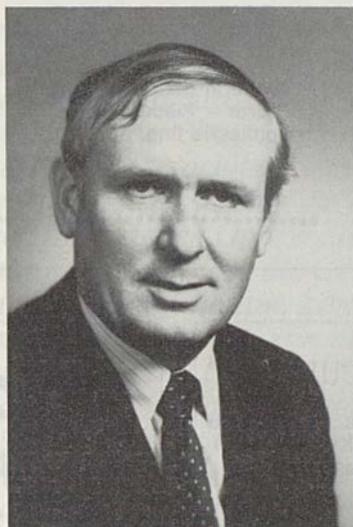
Das Fastenopfer hat sich gegenüber dem letzten Jahr verdoppelt.

Die Madonna in der Krypta der Pfarrkirche Murten, ein Werk des Künstlers Marcel Hayoz, wurde im Herbst 1983 geweiht.





Frau Pfarrerin Claire-Lise Corbaz steht Pfarrer Martin Hauser in Freiburg und Pfarrer Mauz in Cordast in der französischsprachigen Seelsorge zur Seite.



Pfarrer Mathäus Rohner wirkt seit August 1984 in Freiburg.

In der reformierten Kantonalkirche werden 15 Katecheten in Dienst genommen, nachdem sie sich einer anspruchsvollen zweijährigen Ausbildung unterzogen haben. Im gleichen Monat verlässt der für ihre Ausbildung verantwortliche Pfarrer Hans-Jürg Stefan den Kanton, um einem Ruf ans Kirchenmusikinstitut in Zürich zu folgen. Sein Amt als Verantwortlicher für Religions-

unterricht und Erwachsenenbildung übernimmt Pfarrer Hans-Ulrich Jäggli (September 1983).

An der ordentlichen Kirchgemeindeversammlung wird Pfarrer Martin Hauser als ordentlicher Pfarrer für die französischsprachigen Gemeindeglieder gewählt (November).

Pfarrer M. Thurneysen erreicht Ende Juni die Altersgrenze. An einer ausserordentlichen Kirchgemeindeversammlung können wir seinen Nachfolger, Pfarrer Mathäus Rohner, wählen; er wird sein Amt im August antreten (Dezember 1983).

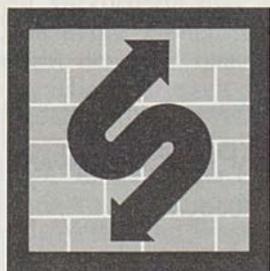
Die Gemeinde nimmt Abschied von Pfarrer Balmer, der während 16 Monaten die welsche Gemeinde betreut hat.

An der Kirchgemeindeversammlung wird der Kredit für die Anschaffung einer EDV-Anlage bewilligt (April 1984).

Installation von Pfarrer Martin Hauser. Auf der französischen Orientierungsstufe übernimmt Frau Pfarrerin Claire-Lise Corbaz den Religionsunterricht (Mai 1984).

In der Reformierten Krippe findet ein grosses Sommerfest statt. Das Haus der Krippe wird in diesem Jahr umfassend saniert und isoliert.

Wir nehmen Abschied von Pfarrer Matthias Thurneysen, der in unserer Gemeinde während acht Jahren sein Amt versehen hat (Juni 1984).



Norbert Schuwey Dürdingen

Telefon 037 / 43 13 21 3186 Dürdingen

**Hoch-, Tief- und Strassenbau
Kieswerk**



Manfred Mayritsch

NOS SPÉCIALITÉS :

Vacherin glacé – Soufflé
Tourte – Pièce montée
Confiserie fine, etc.

1700 Fribourg

Route de Villars 13
Place de la Gare 5
Tel. 037 24 58 38
Privé 24 11 83

Au Nouveau Né et Jeunesse



Kinderkonfektion bis zu 12 Jahren
Wiegen – Betten – Kindermöbel
Landauer und Kinderwagen

Avenue de la Gare 1
1700 Fribourg
Tel. 037 22 46 60

Gut und preiswert
im Pelzfachgeschäft

WIDER
fourrures

1700 Freiburg Rue de Romont 22

**TOUT POUR
VOTRE BETAİL**

des produits efficaces
et de confiance

Baume caustique — Huile de foie de
morue — Poudres lactifères et de net-
toyage après la velaison — etc.

**Droguerie
LAPP**

Saint-Nicolas 150

FRIBOURG

☎ 037 22 33 45

Envois contre remboursement

BEAUVALAIS GORON

RAPILLES FENDANT

LES BONNETS ROUGES GRANDS CRUS DU BEAUJOLAIS

VICARINO



MEYER SA

RUE W. KAISER 23 **FRIBOURG** TEL. 037 24 24 30

Das Zollhaus Sensebrück

Wer von Flamatt nach Neuenegg oder in umgekehrter Richtung geht, kann das markante Gebäude im Weiler Sensebrück auf der freiburgischen Senseseite fast nicht übersehen. Zusammen mit der Beatuskapelle und der Wirtschaft prägt das Zollhaus diesen Weiler. In seiner über 300jährigen Geschichte hat das Zollhaus manches Ereignis mit- und überlebt. Nachdem sich sein Zustand in den letzten Jahrzehnten rasch verschlechtert hatte, gab ihm der heutige Besitzer mit sehr viel Sachverständnis und grossen finanziellen Opfern den alten Glanz wieder zurück. Wir baten Dr. Peter Boschung, Flamatt, der die Geschichte des Weilers und des Zollhauses erforscht hat, und Etienne Chatton, kantonalen Denkmalpfleger, der die Restaurierungsarbeiten begleitet hat, uns von der Geschichte des Zollhauses und seiner Restauration zu berichten.

Die Illustrationen zum folgenden Text stammen von Josef Noth, Sensebrück. Er verunfallte im Dezember 1983 tödlich, als er den «Freiburger Volkskalender» verteilte. Mit Josef Noth haben wir nicht nur einen der eifrigsten Verkäufer des Kalenders verloren, sondern vor allem einen sehr treuen und interessierten Mitarbeiter. Seit Jahren hat er dem Redaktor des Kalenders seine Fotos – er hatte das Fotografieren zu seinem gekonnten Steckenpferd erhoben – zur Verfügung gestellt. Ehre seinem Andenken!

M. B.

Die Geschichte des Zollhauses in Sensebrück

von Dr. Peter Boschung, Flamatt

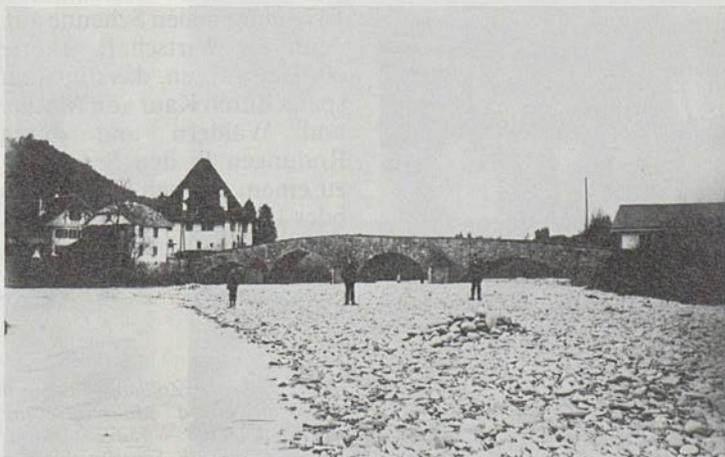
Wie kommt der kleine, abgelegene Weiler zu diesem prächtigen Bau, der die ganze Häusergruppe beherrscht?

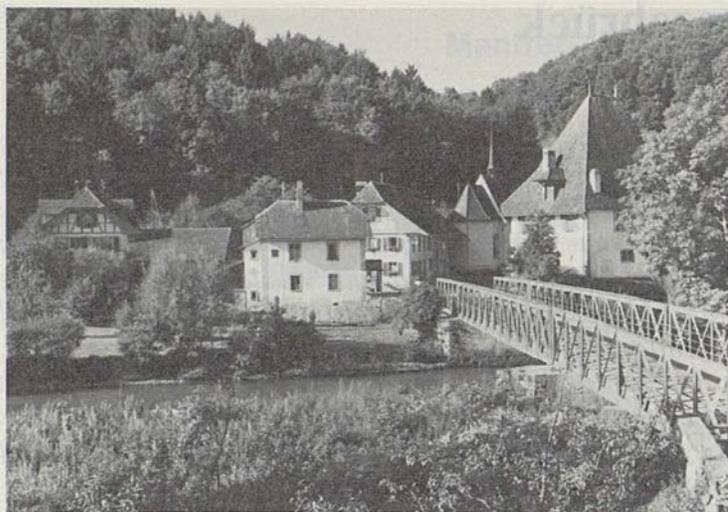
Sensebrück war von 1470 bis 1804 freiburgisches Zollamt und verkörperte hier an der Grenze die Hoheit und die Macht des Stadtstaates Freiburg. Hier führte seit der Zähringerzeit der kürzeste Weg zwischen Freiburg und Bern durch. Er hatte hier ein Hindernis zu überwinden, das je nach Wetter und Wasserstand kleiner oder grösser, ja gefährlich sein konnte: die Sense. Wer nicht durchreiten oder hindurchwaten wollte, konnte sich mit einem Weidling übersetzen lassen; denn am linken Ufer gegenüber von Neuenegg stand seit alten Zeiten eine Herberge, zu der eine Fähre

Grenzregelungsvertrag vom 12. Februar 1467 Standesgrenze zwischen Bern und

gehörte. Der Unterlauf des Flusses zwischen Thörishaus und Laupen war durch den

Zollhaus Sensebrück (links) und die aus dem 16. Jh. stammende, 1893 abgebrochene Steinbrücke über die Sense. (Foto Alois Nussbaumer, Bagewil, um 1890, zur Verfügung gestellt von † Josef Noth, Sensebrück)





Wirtshaus, Kapelle und Zolllhaus prägen den Weiler Sensebrück. Die Eisenbrücke stammt aus dem Jahre 1893. Sie wurde 1968/69 durch die etwas senkrecht verlegte heutige Spannbetonbrücke ersetzt. (Foto † Josef Noth, Sensebrück)

1529 wurde wegen erneutem Platzmangel durch Meister Onofrion Penner unser Zolllhaus erbaut. Es scheint, es habe anfänglich nur aus zwei Stockwerken bestanden und sei im 17. Jahrhundert um das Obergeschoss und den mächtigen Dachstuhl mit dem steilen Walmdach vergrössert worden. Es hat in der Folge mehrere Umbauten durchgemacht, so auch im 19. Jahrhundert unter privaten Eigentümern.

Anlässlich der letzten Restauration fand der kantonale Denkmalpfleger, Etienne Chatton, auf der Nordseite älteres Gemäuer, das er früher datiert. Er nimmt an, die Deutschritter von Köniz, denen das Grundstück vormals als Teil der Pfarrpfund Neuenegg zu eigen gewesen war, hätten hier im 13. Jahrhundert einen festen Turm, ein «Bollwerk» errichtet (Geschichte des Kantons Freiburg 1981, 1. Band 410). Allein die bisher bekannten Urkunden über Sensebrück enthalten nichts, was diese Annahme rechtfertigen könnte. Im Kaufbrief, durch den die Stadt Freiburg dieses Grundstück von der Komturei Köniz erwarb, ist einzig von der Matte, aber von keinem Gebäude die Rede. Hingegen ist es wahrscheinlich, dass dieses ältere Mauerwerk ein Teil des ersten, schon 1417 erwähnten Wirtshauses war. Es befand sich sicher auf dieser Matte und wurde 1470 vom damaligen Wirt Uli Hilder der Stadt Freiburg verkauft.

Was hat das Zolllhaus nicht alles erlebt und gesehen! Es wüsste manches zu erzählen vom Leben und Treiben in Sensebrück: von Nachbarn und Anstössern, mit denen nicht immer gut auszukommen war, von Fremden aus allen Ständen und Ländern,

Freiburg, gleichzeitig war der linke Talboden mit Flamatt und dem späteren Sensebrück freiburgisch geworden. Durch diesen Vertrag ermächtigt, baute Freiburg hier 1470 anstelle der Fähre unter dem Stadtzimmermann Meister Hans Stechli eine gedeckte Pfahljochbrücke, die 1543 bis 46 und 1598 durch eine widerstandsfähigere Steinbrücke ersetzt wurde. Brücken kosten

viel Geld, aber sie gewährleiten den ständigen Verkehr. Dies rechtfertigte eine Abgabe. Übrigens war Freiburg durch den Vertrag befugt, von den Benützern eine Gebühr zu erheben. So wurde der Ort, der bis um 1600 schlicht An der Sensen, à la Singina hiess, 1470 ein Zollamt; der Name «Sensebrück» kam erst nach 1600 auf.

Ursprünglich wohnte der Zöllner, der gleichzeitig Wirt war, in der alten Herberge. Dann nahm der Verkehr zu: 1473 drängte sich der Bau eines neuen Wirtshauses, 1478 einer neuen Scheune auf; denn zur Wirtschaft gehörte ein Heimwesen, das die Stadt später durch Kauf von Matten und Wäldern und durch Rodungen in den Senseauen zu einem grossen Dominium oder Herrengut ausbaute.



Das Baujahr des Zolllhauses ist noch heute an einem Mauervorsprung erkennbar: Jesus - 1529 - Maria. (Foto † Josef Noth, Sensebrück)

von Viehhändlern, Marktgängern, Kaufleuten, wandernden Handwerksgesellen und Studenten, von Pilgern nach Einsiedeln und Compostella, von Meldeläufern und Gesandten, von Staatsmännern, Prälaten, Künstlern, von Fürsten und Vaganten, von Reichen und Bettlern. Auch der päpstliche Nuntius Francesco Bonhomini in Luzern nächtigte mehrmals in der bescheidenen Herberge, der heilige Petrus Kanisius war hier zu Gast.

Das Zollhaus auf halbem Weg zwischen Bern und Freiburg war oftmals auch Schauplatz politischer Handlungen, regelmässiger Treffpunkt bernischer und freiburgischer Gesandter, 1538 sogar Sitz eines eidgenössischen

Schiedsgerichtes. Als Nachbarn hatten die beiden Zähringerstädte allzeit gemeinsame Interessen. An diesen «Sensischen Tagsatzungen» oder «Konferenzen» stritt und einigte man sich wegen der Weidrechte beidseits der Sense, wegen Rodungen und Bauplätzen in den Auen, wegen Uferverbauungen, wegen Begrädigung des Flusses, der häufig den Talboden überflutete, die Brücke gefährdete und Kulturland wegriss. Besonders häufig und hitzig waren die Meinungsverschiedenheiten, als Bern die Reformation auch in den gemeinen Vogteien einführt und nach der Eroberung des Waadtlandes, als man sich wegen der neuen Grenzen vereinbaren musste.

Im 17. und 18. Jahrhundert spielte der Grenzposten auch kirchlich-religiös eine gewisse Rolle. Im Mittelalter waren Eggelried, Flamatt und An der Sennen in Neueneegg kirchgenössig. Nach dem Übertritt Berns zum neuen Glauben duldete Freiburg den Kirchgang ins Bernbiet nicht mehr, es trennte 1534 seine Untertanen von Neueneegg ab und teilte sie Wünnwil, der nächsten freiburgischen Pfarrei, zu. Bald beklagten sich die Amtsleute über den weiten Kirchweg. Aber auch andere, Gesandte, Pilger, Reisende wünschten hier eine Möglichkeit, Gottesdienst zu feiern. Als 1598 beim Bau der neuen Brücke Steine übrigblieben, befahl der Rat auf Wunsch von Propst Sebastian Werro

Die Süd- und Westfassade vor und nach der Restaurierung. An der Westseite wurde der Anbau durch einen Treppenturm ersetzt, für den der Turm des Engelsbergsschlusses von Überstorf 1505 als Vorbild diente. An der Südfassade wurde die Ausstiegsstiege abgenommen und die alte Fensteranordnung wieder hergestellt. (Fotos † Josef Noth, Sensebrück)



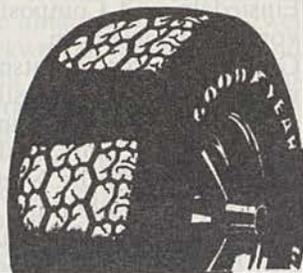


Pneuhäus Royal

Ihr Pneu-Service der Region

Wir bieten
modernste Einrichtung
grosses Reifenlager
mit fachmännischer
Beratung und Service.
Verlangen Sie eine Offerte!
Wir sind immer günstiger.

Düdingen, Warpel, Tel. 037 / 43 29 88



bürgy

Möbel und Bodenbeläge
3212 Gurmels
Telefon 037 / 74 11 24



**Seit Generationen
das bewährte Möbel- und Teppichhaus**

KAFFEE Seit 74 Jahren
guter **KAFFEE**
ist kein Zufall.



A. KUSTER
SIROCCO-KAFFEE AG
KAFFEE-Grossrösterei
8716 SCHMERIKON
am Zürichsee

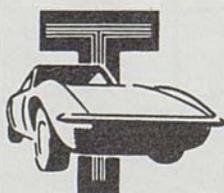
Vertreter für das Wallis:
Felix Anderegg, Gamsen b. Brig

- Sprachkurse: Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch und Deutsch
- Kaufmännische Fächer: Maschinenschreiben, Steno
- Privat-, Gruppen-, Fernkurse

AMU-SCHULE

Habsburgerstr. 40, 6002 Luzern, Tel. 041 - 23 23 39

VSCI Carrosserie



markus tinguely

3178 BÖSINGEN
Industriestrasse
Telefon (031) 94 90 20



Die Ostfassade vor und nach der Restaurierung. Das Vordach unten wurde weggenommen und die alte Fenster- und Türanordnung wieder hergestellt. Auch die freiburgischen Hoheitszeichen kamen wieder zum Vorschein. (Fotos † Josef Noth, Sensebrück)

dem Meister Abraham Cotti, die spätgotische St. Beatskapelle zu errichten. Lange wurde jeden Monat eine Sonntagsmesse gelesen, sei es vom Pfarrer in Wünnewil, sei es vom Kaplan in Schmittlen. Der Plan, ständig einen Priester am Ort und damit regelmässige Seelsorge zu haben, misslang mehrmals.

Damals lebte in Bern eine Anzahl fremder Katholiken, vor allem Kaufleute und Handwerker, Lombarden, Piemontesen, Savoyarden, Fremdarbeiter aus dem bündnerischen Calanca- und tessinischen Meiental. Da ihnen ein eigener Gottesdienst verboten war, fuhren sie oft durch den Forst nach Sensebrück, um der Sonntagsmesse beizuwohnen und ihre Kinder taufen zu lassen. Ein grosser Tag für Zöllner und Wirt war jeweils der 9. Mai, der St. Beatstag. Da strömten die Gläubigen von Bösinglen, Wünnewil und Überstorf mit

Kreuz und Fahnen in feierlicher Proorzession zum Patronsfest. Weil das Zollhaus die Menge nicht zu fassen vermochte, verpflegte sich ein Teil der Pilger in Neuenegg. Manche führten sich unfromm auf, erregten Ärger, bekamen Streit mit Reformierten, so dass die Regierung in Freiburg einschreiten musste.

Anfangs März 1798, als der erbitterte Kampf der Berner gegen die Franzosen zwischen Forst und Brücke hin- und herwogte, erlitt auch das Zollhaus beträchtlichen Schaden. Freiburgisches Amtshaus war unser Zollhaus von 1529 bis 1804. Da liess die Regierung in Geldnöten das grosse Wirtshaus samt dem ausgedehnten Heimwesen versteigern und behielt nichts als die Kapelle, die Senseauen und einen Raum für den Zolleinnehmer. 1848 wurden alle Kantonszölle aufgehoben. Seit 1804 ist das Zollhaus

ununterbrochen Privatbesitz. Unter den privaten Eigentümern diente es zuerst weiter als Wirtshaus mit Herbergsrecht und hatte an dieser vielbefahrenen schweizerischen Hauptverkehrsader vorerst goldene Zeiten. In der Sonderbundszeit wurde unter seinem Dach auch eine Schmiede, eine Käserei, eine Metzgerei und eine Mostkeller betrieben. Der damalige Wirt war gleichzeitig auch Bauer, Postpferdehalter und Kutscher. An seinem Tische sassen täglich zwölf Landarbeiter, sechs Köchinnen und Mägde, vier Postillione und etliche Handwerker, die auf der Stör arbeiteten. Im Sommer sollen fast jeden Sonntag im «Rittersaal» Bassgeige, Klarinette und Trompete zum Tanz aufgespielt haben.

Als aber nach 1850 die Verkehrsachse verlegt wurde, als die Kantonsstrasse und die Eisenbahnlinie durchs Mühletal gebaut waren, befand sich

Sensebrück unversehens abseits vom grossen Verkehr. Es war mit einem Schlag bedeutungslos geworden, dafür begann jetzt der Aufstieg von Flamatt, das neue Hotel Moléson lief dem Zollhaus zum Freiburgerschild den Rang ab. Keine fremden Reisenden stiegen mehr ab, nur noch ortsansässige Kundschaft kehrte ein.

Sensebrück hat nach 1804 häufig den Eigentümer gewechselt; oft waren es einzelne, mehrmals ganze Gesellschaften, meistens Berner. Das grosse Heimwesen, das zum Zollhaus gehörte, das

Dominium oder Herrngut, nach 1798 Nationalgut genannt, wurde noch einige Jahrzehnte weiter betrieben. Dann ging das Ganze 1877 an zwei Männer von Laupen über. Sie entäusserten sich des ausgedehnten Gutes, es wurde zerstückelt, für Bauplätze und kleinbäuerliche Heimwesen aufgeteilt. Im folgenden Jahr zügelte das sehenswerte Wirtshausschild, das Gottfried Locher 1762 bemalt und vergoldet hatte, über das Pflaster, die Wirtschaft wurde vom Zollhaus in den Herrenstock neben der Kapelle verlegt, wo sie noch heute ist.

Das Zollhaus mit seinen herrschaftlichen Windfahnen, das während rund 350 Jahren Reisenden aller Stände Nahrung und Unterkunft geboten, das in seinen Mauern so manchen Streit zwischen Bern und Freiburg hatte schlichten sehen, es wurde zur verachteten, schlecht unterhaltenen Mietskaserne. Heute erstrahlt es dank der Initiative, dem Wagemut und dem Kunstverständnis der gegenwärtigen Eigentümer, Herrn und Frau Dr. Adrian Oesch, die es 1980/81 fachgerecht restaurieren liessen, wieder in neuem Glanz.



Das Zollhaus – Symbol staatlicher Macht und Architektur

von Etienne Chatton, kantonaler Denkmalpfleger, Freiburg

Bei der Restaurierung eines historischen Gebäudes wie des Zollhauses in Sensebrück bei Flamatt stellt sich immer auch die Frage nach der Bedeutung und der Rolle der Architektur. Denn eine solche Restaurierung geht weit über die Wiederherstellung eines

nüchternen Wohnraumes hinaus und ist immer auch vom Geist des Hausbesitzers geprägt. Das alte Zollhaus in Sensebrück ist ein Beispiel staatlicher Architektur. Es war während Jahrhunderten Symbol und Ausdruck staatlicher Macht und Ansprüche.

Bau des Zollhauses 1529

Das Zollhaus in Sensebrück wurde 1529 von Onofrion Penner erbaut. Hier beim Senseübergang wurden Zölle für Wagen, Tiere und Menschen eingezogen. Die viereckige Form und die recht mächtigen Mauern geben dem Gebäude ein festungsähnliches Aussehen. Wie das Rathaus in Freiburg ist auch das Zollhaus in Sensebrück ein staatliches Gebäude. Die staatliche Macht wurde denn auch offen an der Ostfront mit den Hoheitszeichen (Wappen) des Standes Freiburg zur Schau gestellt. Diese Hoheitszeichen wurden möglicherweise 1546 von Meister Hans Gieng behauen, wie dies aus den entsprechenden Seckelmeisterrechnungen und den bei der Restaurierung wiederentdeckten Meisterzeichen HG hervorgeht. Die Hoheitszeichen bestehen aus zwei nebeneinandergestellten Freiburger

Die wiederentdeckten Hoheitszeichen an der Ostfassade. (Foto † Josef Noth, Sensebrück)

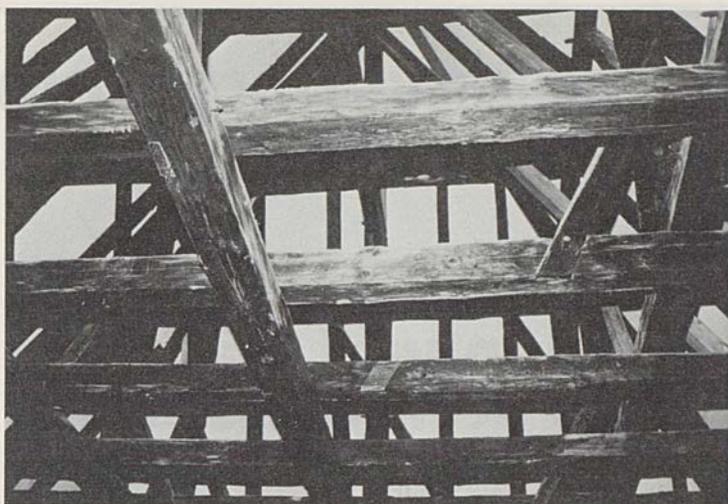


Standeswappen und einem überhöhten gekrönten Reichsadler. Gehalten werden die Wappen von zwei Löwen.

Im 17. und 18. Jahrhundert erfuhr das Zollhaus beträchtliche bauliche Veränderungen. Man erhöhte das Haus um einen Stock, richtete im zweiten Stock helle, wohnliche Räume ein und fügte das grosse Vollwalmdach hinzu. Nach dem Untergang der alten Eidgenossenschaft ging das Haus bereits 1804 in Privatbesitz über. Im Jahre 1823 nahm der Steinhauer Niklaus Biedermann erneut Änderungen am Haus vor, die ihm den früheren herrschaftlichen Charakter weitgehend nahmen. So kam damals die Treppe an der Südfassade mit dem Eingang im ersten Stock hinzu. Die Fensteranordnung im ersten Stock wurde dadurch verändert. Im zweiten Stock entfernte man bei den Fenstern den sandsteinerne Kreuzstock.

Restaurierung 1980/81

Bei der Restaurierung eines Gebäudes vom Ausmass und der Bedeutung des Zollhauses ist darauf zu achten, dass einerseits die charakteristischen Eigenschaften des Gebäudes, die es zu einem historischen Zeugen machen, erhalten bzw. wiederhergestellt werden. Andererseits muss die Restaurierung auch unter Wahrung der historischen Werte das Einrichten von Wohnräumen ermöglichen, die den heutigen Wohnbedürfnissen entsprechen. Das Innere ist deshalb weitgehend neu gestaltet. Verstreben und Stützpfiler, die zur Sicherung der Stabilität des Hauses eingebaut werden mussten, sind jedoch weitgehend unsichtbar. Um mehreren Hausbewohnern ein unabhängiges Wohnen zu



*Blick in den imposanten Dachstuhl, der das gewaltige Walmdach trägt.
(Foto † Josef Noth, Sensebrück)*

ermöglichen, wurde ferner auf der Westseite ein neuer achteckiger Treppenturm angebaut, nachdem zuvor der ehemalige bedeutungslose Anbau abgerissen worden war. Das Vorbild für den neuen Treppenturm fand man im 1505 erbauten Turm des Engelsbergschlosses in Überstorf. Als Haupteingang verwendete man die Türfassung, die Steinhauer Niklaus Biedermann 1823 im ersten Stock der Südfassade errichtet hatte.

Unter dem alten Verputz gefundene Reste alter Polychromie erlaubten es, die frühere Zierbemalung wieder anzubringen. Gemalte Scheinfugen am Erdgeschoss, an den Fensterlaibungen und an den Hauskanten geben den Anschein von gehauenen Quadersteinen.

Die Fensteranordnung im ersten Stock der Südfassade wurde wieder so hergestellt, wie sie wohl zur Zeit Onofrion Penners im 16. Jahrhundert bestanden hatte. Dies war möglich geworden, weil die im 19. Jahrhundert angefügte Aussentreppe wieder entfernt worden war und die ehemaligen Fensterrahmen unter

dem alten Verputz noch vorhanden waren. Die Fenster im zweiten Stock der Südfassade erhielten zudem ihren Fensterkreuzstock wieder zurück. An der Ostfassade entfernte man den Unterstand und brachte den schönen masswerkgeschmückten Eingang aus dem 17. Jahrhundert wieder zur Geltung. An der gleichen Fassade wurden auch die Hoheitszeichen, die unter dem Verputz verschwunden waren, wieder entdeckt. Der jetzige Besitzer, Dr. med. Adrian Oesch, restaurierte sie eigenhändig und unter Wahrung grösstmöglicher historischer Treue.

Im neuen Glanz der Standesfarben erscheinen schliesslich auch wieder die Windfahnen und die Fensterläden.

Insgesamt hat das Zollhaus mit der Restaurierung seinen herrschaftlichen Charakter wieder erlangt. Es versinnbildlicht in neuem Glanz eine grosse Epoche freiburgischer Geschichte. Es ist deshalb auch ein bedeutender Bestandteil unseres Kulturgutes.

*(Übersetzung:
Moritz Boschung)*

Paulusverlag Freiburg

Germann Kolly

Sagen und Märchen aus dem Senseland

3. Auflage, 304 Seiten.

Gebunden Fr. 28.— Broschiert Fr. 24.—

Eine Sammlung von über hundert Sagen, Märchen und Legenden aus Deutschfreiburg.

FREIBURG: Die Volkstrachten des Kantons

Marie-Thérèse Daniëls. Deutsche Übertragung von Hermine Renz
Format 21 x 23 cm, gebunden, 168 Seiten, 75 Abbildungen, davon
45 vierfarbig. Fr. 48.—

La Sarine – Die Saane

Texte deutsch und französisch. Format 21,5 x 28 cm, Leinen-Einband
mit farbigem Schutzumschlag, 248 Seiten, davon 147 Seiten Fotos
schwarzweiss und mehrfarbig. Fr. 69.—

Ein wertvoller Begleiter durch das ganze Jahr:

Pauluskalender 1985

Wandkalender	Fr. 11.90
Abreissblock allein	Fr. 10.90
Buchform	Fr. 9.90

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder im
Paulusverlag, Perolles 42, 1700 Freiburg

Radio Saane

von Marc Wohlhauser,
Radio Saane, Freiburg

Seit dem 1. April 1984, 00 Uhr, sendet Radio Saane auf UKW 88,5 Mhz. Doch wie fing das Ganze eigentlich an? Am 7. Juni 1982 trat die Verordnung für die Lokalradioversuche in Kraft. Sie erlaubt, unter gewissen Bedingungen während fünf Jahren, d. h. bis 1988, ein Lokalradio zu betreiben. Der Antrag auf eine Lokalradiokonzession wurde am 29. September 1982 abgesandt, unterzeichnet von Yvan Stern und Philipp Clavel, die durch den Verein für ein gemeinschaftliches Radio beauftragt worden waren.

Radio Saane sendete zuerst mit 50, dann mit 150 Watt Sendeleistung, von morgens 6.30 Uhr bis 19.00 Uhr, öfters später. Wir dürfen nur mit dieser Sendeleistung arbeiten, weil die Konzession mit der Auflage vergeben wurde, dass vom Senderstandort aus (Brünisberg, Gemeinde St. Ursen) nicht weiter als 10 km im Umkreis Radio Saane in guter Empfangsqualität gehört werden darf. Da sich die Ultrakurzwellen schirmartig ausbreiten, hört man uns immerhin von Plaffeien bis Neuenburg, wenn nicht gerade ein Hügel dazwischenliegt. Eine andere an die Konzession gebundene Einschränkung ist die, dass der Durchschnitt der täglichen Sendezeit für Werbung nicht 15 Minuten überschreiten darf. Auch ist die Art der Werbeinhalte eingeschränkt. Es darf keine Werbung für Alkohol, Medika-



Radio Saane, das Radio der Hörer für die Hörer (Photo Y. Stern)

mente, Banken, Immobilien und für den Stellenmarkt ausgestrahlt werden.

Die 100 000 möglichen Hörer, die in diesem Kreis von 20 km Durchmesser wohnen, sind zu zwei Drittel französischsprachig und zu einem Drittel deutschsprachig. Darum auch die entsprechende Verteilung der Sprachen während der Sendezeit und der zweisprachige Name: Radio Sarine - Saane.

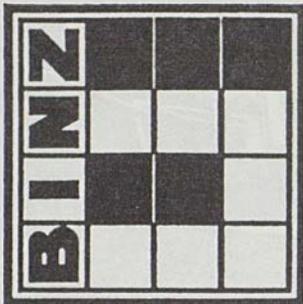
Ein Lokalradio hat darum in Freiburg seine Berechtigung, weil es den örtlichen Begeben-

heiten und Besonderheiten besser Rechnung tragen kann. Radio Saane will die Hörer in und um Freiburg einander näherbringen, indem es einerseits vor allem lokale Informationen verbreitet und andererseits den Freiburgern die Gelegenheit gibt, ihr Radio selber mitzugestalten und daran teilzunehmen. Sprechen ist leichter als schreiben, singen und musizieren sind auch gefragt! Sie sind Mitglied eines Vereins und veranstalten ein Fest? Kein Problem, ein Anruf

Daten zu Radio Saane

Radio Saane - Sarine
Lausannegasse 22 in Freiburg Tel. 812 112
88.5 Mhz UKW (Ultrakurzwellen)
Sendeleistung 150 Watt

Senderstandort: Brünisberg (Gemeinde St. Ursen)
Mitgliederbeitrag: Einzelmitglied Fr. 30.-
Kollektivmitglied Fr. 120.-
Postcheckkonto 17-123



Martin Binz AG 1713 St. Antoni

Telefon 037 35 18 01

Holzfenster
Holz-Metallfenster

Zimmerei
Chaletbau

PAUL SCHWEINGRUBER

Landmaschinen
Mech. Schmiede

Wengliswil 1715 Alterswil
Telefon 037/44 13 24



**VW-Qualität,
zuverlässig und preiswert.**

Polo Coupé



1300 ccm, 58 PS (43 kW).

V·A·G

Ihr V.A.G Partner für Audi und VW
Garage

PHILIPP BRÜGGER

1713 St. Antoni
Telefon 037 35 11 95

VW. Ein Europäer.

GARAGE GOBET AG

1712 Tafers Telefon 44 13 64



**Offizielle
Fordvertretung
Notenautomat**

genügt, und Ihre Mitteilung wird ausgestrahlt, vielleicht können wir sogar darüber berichten; ist es ein ausserordentlicher Anlass, können wir auch direkt von Ihnen aus senden, so wie wir schon von Romont, Combremont, Marly und aus den verschiedensten Quartieren der Stadt Freiburg gesendet haben. Sie eröffnen ein Geschäft oder erwägen eine Sonderaktion? Mit unserer Werbeabteilung finden Sie sicher eine Lösung, Ihre Botschaft der lokalen Hörschaft mitzuteilen. Dies sind nur einige wenige Möglichkeiten der Zusammenarbeit.

Wie funktioniert nun dieses Radio? Am 15. September 1982 wurde der Verein Radio Saane gegründet. Er zählt zur Zeit an die 250 Einzel- und ca. 90 Kollektivmitglieder. Die Vollversammlung, an der auch Sie teilnehmen können, wenn Sie Mitglied werden, ist das höchste Organ. Sie wählt 12 Mitglieder in das Direktionskomitee.

Präsident ist Herr Hubert Niclasse. Das Direktionskomitee seinerseits wählt das Exekutivbüro, das 3 Mitglieder zählt; es sind dies der Administrator Jacques Walliser, der technische Direktor Pierre



Vorbereitung einer Sendung: hier ein deutschsprachiger Moderator am Werk (Photo Ph. Ducarroz)

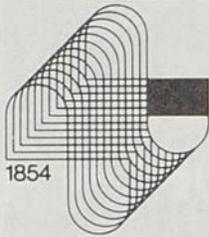
Kunetka und der Programm-
direktor Marc Wohlhauser. Das Exekutivbüro ist, gemeinsam mit 30 Teilzeitmitarbeitern, wovon 5 deutschsprachig sind, für den täglichen Betrieb verantwortlich.

Selbstverständlich geht das Ganze nicht ohne Probleme, wie lautet schon wieder das Sprichwort: «Aller Anfang ist schwer!» Dies betrifft einerseits die Programme und andererseits die Finanzen. Was die Programmstruktur, Sendegefässe und Zweisprachigkeit betrifft, so hat sich

das Ganze meiner Meinung nach schon recht verbessert und wird sich noch weiter verbessern können, da die ersten drei Monate wohl eine von allen eingestandene Versuchsphase waren. Ab Herbst ist ein neues Programmrastrer in Betrieb. Seine festen und regelmässigen Sendegefässe erlauben es, an bestimmten Tagen der Woche auf ein ausschliesslich deutsch- oder französischsprachiges Programm zählen zu dürfen. Das gleiche gilt auch für die Musikarten, das dies ein Vorwurf ist, der uns von verschiedensten Seiten gemacht wurde. An diesen Tagen und in diesen Sendegefässen wird sich Deutschfreiburg treffen können. In diesem Sinne hoffen wir auch auf Ihre Beiträge, Anregungen, Kritiken und nicht zuletzt, das Wichtigste, auf Ihre Mitarbeit durch Kontakte und Informationen. Und falls Sie uns näher kennenlernen möchten, kommen Sie doch vorbei; doch bis dahin wünschen wir Ihnen einen guten Empfang!



Blick in die Regie des Studios (Photo Ph. Ducarroz)



Hypothekendarlehen
 Baukredit
 Lohnkonto
 Sparkonto
 Depositen-Konto
 Anlage-Sparkonto
 Kassa-Obligationen
 Vermögensverwaltung, Börse

CAISSE HYPOTHECAIRE DU CANTON DE FRIBOURG
HYPOTHEKARKASSE DES KANTONS FREIBURG

Rue de Romont 24

1701 Freiburg

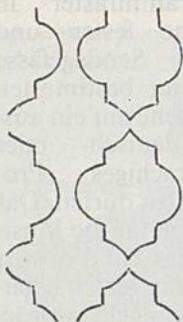
Telefon 037 81 41 41

BULLE
 Rue Lécheretta 5
 029/2 65 65

MURTEN
 Bernstrasse 1
 037/71 18 73

Estavayer-le-Lac
 Rue des Granges 17
 037/63 32 32

Chatonnaye
 037/68 11 59



Carrelages et revêtements
 Plattenlegergeschäft

1700 Freiburg Samaritaine 40
 Tel. 22 13 89

CELSA

Benzine – Pétrole – Motor-Oil
 Huiles de chauffage – Diesel

Carburants et Lubrifiants S. A.
Fribourg

Tél. 24 15 35/36

H. Perler

SAMEN UND BLUMEN

Lausannegasse 70

1700 Freiburg

Tel. 037/22 33 17

Vier bis fünf Wochen gärt's im Keller

von Ueli Gutknecht-Mäder, Ried b. Kerzers (Text und Bilder)

Etwa 40 000 Kilo Kabis kauft Hermann Egger jedes Jahr. Rund 20 000 Kilo «Surchabis» entstehen daraus, die meist an Metzgereien weiterverkauft werden. Während bei der Sauerkrautherstellung daheim im eigenen Keller ein schwerer Stein genügt, benötigt die Familienunternehmung Egger Gewichte von insgesamt drei Tonnen: pro Mal werden 5000 bis 7000 Kilo Kabis verarbeitet.

Schon die alten Seefahrer kannten das Sauerkraut. Es diente ihnen als Abwehrmittel gegen Skorbut, eine damals sehr gefürchtete Mangelkrankheit. Im Löwenberg bei Murten betreibt die Familie Hermann Egger-Krebs nebenamtlich eine Sauerkrautfabrik. Dabei geht es nicht einfach um «Chabis», sondern es steckt etliches an Wissen und Arbeit dahinter. Der Betrieb besteht seit rund 55 Jahren.

Vor 17 Jahren übernahm Hermann Egger den Betrieb von seinem Schwiegervater Konrad Krebs, dem bekannten Löwenberger Küfer. Die Arbeit wird nebenamtlich verrichtet, am Abend und an den Wochenenden. Die Saison beginnt im August und endet im Frühjahr. Die nächsten derartigen Betriebe findet man im Gürbetal und im Waadtland.

Nicht einfach «Chabis»

Der für Sauerkraut bestimmte Kabis («Turner») wird eigens nur für diesen Zweck angebaut (sog. «Einschneidekabis»). Dessen Anbau ist nicht problemlos. Es gibt deshalb auch Leute, die den gehobelten Rohkabis kaufen und nach eigenen Hausrezepten (z. B. mit Wacholderbeeren) verarbeiten. Pro Saison werden

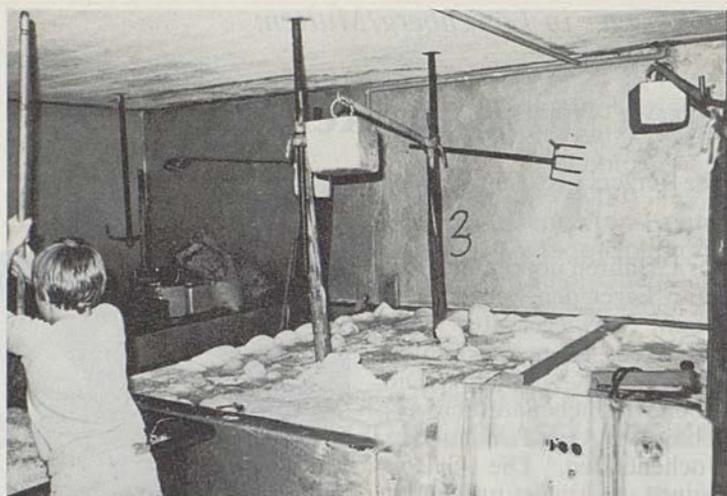


Mit der Strunkbohrmaschine wird der «Storzen» entfernt

etwa 30 000 bis 40 000 Kilo Kabis verarbeitet, was rund 15 000 bis 20 000 Kilo Sauerkraut ergibt. Die Differenz – also rund die Hälfte – geht als Abfall oder durch Gärverluste verloren. Daneben werden auch etwa 6000 Kilo Sauerrüben hergestellt. Dies ist sehr arbeitsintensiv, müssen doch die Rüben weitgehend in Handarbeit geschält werden.



Während der Saison türmen sich in Hermann Eggers Betrieb «Chabisberge»



Während vier bis fünf Wochen gärt es im Keller: der «Chabis» wird zum «Surchrut»

1,5 Prozent Salz

Am Vorabend wird der sauber gerüstete Kabis angeliefert, in der Regel sind es 5000 bis 7000 Kilo. Durch die kurze Lagerungszeit bis zum nächsten Nachmittag wird der Schnitt schöner. Auf der Strunkbohrmaschine wird der «Storzen» entfernt. Nun gelangen die Kabisköpfe auf die Hobelmaschine und dann über einen Kännel in das im Keller liegende Silo. Lagenweise wird 1,5 % Kochsalz darübergestreut. Bei höheren Temperaturen wird mehr Salz benötigt, um die Gärung zu dämmen. Ist ein Silo voll, werden Tücher darüber ausgebreitet, darüber Tannent Bretter und Kanthölzer gelegt und das Ganze schliesslich mit drei Tonnen Gewicht belastet (Prinzip wie Weinpresse). Während vier bis fünf Wochen durchläuft nun der gehobelte Kabis den Gärungsprozess bis zum feinen Sauerkraut.

Strenge Qualitätskontrolle

Eggers Betrieb ist der Schweizerischen Gemüseunion ange-

schlossen. Jährlich finden Kontrollen über die Hygiene, den Schnitt, die Farbe, das Aroma und die Verpackung statt. Abnehmer sind vor allem Metzgereien aus der Region. Neulich erhielt er gar Besuch von einer vorbeifahrenden, in Israel lebenden Amerikanerin. Sie hatte die Gebäudeaufschrift «Sauerkrautfabrik» entziffert. Sie fotografierte viel und war ganz begeistert.

Trotz weitgehender Mechanisierung in Hermann Eggers Betrieb verbleibt noch sehr viel Handarbeit. Dies und der Verzicht auf die Anwendung chemischer Produkte sind wahrscheinlich das Geheimnis für das herrlich munde und – besonders roh – gesunde Sauerkraut. Und über den Absatz brauchen sich Hermann Egger und seine Frau keine Sorgen zu machen. Oft «läuft» fast mehr, als ihnen lieb ist.

Sauerkraut – ein Gemüse mit hohem Nährwert

Im Winter, der unfreundlichen und unbeständigen Jahreszeit, schmeckt dem

Gemüseliebhaber ein Produkt ganz besonders gut: das Sauerkraut. Die Anbaufläche für Weisskabis betrug 1983 in der Schweiz 135,8 Hektaren. Davon befinden sich 71,2 Hektaren im Berner Gürbetal und 36,5 Hektaren im Kanton Zürich.

Für Sauerrüben braucht es mehr Handarbeit: sie müssen geschält werden



Musikveteranen Deutschfreiburgs unter dem Banner vereint

von Erwin Götschmann, Düdingen

Die 6. Musik-Veteranen-Tagung vom 16. Oktober 1983 in Giffers erhielt mit der Einweihung eines Vereinsbanners, bei dem Frau Elisabeth Götschmann-Zbinden, Giffers, und Veteran Paul Roggo, Düdingen, Paten standen, ein besonderes, ehrenvolles Gepräge. Zum ersten Bannerträger wurde Veteran Albin Julmy, Düdingen, erkoren. Die vom Heitenrieder Anton Andrey entworfene Veteranenfahne versinnbildet mit ihren Farben und Wappen die Gemeinden und Regionen Deutschfreiburgs; mit den stilisierten drei Posaunen verkörpert sie zudem ein Ideal, nämlich die Pflege und Förderung der Blasmusik als erhaltenswertes Kulturgut. Pfarrer Thomas Sackmann segnete die Fahne mit tief sinnigen Worten: Das Banner soll inskünftig Zeichen der Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit in Freud und Leid sein. Die kirchliche Feier wurde vom Cäcilienverein, der die feierliche Intradem-Messe von Fridolin Leimbach sang, und durch ein Bläserquartett wundervoll bereichert. Im Mittelpunkt des Festtages standen auch die Gifferser Blasmusikanten, die die rund 200 Veteranen und die bunte Festgemeinde während der ganzen Festfeier musikalisch begleiteten und mit perfekten Vorträgen unterhielten. Einen besonderen Freudentag erlebten die



Weihe des Banners der Musikveteranen Deutschfreiburgs in der Kirche von Giffers am 16. Oktober 1983. Pfarrer Thomas Sackmann segnet die Fahne, der Frau Elisabeth Götschmann-Zbinden, Giffers, und Paul Roggo, Düdingen, Paten stehen. Albin Julmy, Düdingen, ist erster Bannerträger der von Albin Andrey entworfene Fahne.

Organisatoren mit Obmann Alfons Götschmann, Ehrenpräsident der Musikgesellschaft Düdingen, an der Spitze. Seit der Gründungsversammlung vom 17. November 1977 in Tafers führt er die Geschicke der Deutschfreiburger Veteranen. Seither haben fünf Tagungen stattgefunden, nämlich in Rechthalten, Kerzers, Jaun, Heitenried, Bösing. Die jährliche Tagung dient vorab der Kontaktpflege und der Kameradschaft. Neben den Ehrungen der Goldenen Vete-

ranen und verstorbenen Mitglieder sorgt jeweils ein Referat über ein musikalisches Thema oder ein informativer und unterhaltsamer Programmteil für Auflockerung der geselligen Zusammenkünfte der aktiven und ehemaligen Musikanten mit mindestens 25 Aktivjahren. Die 6. Veteranentagung 1983 stand trotz einigen Sturmböen unter einem guten Stern und wird als bedeutender Meilenstein in die Geschichte des Blasmusikwesens Deutschfreiburgs eingehen.

DAS LOB GOTTES
UND DER DIENST
AM NÄCHSTEN
VERBINDEN UNS
ZU FROHER
GEMEINSCHAFT
AUCH MIT DIR?

KRANKENBRÜDER

041 410133

Steinhofstrasse 10
6005 LUZERN

Bestattungs – Institut Düdingen

Walter Keusch Tel. 037 43 12 59
Josef Mülhauser Tel. 037 43 30 46

Tag- und Nachtdienst,
Särge, Kränze, Formalitäten, Transporte
und Kremationen



Bestattungen Raemy J. J.

1711 Giffers,
☎ 037/38 14 29

Tag- und Nachtdienst
Alles im Trauerfall:
Särge, Kränze, Formalitäten,
Transporte In- und Ausland

Ausführung sämtlicher Kult-Geräte in Silber
und anderen Metallen
Renovationen, vergolden und versilbern

Kirchliche Kunst - E. Eltschinger

6010 Kriens

Tel. 041 45 37 97

Freiburger Friedhof



Franz Ackermann, Obermühletal, Schmittlen, 1912–1984. Am 7. Mai 1912 kam Franz in Mühren zur Welt. Als er 11 Jahre alt war, verlor er seinen Vater. So war seine Jugend umschattet von Armut und Not. Die vier Kinder wurden der Mutter genommen und «verteilt». Das hat Franz geprägt für sein ganzes Leben. Zuerst schaffte Franz als Küher und Knecht, dann war er 32 Jahre bei der Firma Vonlanthen im Ried tätig. Er war der Mann, den man für alles brauchen konnte. Nach ganz kurzer Krankheit durfte er in den ewigen Frieden eingehen.



Johann Ackermann, Zumholz. Der Verstorbene, «Ackemas Jean» genannt, ist 1893 in Alterswil geboren und verbrachte dort auch die Jugendzeit. 1920 trat er mit Ottilia Fasel aus Aeschlenberg an den Traualtar; sie wohnten seit 1929 in Riedgarten. Sie schenkten sechs Kindern das Leben, doch keiner der drei Söhne erreichte das 20. Altersjahr. Johann war Landwirt und Strassenwärter, 36 Jahre lang sass er im Gemeinderat, 30 davon als Ammann. Ferner war er Feuerwehrrkommandant und Präsident der Käserigenossenschaft Brünried. Der begeisterte Kirchensänger und Wallfahrer starb 1984.



Paul Ackermann, St. Antoni. Geboren 1918, wurde Paul am 17. Juni 1984 zu Grabe getragen. Paul arbeitete auf dem elterlichen Gut und auf verschiedenen Höfen. Nach dem Tode des Vaters trat er in den Dienst der Firma Hasler. 15 Jahre hielt er der Firma die Treue. Seine Vorgesetzten und Mitarbeiter schätzten ihn wegen seiner Zuverlässigkeit. Noch wenige Tage vor seinem Sterben verlangte man ihn als Ferienaushilfe. Das Zeugnis lautete: Herr Ackermann hat die ihm aufgetragenen Aufgaben mit Fleiss und zu unserer Zufriedenheit erledigt. In dieser Stimmung holte Gott Paul zu sich.



Cecile Aebischer-Fasel, Heitenried. Cecile wurde am 8. November 1900 als fünftes von elf Kindern der Bauernfamilie Josef Fasel in die Wiege gelegt. Nach der Schulzeit legte Cecile Hand an, wo nötig, eine Bäuerin zu ersetzen. 1922 schloss sie mit Peter Aebischer von Schönbölen den Bund fürs Leben. Es wurden der Gemeinschaft zwölf Kinder geschenkt. Cecile war mit Leib und Seele Bäuerin. Die letzten 10 Jahre verbrachte sie, trotz einiger Altersbeschwerden, liebevoll umsorgt in der Familie ihres Sohnes Josef. Am 20. Januar 1984 holte sie der Herrgott heim.



Elisabeth Aebischer, Freiburg. Elise wurde am 8. Dezember 1904 in Guglenberg, St. Antoni, geboren. Es war das Fest Maria unbefleckte Empfängnis. Ihr ganzes Leben lang war sie eine treue Verehrerin der Mutter Gottes. Sie pilgerte oft zum Marienheiligtum Bürglen. Nach einer Woche Aufenthalt im Kantonsspital Freiburg gab sie am 6. September 1984 ihre Seele dem Schöpfer zurück. Am Feste Maria Geburt, 8. September, wurde sie in Tafers bestattet. Sie ruhe im Frieden.

Linus Aebischer, St. Ursen. Vielleicht war die Art, wie Linus Aebischer, geboren am 17. Oktober 1921, am 6. Juni 1984 ganz unerwartet an den Folgen eines Herzversagens starb, typisch für sein Leben. Von eher zurückgezogenem Charakter, betätigte sich Linus zuerst als Wagner, dann als Landwirt und zuletzt als Modellschreiner. Er setzte sich täglich mit den Problemen des menschlichen Daseins auseinander. Sein suchendes Herz hat nun Ruhe gefunden. Linus kennt jetzt die Antworten, die wir alle noch suchen.



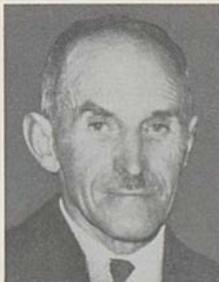
Sr. M. Luzia Aebischer, Kanisiuschwester, Freiburg, 1897–1984, entstammte der Bauernfamilie Theodor Aebischer in Obermonten/St. Antoni. Als älteste Tochter unter den 15 Kindern lernte sie früh überall mithelfen. – Im Kloster wurde das Amt der Köchin ihre Lebensaufgabe. In froher Dienstbereitschaft wirkte Sr. Luzia für ihre Mitschwester im Mutterhaus und in mehreren Filialen; in Burgbühl schätzten auch Exerzientennehmer und Feriengäste die Dienste der guten Köchin. Seit 1972 verbrachte Sr. Luzia ihren Lebensabend im Mutterhaus. Sie ertrug geduldig ihre Schmerzen und Beschwerden. Unerwartet rasch starb sie am 13. Juli 1984, kurz vor ihrem 60jährigen Professjubiläum.



Moritz Aebischer, Luzern. Moritz erblickte am 15. November 1924 als achtens von zwölf Kindern der Familie Franz Aebischer-Crottet in Menzishaus, St. Antoni, das Licht der Welt. Hier verbrachte er seine Jugendzeit. Nach den Kriegsjahren zog Moritz nach Luzern. Er arbeitete viele Jahre bei der Firma Sulzer. Er war ein begeisterter Bergsteiger, Bergführer, Skiführer und Hobby-Fotograf. Sein schweres Asthmaleiden zwang ihn 1978, alles aufzugeben und nach Davos ins Sanatorium übersiedeln, wo er am 7. März 1984 starb. Auf dem Friedhof von St. Antoni hat Moritz seine letzte Ruhestätte erhalten.



Theodor Aebischer, Böisingen, 1907 bis 1984. Als ältestes von zehn Kindern der Familie Kanis und Rosa Aebischer-Schuwey wurde Theodor im Juch bei Tafers geboren. Vom späteren Wohnort in Tützenberg besuchte er die Schule in Tafers. Schon früh legte er auf dem elterlichen Bauernhof Hand an, auch später bei der Pachtübernahme in Böisingen. Theodor sah seinen Auftrag in der Bearbeitung der Ackerscholle, zuletzt gemeinsam mit seinen Geschwistern. Als naturverbundene Person erwies er stets seine Güte an den Mitmenschen.

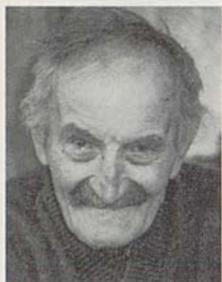


Josef Aeby. Josef ist 1948 als Sohn des Sylvester und der Germaine Aeby-Emaulaz in Giffers geboren. Hier verbrachte er die Schul- und Jugendjahre. 1967 führte Josef Rosmarie Vonlanthen an den Traualtar. Der Ehe sind vier Kinder entsprossen. Den Sinn des Lebens sah Josef in der Familie. Seit 1972 arbeitete der Verstorbene bei der Sateg in Freiburg. Seine Freizeit verbrachte er bei den Schwiegereltern, wo er bei allen Arbeiten auf dem Bauernhof Hand anlegte. Bei der Heuernte stürzte er so unglücklich von der Heubühne, dass er am 30. Juni 1984 den Verletzungen erlag. Gott schenke ihm den ewigen Frieden.





Sr. Tarcisia Aeby, Tafers. Sr. Tarcisia erblickte 1893 in Freiburg das Licht der Welt. Schon mit 5 Jahren kam Hélène als Waise zu den Vinzenzschwwestern nach Tafers. Der Schule entlassen, studierte sie in Freiburg und wurde Haushaltslehrerin. Ida wurde Vinzenzschwester und wirkte als Sr. Tarcisia in verschiedenen Häusern. Still und bescheiden, nie müssig, stets im Gebet mit Gott verbunden, verbrachte sie die letzten Lebensjahre. Nebenbei strickte die alternde Schwester unermüdet für die Missionen, bis sie Gott kurz nach ihrem 91. Geburtstag heimholte.



Leo Aerschmann, Zumholz. Als Kind der Eltern Josef und Aurelia, geborene Piller, verbrachte Leo seine Jugendjahre in Obermonten, St. Antoni, wo er auch die Schule absolvierte. Dann verdiente er bei verschiedenen Bauern sein Brot als «Chüeri». 1924 gründete Leo mit Marie Portmann eine Familie und zog vier Kinder gross. Als Feldweibel diente der Verstorbene in beiden Weltkriegen dem Vaterland. 1945 erwarb er sich in Zumholz ein eigenes Heimwesen. Hier verbrachte er die schönsten Jahre seines Lebens. Am 2. Juni 1984 hat Leo das Zeitliche gesegnet. Gott möge ihn in den Himmel aufnehmen.



Franz Auderset, Wünnwil. Franz wurde 1908 geboren. Nach der Schulzeit in Bösinggen wurde er Metzger. Er arbeitete aber viele Jahre bei einem Bauunternehmen als Handlanger. Sein erlerntes Handwerk übte er an freien Tagen als Störenmetzger aus. So blieb er mit der Landwirtschaft in Kontakt. Sein Humor, manchmal lieb, dann wieder beissend, zeugte von der inneren Auseinandersetzung mit der Umwelt. Wer ihn kannte, wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.



Martha Auderset, Bösinggen. Martha kam 1904 als ältestes von sieben Kindern in Gertholz zur Welt. Der Schule entlassen, arbeitete sie in der «Poly», um ihrer Familie beistehen zu können. 1931 schloss sie mit Johann Auderset von Gurmels den Bund fürs Leben. Sie opferte sich für ihren Gatten und die Tochter auf. 1955 verlor Martha ihren Mann auf tragische Weise. Später ging sie oft in der Familie ihrer Tochter ein und aus. Hier durfte sie viel Freude erfahren, war aber selber immer für die Ihren da. Am 3. Dezember 1983 nahm Martha Auderset von dieser Erde Abschied. Sie ruhe im Frieden.



Anna Baeriswyl-Troxler, am 2. Januar 1896 in Hochdorf LU geboren, wählte den Beruf einer Krankenschwester. 1920 schloss sie den Ehebund mit Dr. med. Josef Troxler. Als Ärztin wirkte sie in Plaffeien und erzog sechs Kinder. Nach dem Tode ihres Gatten verheiratete sie sich mit Staatsrat Aloys Baeriswyl, dem sie noch zwei Kinder schenkte. Für die Familie war sie eine gute Mutter. Viele Jahre leitete sie den Deutschfreiburgischen Verband kath. Landfrauen und wurde Ehrenpräsidentin. Sie betreute auch die Pro Juventute und war Mitbegründerin der Mütterberatung. Am 31. Dezember 1983 holte sie der Herr ins ewige Leben.

Franz Bärswyl, Lanthen, Schmitten, 1913–1984. In Franz ist ein Mann der Tat und Arbeit von uns gegangen. Überall packte er zu, nichts war ihm zu schwer, nichts war ihm zu schmutzig, er scheute sich nicht, zuzugreifen. Mit nichts hat er begonnen, durch Fleiss und guten Willen hat er es zu etwas gebracht, sein Geschäft fing an zu blühen und zu gedeihen. Vor Jahren hat sein Sohn das Geschäft übernommen und mit Tatkraft weitergeführt. Franzens Steckenpferd war das Schiessen. Möge er jetzt sein letztes Ziel getroffen haben.



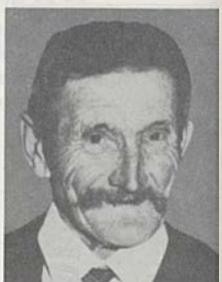
Jakob Bärswyl, Schmitten, 1908–1984. Mit Jakob ist ein feiner und senkrechter Mann von uns gegangen. Ohne Übertreibung dürfen wir von ihm sagen, er war der liebe und gute Gatte und Vater, der flotte Nachbar, der hilfsbereite Mitmensch. Dabei wusste er die Grenzen zu wahren, nirgends hat er sich dreingemischt oder aufgedrängt. Ein schönes, harmonisches Familienleben, wo mehrere Generationen friedlich zusammen sind, zeichnete ihn aus. Ein Herzversagen hat diesen lieben Menschen jäh von uns gerissen. Möge sein gutes Beispiel in uns weiterwirken.



Marie Bärswyl-Grossrieder, 1900 bis 1984. Geboren und aufgewachsen in Dietsberg, hat Marie in Wünnwil die Schule besucht, nach der Schulzeit in der Chocolat Tobler in Bern gearbeitet und später das Nähen gelernt. Sie war jahrelang eine gesuchte Störchneiderin. 1926 verheiratete sie sich mit dem ebenfalls aus Dietsberg stammenden Kanis Bärswyl (1970 gestorben), dem sie in harmonischer Ehe acht Kinder schenkte. Im Hinterdorf von Überstorf konnte sich die Familie mit der Zeit ein Eigenheim erwerben. Im Alter von 84 Jahren ist Marie Bärswyl nach längerem Leiden von allen irdischen Beschwerden erlöst worden.



Severin Bapst, Plasselb. Severin erblickte das Licht der Welt am 6. September 1897. Die Schulzeit verbrachte er in Plasselb. Der Ehe mit Marie Brünisholz entsprossen vier Söhne. Einige Jahre betätigte sich Severin als Zimmermann und Landwirt, später auch als Hirt. Viele Jahre diente er als treuer Hirte im Plasselbschlund. Am 14. Oktober 1983 rief ihn sein Schöpfer nach einem arbeitsreichen Leben in die ewige Heimat. Gott möge ihn reichlich belohnen.



Pfarrer Josef Bertschy, Düringen, 1919–1983. Er wurde 1919 in Wengliswil geboren. 1924 zog die Lehrerfamilie nach Älterswil, wo er die Primarschule besuchte. Nach der Matura und dem Priesterseminar wurde er am 8. Juli 1945 zum Priester geweiht. Zunächst wirkte er als Vikar in Bösinggen und St. Johann/Freiburg. 1952 kam er als Kaplan nach Düringen, wo er seit 1955 als Pfarrer wirkte. In seine Amtszeit fielen verschiedene Restaurierungen und der Bau des Begegnungszentrums. 1972 wurde er der erste Bischofsvikar Deutschfreiburgs. Am 17. Dezember wurde er mitten in der Arbeit in die Ewigkeit abberufen.





Louise Bertschy-Schmid, Brünisried. Louise ist 1902 in Deufringen/Deutschland geboren. Schon mit 14 Jahren lernte sie die Härten des Lebens kennen. In Interlaken traf Louise ihren späteren Ehemann Peter Bertschy zum ersten Mal. Sie heirateten 1929 in Bern. Hier errichteten sie sich ein Eigenheim. Louise arbeitete in verschiedenen Gesandtschaften in Bern als gewandte Köchin. 1970 zog das Ehepaar in sein neues Haus in Brünisried. Peter und Louise Bertschy-Schmid stifteten die grosse Petrusglocke. 1972 starb der Gatte. Nach einem langen und harten Leidensweg starb auch Louise am 13. Februar 1984. Ehre ihrem Andenken.



Marie Bertschy-Schaller, Düringen. Marie ist 1901 in Bödingen geboren, wo sie mit drei Brüdern die Kindheit verbrachte. Dann siedelte die Familie Schaller nach Düringen über, wo Marie auch zur Schule ging. 1924 reichte sie Andreas Bertschy die Hand zum Lebensbunde. Der Ehe entsprossen fünf Kinder. Während den Kriegsjahren erkrankte der Gatte. Bis zu seinem Ableben war sie ihm eine treue Pflegerin. Den Sorgen weitgehend entbunden, traten die Enkelkinder in den Genuss ihres guten Mutterherzens. Marie bekam zusehends die Last des Alters zu spüren. Der Todesengel holte sie etwas überraschend, doch gut vorbereitet am 5. September 1983.



Peter Bertschy, St. Ursen. Mit seinem Zwillingsbruder Alois erblickte Peter in St. Wolfgang 1912 das Licht der Welt. Die drei Söhne der Eltern Johann-Josef und Rosa mussten schon früh ihren Lebensunterhalt auf fremden Bauernhöfen verdienen. Peter war 30 Jahre bei der Familie Lehmann in der Schürmatt, St. Ursen, tätig. Hier fand er im Alter auch liebevolle Pflege. Peter war zeitlebens grosser Gönner der Pfarrkirche St. Ursen und der Wallfahrtskapelle von St. Wolfgang. Dasselbst wurde für ihn die Glocke während fünf Minuten geläutet. Ehre seinem Andenken.



Theodor Bertschy, Überstorf. Der aus der Gemeinde Düringen stammende und 1908 geborene Theodor hat 1940 die acht Jahre ältere Elise Riedo, eine bekannte Schneiderin, die dann 1980 gestorben ist, an den Traualtar geführt. Dem Ehepaar wurde ein Sohn geschenkt. Dreissig Jahre arbeitete der Heimgegangene zuverlässig in der Kunststeinfabrik Bernasconi in Bümpliz. Mit seinen Enkelkindern unternahm er täglich Spaziergänge. Zu seinen Hobbys gehörte die Wartung einer grossen Zahl von Gänsen, Enten und anderer Sorten Federvieh. Am 18. März 1984 ist Theodor in die Ewigkeit abberufen worden.



Ida Berthold-Brügger, Schmiten, 1917 bis 1984. Schon als Schulkind hat Ida oft und viel bei den Bauern in Plaffeien und Umgebung geschafft. Sie wurde und blieb die unermüdete Arbeiterin, deren Schaffenskraft überall geschätzt und anerkannt wurde. Mit Johann Berthold, ihrem Gatten, hat sie eine stattliche Kinderschar aus erster und zweiter Ehe grossgezogen. Es war dies keine leichte Aufgabe. Durch ihre Stille, ihren Fleiss, ihre Anspruchslosigkeit und ihre Geduld im Leiden hat sie uns allen ein gutes Beispiel gegeben.

Alfons Brügger, St. Antoni. Alfons erblickte am 4. August 1911 das Licht der Welt in Sellenried bei St. Antoni. Sein Leben bestand in Arbeit, Pflichtbewusstsein und Bescheidenheit. Er hatte Freude an seiner Familie. Seine Gesundheit verursachte ihm grosse Sorgen. Nach seiner Pensionierung konnte Alfons noch einige schöne Jahre im Kreise seiner Lieben verbringen. Vier Monate kämpfte er um seine Gesundheit, bis er am 15. August 1984 von seinem Leiden erlöst wurde. Sein Frohsinn und seine Bescheidenheit mögen uns ein Vorbild bleiben.



Cécile Brügger-Stritt, St. Ursen. Cécile wurde als zweitältestes von vierzehn Kindern der Familie Franz Stritt-Brügger am 8. Januar 1904 in Wolperwil geboren. 1925 führte der Jungbauer Kanis Brügger die Tochter an den Traualtar. Cécile wurde glückliche Mutter von zwei Töchtern. 1942 wurde der Familie der Vater durch einen tragischen Unglücksfall entrisen. Zwei Jahre später wurde ihr Heim ein Raub der Flammen. Wieder aufgebaut, ging das Heimwesen durch Pacht an die ältere Tochter über. Die gute Mutter wurde von allerlei Beschwerden befallen, zuletzt sogar querschnittgelähmt. Am 16. Januar 1984 hat sie Gott von ihren Leiden erlöst.



Flavie Brügger-Rossier. Flavie wurde 1892 den Eltern Jean-Marie Rossier-Corpatux in Hohenzelg bei Teters in die Wiege gelegt. Hier verbrachte sie ihre glückliche Jugendzeit. 1917 heiratete Flavie Meinrad Brügger. Der Ehe entsprossen zwei Töchter, denen sie eine vorbildliche Mutter war. 30 Jahre waltete sie auf ihrem Gute Schürmatt/St. Ursen. Als ihr Gatte 1946 den Kindern zulebte das Hotel «Zu den drei Türmen» in Bürglen käuflich erwarb, erlangte die Mutter noch das Wirte-Diplom. Sie opferte sich für die Familie auf. Für die Gottesmutter von Bürglen und ihre Pilger war sie eine treue Dienerin. Flavie Brügger starb im Jahre 1983.



Josef Brügger, Düringen. Der wetteiferste Bergler ist am 29. Juli 1894 geboren und erreichte ein schönes Alter von 89 Jahren. Als Jungmann erlernte der Verstorbene den Beruf eines Bäckers und erwarb sich mit der Zeit ein eigenes Geschäft. Josef war beliebt und zeichnete sich besonders durch seine ausgesprochene Güte aus. Er war auch glaubenstreu, war ein eifriger Gottesdienstbesucher und pflegte auch eifrig das persönliche Gebet. Der Herr lasse ihn ruhen im Frieden.



Leopold Brügger-Raemy, Plaffeien. Leopold ist als Sohn des Eduard und der Regine Brügger-Kolly 1895 in Eggersmatt geboren. Erst fünf Monate alt, verlor Leopold seine Mutter, worauf er bei seiner Grossmutter aufwuchs. 1923 trat der Verstorbene mit Emma Raemy vom Telmoos an den Traualtar und bewirtschaftete mit ihr volle 50 Jahre das Pachtgut «Schürhölta», auf dem sie zwölf Kinder grosszogen. 1974 zogen sie sich auf das eigene Gut «Bifang» zurück, wo Leopold wacker mithalf, bis ihn 1981 ein Schlaganfall zur Ruhe zwang. Seine Gattin starb 1982. Von den Seinen liebevoll umsorgt, durfte er dann am 27. Februar 1984 in die ewige Ruhe eingehen.





Sr. Denise Brühlhart, Plaffeien, 1936 bis 1984, mit Taufnamen Elsa als sechstes Kind von Alfons und Cecile Brühlhart in Düdingen geboren, absolvierte die Primarschule in Düdingen, die französische Sekundarschule der Providence in Freiburg und die Kindergärtnerinnenschule in Ingenbohl. Nach einem Aufenthalt als Kindergärtnerin im Tessin ist sie 1959 bei den Ingenbohlerschwestern mit dem Namen Denise eingetreten und legte 1962 ihre Profess ab. Sie war an verschiedenen Orten als Kindergärtnerin und mit zusätzlicher Ausbildung als Primarlehrerin zuletzt in Plaffeien tätig. Am 2. Juli 1984 fand sie in Düdingen die letzte Ruhestätte.



Elisabeth Brühlhart-Dietrich, Elisabeth erblickte am 25. Januar 1890 als jüngstes von zehn Geschwistern das Licht der Welt. Schon früh verlor sie ihren Vater und kam zu ihrer Taufpatin nach Stoffelsmatt. Hier verbrachte sie ihre Jugendzeit. 1921 ging Elisabeth mit August Brühlhart den Bund fürs Leben ein. Sie schenkte sechs Kindern das Leben, denen sie stets eine gute Mutter war. Der allzufrühe Tod ihres Sohnes traf sie hart. Friedlich und still, wie sie unter uns gelebt hat, ging sie am 3. Januar 1984 nach kurzer Krankheit in Gottes Frieden ein.



Mina Brühlhart-Eichenberger, Berg, Schmitten, 1911-1984. In jungen Jahren war Mina eine tüchtige Geschäftsfrau. Mit grossem Können und Tatkraft half sie ihrem Gatten, die berühmte Bergkrämererei zu führen, die lange Zeit ein Begriff war. In den Kriegsjahren war sie monatelang allein, doch sie fand den Rank. Im stillen hat sie oftmals Gutes getan und manchem armen Menschen in schwieriger Lage geholfen. Die letzten Jahre waren getrübt durch allend Krankheit und Gebrechen, an denen sie manchmal schwer zu tragen hatte.

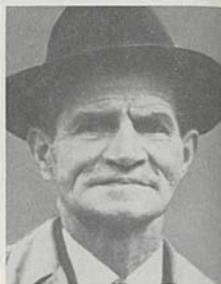


Regina Brühlhart-Zosso, Schmitten, 1901 bis 1984. Bittere Armut hat Regina in der Jugend erfahren müssen. Es war die Zeit, da die kinderreichen Familien nirgends Unterstützung fanden. Die Mutter musste in den Taglohn, Regina schaute zu den Geschwistern. Später ging sie in die Fabrik. Jeder Rappen wurde daheim abgegeben, um die Familie besser durchzubringen. Mit Linus Brühlhart schloss sie den Bund fürs Leben. Es wurde eine schöne und glückliche Ehe. Eine grosse Kinder-schar brachte nicht nur Sorgen, Müh und Arbeit, sondern auch Leben und Betrieb.



Viktorin Brühlhart, Tentlingen. Viktorin wurde 1905 in St. Silvester als Tochter des Kasimir und der Josephine Brühlhart-Laupfer geboren. Hier besuchte sie auch die Schule. Dann half sie daheim im Haushalt. Sie verlor schon früh ihre Eltern. In ihrer Jugendzeit begleitete sie oft ihre Tante auf den Markt nach Freiburg. Die 18 km wurden zu Fuss zurückgelegt. Doch es gab Abwechslung und manchmal sogar ein «fürstliches» Trinkgeld für besorgte Botengänge. Bis zu ihrem Tode besorgte Viktorin ihren Brüdern den Haushalt. Ihre Devise lautete: Dienen, Ehre ihrem Andenken.

Josef Brünisholz, Heitenried. Josef ist am 11. Juni 1902 in Freiburg als Sohn des Elias und der Dorothea Brünisholz geboren. Im Waisenhaus aufgewachsen, lernte er schon früh die Sorgen und Nöten des Alltags kennen. Josef wurde Landarbeiter und war über 20 Jahre bei Familie Riedo in Niedermuhren. Heitenried, ein treuer Angestellter. Nach einer schweren Grippe zeigte sich bei ihm eine unheilbare Krankheit. Am 18. Dezember 1983 gab Josef seinem Schöpfer die Seele zurück. Gott möge ihm seine Mühen reichlich belohnen.



Emilio Brusa, Düdingen. Emilio erblickte am 21. April 1914 als Sohn des italienischen Einwanderers Antonio Brusa und der Antoninette, geb. Rossi, in Düdingen das Licht der Welt. Als Jungmann absolvierte er die kaufmännische Lehre und war alsdann im Baugeschäft seines Vaters tätig. 1944 wurde Emilio Verwalter und baute die vom Vater gegründete CEWAG aus. 1941 führte der Verstorbene Hedy Haymoz an den Traualtar. Sie erzogen vier Kinder und schenkten ihnen ein solides berufliches Fundament. Emilio war ein begeisterter Kirchensänger und Träger der päpstlichen Verdienstmedaille Bene Merenti. Am 21. April 1984 ereilte ihn der Tod.



Emma Buchs-Bieri, Jaun. Emma war gebürtig von Romoos LU, wuchs aber mit elf Geschwistern in Aesch BL auf. 1946 ging sie mit Albin Buchs von Jaun die Ehe ein. Der Gatte war ein versierter Züchter der weissen Alpenschafe. Emma hatte eine gute Hand für die Schafschur. Daneben besass sie eine gute Handfertigkeit in der Herstellung von feinen Strickwaren und war eine ausgezeichnete Köchin. Am 14. Dezember 1983 ist Emma im Alter von 69 Jahren von einem langen Leiden erlöst worden. Gott schenke ihr die ewige Ruhe.

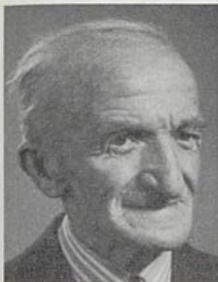


Hermann Buchs, Jaun. Hermann ist am 4. Oktober 1916 den Eltern Heinrich und Bertha Buchs-Gremaud in Jaun geschenkt worden. Sein ganzes Leben verbrachte er in der engeren Heimat. Kaum der Schule entlassen, half der Knabe im bergbäuerlichen Betrieb seines Vaters aus, im Winter als Holzer. 1946 verheiratete sich Hermann mit Hermine Thürl. Seine Frau schenkte ihm sechs gesunde Mädchen. Volle 21 Jahre arbeitete der Verstorbene bei seinem Schwager Maxim in der Sägerei. Ein kleiner Bauernbetrieb sorgte für Abwechslung. Die letzten Jahre war er auch Kassier des Skiliftes Gastlosen. Am 8. Juni wurde Hermann von einem Leiden erlöst.



Josef Buchs, Villarsviriviaux. Samstag, den 30. Juni 1984, ist Josef, der Bäcker war, in seiner Backstube tot aufgefunden worden. Josef war der Sohn des Siegfried und der Marcelline Buchs-Moret, langjähriger Ammann und Grossrat von Jaun. Er wollte Bäcker werden und durchlief seine Lehre bei Bäckermeister Fridolin Buchs am Lindenplatz in Freiburg. In seiner Lebensstellung war er in Sâles, Rueyres-Treyfayes, Gillarens und Villarsviriviaux tätig und stellte überall seinen Mann. Er war leutselig und beliebt. Mit den religiösen Pflichten nahm er es sehr ernst. Gott lohne ihm seine Treue.





Josef Buchs, Weidli, Jaun. Josef war einer der ältesten Jauner und kam 1896 zur Welt. Nach den Schuljahren diente er viele Jahre als Karrer. 1934 führte Josef Lina Lauper von Plaffeien an den Traualtar. Aus der glücklichen Ehe entspross eine Tochter. Die Eheleute haben aber noch eine Pflegetochter mit gleicher Hingabe grossgezogen. Josef war vielseitig begabt und in der Lage, zahlreiche Dienstleistungen zu erfüllen. Er war auch Huttenmacher. Josef hatte ein ausgesprochenes Pflichtbewusstsein. Am 26. September 1984 ist er aus dem Leben geschieden. Gott gebe ihm den ewigen Frieden.



Josef Buchs, Zur Eich, Jaun. Josef ist 1903 als Sohn des Philipp und der Karoline Buchs-Julmy in Jaun geboren. Der Schule entlassen, wurde er von seinem Vater in die Geheimnisse eines Schindeldeckers eingeweiht. Diesem Berufe blieb Josef sein Lebtag treu. Der Verstorbene war auch ein grosser Naturfreund. Die Alpenflora, das Wild und die Berggipfel wurden für ihn die reinste Augenweide. Er war auch ein guter Jäger. Die Schützengesellschaft und der Skiklub Im Fang zählten ihn zu ihrem treuen Mitglied. In seinem 81. Altersjahr ist Josef aus diesem Leben geschieden. Gott gebe ihm die ewige Ruhe.



Hermann Bula, Muntelier. Hermann ist 1910 in Galmiz geboren. Der Schule entlassen, war er für ein Jahr im Welschland tätig, um dann bei der Firma Bini in Murten die Lehre als Steinhauer anzutreten. Hier war er während 22 Jahren tätig, bis er den Beruf aus gesundheitlichen Gründen aufgeben musste. 1937 schloss Hermann mit Lotti Fasnacht den Eheband. Der glücklichen Ehe entsprossen zwei Kinder, die tüchtige Menschen geworden sind. 1950 erbaute die Familie in Muntelier ein Eigenheim. Zuletzt war der Gatte im Gambachschulhaus Freiburg als Abwart tätig. Hermann war ein talentierter Hobbykünstler. 73jährig ging er in den Frieden des Herrn ein.



Alain Josef Buntschu, 1952-1984, ist in St. Ursen geboren. Die Jugend- und Berufszeit erlebte er glücklich im Kreise der Familie. Bergwandern und Skifahren waren seine Hobbys. Als Onkel und Pate waren ihm die Kinder sehr lieb. Die blühende Auto-Verwertungsstelle, welche die Eltern aufgebaut hatten, wurde sein Arbeitsfeld. 1980 übernahm er das Geschäft selbstständig und war im Begriff, dieses noch besser auszubauen. Da kam der fatale Abend, da er nach einer Allergie-Spritze des Arztes rasch aus dem Leben schied. Wir danken Gott, dass Alain unser war und es noch ist.



Rosa Buntschu-Lüthy, Freiburg. Rosa ist 1899 in Giffers geboren. Rosa wuchs mit sechs Geschwistern auf. Die Familie siedelte bald nach St. Silvester über, woher schon die Mutter stammte. Hier lernte Rosa ihren Gatten Leo Buntschu kennen. Da dieser auch Sigrist war, zog die Familie später ins Sigristenhaus, zu dem auch ein kleines Bauerngut gehörte. Rosa schenkte 23 Kindern das Leben. Zwölf Töchter und vier Söhne überlebten. Mutter Buntschu war die Liebe selbst. Nach dem Tode ihres Gatten wurde sie von ihren Kindern liebevoll umsorgt, bis sie dann am 1. August 1983 im Beisein von sechs Töchtern sterben durfte.

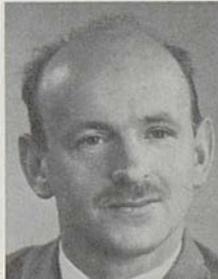
Paul Buntschu. Paul ist 1942 als zweites Kind den Eltern Bernhard und Marie Buntschu-Thalmann geschenkt worden. Die Schulausbildung erhielt der Knabe in der Lichtenau. Die Sommermonate verbrachte der Verstorbene mit den Eltern auf der Alp. 16 Jahre war der junge Mann zufriedener Forstarbeiter. Gesundheitshalber musste er seine Arbeit wechseln. Aus der Ehe mit Erika Kolly gingen fünf Kinder hervor, denen er ein lieber und treuherziger Vater war. Paul starb viel zu früh am 25. Januar 1984 nach einer viermonatigen Krankheit. Er ruhe in Gottes Frieden.



Gertrud Bürgisser-Müller. Gertrud ist ihren Eltern Karl und Marie Müller-Zemp 1915 in die Wiege gelegt worden. Sie erlebte in Cordast eine schöne Jugend. Der Schule entlassen, wurde Gertrud Weissnäherin. 1944 reichte die Verstorbene Joseph Peter Bürgisser von Giffers die Hand zum Eheband. Drei Kinder entsprossen dieser harmonischen Gemeinschaft. Schon 1954 starb der gute Familienvater. Mit Hilfe ihrer Pflegeeltern meisterte Gertrud die auftretenden Schwierigkeiten. In der Religion fand sie Trost und Stärke. Die letzten 12 Lebensjahre verbrachte Gertrud im Rollstuhl. Am 16. Juli 1983 hat Gott seine treue Dienerin zu sich gerufen.



Josef Bürgisser, Schmitt, 1934 bis 1983. Gerne wäre Josef wie sein Vater Landwirt geworden, denn er liebte die Natur, die Tiere, Hof und Garten. Doch dies war ihm nicht möglich. So entschloss er sich, eine Lehre zu machen als Koch. Er wurde ein tüchtiger Küchenmeister. An vielen Orten hat er gearbeitet, um immer wieder etwas Neues zu lernen und zu sehen. In Elye Hosennan aus dem Wallis fand er eine gute Gattin, die ihm zwei Kinder schenkte. Ein Unfall auf der Strasse setzte seinem Leben ein jähes Ende.



Rafael Bürgy, Cordast. Rafael ist 1923 in Cordast geboren. Hier in seinem Heimatdorf verbrachte er fast sein ganzes Leben. Er arbeitete immer in der Landwirtschaft. Er liebte die Arbeit und seine Scholle. Rafael versah auch das Amt eines Viehinspektors und war in der lokalen Viehversicherungskasse tätig. In der Freizeit widmete er sich der Blasmusik und war 35 Jahre eifriges Mitglied der Musikgesellschaft. Der Verstorbene pflegte auch gerne die Kameradschaft. Am 16. Juli ist Rafael von uns gegangen. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.



Martin Clément, Tafers. Am 19. August 1917 wurde Martin den Eltern Josef und Anna-Philomène Clément-Neuhaus in die Wiege gelegt. 1940 hat sich Martin Clément mit Philomène Zahno verheiratet. Den Eltern wurden acht Kinder geschenkt, die heute in geachteten Positionen stehen. Martin hat seine Aufgabe als Ehemann, Vater und Ernährer zu meistern gewusst. Im Turnverein und im Fussballklub fand er die nötige Entspannung, und im kath. Arbeiterverein holte er die geistig-religiöse und soziale Weiterbildung. Am 2. März 1984 ist Martin gut vorbereitet aus diesem Leben geschieden. Gott gebe ihm die ewige Ruhe.





Alfons Cosandey, 1918-1984. Ein arbeitsreiches Leben hat hier ein Ende gefunden. In St. Silvester geboren, verbrachte Alfons nach dem allzu frühen Tode seiner Mutter die Jugendzeit mit seinem Vater und den Geschwistern. Nach der letzten Mobilmachung zog er nach Lausanne, wo er 37 Jahre bei der gleichen Firma als Kranführer tätig war. Seine letzten vier Lebensjahre waren von einer schweren Krankheit gezeichnet. Auf dem Friedhof von Lausanne fand Alfons seine letzte Ruhestätte.



Jakob Cotting, Wünnewil, 1896-1983. Mit vier Geschwistern ist Jakob in Schmitten aufgewachsen. Er entschloss sich, in die Dienste der Firma Kaufmann in Thörishaus einzutreten. 36 Jahre später trat er in den wohlverdienten Ruhestand. Aus der Ehe mit Martha Schaller gingen sechs Kinder hervor. 1977 durfte das Ehepaar goldene Hochzeit feiern. Erst in den letzten Jahren gaben ihm die Altersbeschwerden zu schaffen. Am Vortag von Weihnachten 1983 durfte er in die ewige Glückseligkeit eingehen.



Josef Cotting, Tentlingen. Josef erblickte als ältestes von acht Geschwistern am 20. Mai 1934 in St. Silvester das Licht der Welt. Er besuchte die Schule in St. Silvester und später in Giffers. Die Familie wechselte den Wohnsitz nach Tentlingen. Josef lernte schon früh, in der grossen Familie mitzuarbeiten. Nach der Schulentlassung arbeitete er in Freiburg, Bern und später bis zu seinem Tode bei der Firma Cewag in Düringen. Josef Cotting war ein guter und lieber Mensch. Am 15. April 1984 starb er an einer Hirnblutung. Er möge in Gottes Frieden ruhen.



Marie Cotting-Buchs, Montévrax. Marie war die Tochter des Alexis und der Thérèse Buchs-Rauber aus Jaun, wo sie am 12. Dezember 1904 zur Welt kam. Sie wuchs im Kreise zahlreicher Geschwister auf. In einer Haushaltstelle in Bulle erlernte Marie die französische Sprache. 1929 gründete sie mit Constant Cotting den Ehestand. Auf einem mittleren Heimwesen in Montévrax fand die Familie eine bleibende Stätte. Hier zog das Ehepaar neun Kinder gross. In ihren schweren Stunden fand die liebe Verstorbene bei der Gottesmutter Zuflucht. Am 28. November 1983 ging Marie in die Ewigkeit ein.



I. Curty-Werro, Freiburg. Der Verstorbene ist am 9. Januar 1905 in Bössingen zur Welt gekommen. Schon früh verlor er seine Mutter. Sein Lebensweg führte ihn nach Lehwil, Bössingen, Tafers und nach Freiburg, wo er 1936 mit seiner Frau Elise das Café Belvédère übernahm. Er liebte Musik und Gesang, besonders aber das Schwyzzerörgel, mit dem er so manches Wunschkonzert für seine Gäste veranstaltete. Der Tod seiner lieben Frau schmerzte ihn sehr. Infolge einer schweren Operation hat uns Papa Curty am 3. Februar 1983 für immer verlassen. Gott sei ihm gnädig.

Max Curty, Düringen. 1929 ist Max als ältestes von sieben Geschwistern in Alterswil geboren. Nach der Schulzeit zog Max ins Welschland. 1953 reichte er Hedwig Raemy die Hand zum Lebensbunde. Aus dieser Ehe gingen fünf Kinder hervor. Max arbeitete von 1951 an in Bern bei der Firma A. Bill, zuerst als Arbeiter. Später bildete er sich zum Polier aus. In dieser Stellung wurde er sehr geschätzt. Am 9. Juli, inmitten seiner wohlverdienten Ferienzeit, wurde Max nach einem plötzlichen Herzversagen dem trauten Heim und seiner lieben Familie allzufrüh entrissen. Der Himmel sei ihm ewiger Lohn.



Josef Décorvet-Buntschu, Rechthalten. Josef erblickte am 13. Mai 1903 als Sohn des Peter und der Anna-Maria Décorvet-Brühlhart das Licht der Welt. Seine Jugend verbrachte er mit neun Geschwistern in Rechthalten. Den Lebensbund mit Celina Buntschu schloss er 1930. Seinen acht Kindern war Josef ein besorgter Vater. Den Lebensunterhalt verdiente er sich in der Landwirtschaft und auf dem Bau. Viele Sommer verbrachte die Familie auf den Bergen. 1980 feierte das Ehepaar goldene Hochzeit. Am 25. Dezember 1983 fand Josefs ausgefülltes Leben seinen Abschluss.



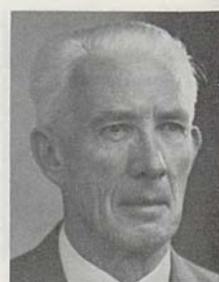
Elise Décorvet-Zosso, Schmitten, 1902 bis 1984. Nach langem Leiden, das sie still und geduldig getragen hat, durfte Mutter Décorvet den Lohn ihres Lebens und Schaffens, ihres Glaubens und Betens entgegennehmen. Am Herrgottstag hat der Herr sie zu sich gerufen, während die Angehörigen beteten: Der dich, o Jungfrau, in den Himmel aufgenommen und gekront hat. Wir glauben, dass die tapfere Mutter von 15 Kindern, die so viel geschafft und gebetet hat, nach ihren 82 Jahren tatsächlich die Krone des ewigen Lebens erhalten hat.



Katharina Deschenaux-Spicher, Flammatt, 1894-1984. Am Josefstag 1984 ist Katharina in ihrem 90. Lebensjahr gestorben. Bei einem Onkel und einer Tante ist sie aufgewachsen. Nach Anstellungen in Neuenegg, in Haushalten und im ehemaligen Schwesternheim lernte sie ihren Lebensgefährten Josef Deschenaux kennen, der leider schon nach 13 Ehejahren sterben musste. Die Erziehung der vier Töchter und noch zusätzlicher Pflegekinder oblag allein der Mutter. Mehr als dreissig ihrer letzten Lebensjahre wurde die Heimgegangene im Haushalt der ältesten Tochter Marie bestens umsorgt.



Peter Dietrich, Tafers. Peter war während 43 Jahren Posthalter, zuerst am Schwarzeesee und dann seit 1943 in Tafers. Sein grosses Pflichtbewusstsein und seine Verschwiegenheit brachten ihm die Wertschätzung der Bevölkerung und der Vorgesetzten ein. Im Privatleben war er vor allem der Musik und dem Gesang zugetan. Er war eidg. und kantonaler Musikveteran und Bene-Merenti-Träger. Seiner Gemahlin und den drei Kindern war er ein vorbildlicher Gatte und Vater. Am 8. Mai 1984 verschied Peter in seinem 73. Lebensjahr im Bezirkshospital von Tafers.



**Daniel Egger, Tentlingen, 1958–1983.**

Tief bestürzt vernahm man am 11. Oktober 1983 die Nachricht vom Tode des Daniel. Beim Geb. Füs. Bat. 34 in den WK als Sanitätssoldat eingerückt, kam er im Engadin durch einen tragischen Unfall ums Leben. Daniel war der Sohn des Alfons und der Bländige Egger-Jungo. Der Schule entlassen, wurde er Maler. Bei der Chocolats Villars in Freiburg fand er Anstellung als Betriebsmaler. Er übte seinen Beruf gewissenhaft aus. Treue, christliche Pflichterfüllung, Sparsamkeit und Hilfsbereitschaft waren seine wesentlichen Charakterzüge. Ehre seinem Andenken.



Ernst Egger, Giffers. Ernst ist 1897 in Giffers zur Welt gekommen, wo er auch die Schule besuchte. 1930 verheiratete er sich mit Rosa Brügger von Plasselb. Der Familie entsprossen neun Kinder. Neben der Bearbeitung seines kleinen Heimwesens war Ernst 30 Jahre in den Steinbrüchen des Plasselbschlundes als Steinrichter tätig. Als lieber und pflichtbewusster Vater stand er Gattin und Kindern immer treu zur Seite. In der nahen Grotte fand er auf dem sonntäglichen Spaziergang jeweils die Kraft, die es brauchte, seine Pflichten zu erfüllen. Am 3. Dezember 1983 entschlief Ernst sanft im Herrn.



Elise Fasel-Baeriswyl, Tafers. 1910 hat Elise als Tochter des Peter und der Marie Baeriswyl-Zahno im Lamprat das Licht der Welt erblickt. Der Schule entlassen, war Elise zuerst in der Küche des Gasthofs «Drei Eidgenossen» in Böisingen tätig. 1945 heiratete sie Pius Fasel. An der Freiburgstrasse fand die Familie eine bleibende Stätte. Seit der Geburt ihres einzigen Sohnes Pius im Jahre 1945 war die Gesundheit dieser tapferen Frau und Mutter angeschlagen. Sie hat ihr Lebenskreuz mutig getragen. Mutter Elise Fasel hat unter ihren Angehörigen viel Gutes gewirkt. Am 10. Juli 1984 hat das treue Mutterherz zu schlagen aufgehört.



Felix Falk, Bellevue, Genf. Felix ist 1909 in Mühletal bei Wünnewil geboren. Schon mit 12 Jahren musste er das Elternhaus verlassen, um bei Bauern seinen Unterhalt zu verdienen. Später diente der Verstorbene viele Jahre als Melker und Meisterknecht in der Umgebung von Genf und anschliessend als Gärtner an Herrschaftshäusern. 1937 schloss Felix mit Rosa Spicher von Schmittlen den Lebensbund. Seine Frau schenkte ihm einen Sohn und zwei Töchter. In den letzten Jahren litt Felix an Asthma. Am 8. Februar 1984 wurde er von seinem Leiden erlöst.



Marie Fasel-Falk, Wünnewil, 1892 bis 1983. Mit elf Geschwistern ist Marie im Hübeli/Mühletal aufgewachsen. Schon früh lernte sie die Härten des Lebens kennen. 1930 schloss sie mit Bernhard Fasel den Bund fürs Leben. Nur kurz war ihr Glück, denn bevor das jüngste von vier Kindern zur Welt kam, wurde ihr der Gatte durch den Tod entzogen. Mutig ging Marie jeder Arbeit nach, um ihre Kinder ernähren zu können. In der Familie ihrer ältesten Tochter verbrachte sie ihren Lebensabend. Still, wie sie gelebt hat, ist sie im hohen Alter von uns gegangen.

Marie-Louise Fasel-Delley, Düdingen.

Am 1. Dezember 1983 erlag Frau Fasel, ehemalige Wirtin des Hotel des Alpes, einem Herzversagen. Ihr Geburtstag war der 19. August 1913. Ihre Wiege stand in Delley. Von der Schulbank weg war sie im Gastgewerbe tätig, vorerst in Freiburg, von 1931 an im Hotel Bahnhof in Düdingen. 1934 trat Marie-Louise mit dem Wirtesohn Hans Fasel an den Traualtar. Am folgenden Tag übernahm das glückliche Paar das Hotel des Alpes; das bis zum 1. März 1982 ihr auserlesenes Tätigkeitsfeld war. Drei Söhne zog sie gross. Die letzten Jahre verbrachte das Ehepaar im neuerbauten Heim. Marie-Louise ruhe im Frieden des Herrn.

**Pia Fasel, Buchholz, Wünnewil.**

Pia wurde als erstes Kind der Familie Franz Fasel-Raemy am 15. Juni 1966 in Buchholz in die Wiege gelegt. Mit drei Brüdern als Spielkameraden war ihr eine glückliche Jugend beschieden. Am liebsten war Pia Bauer geworden. Als Gärtnerin erlebte sie mit wachsenden Augen die Launen der Natur. Durch den tragischen Unfall am 30. Juni 1984 wurde eine hoffnungsvolle Zukunft ausgelöscht. Von ihrem allzu kurzen Leben verbleiben uns nur noch schöne Erinnerungen an gemütliches Beisammensein im Kreise der Familie.

**Br. Fidelis Eduard Geissbühler, SDS.**

Eduard ist am 17. November 1901 in Böisingen geboren. 1905 siedelte die Familie nach Überstorf über, wo er mit drei Geschwistern seine Jugendzeit verbrachte. Nach dem Besuch des Kollegiums in Freiburg und Stans trat er 1924 in die Gesellschaft der Salvatorianer ein. Br. Fidelis war zuerst im Presseapostolat tätig, so in München, Berlin, Solothurn und Zug. 29 Jahre lebte er im Salvator-Kolleg in Freiburg. Hier diente er als Pförtner, Sakristan und Abwart. Er war ein pflichtbewusster Ordensmann. Der Heiland holte ihn am 3. August 1983 in die ewige Erlösung.

**Severin Gauch, Tentlingen.**

Severin wurde 1903 in Durrenberg bei Tentlingen geboren. Seine Eltern waren Jakob und Philomena Gauch-Aeby. Die Familie wechselte mehrmals den Wohnort. Der überaus glücklichen Ehe mit Ida Zihlmann entsprossen acht Kinder, von denen drei als Kleinkinder starben. Severin war ein vorbildlicher Gatte und Vater. 10 Jahre arbeitete der Verstorbene in der Ziegelei Le Mouret und volle 40 Jahre in den Sarina-Werken von Freiburg. Sowohl bei den Vorgesetzten als auch bei den Mitarbeitern war er beliebt. Unverhofft musste er uns am 16. September 1983 verlassen. Gott belohne ihn.

**Ida Gobet-Zehntner, Böisingen.**

Ida ist 1908 im Zuckerli geboren und hat hier ihre Jugendzeit verbracht. 1932 schloss sie mit Emil Gobet den Bund fürs Leben. Der glücklichen Ehe entsprossen vier Kinder, denen sie eine vorbildliche Mutter war. Als anerkannte Weberin wurde Ida als Kursleiterin in die Bäuerinnenschule Uttewil berufen. Die letzten 10 Jahre verbrachte die Verstorbene im Dorfe. So war es ihr vergönnt, jeden Tag die hl. Messe zu besuchen. Ida starb am 6. März 1984 unerwartet rasch an einem Herzversagen.





Regina Gobet-Schaller, Schmitten, 1896 bis 1983. Regina erreichte ein hohes Alter, erfüllt mit Arbeit, Erfolg, Gebet und Leiden. Sechs Kindern schenkte sie das Leben. Wacker half sie im Geschäft ihres Gatten. Unermüdlich war sie tätig. Der Tod ihrer Tochter Berta und ihres Gatten brachte grosses Leid und Schmerz in ihr Dasein. Sie wurde einsam und zog sich zurück. Krankheit und Gebrechen stellten sich ein. Sie ist Patin der Josefsglocke im Kirchturm zu Schmitten. Am 28. Dezember durfte sie in die ewige Weihnachtsfreude eingehen.



Elise Götschmann-Mülhauser, Überstorf, 1901–1984. Schon früh hat Elise, in Umbertsried und im Taggeli aufgewachsen, ihre Mutter und auch noch während der Schulzeit ihren Vater durch den Tod verloren. 1925 schloss sie mit Jakob Götschmann den Bund fürs Leben. Es wurden ihnen zwei Söhne und zwei Töchter geschenkt. Der Gatte starb bereits vor 15 Jahren. Die Heimgegangene half, solange es ihr das schwindende Augenlicht gestattete, als Näherin aus, das Ihre zum Haushalt beizutragen. In ihren Leidenstagen wurde Elise von einer Schwiegertochter bestens umsorgt. Sie starb in ihrem 84. Lebensjahr im Kantonsspital Freiburg.



Felix Grossrieder, Düdingen. Felix ist am 1. Mai 1905 in Düdingen geboren. Nachdem er die obligatorische Schulzeit an der damaligen Regionalschule abgeschlossen hatte, spezialisierte er sich in der Mechanik und arbeitete in verschiedenen Unternehmen. Felix lernte Josy Krattinger in der Waldegg kennen und führte sie am 23. April 1934 an den Traualtar. Aus dieser harmonischen Gemeinschaft gingen elf Kinder hervor. Prüfungen blieben nicht erspart. Doch Felix schickte sich in den Willen Gottes. Am 2. Januar 1984 gab er nach erfülltem Leben dem Schöpfer seine Seele zurück.



Lorenz Grossrieder, Düdingen. Lorenz wurde den Eltern Grossrieder 1916 als erstes von fünf Kindern in die Wiege gelegt. Er ging in Alterswil und St. Antoni zur Schule. Lorenz arbeitete dann in verschiedenen landwirtschaftlichen Betrieben, davon einige Jahre im Wetschland. 1942 meldete sich der Verstorbene bei der SBB als Kondukteur. Später wurde er zum Zugführer befördert. 1947 vermählte sich Lorenz mit Christine Frey von St. Ursen. Im Alter von 60 Jahren trat er krankheitshalber in den wohlverdienten Ruhestand. Am 13. Juli 1984 hat ihn der liebe Gott zu sich gerufen.



Pauline Grossrieder-Conus, St. Antoni. Pauline erblickte 1924 auf dem elterlichen Gut in St. Ursen als Kind des Jakob Eugen und der Christine Conus-Fasel das Licht der Welt. Nach der Schulentlassung in Alterswil arbeitete sie in verschiedenen Haushaltungen im Sensebezirk und in Genf. 1948 heiratete Pauline den Bauernsohn Felix Grossrieder und nahm mit ihm im Hause seiner Eltern Wohnung. Fünf Kindern wurde sie eine herzensgute Mutter. Nach schwerer Krankheit gab Pauline am 18. Juli 1984 ihre Seele dem Schöpfer zurück. Gott schenke ihr die ewige Ruhe.

Sr. M. Adelheid Hanauer, Kanisiuschwester, Freiburg, 1908–1984. starb nach langer Krankheit am 22. Oktober 1984. Sie stammte aus einer Bauernfamilie in Putzhof-Eslarn, Bayern, und trat 1935 im Mutterhaus in Freiburg ein. Ihre Arbeit im Haushalt besorgte Sr. Adelheid mit Liebe und Hingabe. Sie war vor allem für das Wohl der damals im Kanisiuswerk tätigen beiden Priester besorgt. Mit ihrem Humor machte Sr. Adelheid in der Gemeinschaft viel Freude. Infolge ihrer Krankheit (Muskelschwund) musste sie ihre Tätigkeit immer mehr einschränken und 1958 ganz aufgeben. In den letzten schweren Monaten wartete sie mit Sehnsucht auf Gottes Ruf.



Albin Haymoz, Cortébert, 1913–1984. Geboren und aufgewachsen in Monterschu, hatte der Heimgegangene eine schwere Jugendzeit. Nach der Schulzeit in Gurmels arbeitete Albin an verschiedenen Orten als Melker. In Berta Remy von Schwarzsee fand er 1940 seine Lebensgefährtin, die ihm zwei Söhne und zwei Töchter schenkte. Mit seiner Familie führte er mehrere Hirtenschaften und ab 1956 während 16 Jahren eine solche auf dem jurassischen Mont Raimeux. Nach einer anschließenden Anstellung in einer Zementfabrik konnte er in Cortébert ein eigenes Heim erwerben. Seine Ruhestätte fand Albin in Überstorf.



Marie Horner, Tützenberg. Marie wurde den Eltern Alfons und Theres Horner 1919 in die Wiege gelegt. Sie wuchs mit 7 Geschwistern auf und besuchte die Schule in Tafers. Im Institut Orsonnens erlernte Marie die französische Sprache. Dann arbeitete sie auf dem Bauernbetrieb mit. Später arbeitete Marie als Küchengehilfin im Bezirksspital Tafers. Mit der Zeit machten sich bei ihr körperliche Beschwerden bemerkbar. Sonntag, den 21. August 1983 gab Marie ihre Seele dem Schöpfer zurück. Der Heiland möge ihr die ewige Ruhe geben.

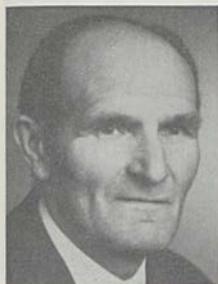


Hugo Jelk, Schmitten, 1940–1984. Am Morgen des 7. Juli musste unser lieber Hugo unerwartet rasch durch ein Herzversagen aus dem Leben scheiden. Mit den Kameraden des Skiklubs war er auf der Riggisalp, um die gewohnten Fronarbeiten zu verrichten. Hugo wird seinen Eltern fehlen, denn sie verlieren in ihm einen guten Sohn. Er wird seinen Geschwistern fehlen, denn er war der liebe Bruder. Er wird den Kameraden fehlen, denn er war eine treue Seele. Nur 44 Jahre waren ihm beschieden, aber er hat in dieser Zeit viel Gutes getan, so dass wir ihn nicht vergessen können.



Peter Jendly, Düdingen. Peter durfte in Fellwil zusammen mit seinen beiden Geschwistern eine glückliche Jugendzeit verbringen. Dann absolvierte er bei der Firma Wassmer in Freiburg eine Lehre. Zuletzt war der tüchtige Berufsmann im Ausendienst der Firma Ceco in Langenthal tätig. 1969 reichte Peter Jacqueline Rumo die Hand zum Lebensbunde. Dem jungen Paar wurde eine Tochter geschenkt, mit der Peter durch eine grosse Vaterliebe verbunden war. Der Verstorbene hatte eine frohe Natur. Er liebte auch den Fussball und nahm sich der Nachwuchsförderung an. Ein Herzversagen setzte dem Leben des erst 37-jährigen Peter am 28. April 1984 ein jähes Ende.





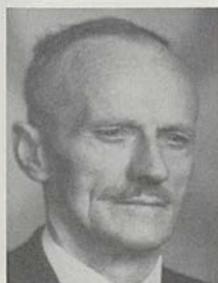
Alfons Jungo, Düdingen. Alfons wurde den Eltern Martin und Philomene Jungo-Fasel 1914 geboren und verbrachte die Schuljahre in Düdingen. Nach einem Welschlandaufenthalt arbeitete er auf dem elterlichen Heimwesen. In Marie fand er 1943 eine tüchtige Frau. Dem Ehepaar wurden zwei Söhne und zwei Töchter geschenkt. 1960 konnte Alfons das Heimwesen übernehmen, das er in vielen Jahren mit viel Fleiss zu pflegen vermochte. Der aufgeschlossene Bauersmann wurde vielseitig beansprucht, so in der Asylkommission und in der Viehversicherungskasse Bundtels. Ein Magenleiden hat am 8. April 1984 zu seinem Tode geführt.



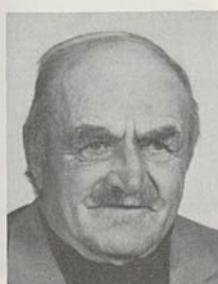
Anita Jungo, Giffers, 1959–1984. Anita wuchs im Kreise ihrer drei Brüder in Giffers auf. Als gelernte Telefonistin arbeitete sie auf der Telefonzentrale in Freiburg, wo sie sehr beliebt und geschätzt war. Ihre Freizeit widmete sie dem Sport. Auf einer Fahrt zu einer Sportveranstaltung nach Schweden erlitt sie dann bei einem tragischen Unfall das Unfassbare und machte alle Hoffnungen zunichte. Es war der 24. Mai, als Anita aus diesem Leben schied. Gott möge ihr den ewigen Frieden schenken.



Céline Jungo-Waeber, Böisingen. Im Hergarten, Überstorf, kam Céline am 11. März 1903 in der Familie Johann Josef und Elisabeth Waeber-Schafer zur Welt. Im Kreise mehrerer Geschwister hat sie eine zufriedene Kindheit erlebt. 1930 hat Céline Robert Jungo von Fendingen die Hand zum Lebensbunde gereicht. Zur Arbeit der Bauerfrau kam die Sorge um die vier Kinder. Céline hatte ein offenes Herz für Notleidende. 1960 zog das Ehepaar in ein neubautes Haus ins Dorf. An Christi Himmelfahrt 1984 ist Céline an einer Lungenembolie gestorben. Möge sie Gott in den Himmel aufnehmen.



Josef Jungo, Lehwil, 1897–1984. Sein Elternhaus stand in Obermonten, wo er eine schwere Jugendzeit erlebte, die ihn für sein späteres Leben prägte. Mehrere Jahre diente er als Korbflechter und Baumwärter. In Marie Grossrieder fand er eine liebevolle Gattin. Während 20 Jahren arbeitete Josef in einer Baufirma in Bern. Trotz verschiedenen körperlichen Gebrechen hat ihn seine Schaffenskraft und Frohnatur bis ins hohe Alter erhalten. Nach mehrmonatigem Spitalaufenthalt wurde Josef mit 87 Jahren von den Beschwerden des Alters erlöst.



Lorenz Jungo, Wünnwil. Lorenz ist 1889 in Düdingen geboren. Seine Jugendzeit verbrachte er in Cordast. 1920 vermählte er sich mit Marie Vonlanthen aus Cordast. Der Ehe entsprossen sieben Kinder. Während Jahrzehnten arbeitete Lorenz in Bern auf dem Bau. 1958 verlor er seine liebe Frau. Dank seiner guten Gesundheit arbeitete er bis zu seinem 75. Lebensjahre. Kurz vor Vollendung seines 95. Altersjahres gab er am 4. April 1984 sein Leben dem Schöpfer zurück.

Marie Jungo-Curty, 1908–1983. Marie wurde am 2. Juli 1908 als Tochter des Johann und der Philomene Curty-Zahno geboren. Mit zwei Jahren verlor sie ihre Mutter und wurde von der Tante, der Familie Julmy-Zahno, in Pflege genommen. Nach der Schulzeit arbeitete Marie in der Firma Wander und in einem Hotel in Luzern. 1931 schloss Marie mit Viktor Jungo den Ehebund. Sechs Kindern schenkte die Mutter das Leben. Es blieben ihr aber nur zwei Töchter. Sie nahm sich zusätzlich der Waisenkinder in St. Wolfgang an. Am 15. November 1983 hat Gott Marie zu sich gerufen.



Charles Jutzet, Düdingen. Charles erblickte 1949 in Düdingen das Licht der Welt. Er besuchte hier die Schule. Darnach arbeitete er einige Jahre bei einer Firma in Düdingen, später im Kantonsspital Freiburg. 1973 trat Charles in den Ehestand. Dieser Gemeinschaft entsprossen drei Kinder. Allseits bekannt wurde «Charly» mit seiner Handorgel. Sein Örgel verbrachte viel Freude und half ihm über manchen Kummer hinweg. Am 26. August 1984 erlag er unerwartet einem Schlaganfall.



Cécile Kaeser-Fasel, St. Antoni. 1908 hat Cécile in Oberwinterlingen das Licht der Welt erblickt. Hier wuchs sie mit sieben Geschwistern auf und besuchte die Schule. Gerne hätte sie sich weiter ausgebildet, aber es hiess daheim zu bleiben und den Haushalt zu besorgen, da die Mutter schwächlich war. Ihre tadellose Arbeit haben Eltern und Geschwister sehr geschätzt. 1940 trat Cécile mit Martin Kaeser in den Ehestand. Auf dem Heimwesen in Steinberg wartete Cécile ein Mass voll Arbeit, besonders während der Aktivdienstzeit. Gebet und Arbeit war ihre Lösung. Am 18. August 1983 gab die Gattin ihr Leben dem Schöpfer zurück.



Katharina Kaeser-Egger, Heitenried. Als älteste Tochter der Eheleute Eduard Egger-Sturmy hat Katharina am 10. April 1910 das Licht der Welt erblickt. Nach der Schulzeit arbeitete sie zu Hause und in Überstorf. 1933 vermählte sich Katharina mit Pius Kaeser. Der Ehe entsprossen vier Kinder, von denen zwei bereits im Kindesalter starben. Das war für die Eltern ein harter Schlag. Mit ihrem Gatten bewirtschaftete Katharina in Lettiswil, Heitenried, ein kleines Heimwesen. Sie war ihrem Gatten eine unentbehrliche Stütze und den Söhnen ein christliches Vorbild. Katharina starb am 27. Juni 1984. Nun möge sie Gottes Herrlichkeit schauen.

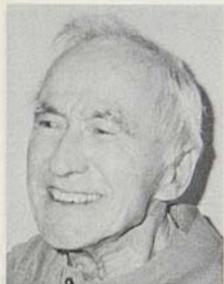


Rosa Kaeser-Neuhaus, 1898–1983. Rosa ist am 22. Januar 1898 in der Sage bei Pfaffeien geboren. Mit ihren zwölf Geschwistern zog sie jedes Jahr aufs Bürgle Bargli, wo sie kräftig mithelfen musste. 1928 schloss sie mit Alois Kaeser den Bund fürs Leben. Der Kindersegen blieb ihnen versagt. Darum öffnete Rosa die Türe für andere Kinder, bis sie auf neun Schützlinge kam. Der Ehemann starb bereits 1943. Mit viel Fleiss und Einsatz arbeitete sie bei Bauern, half mit bei der Kartoffelernte, züchtete Hühner und Kaninchen und konnte so Not und Elend von der Familie fernhalten.

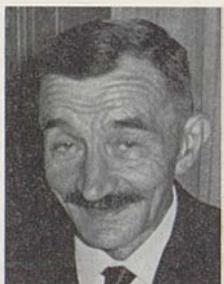




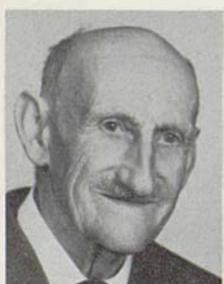
Paul Käser, Wünnewil. Der Verstorbene wurde als drittes Kind der Familie Johann Josef Käser 1903 in Zehnthalen geboren. Er liess sich in der französischen Sprachschule Freiburg und in Grangeneuve ausbilden. 1935 verehelichte sich Paul mit Ida Boshung. Es wurden ihnen sechs Kinder geschenkt, wovon eines als Kleinkind starb. Er stellte seine Dienste der Käsergenossenschaft, der Viehzuchtgenossenschaft und der Gemeinde Börsingen zur Verfügung. Nach den schweren Kriegsjahren mussten der Tierseuche wegen alle Tiere abgeschlachtet werden. Zahlreiche Altersbeschwerden führten im Mai 1984 zu Pauls Tod.



Viktor Kaeser-Schaller, Hallau SH. Viktor ist 1894 in Bethlehen/Schmitten geboren und mit 15 Geschwistern aufgewachsen. 1924 verheiratete er sich mit Katharina Schaller, die ihm vier Kinder schenkte. 1925 zog er mit seiner Familie nach Schaffhausen und später nach Hallau und arbeitete all die Jahre bei der Georg Fischer AG. Nach dem Tode seiner Gattin im Jahre 1977 verlor er den Lebensmut. Er wurde aber in seinen drei letzten Lebensjahren von seinem ältesten Sohn Hans betreut. Am 7. Mai 1984 konnte der Vater daheim friedlich sterben.



Dominik Klaus, Plasselb. Dominik stammte aus einer bescheidenen Hirtenfamilie und wurde am 2. Mai 1904 in Tafers geboren. Die Familie kam nach Plasselb. Dominik erlebte eine harte Jugendzeit. 1935 schloss er mit Julia Aeby den Bund fürs Leben. Aus dieser Ehe gingen drei Kinder hervor. Dominik ging im Sommer auf die Alp und war im Winter als Holzer tätig. Später konnte sich die Familie in der Farnera ein eigenes Heim erbauen. In den letzten Lebensjahren durfte er von seiner Schwiegertochter gute Pflege entgegennehmen. Dominik schied im Spital von Tafers aus diesem Leben. Der Herrgott lohne ihm seine Mühen.



Adolf Kolly, St. Silvester. Am 11. Februar 1897 in St. Silvester geboren, half Adolf nach der Schulentlassung die Berghirtenschaft Teltetschwald bearbeitet. 1921 führte er Antonia Bapst an den Traualtar. Aus der Ehe entsprossen 15 Kinder, von denen ihnen drei im Tode vorausgingen. 1932 erstand Adolf im Muhlers ein Eigenheim, wo sich die Familie auch häuslich niederliess. Im Winter war der Vater viele Jahre im Plasselbschlund beim Holzfällen tätig. Noch letzten Sommer musste Adolf von der Gattin und einem Sohn Abschied nehmen. Nun hat der Herr auch ihn heimgeholt.



Ludwig Kolly, Düdingen. Das irdische Leben von Ludwig Kolly, das 1938 begonnen hatte, wurde nach menschlichem Ermessen viel zu früh am 8. Mai 1984 abgeschlossen. Seine Eltern waren Max und Marie Kolly-Burri. Nach Besuch der Schulen in Düdingen und nach einem Welschlandaufenthalt wurde er Lastwagenfahrer. Er übte diesen Beruf in Bern, dann in der Ziegelei Düdingen aus. Der Tod seiner Eltern in den Jahren 1973 und 1976 schmerzte ihn sehr. 1979 erlitt Ludwig einen Beinbruch, von dem er sich nie recht erholte. Ein Darmdurchbruch führte dann zu seinem frühzeitigen Tod. Gott mache ihn glücklich.

Vittoria Kolly-Capecchi, Schafersrain, 1906 bis 1984. Im Alter von sechs Jahren kam Vittoria nach Brig und besuchte dort die italienische Schule. Nachher diente sie volle 20 Jahre bei der gleichen Familie im Haushalt. 1945 verehelichte sie sich mit Kasimir Kolly. Sie nahmen zuerst Wohnsitz in Wengliswil, dann in Galtèren. 1966 starb der Gatte, und Vittoria fand in Schafersrain bei der Familie ihrer Tochter Pia liebevolle Aufnahme. Sie hat in ihrem Leben viel gearbeitet und legte viel Wert auf Sauberkeit und Ordnung. In den letzten Monaten ihres langen Leidens ergab sie sich gottergeben und starb 1984.



Madlen Krattinger-Piller. 1956 wurde Madlen ihren Eltern Leo und Elisabeth Piller-Winkler in die Wiege gelegt. Nach Abschluss der Schulen in Düdingen fand sie Arbeit bei der Firma Schumacher AG in Schmitten. In der Jugendzeit schon wurde Madlen gesundheitlich hart geprüft. 1981 schloss sie mit Herbert Krattinger den Lebensbund. Nur drei Jahre dauerte das Eheglück. Am 5. Mai 1984 kehrte Madlen von einem Gang nach Freiburg nicht mehr lebend nach Hause zurück. Ein Herzfehler, den sie von Geburt an mit sich trug, ohne es zu wissen, hat sich als Todesursache erwiesen.



Marie Kurzo-Baeriswyl, Brügelbach, Heitenried, 1917-1983. Als ältestes von 8 Kindern wurde Marie den Eltern Josef und Marie Baeriswyl-Gobet am 13. August 1917 in die Wiege gelegt. Nach der Schulzeit arbeitete sie in Plaffeien, Bern und Lugano. 1944 schloss sie mit Peter Kurzo von St. Antoni den Bund fürs Leben, der mit vier Kindern gesegnet wurde. Ein schwerer Schlag für Marie war der Unfalltod ihres Gatten am 27. November 1958. Nach schwerer Krankheit gab auch sie am 2. Dezember 1983 ihre Seele dem Schöpfer zurück. Möge Marie im Himmel für ihre Mühen reichen Lohn erhalten.



Vitus Lottaz, Wünnewil. Vitus ist 1902 als jüngstes von elf Kindern in Dietsberg geboren. Der Schule entlassen, verdiente er sein Brot als Fabrikarbeiter in Bern. 1925 verheiratete sich Vitus mit Elisabeth Eitshinger. Dieser Ehe entsprossen vier Kinder. Als Kleinbauer bewirtschaftete er von 1933 an das elterliche Heim. 1945 starb seine Frau. Sieben Jahre später führte der Verstorbene Johanna Hirschi an den Traualtar. Dieser Ehe wurden zwei weitere Kinder geschenkt. Vitus liebte die Blasmusik und war 66 Jahre lang aktiv. Im Alter von 82 Jahren starb er an einem Hirnschlag.



Jean-Pierre Martinez, Freiburg, 1951 bis 1984. Allzufrüh musste Jean-Pierre durch einen traurigen Unfall sein junges Leben verlieren. Sein Tod ist für Gattin und Kind eine tiefe Wunde. Nur kurze Zeit hat die Ehe gedauert, sie war erfüllt von Glück und Freude. Jean-Pierre kam aus Frankreich zu uns und fand bald viele Freunde und Bekannte. Sein lieber Charakter und seine Aufgeschlossenheit für das Gute gewannen ihm rasch die Herzen in seiner Umgebung. Möge er von der Ewigkeit her den Seinen nahe bleiben.





Florian Marty, Giffers. Am 14. März 1898 erblickte Florian in Giffers das Licht der Welt. Der Schule entlassen, erlernte er den Bäckerberuf, den er in der Folge mit viel Liebe und Fleiss ausübte. 1927 heiratete Florian Marie Zihlmann. Der glücklichen Ehe entsprossen vier Knaben, von denen einer bereits als Kleinkind starb. 35 Jahre lang arbeitete der liebe Verstorbene am gleichen Arbeitsplatz und machte bei jedem Wetter mit dem Velo den «Kehr». Nach kurzer Krankheit durfte Florian in den ewigen Frieden eingehen. Ehre seinem Andenken.



Bertha Mauron, Tafers. Bertha ist 1899 als Tochter des Johann Josef und der Marie Elisabeth Mauron-Riedo in La Corbaz geboren. Sie erlebte eine glückliche Jugend und besuchte die Schule in Düdingen. Später zog die Familie nach Tafers. Seit 1960 verbrachte Bertha ihren Lebensabend im Bezirkspsital. Sie hat bei der einfachen Arbeit, die sie zu verrichten hatte, immer auch etwas von der Güte und Lebenswürdigkeit ihres Herzens ausgestrahlt für all jene, die mit ihr zusammen lebten und wirkten.



Emma Mauron-Zbinden, Plaffeien. Emma erblickte am 11. September 1903 in Brünisried das Licht der Welt. Hier verbrachte sie die Jugendzeit. 1935 trat Emma mit Felix Mauron von Plaffeien an den Traualtar. Gott schenkte der Familie acht Kinder, von denen eines kurz nach der Geburt starb. Der Gatte wurde Camionneur bei der «Sesa». Ein starker Wille und grosses Gottvertrauen halfen der tapferen Frau, die Krankheit des Gatten durchzustehen. Er konnte seine gewohnte Arbeit wieder aufnehmen. Nachdem Felix aber doch 1978 von ihr Abschied nehmen musste, fing auch sie an zu kränken und starb am 29. März 1984. Gott schenke ihr das ewige Leben.



Marie Mauron-Jungo, St. Antoni. Marie erblickte am 6. Mai 1903 als Tochter des Johann-Josef und der Rosa Jungo-Schafer das Licht der Welt. Auf dem Heimwesen in Giffers war für Marie und ihre fünf Brüder nach der Schulzeit Arbeit genug. 1933 heiratete sie Josef Mauron von der Nesslera, wo sie auch Wohnsitz bezog. Die Ehe wurde mit elf Kindern gesegnet. 1939 erwarben sich die Eheleute das elterliche Heimwesen des Gatten. Den Lebensabend verbrachten die Eltern bei ihrer Tochter Rosa in St. Antoni. Der Gatte ging 1973 im Tode voraus, und die Mutter starb am 24. November 1983.

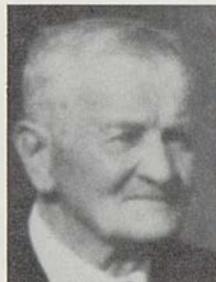


Alfons Meuwly, Alterswil, 1916-1984. Alfons wurde als Sohn der Familie Jakob Meuwly-Crottet im Seeli geboren. Durch den frühen Tod seines Vaters musste er schon früh die Verantwortung für den Bauernhof mittragen. 1945 vermählte er sich mit Lina Zurkinden und übernahm den elterlichen Hof. Mit ihren vier Kindern führten sie ein schönes Familienleben. Sein Interesse galt aber auch der Öffentlichkeit. So amtierte Alfons als Gemeinderat und Pfarrepräsident. Nach einigen ruhigeren Jahren starb Alfons völlig unerwartet an einem schweren Leiden.

Raphael Mooser, Jaun. Raphael erblickte das Licht der Welt am 21. November 1949. Seine Jugendzeit verbrachte er in Jaun. Er war zuerst bei seinen Eltern im Bauernbetrieb tätig. Dann eröffnete Raphael ein Transportgeschäft und erwarb sich eine grosse und treue Kundschaft. 1975 schloss er mit Elisabeth Buchs vom Fang den Bund fürs Leben. Der glücklichen Ehe entsprossen vier Kinder, denen er ein lieber Papi war. Der Verstorbene hatte auch grosses Talent für Musik. Im blühenden Alter von 34 Jahren wurde er seiner jungen Familie entrissen. Raphael wird ihr vom Himmel aus treuer Fürbitter sein.



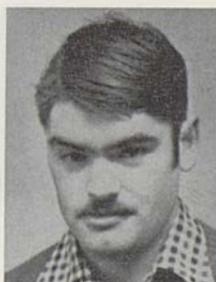
Ludwig Muggli, Rechthalten. Der Lebenslauf des Verstorbenen begann 1895 als Sohn des Karl Eugen Muggli und der Anna Maria geb. Bürgisser in Rechthalten. Als Jungmann zog es Ludwig ins Luzernische, wo er Marie Hayoz aus Plaffeien kennenlernte und sie dann an den Traualtar führte. 1946 wurde das väterliche Gut übernommen. Aus der Ehegemeinschaft gingen vier Knaben hervor. Der Verstorbene diente dem Vaterland während beiden Weltkriegen als wackerer Artillerist. Im Alter traten Beschwerden ein, das Land musste verpachtet werden. Am 26. Februar 1984 starb Ludwig im 89. Lebensjahr.



Paul Murri, Überstorf, 1922-1984. Aufgewachsen ist Paul in Riedern. Hier erlebte er auch mit vier Geschwistern die Jugendjahre. Paul vermählte sich mit Hilda Egger und erwarb sich 1947 den Hof in Langlöd. Der Ehe entsprossen vier Kinder. Nebenbei arbeitete der Verstorbene auch in der Baumschule Zaugg in Flamat. In den letzten Jahren belastete ihn ein Asthma. Geläutert durch die irdischen Leiden, kehrte Paul am 11. Januar 1984 ins himmlische Vaterhaus zurück. Hier möge er Gottes Herrlichkeit schauen.



Anton Neuhaus, Oberschrot. Anton war der vierte Sohn des Dominik und der Pauline Neuhaus-Grossrieder und kam am 13. Februar 1956 zur Welt. Auf dem väterlichen Hof und auf den Alpen Gantrisch und Wannels verbrachte er eine glückliche Jugendzeit. Mit 19 Jahren beschloss Anton, sich selbständig zu machen, und übernahm im Sommer die Alp Kneuwis, die er neun Jahre zufriedenstellend führte. Im Winter arbeitete Anton von hier aus als Holzer. Im 28. Lebensjahr schied er infolge eines tragischen Unfalles aus diesem Leben. Gott schenke ihm das ewige Leben.



Berta Neuhaus, Plaffeien. Im Zihl bei Heitenried hat Berta am 11. September 1906 das Licht der Welt erblickt. Auf dem behäbigen Bauernhof ihrer Eltern Franz und Karoline Schwaller-Aebischer wuchs sie auf. Nach der Schulzeit zog es Berta nach Frankreich und Korsika. Wieder heimgekehrt, schloss sie mit Josef Neuhaus den Bund fürs Leben. An Arbeit fehlte es der Wirtin im Gasthof Kaiseregg nicht. Den beiden Töchtern sollte es an sorgfältiger Betreuung auch nicht fehlen. 1960 starb ihr Gatte. 1970 zog sie sich dann in den Neubau ihrer jüngeren Tochter zurück. Am 10. April 1984 gab Berta dem Schöpfer ihre geläuterte Seele zurück.

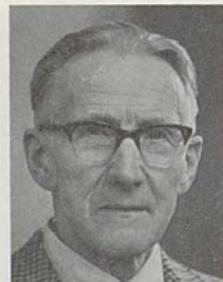




Emma Neuhaus-Thalmann, Plaffeien. Emma ist am 13. Juni 1906 in Schwarzsee geboren und ging in der Lichtena zur Schule. 1927 schloss sie mit Oswald Neuhaus den Bund fürs Leben. Sie schenkten sieben Kindern das Leben; für die sie auch liebevoll sorgten. Im Frühjahr sah Emma stets mit Wehmut den alpaufziehenden Hirten nach, denn sie war von jeher mit den Bergen verbunden. Mit Vorliebe pflegte die liebe Verstorbene den Garten und die Blumen. Nach längerem Spitalaufenthalt erlöst sie der Herr am 9. September 1983 von ihrem Leiden. Sie ruhe im Frieden.



Sr. Cécile Noth. Cécile ist am 5. November 1917 als Tochter des Aloys und der Marie Noth-Vonlanthen in Tafers geboren. Nach der Primarschule und gründlicher Allgemein-Ausbildung erhielt sie in Baldegg eine Ausbildung als freie Krankenschwester. Von 1960 bis 1963 wirkte Sr. Cécile Noth in der Benediktiner-Mission in Tansania (Ostafrika), musste aber bald gesundheitshalber in die Heimat zurückkehren. In der Folge wirkte die Verstorbene im Kantonsspital Luzern bis zu ihrer Pensionierung in der Hebammenschule und auf verschiedenen anderen pflegerischen Gebieten. Es war ein Leben der Hingabe.



Josef Noth, Sensebrücke. Geboren 1911, verbrachte Joseph mit seinen zwei Brüdern die Jugendzeit in Dietsberg, Wünnewil und Buchholz. 1935 zog die Familie nach Sensebrücke, wo sein Vater ein Haus erworben hatte, das er später übernahm. 1946 fand Joseph in Regina Scherwey eine liebe Gattin, die ihm sieben Kinder schenkte. Er ermöglichte jedem Kind eine Berufslehre. Der Verstorbene arbeitete in der Firma Geller bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1976. Er wirkte 32 Jahre lang als Sakristan, war eifriges Mitglied christlicher Organisationen und ein begeisterter Fotograf. Am 6. Dez. 1983 rief ihn der Herr zu sich.

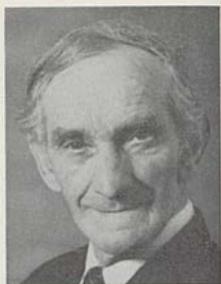


Walter Nydegger, St. Ursen, 1916 bis 1983. Nach 6 Jahren in Praroman führte der Weg über verschiedene Stationen nach Bärnswil, Düringen, wo Walter seine Jugend verbrachte. 1938 siedelte die Familie nach St. Ursen über. Ein schwerer Unfall nötigte ihn, seine Tätigkeit als Maschinist im In- und Ausland aufzugeben. 1946 heiratete er Elisabeth Nydegger. Dem Ehepaar wurden drei Söhne geschenkt. Ein Höhepunkt in seinem Leben war der Bezug des neuen Heimes mit Verkaufslokalitäten im Strauss. Fast 25 Jahre lang bediente er seine Kunden. Der treue Gatte und Familienvater starb innert 2 Tagen infolge Herzinfarkt.



Josef Oberson, St. Ursen. Josef ist am 21. April 1907 in Alterswil geboren. Seine Schul- und Jugendzeit verbrachte er in St. Ursen. 1948 übernahm Josef mit seiner Gattin das Heim in Tillet, St. Ursen. Dort war Josef Bauer bis 1975, als ihn eine Krankheit heimsuchte. Am 18. Oktober 1983 ist Josef von seinem langen Leiden erlöst worden.

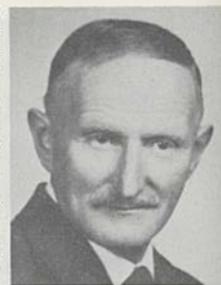
Arnold Pellet, Plaffeien. Arnold wurde dem Ehepaar Christof und Anna Pellet-Bardy in Plasselb am 8. April 1903 als elftes Kind in die Wiege gelegt. Hier besuchte er auch die Schule. 1939 gründete Arnold mit Rosa Kolly aus Plaffeien eine Familie, der drei Kinder entsprossen. Arnold war ihnen ein treubesorgter Vater. Viele Jahre diente er als Karrer, als Forstarbeiter, als Hirt und zuletzt als Landwirt auf seinem Gut in der Plotscha. Infolge eines Unfalles ist Arnold nach fünfmonatigem Leiden am 6. Februar 1984 sanft entschlafen. Gott schenke seinem treuen Diener die ewige Ruhe.



Albin Perriard, Urdorf, 1929–1984. Auf einem Ferienaustflug im österreichischen Sonntag musste Albin sterben. Auf dem Wanderweg kam er ins Rutschen und fiel an die 200 Meter in die Tiefe. Albin war ein tiefgläubiger, gradliniger Mann. Aus eigener Initiative brachte er es zum Werkmeister. Stets war er hilfsbereit und guter Laune. Für Leidende hatte er das aufmunternde Wort und das gültige Verständnis. Vor allem aber liebte er die Natur, das Wasser, die Berge, die Tiere. Das grosse Trauergeleit zeigte die Wertschätzung, die der Verstorbene genoss.



Severin Philipona, Tentlingen. Severin war der Sohn des Franz und der Marie Philipona-Grossrieder und ist 1907 in Tentlingen geboren. Er wuchs in Obertswil auf und besuchte die Schule in Giffers. 1931 schloss Severin mit Marie Bielmann den Bund fürs Leben. Der glücklichen Ehe entsprossen 13 Kinder, von denen eines als Kleinkind starb. Severin war Bauer von echtem Schrot und Korn. Sein Leben war geprägt von unerschütterlicher Schaffenskraft im Beruf und der Liebe zur Natur. Er war ein stiller Beobachter mit klugem Urteil. Severin wurde am Tage des Papstbesuches in Freiburg nach langem Leiden vom Tode erlöst.



Josef Piller, Tafers, 1916–1983. Josef wurde als jüngstes Kind der Familie Theodor Piller-Schwey im Seeli geboren. Er erlernte den Schreinerberuf. An die 20 Jahre arbeitete er in der Schreinerei Zbinden in Tentlingen. Aus gesundheitlichen Gründen musste Josef dann seinen Beruf aufgeben und einer leichteren Arbeit nachgehen. Schliesslich musste er sich gänzlich in sein Heim im Seeli zurückziehen. Nach langer Leidenszeit, liebevoll umsorgt von seiner Schwester, gab der tiefgläubige und lebenswürdige Josef seine Seele dem Herrn zurück.



Wilhelm Poffet, Kähli, Alterswil. Geboren am 1. Mai 1901, verbrachte Willi als Jüngster mit drei Geschwistern im Kähli seine Jugendzeit. Schon mit drei Jahren verlor er seine Mutter. Nach der Rekrutenschule als Artilleriefahrer war Willi als Karrer und Melker tätig. 1929 vermählte er sich mit Phlomena Rumo und übernahm das Heimwesen von seinem Vater. Seinen fünf Kindern war er ein vorbildlicher Familienvater. Am 19. August 1983 gab der gute Vater nach einem reicherfüllten Leben seine Seele dem Schöpfer zurück.





Albin Portmann, Tafers. Albin kam 1908 in Wiler-Vorholz bei Heitenried zur Welt. Mit zwölf Geschwistern verbrachte er die Jugendjahre. Als Jüngling arbeitete er auf dem väterlichen Heimwesen. 1930 gründete er mit Rosalie Zosso eine Familie. Der Ehe entsprossen vier Kinder, denen Albin ein treubesorgter Vater war. 1938 erbaute er in Tafers sein Eigenheim mit Geschäft, das er mit Fleiss betrieb. Der Verstorbene liebte auch Musik und Gesang und war Bene-Merenti-Träger. Am 29. Juli 1983 beendete Albin sein irdisches Leben. Gott möge ihn reichlich belohnen.



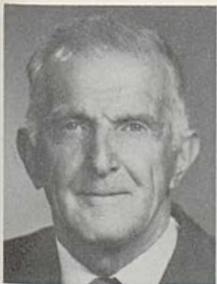
Josef Portmann, Düringen. Josef ist am 5. Dezember 1898 als Sohn des Adolf und der Louise Portmann-Müller geboren. Der glücklichen Ehe mit Bertha Käser aus Fendingen entsprossen 16 Kinder, von denen zwei schon früh ihnen durch den Tod entzogen wurden. Besonders hart traf Josef der Tod seiner Gattin im Jahre 1952. Sein angeborener Humor und seine Liebe zu Musik und Gesang halfen ihm, die Schicksalsschläge zu überwinden. In Witwe Marie Pauchard fand er eine neue, liebe Lebensgefährtin. Am 1. Juni 1984 gab Josef seine geläuterte Seele dem Schöpfer zurück.



Eliane Pürro, Flamatt. Eliane, geboren am 4. Januar 1929, wurde am 31. März 1984 Opfer eines tragischen Verkehrsunfalles und starb leider an den erlittenen schweren Verletzungen. Eliane war seit vielen Jahren in Flamatt ansässig und genoss einen guten Ruf. Während über 20 Jahren lebte sie mit ihrer Mutter und pflegte sie liebevoll, in guten und in bösen Tagen. Nach deren Tod widmete sie sich vermehrt den kranken Mitmenschen und besass grosse Fähigkeiten, den Heilungsprozess zu fördern. Bei Fachleuten im In- und Ausland war sie anerkannt. Verwandte und Bekannte werden Eliane in guter Erinnerung behalten.



Felix Raemy-Neuhaus, Plaffeien. Felix ist 1912 geboren. Seine Schulbildung erhielt er in der Primar- und Regionalschule Plaffeien. Als Jungmann war Felix bei Bauern im Unterland tätig. Von 1936 an und während 40 Jahren arbeitete er bei der Firma Lötcher in Zumholz als Zimmermann. 1939 verheiratete sich Felix zum zweiten Mal mit Elisabeth Neuhaus. Diese Ehe wurde mit 14 Kindern gesegnet. Felix war den Seinen stets ein pflichtbewusster Vater und nahm es auch mit seinen religiösen Pflichten ernst. Letztes Jahr meldete sich bei ihm eine heimtückische Krankheit. Am 28. April 1984 wurde er erlöst.

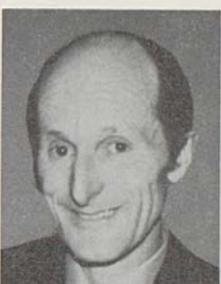


Kanis Raemy, Plaffeien. Kanis wurde seinen Eltern Karl und Cécile Raemy am 29. Juni 1902 in die Wiege gelegt. Zur Schule ging er zuerst in Plasselb und später in Plaffeien. Dann half Kanis den Eltern auf der Egg. In Baden im Aargau lernte er seine Frau kennen, die er am 8. September 1947 heiratete. Ihr erstes Heim fanden sie in Lenzburg, wo der Gatte in der Hero Arbeit fand. 1970 zog es ihn nach Plaffeien zurück. Im Telmoos war er glücklich und zufrieden. Hüftoperationen, ein Hirnschlag und zuletzt ein Lungenblutsturz führten am 4. Januar 1984 zu seinem Tode.

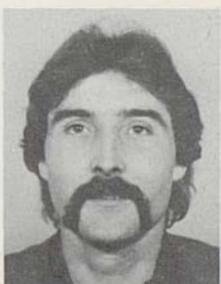
Marie Rappo-Müller, St. Antoni. Marie wurde den Eltern Martin und Elisabeth Müller-Andrey am 26. März 1909 in die Wiege gelegt. Die Schule besuchte sie in Murten und St. Antoni. 1933 reichte Marie Johann Rappo die Hand fürs Leben. Sie schenkte ihm 13 Kinder. Alles tat sie in froher Pflichterfüllung. Noch letztes Jahr durfte das Ehepaar goldene Hochzeit feiern. Am 22. März 1984 wurde Marie ihrer Familie entrissen. Wir danken der lieben Mutter für ihre Hingabe und bitten Gott, dass er sie mit der ewigen Glückseligkeit belohne.



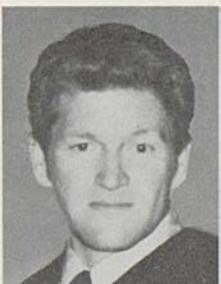
Robert Rauber-Buchs, Jaun. Robert war das älteste von sieben Kindern des Raphael und der Theresia Rauber-Buchs und ist am 23. August 1925 geboren. Als Jungmann half er dem Vater bei Arbeiten im Walde. 1953 ging Robert mit Marie-Louise Buchs, des Oskar, im Fang, die Ehe ein. Sie zogen drei Kinder gross und erwarben sich in der Darra ein heimeliges Eigenheim. 16 Jahre arbeitete der Verstorbene in der Uhrenwerkstatt im Oberbach, die letzten Jahre in der Schokoladefabrik Broc. Robert war ein eifriges Mitglied des Kirchenchores. Als Familienvater wie als Bürger war er vorbildlich. Gott lohne es ihm.



Hans-Peter Riedo, Wünnewil. Hans-Peter wurde 1954 auf dem Hof Gutmannshaus in Zollhaus geboren. In Wünnewil verbrachte er mit seinen zwei Schwestern eine unbeschwertere Jugendzeit. Er wurde Sanitärinstallateur. Er arbeitete bei der Firma Alfred Reber in Schmitten. Hans-Peter war ein ausgezeichneter Skifahrer und freute sich jeweils auf die Skiferien. Eine besondere Treue hielt der Verstorbene zu seiner Mutter. Er begleitete sie oft irgendwohin oder tat ihr sonst einen Gefallen. Mit seinen Schwestern war er ihr eine Stütze. Am 1. August ist Hans-Peter von einer Toffahrt nicht mehr heimgekehrt.

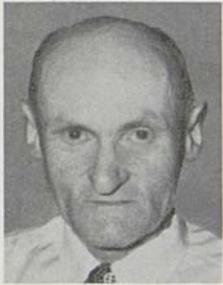


Paul Rigolet, Cordast. Paul war der Sohn des Othmar und der Leonie Rigolet-Aeby und ist 1940 geboren. Er besuchte die Primar- und Regionalschule. Nachher half er einige Jahre im elterlichen Landwirtschaftsbetrieb mit. 1970 trat er die Stelle eines Chauffeurs an, aber später übernahm Paul den elterlichen Betrieb. Aus der Ehe mit Cécile Klaus aus Düringen entsprossen vier Kinder, die der stolze Vater treu umsorgte. Seine Fähigkeiten stellte der Verstorbene auch der Feuerwehr und den Schützen zur Verfügung. Ein unheilbares Leiden führte am 18. Januar 1984 allzutruf zu seinem Tode.



Othmar Roggo, Pensier. In seinem schönen Eigenheim in Pensier, das er sich nach seinem Rücktritt von seiner Anstellung im Hotelgewerbe für sich und seine Gattin erbauen liess, starb im Alter von 72 Jahren Othmar Roggo. Der Heimgegangene stammte aus Überstorf, wo er seine Schul- und Jugendzeit verlebte hat. Nach einer Lehre als Konditor in einem Hotel in Bern übernahm Othmar im Engadin die Leitung eines Hotels. Später zog es ihn nach Murten, wo er Jahrzehnte lang in dem seinen Tanten gehörenden Hotel «Weisses Kreuz» die Stelle eines Geranten innehatte. Seine Lebensgefährtin Josefine Heimoz stand ihm stets treu zur Seite.





Joseph Roux, Überstorf, 1914-1983. Joseph war der älteste Sohn des Jakob und der Elise Roux-Hayoz im Unterdorf. Joseph erlernte den Beruf eines Bauern gründlich. In Klara Müller von Umbertsried fand er seine Lebensgefährtin. In glücklicher Harmonie wurden dem Ehepaar sieben Kinder geschenkt. Dem Heimgegangenen wurde es möglich, auf dem Bühl ein eigenes Heimwesen zu erwerben. Die letzten Jahre wurde es um den geschätzten Bürger etwas stiller, musste er sich doch ein Bein amputieren lassen. Nach mehreren Spitalaufenthalten durfte Joseph Roux wohl vorbereitet seine Seele dem Schöpfer zurückgeben.



Johanna Rumo-Riedo, Ried, Oberschrot. Johanna wurde am 31. März 1913 den Eltern Josef und Marie Riedo in die Wiege gelegt. Die Hirtenfamilie zog jeden Sommer ins «Bädli». Nach der Schulentlassung hiess es in fremde Dienste gehen. 1948 schloss Johanna mit Fridolin Rumo den Bund fürs Leben. Nach einem Aufenthalt in Düringen zog es die Eheleute wieder in das Elternhaus des Fridolin ins Ried zurück. Die braven Eheleute schenkten zwei Kindern das Leben, denen Johanna eine besorgte Mutter war. Die Kraft zu ihrem segensreichen Wirken holte sich Johanna im Glaubensleben. Am 18. November 1983 folgte sie dem Ruf des Erlösers.



Konrad Rumo, Giffers, 1906-1984. Konrad erlernte das Schusterhandwerk, und nach seiner Eheschliessung mit Marie Lauper richtete er sich im neuerbauten Hause eine eigene Werkstätte ein. Die Ehe wurde mit drei Kindern beschenkt. Seine freudig funkelnden Augen, mit denen er Heiterkeit verbreitete, verloren ihren Glanz nach dem unerwarteten Tod seiner Gattin. Den Lebensabend verbrachte Konrad bei der Familie seines Schwiegersohnes. Der Gedanke an den plötzlichen Tod von Konrad erfüllt uns mit leiser Wehmut.



Oskar Rumo, Alterswil. Oskar ist 1901 in St. Silvester geboren. Ihm war es nicht vergönnt, in einer schönen Familiengemeinschaft aufzuwachsen. Die Mutter starb nach seiner Geburt. So kam denn der kleine Oskar ins Waisenhaus nach Tafers. Als er dann hier entlassen wurde, arbeitete Oskar bei Bauern und auf dem Bau. 1927 schloss er mit Marie Brügger den Bund fürs Leben. Drei Söhne und fünf Töchter gingen aus dieser Ehe hervor. Oskar starb am 26. Mai 1984 an einem Herzleiden. Gott möge ihn reichlich belohnen.



Paul Rumo, Giffers. Paul ist 1922 in St. Silvester als zweites von elf Kindern zur Welt gekommen. Später zog die Familie nach Giffers, wo Paul die Schule besuchte. Während der Aktivdienstzeit erkrankte er an Tuberkulose. Er wurde nie mehr richtig gesund. Dieses harte Schicksal machte ihn nach und nach zum Einzelgänger. Die meiste Zeit verbrachte er fortan mit Sammeln von Pilzen. Nach schwerer Krankheit holte der Herrgott seinen Diener Paul am 18. August 1983 zu sich.

Peter Rumo, Düringen. Peter ist am 21. September 1906 in Düringen geboren. Bei seinem Vater erlernte er den Beruf eines Wagners. Den Bund der Ehe schloss er mit Cecile Kaeser von Berg, Schmitzen. Die jungen Eheleute hatten es nicht leicht und mussten mit manchen Schwierigkeiten kämpfen. Das Wagnerhandwerk ging nicht mehr gut. Peter fand eine neue Arbeitsstelle in der Mosterei Düringen. Später arbeitete er in einer Klavierfabrik in Bern, kam aber nach 12 Jahren als Schreiner in die Mosterei zurück. 1973 durfte Peter seine Pensionierung geltend machen. Am 21. Februar gab Peter seine Seele dem Schöpfer zurück.



Regina Sallin-Borgognon, Überstorf. Regina ist mit einer Schwester und einem Bruder als Tochter des Marc und der Celina Borgognon-Klaus aufgewachsen. Nach der Heirat mit Josef Sallin in Dritthenhäusern arbeitete sie in einem Unternehmen in Thörshaus. Zwei Söhne vervollständigten das Eheglück. In ihren letzten Lebensjahren leidend und nur noch von genau abgewogenen Speiserationen lebend, bedeutete der Tod in ihrem 57. Lebensjahre am Josefstag 1984 die Erlösung. Eine Schwiegertochter hatte sich für sie liebevoll aufgeopfert. Regina war eine allseits geschätzte, einfache und religiöse Mitbürgerin.



Schwester Gottholda Schafer. Sr. Gottholda ist in einer Bauernfamilie in Zumholz bei Alterswil aufgewachsen. Sie wurde in Ingenbohl Schwester vom hl. Kreuz. Während ihrem ganzen Ordensleben widmete sie sich der Krankenpflege. Nebenbei pflegte sie mit viel Liebe Blumen und schmückte die Hauskapelle. Leider erlitt sie einen Verkehrsunfall und sah sich gezwungen, die Krankenpflege aufzugeben. Im Maria-Theresiahaus auf dem Axenstein wurde ihr das Nähen für die Schwestern übertragen. Ein Schlaganfall führte dazu, dass sie ins Krankenhaus Ingenbohl eingeliefert werden musste, wo sie am 16. Oktober 1983 aus dem Leben schied.



Marie Schafer-Raemy, Flamatt, 1924 bis 1984. Die im Alt-Schloss Blumisberg und später in Eggeglied mit drei Geschwistern aufgewachsene Tochter arbeitete nach den Schuljahren in Haushaltstellen, später in der Gfeller AG, Flamatt, und in einer Buchdruckerei in Bern. 1960 heiratete Marie Johann Schafer vom Grabenrain. Der Kindersegen blieb dem Paar versagt. Selber leidend, kümmerte sie sich um die bereits 1965 verstorbene Schwester und mit ihrer Schwägerin um die 90jährige Frau Deschenaux. Am 21. Januar 1984 ist Marie auf dem Weg zur Beerdigung einer Tante tot zusammengebrochen. Gott gebe ihr die ewige Ruhe.



Albert Schaller, Wünnewil. Albert wurde den Eltern Jakob und Philomena Schaller 1912 in die Wiege gelegt. Er verbrachte in Wünnewil eine harte Jugendzeit. 15 Jahre arbeitete er als geschätzter und treuer Dienstbote auf einem landwirtschaftlichen Betrieb. Dann wechselte Albert in die Stollen der Bergwerke. Die harte Arbeit hat hier seine Gesundheit angegriffen. Ein Kuraufenthalt in Oberwil brachte auf die Dauer nicht die gewünschte Besserung. Er fühlte sich vereinsamt, so dass er in die Klinik von Marsens eingewiesen werden musste. Hier starb er am 12. April 1984. Er ruhe im Frieden.





Josef Schaller, Wünnewil. Seine Jugendzeit verbrachte Josef zusammen mit seinen Geschwistern in Schmittlen, Oberlamatt und im Steig. Josef musste früh erfahren, wie hart es ist, sich sein Brot selber zu verdienen. So arbeitete er als Hüterbub, Gärtnerbursche, Waldarbeiter oder Eier-, Samen- und Gemüsehändler. 1941 fand Josef in Salome Balsinger eine liebe Gattin, die ihm vier Kinder schenkte. Auch eine Pflege-tochter fand liebevolle Aufnahme. Nach 22 Dienstjahren bei der Firma K. Kaufmann AG in Thörishaus wurde der Verstorbene lungenkrank. Er fand dann in Schmittlen eine Halbtagsstelle. Sein Todestag fiel auf den 17. Januar 1984.



Marie Schaller-Riedo, Plaffeien. Marie ist am 15. Oktober 1897 in Plaffeien geboren. Sie verheiratete sich dann mit August Schaller, Landwirt in der Rutenweid und Ammann von Brünisried. Drei Söhnen und zwei Töchtern schenkte sie das Leben. Zwei Söhne verlor die Familie in jungen Jahren, und auch ihr Gatte starb im besten Mannesalter. Marie brachte das Opfer willig und zog mit ihrem ältesten Sohn in ihr Elternhaus im Krommen zurück. Marie war allseits als freundliche und hilfsbereite Frau beliebt. Am 3. Dezember 1983 durfte sie im Spital von Tafers wohlvorbereitet zu ihrem Schöpfer zurückkehren.



Polykarp Schaller, Düringen. Polykarp erblickte am 3. Juni 1929 in Bundtels das Licht der Welt. Er wuchs in Düringen auf. Nach einigen Jahren Gymnasium trat er in die Fussstapfen des Vaters und wurde Metzger. 1961 fand Polykarp in Marie-Thérèse Waeber eine liebevolle Gattin. Der harmonischen Gemeinschaft entsprossen drei Kinder. 1978 musste der Gatte krankheits-halber aus dem aktiven Berufsleben zurücktreten. Am 5. August hat ihn der Herrgott von seinen Qualen erlöst. Wir danken dir, lieber Polykarp, dass du unser warst.



Johann Scherwey, Unterdorf, Schmit-ten, 1910-1984. Mitten in der Erntezeit wurde die reiche Ernte seines Lebens in die Hände Gottes gelegt. Wie viel hat Johann in den 74 Jahren seines Lebens zuerst auf dem elterlichen Gut in Düringen; dann auf dem ausgedehnten Heimwesen ob Merten-lach und schliesslich durch viele Jahre auf seinem schönen Betrieb im Unterdorf ge-schafft, gewirkt, gearbeitet. Er war ein aus-gezeichneter Kenner, Heger und Pfleger der Tiere. Mit Irene Andrey hat er eine liebe Familie von sieben Kindern grossgezogen, die ihm über den Tod in Dankbarkeit ver-bunden bleiben.



Celine Schmutz, St. Antoni. Celine erblickte 1895 in Menzishaus das Licht der Welt. Schon früh lernte sie die Härten des Lebens kennen. Die Verstorbene arbeitete viele Jahre im Hotel Wasserfall in Jaun und später im Gasthof «Tête-Noire» in Freiburg. Als die Kräfte nachliessen, zog Celine zu den Ihren in den Holzacker zurück. Sie starb im Alter von 89 Jahren und möge im Himmel die verdiente Ruhe finden.

Isidor Schmutz, Überstorf. Isidor ist 1901 in Zirkels geboren und mit sieben Geschwistern aufgewachsen. Von seinem Vater erlernte er den Beruf eines Bauern und Vieh-handlers. Nach Übernahme einer Pacht im Birch bei Überstorf führte er 1925 Delphine Egger an den Traualtar. Der glücklichen Ehe entsprossen 13 Kinder. 1937 konnte in Geretsried ein kleines Heimwesen erwor-ben werden. Isidor hatte einen goldenen Humor und war allseits beliebt. Am 25. Juni 1984 hat ihn der liebe Gott zu sich gerufen. Der Himmel sei sein Lohn.



Adeline Schneuwly-Ackermann, Wün-newil. Adeline wurde den Eltern Albin und Caroline Ackermann-Gross am 4. Juli 1922 in die Wiege gelegt. Schon in den Kinder-jahren lernte sie den Kampf ums Dasein kennen. 1951 schloss sie mit Franz Schneuwly den Bund fürs Leben. Aus der Ehe entsprossen drei Kinder. Die gute Mut-ter schenkte sich der Familie mit Hingabe und gab in Aufmerksamkeit, Gebet und Gottvertrauen ein gutes Beispiel. Am 8. De-zeember 1983 ist Adeline ganz unerwartet durch Herzversagen ihrer Familie entris-sen worden. Wir alle haben sie in dankbarer Er-innerung.



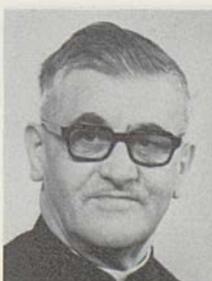
Sr. M. Gabriela Schosser, Kanisius-schwester, Freiburg, 1893-1984, war als aktive, energische Schwester im Presse-apostolat tätig. Sie stammte aus Württem-berg und trat 1914 im Mutterhaus ein. Hier lernte sie setzen und drücken. 1930-46 übte sie beide Berufe in der Filiale Konstanz am Bodensee aus; sie war 12 Jahre Oberrn der dortigen Schwesterngemeinschaft. Im Mutterhaus half sie wieder in der Druckerei mit und übernahm dazu das Amt der Sakri-stantin. In späteren Jahren konnte sie sich ganz dieser Aufgabe widmen, sie besorgte mit Liebe den Unterhalt der Kapelle. Froh und ergeben durchlitt Sr. Gabriela die Al-tersbeschwerden.

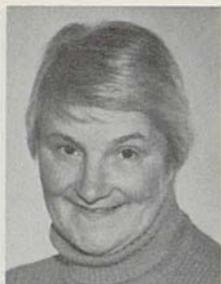


Leo Schuwey, 1912-1984. Am 29. Febru- ar 1912 kam Leo als Kind des Daniel und der Emma, geb. Lauper, in Galtern bei Tafers zur Welt. Leo war teilinvalid. Er arbeite- te zuerst als Diensthilfe in verschiedenen bäuerlichen Betrieben und von 1966 bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1977 bei der Firma Hasler AG in Bern. Am 26. Januar 1984 ist Leo nach einem zehntägigen Spi- talaufenthalt in Tafers an einem Herzversa- gen gestorben. Gott schenke ihm den ewi- gen Frieden.



Pfarrer Moritz Schwaller, Böisingen, 1904 bis 1984. Moritz stammte aus St. An- toni, durchlief das Kollegium St. Michael, das Priesterseminar und wurde 1927 zum Priester geweiht. In der Folge war er Vikar in Yverdon und in Böisingen, wo er auch von 1934 bis 1972 als Pfarrer segensreich ge- wirkt hat. Er setzte sich auch für die Schu- len ein, gründete mehrere Vereine und hat- viel über die Geschichte Böisingens nach- geforscht. 1947-77 war Pfarrer Schwaller auch Pilgerführer von Deutsch-Freiburg und Sekretär des Bruder-Klausenbundes der Westschweiz. Die letzten Jahre beglei- tete er die Pfarrei vor allem durch sein Gebet.





Theres Schwaller, Jetschwil. Theres ist 1928 als Tochter des Niklaus und der Cäcilia Schwaller-Aeby in St. Ursen geboren. Die Schulen besuchte sie in Rechthalten. 1953 schloss Theres mit Pius Schwaller den Bund fürs Leben und nahm 1954 Wohnsitz in Jetschwil. Der glücklichen Ehe entsprossen vier Söhne. Ihnen war sie zeitlebens eine treubesorgte Mutter. Theres war aktiv als Vorturnerin beim Altersturnen, aktiv im Samariterverein. Ihre Ausstrahlung vermochte Sorgen und Nöte zu lindern. Am 30. April 1983 wurde Theres Opfer eines tragischen Verkehrsunfalles. Ehre ihrem Andenken.



August Siffert, Kleingurmels. August erblickte am 20. April 1923 als Sohn des Pius und der Marie, geb. Schneuwly, in St. Antoni das Licht der Welt. Nach der Schulzeit arbeitete er auf Baustellen und später 15 Jahre bei der Sika-Norm AG in Düringen. 1945 vermählte sich August mit Marie Schneuwly aus Kleingurmels. Der Ehe entsprossen zwei Kinder. Ein harter Schlag für August war der unerwartete Tod seiner Gattin im Jahre 1980. Am 12. November 1983 starb auch er an den Folgen einer unheilbaren Krankheit. Gott lasse ihn ruhen im Frieden.



Marcel Siffert, Wallenbuch. Marcel ist am 19. August 1984 bei der Ausübung seines Berufes als Bauer tödlich verunglückt. In den Jahren der Volkfrucht hat ihn der Herrgott für würdig befunden, ihn zu sich zu nehmen. Ausser einem Welschlandjahr hat Marcel sein ganzes Leben in Wallenbuch verbracht. Er war hier während 22 Jahren geschätzter und beliebter Ammann. Er hat viel für die Öffentlichkeit getan. Er hielt viel auf Tradition, war aber trotzdem aufgeschlossen für neue Arbeitsmethoden und die Forderungen der Zeit. Alle, die ihn gekannt haben, werden Marcel ein ehrendes Andenken bewahren.



Sr. M. Alfonsa Spettinagel, Kanisiuschwester, Freiburg, 1900–1984, ist vielen bekannt als freundliche Ladenschwester im Wallfahrtsort Bürglen/FR. Während ihrer 14 letzten Lebensjahre konnte sie hier den Pilgern raten und helfen. – Sie hatte 1919 ihren badischen Heimatort Volkertshausen verlassen zum Klostertritt in Freiburg/Schweiz. Sr. Alfonsa wirkte vielseitig: im Verwaltungsbüro, im Verlagssekretariat, im Kanisius Gebets- und Messbund, als Assistentin von Frau Mutter, als Generalrätin und Generalsekretärin. Die schweren Leiden der Krankheit ertrug Sr. Alfonsa mit Strenge und Geduld.



Paul Spicher, Überstorf, 1909–1984, war ein Sohn der Eheleute Peter und Anna Spicher-Baumeyer im Hinterdorf, wo er mit einem Bruder und vier Schwestern die Jugendzeit verbrachte. 1938 führte er Rosa Spicher aus Umbertsried an den Traualtar. Das Ehepaar schenkte drei Kindern das Leben, von denen ein Knäblein im zarten Kindesalter den Flug zum Himmel nahm. Anfänglich auf dem Bergli wohnend, erwarb sich die Familie im Oberdorf ein Eigenheim. Viele Jahre arbeitete Paul auf verschiedenen Baustellen in Bern. Am 29. Februar 1984 ist er in seinem 75. Lebensjahr ganz überraschend gestorben.

Agnes Stadelmann, Obermonten. Am 11. Oktober 1901 als viertes Kind der Eltern Peter-Kanis und Marie Stadelmann-Fasel in Obermonten geboren, hat Agnes ihr ganzes Leben in diesem Weiler zugebracht. Obermonten wurde für sie zum eigentlichen Brenn- und Strahlpunkt ihres stillen und pflichtbewussten fräulichen Schaffens und Wirkens, 83 volle Jahre lang. Da wurde sie vor allem zur eifrigen Betreuerin der Kapelle. Den Dienst bei der Mutter Gottes von der göttlichen Vorsehung während 32 Jahren betrachtete Agnes als die schönste und wichtigste Aufgabe ihres Lebens. Nun darf sie mit Maria «Wasser schöpfen voll Freude aus den Quellen des Heils».



Albert Stritt, St. Ursen. Geboren am 19. April 1920 als Sohn der Familie Franz und Katharina Stritt-Brügger, genoss er eine schöne Jugendzeit. 1947 übernahm er das Heimwesen in der Schürmatt. Ein Jahr darauf verheiratete er sich mit Edith Bächler. Dieser Ehe entsprossen acht Kinder, von denen zwei bereits im Himmel sind. Später arbeitete Albert in der Baubranche, zuletzt als Fabrikarbeiter in der Maschinenfabrik Polytype, wo er Befriedigung fand. 1982 zwang ihn eine heimtückische Krankheit, seine Stelle halbtags, zuletzt ganz aufzugeben. Am 24. Dezember 1983 erlöst ihn der Tod.



Anna Stritt-Gauch, Tafers, 1898–1983. Eine grosse Trauergemeinde fand sich am 19. November in der Pfarrkirche von Tafers ein, um der alleits beliebten Mutter die letzte Ehre zu erweisen. Anna wurde am 7. August 1898 als fünftes Kind der Eltern Gauch-Jungo im Lamprat bei Tafers geboren. Am 31. Mai 1920 schloss sie mit Josef Stritt den Bund fürs Leben. Dem glücklichen Ehepaar, welches einen stattlichen Bauernhof mitten im Dorfe Tafers bewirtschaftete, wurden fünf Kinder geschenkt. Josef Stritt starb bereits 1968. Mit ihrem Heimgang verloren Kinder und Grosskinder eine liebevolle und gütige Mutter und Grossmutter. Ehre ihrem Andenken.



Arnold Stritt, St. Antoni. Arnold wurde am 28. Januar 1903 als drittes Kind der Familie Christoph und Anna Stritt-Riedo in St. Ursen geboren. Arnold war ein begabter Schüler. Er durchlief das Lehrerseminar und wurde nach erfolgreich abgesclossenen Studien Lehrer in St. Antoni, wo er sein Wirkungsfeld für sein ganzes Leben fand. Aus wirtschaftlicher Notwendigkeit übernahm er Nebenämter, war doch die Entlohnung zu seiner Zeit äusserst bescheiden. 1931 heiratete Arnold Hilda Vonlanthen. Es wurden ihnen drei Knaben und drei Mädchen geschenkt. 1981 durften Arnold und Hilda im Kreise ihrer schönen Familie goldene Hochzeit feiern.



Marie Stritt, St. Ursen. Marie erblickte am 17. Februar 1902 als ältestes der 13köpfigen Kinderschar der Familie Franz Stritt-Brügger in Engertswil das Licht der Welt. Sie wurde Handarbeitslehrerin und war 5 Jahre Wärterin in der Frauenabteilung der Strafanstalt Bellechasse. Ihr längst ersehntes Ziel, Lehrerin zu werden, ging endlich in Erfüllung. In der Folge unterrichtete sie 20 Jahre an der Primarschule von Tafers. Auch später hatte Marie ein offenes Herz für alle Mitmenschen. Im Alter von 82 Jahren wurde sie am 31. Oktober 1983 heimgeholt.





Marie Stritt-Piller, St. Ursen. Marie erblickte als Tochter der Familie Johann Piller-Egger 1899 in St. Ursen das Licht der Welt. 1924 führte sie der Bauernsohn Alfons Stritt an den Traualtar. Das junge Paar bewirtschaftete in der Folge einen Landwirtschaftsbetrieb in Engertswil. Nach einem Arbeitsunfall des Mannes wurde der Betrieb 1948 einem Neffen übergeben. Bereits 1959 musste Marie ihren Mann zu Grabe begleiten. Die Beschwerden machten sich nun auch bei ihr bemerkbar. Am 1. Juli 1984 hat sie der Herr im Alter von 85 Jahren heimgeholt. Sie ruhe im Frieden.



Regina Stulz-Schafer, 1888–1984. Als elftes von 16 Kindern erblickte Regina im Riedli bei St. Antoni das Licht der Welt. Kaum der Schule entlassen, musste sie ihr Brot verdienen gehen. 1917 vermählte sie sich mit Niklaus Stulz und schenkte in der Folge neun Kindern das Leben. Bereits 1931 starb ihr Gatte und liess sieben unmündige Kinder zurück. Regina hatte es schwer, die Familie durchzubringen, war aber eine gute Mutter. Die letzten Jahre verbrachte die Verstorbene bei ihrer ältesten Tochter im Schönberg. Am 21. Februar 1984, zwei Wochen nach ihrem 96. Geburtstag, durfte Regina Stulz zu ihrem Schöpfer zurückkehren.



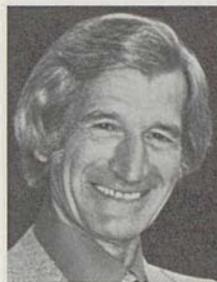
Rosa Stulz-Käser, Heitenried. Rosa erblickte am 17. April 1908 in Steinberg, St. Antoni, das Licht der Welt. Mit ihren fünf Geschwistern verbrachte sie eine frohe Jugendzeit. 1934 vermählte sie sich mit Johann Stulz daselbst. Das Ehepaar zog nach Alterswil und bewirtschaftete dort ein kleines Heimwesen. Aus dieser glücklichen Ehe entsprossen zwölf Kinder, von denen fünf kurz nach der Geburt starben. 1942 zog die Familie nach Heitenried. Der Tod des Gatten traf Rosa 1968 schwer. Ihr Leben war mit viel Leid geprägt. Am 2. Mai 1984 wurde sie ihrer Familie entrisen. Gott lasse Rosa teilnehmen am himmlischen Glück.



Bertha Thalmann-Neuhaus, Plaffeien. Bertha erblickte 1896 in Plaffeien das Licht der Welt, wo ihre Eltern, Christof und Anna Neuhaus-Roggo, den Gasthof «Kaiseregg» führten. Der Schule entlassen, arbeitete Bertha im Gastbetrieb. 1920 schloss sie mit Alfons Thalmann von Gantersli den Bund fürs Leben. Sie schenkten zehn Kindern das Leben und erzogen sie zu tüchtigen Menschen. Eine religiöse Veranlagung schenkte ihr die Liebe zu Arbeit und Gebet. Drei Kinder gingen ihr im Tod voraus, und 1965 musste sie noch auf tragische Art ihren Gatten verlieren. Am 22. Januar 1984 ist Bertha aus dem Leben geschieden.



Hipolith Thalmann, Plaffeien. Hipolith kam im November 1923 in der alten Pinte (Kaiseregg) auf die Welt. Da bald darauf die Mutter starb, fand er bei Tante Hedwig ein gutes Heim. Trotz seiner Behinderung hatte er einen schönen Charakter. Später konnte er sein neues Heim im Telmoos beziehen. Hipolith verarbeitete Holz. Er unterhielt sich gerne mit den Schulkindern. Das Mäusingen war für ihn stets ein grosser Tag. Die letzten Jahre verbrachte er im Altersheim St. Wolfgang, wo er seine letzten schönen Jahre verbringen konnte. Der Tod erlöste ihn am 7. Februar 1983.



Marcel Thossy, Liebistorf. Marcel wurde 1918 als neuntes von elf Kindern geboren und erlebte mit seinen Geschwistern eine glückliche Jugendzeit. Seiner Schulzeit hängte Marcel ein Jahr Welschland an. Dann arbeitete der Verstorbene im elterlichen Holzbetrieb. Seine Freizeit galt dem Fussball und dem Schützenverein. 1947 verheiratete sich Marcel mit Rosa Purro. Vier Kinder wurden ihnen geschenkt, denen Marcel ein wundervoller Vater war. 1981 machte sich bei ihm eine schwere Krankheit bemerkbar, die am 6. Mai 1984 zum Tode führte. Wir werden Marcel nie vergessen.



Albert Trachsel, Plaffeien. Albert, genannt «Bartu», ist am 19. Oktober 1923 als sechstes von 19 Kindern geboren. Nach der Schulzeit hielt er sich zwei Jahre im Welschland auf und kam dann wieder heim. Im Sommer half er auf der Alp und im Winter beim Holzen. Sein Schwyzerörgel machte ihm grosse Freude. Im Januar 1958 erlitt Albert einen Hirnschlag. Nach dreimonatigem Aufenthalt durfte er wieder heimkommen. Im Sommer 1983 wurde er schwer krank und ist am 23. September von uns gegangen. Albert war trotz seiner vielen Schmerzen immer lieb und zufrieden. Seine Geschwister werden zeitlebens im Gebete seiner gedenken.



Josef Tschopp, Freiburg. Josef erblickte am 22. April 1916 in Kastels das Licht der Welt und lebte seit 1929 in Düdingen. Er erlernte den Beruf eines Hufschmiedes. 1948 schloss er in Freiburg mit Heidi Aebischer den Ehebund, aus dem zwei Töchter entsprossen. An Ostern 1981 machte sich bei ihm eine heimtückische Krankheit bemerkbar, die er bis zu seinem Tode am 19. November 1983 sehr vorbildlich getragen hat. Josef war ein herzerguter Gatte und Vater. Dafür danken wir Gott.



Alexander Udry, St. Antoni. Alexander kam am 9. Januar 1968 als zweites von fünf Kindern in St. Antoni zur Welt. Hier besuchte er die Primarschule und in Tafers die Sekundarschule. Er erlernte bei der Firma Vonlanthen AG, Ried bei Schmitzen, den Beruf eines Zimmermannes. Seine Vorgesetzten schätzten ihn als arbeitsfreudigen Lehrling. Bei seinen Kameraden war Alexander beliebt. Uns allen hat er viel Freude bereitet. Am 18. August 1984 wurde er durch einen tragischen Verkehrsunfall von dieser Welt aberufen. Nun ist er bei Gott für uns ein grosser Fürbitter.



Marie Udry-Egger, St. Antoni. Marie war die Tochter des Johann-Josef Egger und der Anna Maria, geb. Riedo, und kam 1900 zur Welt. 1925 heiratete sie Josef Udry, dem sie vier Kinder schenkte. Mit grosser Liebe gab sie sich für ihre Familie her. Marie war eine Frohnatur. Das gab ihr auch einen bestimmten Charme. Sie war Mitglied der Frauen- und Müttergemeinschaft und des Landfrauenvereins. Für die letzten Jahre ihres Lebens fand Marie bei der Familie ihrer Tochter Martha ein Heim. Der Herr gebe ihr ewigen Frieden.



Margrith Udry-Bielmann, St. Antoni. Margrith erblickte am 14. April 1934 in St. Antoni als jüngstes von sechs Kindern des Felix und der Melanie Bielmann-Egger das Licht der Welt. 1954 ging Margrith mit Albert Udry von St. Antoni den Bund fürs Leben ein. Sie schenkte zwei Kindern das Leben. Neben ihrer alltäglichen Arbeit liebte Margrith das Lottospielen und ab zu einem gemütlichen Jass. Allzufrüh wurde sie von einer unheilvollen Krankheit erfasst. Am 29. November 1983 ist Margrith nach kurzer, schwerer Krankheit gestorben. Gott habe sie selig.



Rosa Uebelhart-Udry, Wünnewil. Rösi erblickte am 20. Februar 1908 in Berg bei Schmitten das Licht der Welt. Hier besuchte sie die Schule und musste schon früh in der Fabrik arbeiten. 1935 ging Rosa mit Pius Uebelhart die Ehe ein, die aber kinderlos blieb. Dafür nahm sie sich vermehrt der Neffen, Nichten und Nachbarkinder an. 43 Jahre lang arbeitete die Verstorbenen in der Chocolat Villars in Freiburg. 1971 verlor sie ihren Gatten. Von da an betreute sie ihren Bruder Peter. Am 30. Januar 1984 ist Rosa nach schwerem Leiden in ihrem 76. Lebensjahr von uns gegangen. Sie ruhe im Frieden.



Beat Ulrich, Schmitten, 1974–1984. Nur wenige Jahre waren Beat vergönnt. Aber in dieser Zeit hat er uns viel geschenkt an Humor, an Lebensfreude, an Dankbarkeit und Aufmerksamkeit. Er war lustig und lebensfroh, sang und spielte gerne. Eine besondere Freude war es für ihn, mit der ganzen Familie in der Natur herumzulaufen und Gottes herrliche Schöpfung zu bewundern und zu bestaunen. Er hatte ein weiches, empfindsames Gemüt. Durch einen Unfall auf der Strasse erlosch sein Leben auf dieser Erde, aber es bleibt aufgehoben in der Hand Gottes.



Klara Vaucher-Peissard, Alterswil. Klara ist 1936 als Tochter der Familie Peissard-Betticher in Heitenried geboren. Hier verbrachte sie eine frohe Jugendzeit. Der Schule entlassen, stellte Klara zu Hause, aber auch auswärts ihre Dienste zur Verfügung. 1961 vermählte sie sich mit Alfons Vaucher. Drei Knaben wurden ihnen in die Wiege gelegt, denen sie eine liebe und gute Mutter war. Klary hatte einen goldenen Humor und konnte sich in jeder Lebenslage zurechtfinden. Nach kurzem Spitalaufenthalt starb sie am 18. Oktober 1983. Gott belohne ihr reiches Schaffen.



Sophie Vonlanthen-Schaller, Düringen. Seit dem 1. August ruht Sophie auf dem Friedhof von Düringen. Ihr Lebensweg begann als Tochter des Johann-Josef und der Josefine Schaller-Riedo in Elsiswil. Mit Arnold Vonlanthen aus St. Antoni gründete sie eine Familie und wurde Mutter von fünf Kindern. 1951 eröffneten sie am Juraweg ein Handelsgeschäft mit Kleintieren. 1966 starb der Gatte und Vater. Sophie führte den Betrieb weiter. 1981 von Herzbeschwerden erfasst, ging sie am 29. Juli 1983 in die ewige Glückseligkeit ein.

Brigitte Waeber, Berg, Schmitten, 1961 bis 1984. Im sonnigen Flecken Berg hat Brigitte ihre Kinder- und Jugendjahre verbracht. Eine längere Krankheit ihrer Mutter brachte Sorge und Angst in die Familie und ins Herz von Brigitte. Einmal der Schule entlassen, wurde sie Pferdepflegerin, denn sie liebte die Tiere, die Natur mit ihren vielen Schönheiten. Dann wechselte sie über auf Büroarbeit. Sie hatte einen grossen Bekanntenkreis, konnte lustig und fröhlich sein. Aber dann fühlte sie sich auch einsam und verloren. Möge sie bei Gott ihre Ruhe finden.



Yvonne Waeber-Schieler, Tafers. Yvonne war die älteste Tochter des Bäckermeisters Johann Schieler, ist 1907 geboren und mit mehreren Geschwistern in Tafers aufgewachsen. 1932 gab sie Martin Waeber, Wirtsohn, die Hand zum Lebensbunde. Ihnen vier Kindern war sie eine vorzügliche Mutter. Nach dem Tode ihres Gatten im Jahre 1967 führte Yvonne mit ihrer jüngsten Tochter den Gasthof St. Martin noch einige Jahre erfolgreich weiter. Nach langjährigem Leiden war ihr der Herr am 21. Juli 1983 ein gütiger Erlöser. Sie ruhe im Frieden.



Berta Wider-Schneuwly, Schmitten, 1920 bis 1984. Welch ein Schrecken für ganz Schmitten, als es hiess, Berta sei plötzlich gestorben. Noch viel grösser ist der Schmerz und das Leid für den Gatten und die drei Kinder, denn sie verlieren in der Verstorbenen einen wunderbaren und lieben Menschen, den man nicht ersetzen kann. Alles hat die gute Mutter für ihre Angehörigen getan. Immer war sie da, nichts war ihr zuviel. Und wie hat sie das Haus, Heim und Garten gepflegt. Das grosse Trauergeleite zeugte von der hohen Wertschätzung, die Berta bei der ganzen Bevölkerung genoss.



Christoph Wider, 1911–1983. Christoph erblickte als ältestes Kind des Peter und der Karoline Wider-Andrey in Rechthalten das Licht der Welt. Der Schule entlassen, fand er in der Landwirtschaft Arbeit. Später trat er in das Baugewerbe ein, in die Firma Paul Civelli. Als pflichtbewusster Kranführer arbeitete er hier ca. 40 Jahre. 1955 führte Christoph Anny Roggo an den Traualtar. Das Ehepaar lebte in schönster Harmonie. Der Gatte hatte Freude am Gesang und machte in der Freizeit ausgedehnte Wanderungen. Eine heimtückische Krankheit führte nach sechs Wochen zum Tode. Gott gebe ihm die ewige Ruhe.



Emil Wider, Lehwil, Heitenried. Emil ist am 19. Oktober 1912 geboren und verbrachte mit seinen Geschwistern eine glückliche Jugendzeit. 1933 vermählte er sich mit Marie Tröller. Der Ehe entsprossen 13 Kinder. Drei Pflegekindern war er ein ebenso guter Vater wie den Seinen. 30 Jahre arbeitete Emil in der Firma Von Roll in Bern. Nach seiner Erblindung wurde der Verstorbenen frühzeitig pensioniert. 1983 durfte das Ehepaar noch goldene Hochzeit feiern. Kurz darauf erkrankte Emil ernsthaft und durfte am 9. April 1984 in den Frieden des auferstandenen Heilandes eingehen.





Johann Zahnd, Freiburg. Johann wurde 1926 in Mühlematt/Rechtthalen geboren. Er war Sohn der Bauernfamilie Severin und Marie Zahnd-Piller. 1948 durfte Johann in die öffentlichen Verkehrsbetriebe als Fahrer eintreten. Der Ehe mit Anne-Marie Schneuwly vom Auquartier entsprossen fünf Kinder, von denen eines schon früh starb. Mit seiner Freundlichkeit gewann der Verstorbene zahlreiche Freunde. Vor zwei Jahren machte sich bei ihm eine unheilbare Krankheit bemerkbar. Am 3. Juli 1984 wurde Johann von seinen Leiden erlöst. Möge ihm der Herrgott die ewige Herrlichkeit schenken.



Alfons Zbinden, Düringen. Alfons ist 1934 geboren. Seine Mutter hat er wohl nie gekannt, verstarb sie doch bereits 1935. Im Alter von 14 Jahren erlitt er einen Velounfall, bei dem er sich einen Schädelbruch zuzog. Der Schule entlassen, arbeitete Alfons in der Landwirtschaft. 1964 fand er in einer Futtermühle in Düringen einen neuen Arbeitsplatz. Die letzten zwei Jahre erlitt er Unfälle. Am 8. Juli 1984 wurde er erneut von einem Auto angefahren, an diesen Verletzungen starb er am 9. Juli 1984. Alfons hat ein Leben für sich gelebt. Er ruhe im Frieden.



Ivo Zbinden. Ivo kam als Kind des Beat und der Agnes Zbinden-Raemy am 25. Februar 1978 auf die Welt. Gross war die Freude der jungen Eltern, als sie das erste Kind in ihre Arme nehmen durften. Sie umgaben es mit viel Liebe und Sorgfalt. So entfaltete Ivo sich zu einem frohen und glücklichen Knaben. Er war so recht der beglückende Sonnenschein in ihrem Heim. Doch nach seinem dritten Lebensjahre wurde Ivo von einer heimtückischen Krankheit erfasst und starb am 5. Juli 1983. Heute genießt er im Himmel das volle Glück und wird den Seinen Trost erbitten.



Meinrad Bürky, Gurmels. 1903 geboren, wurde Meinrad Sattler-Tapezierer. Der Handwerksbursche zog für einige Zeit auf die Wanderschaft und kehrte wieder nach Düringen zurück. Mit seiner Lebensgefährtin baute er ein harmonisches Familienleben mit fünf Söhnen und vier Töchtern auf. 1930 eröffnete der Verstorbene in Gurmels ein eigenes Geschäft. Meinrad reparierte Kommet, arbeitete Matratzen um und fertigte Betten an. Der tödliche Unfall eines Sohnes und der Hinschied seiner Lebensgefährtin waren harte Schicksalsschläge. Kurz nach seinem 81. Geburtstag segnete Meinrad das Zeitliche.



Agnes Bürky-Brühlhart, Gurmels. Als sechstes von neun Kindern in einer Zimmermannsfamilie in St. Antoni aufgewachsen, reichte Agnes 1925 dem Handwerksburschen Meinrad Bürky die Hand zum Lebensbunde. Aus der Ehe sind fünf Söhne und vier Töchter hervorgegangen, denen ihr Einsatz, ihre Liebe und Aufopferung galt. Dem Ehegatten stand Agnes in Sattler- und Tapezierergeschäft umsichtig zur Seite. Als ihr ein hoffnungsvoller Sohn durch Unfall entrisen wurde, erwies sich die Mutter als glaubensstarke Person. Mit 78 Jahren brachte Agnes ein reicherfülltes Leben hinter sich und verabschiedete sich tapfer.



Josef Durret, Eggelried, 1891-1984
Theres Durret-Ulrich, 1896-1984.
 Nach einem reicherfüllten Leben haben Vater und Mutter Durret kurz nacheinander das Irdische gesegnet. Vater Durret lebte und arbeitete während fast 93 Jahren im elterlichen Bauernhof in Eggelried. Die Mutter erblickte das Licht der Welt in Düringen. Sie arbeitete im elterlichen Landwirtschaftsbetrieb in Lanthen, bis Josef Durret sie 1925 an den Traualtar führte. Der Ehe wurden zwei Söhne und vier Töchter ge-



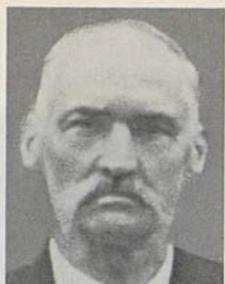
schenkt, denen sie ihre eigene Glaubensüberzeugung weitergaben. Als Präsident und Vorstandsmitglied wirkte der Vater in verschiedenen landwirtschaftlichen Organisationen mit. 25 volle Jahre war er Präsident der Krankenkasse Konkordia. 1945-1954 im Gemeinderat. Die Mutter wurde am 19. Januar 1984 von ihren Leiden erlöst. Der Vater gab am 3. Juli 1984 seine Seele dem Schöpfer zurück. Mögen sie sich gemeinsam der ewigen Glückseligkeit erfreuen.

Sr. M. Colette Zeugin, Kanisiusschwester, Freiburg, 1895-1983. Nach ihrer Jugendzeit in Delémont arbeitete Marguerite Zeugin als Hausangestellte in Freiburg. 1919 trat sie bei den Kanisiusschwestern ein. Sie kannte noch den Gründer, Prälat Kleiser, und bewahrte ihm stets ein dankbares Andenken. In Pflichttreue lebte Sr. Colette ganz im Geist des Gründers. Viele Jahre war sie als Schriftsetzerin tätig, später im Druckereibüro, im Versand und in der Missionsprokura. Nach geduldig ertragenen Altersbeschwerden ging Sr. Colette am 22. Dezember 1983 hinüber in die ewige Heimat.



Christine Zurkinder-Sturny, Düringen. Christine erblickte 1899 in Galtèren das Licht der Welt. Nach den Schuljahren in Tafers arbeitete sie auf dem elterlichen Hof. 1920 vermählte sich Christine mit Josef Zurkinder. Aus der glücklichen Ehe entsprossen zehn Kinder. Nach dem frühen Tode ihres Gatten versuchte sie, die grosse Familie mit einfachen Mitteln durchzubringen. Die Verstorbene pflegte zu sagen «Es liegt alles in Gottes Hand». Am 5. September gab Christine wohl vorbereitet, aber unerwartet ihre Seele dem Schöpfer zurück.





Emil Fasel, 1893–1979, Freiburg. Berta Fasel, 1898–1983, Freiburg. Drei Töchter und ein Sohn sind aus dieser gesegneten Ehe geboren, die sich ihrer in Liebe erinnern. Ihr Leben war arbeitsreich. Sie erfüllten mit Aufopferung ihre Familienpflichten. In Treue verbunden, hat sie nur der Tod trennen können. Im Alter wurden sie beide in ihrem Haus an der Lorettostrasse liebevoll gepflegt. Geprägt von ihrem schönen Lebenslauf, gedenken alle ihrer im Gebet. Möge Gott beiden die ewige Ruhe schenken.



Stanislaus Neuhaus, Tafers. Stani wurde am 22. Dezember 1922 in Rohr geboren. Schon früh verlor er seinen Vater. Mit seinen Geschwistern verpflichtete er sich, für den Lebensunterhalt der guten Mutter aufzukommen. 1944 vermählte sich Stanislaus mit Marie-Mathilde Neuhaus aus Langendorf. Der jungen Familie entsprossen vier Mädchen und ein Knabe, denen er immer ein fürsorglicher Vater war. Am Aufahrtstage rief ihn der liebe Gott für immer zu sich. Lieber Stani, du warst stets liebevoll und gut, es sei uns deshalb nicht verwehrt, dass dein Hinschied schmerzlich auf uns ruht. Wir gedenken deiner im Gebet.

Madleine Zürcher-Neuhaus, Tafers. Madleine wurde am 30. Juni 1950 als dritte Tochter von Stanislaus und Mathilde Neuhaus geboren. Der Schule entlassen, wurde sie Coiffeuse. 1968 vermählte sie sich mit Walter Zürcher; ihrer Familie entsprossen drei Kinder. Madleine war ihren Kindern stets eine gute Mutter. Am 17. Juni 1983 schied Madleine unerwartet von uns, um im Himmel die ewige Ruhe zu finden. Zu früh hast du uns verlassen, konntest nicht geniessen, was du hast geschaffen. Gefunden hast du die Ruh, die du suchtest, von dort aus du uns jederzeit behütet.

POMPES FUNÈBRES GÉNÉRALES SA

M. Francis Chevalier, directeur,
veille personnellement à un service
funèbre soigné, vous décharge de
toutes les formalités et assure
la dignité des derniers devoirs.

6, avenue de la Gare, Fribourg
Tél. (jour et nuit) 22 39 95



843



Schreinerei KüchenEinrichtungen

BOSCHUNG

3185 SCHMITTEN ☎ 037 / 36 12 38

BOSCHUNG – Küchen

Besuchen Sie unsere Betriebsausstellung

Bregger ^{SA} Fribourg

Am Rathausplatz
Avry-Centre

Tel. 037 / 22 52 51
Tel. 037 / 30 15 76

Das führende Geschäft für:

Porzellan – Glas- und Silberwaren – Geschenkartikel
Haushalt und Eisenwaren

Auswahl

Qualität

preiswert

Gratis Wunschliste zu Ihrer Hochzeit
Gratis Reisepunkte

Zur Erinnerung an den Papstbesuch

Ansprachen in der Schweiz
Pastoralreise Johannes Paul II.
Juni 1984
255 S., 9.80

Die von der Schweizer Bischofskonferenz herausgegebene Dokumentation enthält alle Papstansprachen und -predigten in der Schweiz sowie alle Ansprachen an den Papst.



Das authentische, unentbehrliche Handbuch zur gründlichen Nachbearbeitung des historischen Papstbesuches. Gehört in jede Bibliothek.

Offen für Christi Geist
Der Papst in der Schweiz
Wegweisende Worte 6
32 S., ill., 3.-
Das Wichtige in Kürze

Kanisius Verlag

Postfach 1052

1701 Freiburg

Der Reisende mit der Bahn macht sich kaum Sorgen und Gedanken darüber, warum er Sommer und Winter mit der Bahn sein Reiseziel problemlos und immer pünktlich erreicht. Ein Blick hinter die Kulissen zeigt jedoch, dass zur Aufrechterhaltung des Fahrbetriebes, insbesondere im Winter, hohe Anforderungen einerseits an das Bahnpersonal und andererseits an die Technik gestellt werden.

Die Situationen auf dem Schweizer Schienennetz sind derart vielseitig, dass zur Räumung des Schnees unterschiedlichste Lösungen gefun-



Boschung Keil/Einseitenschneepflug in Yverdon, direkt an der Lokomotive montiert

boschung

den werden müssen. Massgebend sind Höhenlage, Anlage des Trassees und Witterungsbedingungen, z. B. vermehrter Anfall von Schnee im Voralpen- und Alpengebiet.

Anhand von einigen Beispielen wollen wir zeigen, wie sich die Bahnen auf den Winter vorbereiten und einstellen.

Auf den verschiedenen Bahnabschnitten der GFM ist ein kombinierter Boschung Keil/Einseitenschneepflug für Normal- und Schmalspur-Eisenbahnen im Einsatz. Die Schneeräumung hat man gelöst, indem man bestehende alte Fahrgestelle von Gütertransportwagen umfunktionierte und renovierte, um sie als Trägerfahrzeug für die Schneeräumgeräte zu verwenden.

Um den Einsatz in beiden Fahrrichtungen zu ermöglichen, sind Fahrgestelle mit einem zusätzlichen, um 180° drehbaren Rahmen ausgerüstet worden. An einem Ende befindet sich ein kombinierter Keil/Einseitenschneepflug, auf der Seite ein hydraulisch heb- und senkbares Räumschild und am anderen Ende die Stosspuffer und die Kupplung.

Winterdienstgeräte für die Eisenbahnen

Die gesamte Bedienung der Schneepflüge sowie die Einrichtung des Drehgestells erfolgt hydraulisch ab einer Bedienungskabine mit integriertem Diesel-Antriebsmotor und Stromversorgung für Beleuchtung, Heizung und Rotations-Scheibenreiniger.

Dieses System ermöglicht, dass die Pflüge in beiden Fahrrichtungen eingesetzt werden können und die Räumweiten, je nach Situation, individuell eingestellt werden können. So kann beispielsweise bei einer ersten Durchfahrt bis 50 km/h die minimale Profildbreite geräumt werden und auf dem Rückweg, je nach Trasse, über das Normalprofil verbreitert werden.

In Montbovon z. B., wo die Strasse parallel zu den Geleisen verläuft, wird der Schneepflug zum Einseitenschneepflug umgestellt, sodass kein Schnee auf die Strasse gelangt.

Der zusätzliche Seitenpflug ermöglicht, im Bereich von Bahnhöfen den Perron zu räumen. Durch Einstellen des Pfluges in V-Form kann der Schnee über eine gewisse Strecke auch vorweggeschoben werden, um

die aufwendige Handräumung im Bahnhofsbereich zu reduzieren. Der anfallende Schnee kann schliesslich mittels Keil- oder Einseitenschneepflug, je nach Situation, von den Geleisen geschoben werden.

Als Spezialfirma für den Winterdienst hat die Marcel Boschung AG, Maschinenfabrik in Schmiten/FR, auch für spezielle Situationen in der Schneeräumung Lösungen anzubieten. Auf der steilsten Zahnradbahn der Welt, der Pilatusbahn, ist eine besonders leichte Ausführung des Boschung-Keil/Einseitenschneepfluges wirkungsvoll im Einsatz.

Eine Schneefräse mit separatem Antriebsmotor, mit Wechseleinrichtung von einer Sektion auf die andere, versieht ihren Dienst auf der Standseilbahn Sierre-Montana-Crans. Oben sehen sie einen Keil/Einseitenschneepflug in Yverdon, direkt an der Lokomotive montiert.

boschung

Der Papst in Freiburg

Vom 12. bis 17. Juni 1984 weilte Papst Johannes Paul II. in der Schweiz. Am Abend des 12. Juni traf er nach Besuchen im Tessin und in Genf in Freiburg ein. Hier verbrachte er einen ganzen Tag und zwei Nächte, bevor er nach Bern weiterfuhr. Freiburg erlebte erstmals seit 566 Jahren, als der damalige Papst Martin V. nach dem Konzil von Konstanz auf seiner Durchreise im Jahre 1418 in Freiburg halt machte, wiederum einen Besuch des Oberhirten der katholischen Kirche. Es waren für Freiburg Tage besonderer Art, zu deren Glanz auch das herrliche Wetter beitrug. In erster Linie aber trugen die Persönlichkeit des Papstes und die ihm eigene Herzlichkeit und Spontaneität dazu bei, dass ganz Freiburg und insbesondere die Stadt im Banne des Papstbesuches standen. Zu Tausenden waren denn die Gläubigen und Schaulustigen auch gekommen, um den Papst zu sehen, mit ihm zu beten und ihm zuzujubeln.

Das Programm des Papstbesuches in der Schweiz und in Freiburg war ausserordentlich stark gedrängt (siehe das Programm im Kasten). Die Begegnungen, Ansprachen (in der Schweiz insgesamt 35!) und Gottesdienste folgten sich Schlag auf Schlag. Die Massenmedien verfolgten zudem praktisch jeden Schritt des Papstes. Und selbst der Souvenirhandel fehlte nicht, auch wenn er aus der Sicht der Händler nicht den gewünschten Erfolg zeitigte . . .

Nach den bewegten Tagen des Papstbesuches sind wieder Stille und der Alltag eingeleitet. Die Erinnerung an dieses bedeutende Ereignis jedoch ist wach geblieben. Ein halbes Jahr nach dem Papstbesuch bietet sich im «Freiburger Volkskalender» nochmals Gelegenheit, den Papstbesuch aus einiger Distanz zu würdigen. Wir haben deshalb einen katholischen Geistlichen und einen reformierten Pfarrer gebeten, ihre Eindrücke und Erwartungen vom Papstbesuch aus heutiger Sicht festzuhalten. Wir danken Herrn Bischofsvikar Paul Fasel, St. Antoni, und Herrn Pfarrer Max Perrier, Romont, für ihre Darlegungen.

An diese Überlegungen schliesst sich dann noch ein anderer Aspekt des Papstbesuches. Prof. Dr. Louis Bosshart, Freiburg, leitete während des Papstbesuches das Hauptpressezentrum hier in Freiburg. Er gibt uns in seinem Bericht einen Einblick in die Art und den Umfang der Berichterstattung über den Papstbesuch.

Moritz Boschung

Meine Eindrücke zum Papstbesuch

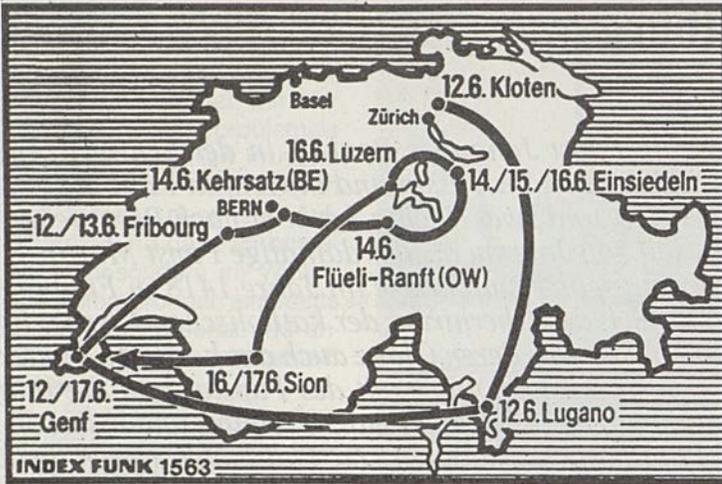
von Paul Fasel, Bischofsvikar, St. Antoni

Neben meinem Schreibtisch liegt schon seit einigen Wochen ein ganzer Stoss von Berichten, Reportagen und Stellungnahmen zum Papstbesuch. Sie stammen aus Zeitungen und Illustrierten jeder Richtung. Und dazwischen liegen reich bebilderte Broschüren und Photobücher, die

die sechs Tage nochmals im Bild Revue passieren lassen. Ganz zuoberst liegt ein Band mit sämtlichen Texten, die anlässlich des Papstbesuches gesprochen bzw. ausgetauscht wurden: Grussworte und Ansprachen des Papstes, Grussworte und Ansprachen von seiten der Sprecher der

Kirche, bzw. der Kirchen, sowie der Behörden, denen der Papst in der Schweiz begegnete.

Der Papstbesuch ist vorbei. Er gehört bereits der Geschichte an. Ist von diesem Grossereignis, das damals so viele Gemüter bewegte, wirklich nichts übriggeblieben als ein



Stoss Papier? Ansprachen, Bilder, schöne Erinnerungen – ist das alles? Hat der Papstbesuch wirklich keine anderen Spuren hinterlassen? Hat sich der Rieseneinsatz der Medien und der Sicherheitskräfte überhaupt gelohnt? War dies alles letztlich nicht doch nur eine grossangelegte Show? So mag sich manch einer im nachhinein fragen.

Ich meine, dass solche Fragen ernst zu nehmen sind. Sie sind jedenfalls verständlich. Denn es stimmt doch, dass das päpstliche Reiseprogramm mit so zahlreichen und so verschiedenen Begegnungen und so vielen Ansprachen ausgefüllt war, dass kaum irgendwo Zeit und Gelgenheit zu einem Gespräch übrigblieb. Hätte man nicht viel mehr Zeit für das Gespräch einplanen müssen?

Trotz dieser kritischen Bemerkungen, die berechtigt sind, glaube ich, dass der Papstbesuch viel mehr in Gang gebracht hat, als wir zunächst vermuten. Ich könnte z. B. auf die vielen kirchlichen Räte, Kommissionen und Gremien hinweisen, die die Worte des Papstes studieren und die vorgetragenen Anliegen weiterverfolgen. Noch viel wichtiger scheinen mir aber folgende Erfahrungen zu sein:

Wir sind einander näher gekommen

Eines ist sicher: Der Papst hat uns besser kennengelernt. Obwohl wir ihm im Sonntagskleid begegnet sind, haben wir

*Der Papst wurde in der Universität von Rektor Prof. Augustin Macheret begrüsst.
(Foto J. Mulhauser, Freiburg)*

Dienstag, 12. Juni 1984

- 20.45 Reise im Zug nach Freiburg
- 22.00 Ankunft in Freiburg

Mittwoch, 13. Juni 1984

- 08.00 Fahrt im Auto zur St.-Niklaus-Kathedrale; Kurzer Besuch der Kathedrale mit Begrüssung des Domkapitels; Weiterfahrt zur Franziskanerkirche «Les Cordeliers»
- 08.30 **Laudes mit Ordensleuten** in der Franziskanerkirche
- 09.30 Fahrt im Auto zur Universität
- 09.45 **Besuch in der Universität**
- 10.45 **Begegnung mit den Ordentlichen Professoren der katholischen Theologischen Fakultäten**
- 11.45 Fahrt im Auto zum Seminar
- 12.30 Mittagspause
- 14.45 Fahrt im Auto zum Park La Poya
- 15.00 **Eucharistiefeier**
- 17.15 Fahrt im Auto zur Begegnung mit dem Diplomatischen Corps (Kollegium St. Michael).
- 17.30 **Begegnung mit dem Diplomatischen Corps**
- 18.30 Fahrt im Auto zum Bischofshaus
- 18.45 Kurze Begegnung mit dem Schweizerischen Israelitischen Gemeindebund
- 19.00 Nachtessen
- 20.00 Fahrt im Auto zum Eisstadion St. Leonhard
- 20.15 **Begegnung mit Jugendlichen aus der Westschweiz**

Donnerstag, 14. Juni 1984

- 08.00 Flug im Helikopter nach Belprmoos

Das Programm des Papstes an seinem «Freiburger» Tag

ihm doch offen und frei sagen können, wo uns, d. h. der Kirche in der Schweiz, zur Zeit der Schuh drückt. Ich war beeindruckt, wie aufmerksam Johannes Paul II. zuhören konnte.

Und wir kennen auch den Papst besser. In seinen Ansprachen – und vor allem in seinen Predigten – spürte ich seinen unermüdlichen Einsatz für mehr Solidarität, für Gerechtigkeit und Frieden in der Welt – angefangen bei uns selber. Ich spürte das christliche Gewissen des 'geistlichen Vaters der Menschheit', wie jemand sagte. Sein mutiger Appell an uns wohlhabende Schweizer, im wahrsten Sinn des Wortes



In der Franziskanerkirche betete der Heilige Vater mit den Gläubigen die Laudes, d. h. das Morgengebet. (Foto J. Mülhauser, Freiburg)

weltoffen zu denken und zu teilen, hat nicht nur mich im Innersten getroffen. Seine ganz vom Geist des Evangeliums inspirierten Worte wirkten überzeugend und haben vielen Christen neuen Grund zur Hoffnung mit auf den Weg gegeben. Ich hatte den Eindruck, dass der Papst in unseren schweizerischen Alltag hinein gesprochen hat. Das hat ihn mir nähergebracht.

Wir können voneinander lernen

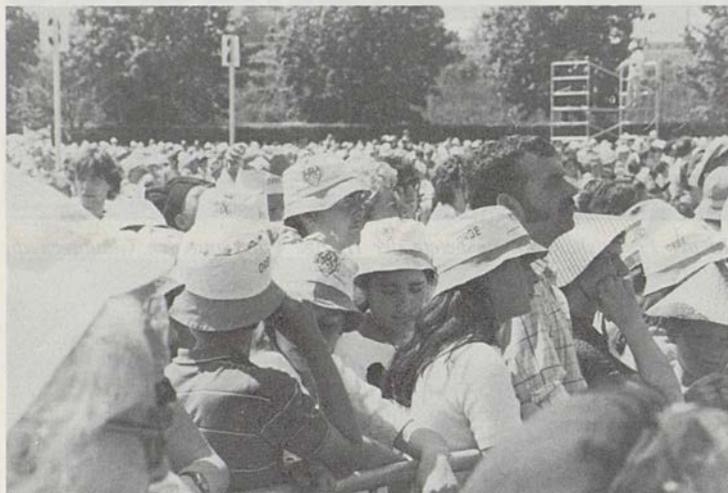
Wenn der Papst nach seinem Pastoralbesuch in der Schweiz wiederholt sagte, dass er viel gelernt habe, so war das mehr als blosser Höflichkeit. Unsere schweizerische Vielfalt, der er Schritt auf Schritt begegnete – gerade auch die Vielfalt im Leben der Kirche –, hat ihn stark beeindruckt. Es lässt sich

In der vollen Eishalle in St-Léonard fand die Begegnung mit den Jugendlichen der Westschweiz statt. (Foto J. Mülhauser, Freiburg)



sehr wohl leben, ohne dass sogar auf sehr engem Raum überall die gleichen Lösungen getroffen werden müssen. Und so kann es auch in der Kirche sehr wohl eine gesunde Eigenständigkeit, ja sogar ein

nung und in der Liebe zu stärken. Er hat uns ermahnt, aber vor allem ermutigt. Nicht zuletzt hat er immer wieder mit uns gebetet. Gerade dafür hat er sich immer wieder genügend Zeit vorbehalten.



Viele tausend Gläubige waren zur Eucharistiefier in den Poya-Park herbeigeströmt. (Foto J. Mülhauser, Freiburg)

Nebeneinander geben, ohne dass die Einheit deshalb schon gefährdet ist.

Und wir haben in diesen Tagen sehr gut lernen können, wie das Amt des Papstes zu verstehen ist. Johannes Paul II. zeigte deutlich, dass er zu uns gekommen war, um uns im Glauben, in der Hoff-

Vor jeder neuen Begegnung zog er sich in das 'stille Kämmerlein' zurück, um zu beten. Inmitten aller Gehetztheit kam das Gebet nie zu kurz. Es kam sogar immer zuerst. Jedes neue Erlebnis gab ihm Anlass zu neuem Beten. Der Gottesdienst war jeweils der Höhepunkt des Tages.

Der Papstbesuch ist vorbei. Was hat er uns gebracht? Was hat er mir gebracht? Ich meine, dass es sich lohnt, noch einmal darüber nachzudenken, bevor ich das Buch mit den vielen Ansprachen und das Album mit den schönen Photos endgültig in meiner Bibliothek versorge.

Zum Papstbesuch in der Schweiz

von Max Perrier, evangelisch-reformierter Pfarrer, Romont

Schon lange vor diesem Ereignis wurden wir Protestanten gefragt, was wir von diesem Besuch erhofften. Da hiess die lapidare Antwort meistens: «Eigentlich nichts!», auch wenn wir uns für unsere römisch-katholischen Brüder freuen konnten, dass *ihr* kirch-

liches Oberhaupt unser Land besuchen werde.

Am 20. Dezember 1983 wurde dann der «Hirtenbrief» der schweizerischen Bischofskonferenz veröffentlicht. Daraus und auch aus anderen Dokumenten konnte man entnehmen, dass die Bischöfe auf die

Synode 72 zurückgriffen. Weihbischof Joseph Candolfi erinnerte sogar an das, was der damalige Kardinal Wojtyla und heutige Papst Johannes Paul II. an der Session der Synode vom 2. März 1975 in Bern über das Unternehmen der Synode 72 gesagt hatte. Da

haben wir unser anfängliches Urteil ändern dürfen. Auf ein Wiederaufleben des Synode-72-Geistes konnten wir uns nur freuen.

Nachdem der Besuch nun stattgefunden hat, wollen wir zunächst einmal festhalten, dass die Absicht der schweizerischen Bischofskonferenz, ihm vornehmlich pastoralen Charakter zu verleihen, vielerorts – wenn auch nicht überall – gewahrt werden konnte. Der Wille, dem Papst zu zeigen, ja geradezu zu demonstrieren, wie die «Situation Schweiz» ist, kam sehr klar – für manche sicher zu klar zum Ausdruck. Presse, Radio und Fernsehen haben sich, abgesehen vom «Volumen» der Berichterstattung, objektiv verhalten. «Delikate» Begebenheiten, unliebsame Fragen wurden nicht unterdrückt, in ausgesprochen katholischen Tageszeitungen sogar mit sichtbarem Wohl- bis Unbehagen dargeboten. Auch an Radio und Fernsehen kamen kritische Kommentare zum Wort.

Besonders aufgefallen ist uns, dass der Papst im liturgischen Geschehen, auch bei den Messen, sich allerhand hat «gefallen» lassen müssen. So, dass Frauen bei Schriftlesungen und Gebeten aktiv mitwirkten, dass Mädchen bei der Messe zudienten, was den neusten Verlautbarungen des Vatikans zuwiderläuft. Er, der sonst gewohnt ist, bei der Kommunion den Gläubigen die Hostie auf die Zunge zu legen, reichte sie auch in die dargehaltenen Hände. Soviel wir wissen, ist das neu.

Der Papst und die Ökumene

Anlässlich des Besuches beim Ökumenischen Rat der Kirchen in Genf kam ganz deutlich zum Ausdruck, dass die Einheit nur denkbar sei unter der Führung der römischen

Kirche und ihres Papstes, der jetzt schon die Einheit verkörpert. War das ein endgültiges Nein an eine pluralistisch verstandene Ökumene? Wir glauben nicht. Neu war auf jeden Fall, dass der Papst mehrmals von den «ändern Kirchen» gesprochen hat, und dies auch an der Zusammenkunft in Kehrsatz mit der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen, wo dieser Ausdruck nicht nur, wie im Ökumenedekret des Zweiten Vatikanischen Konzils, Orthodoxe und Anglikaner bezeichnen konnte. Hoffnungsvoll ist jedenfalls, dass man im Gespräch bleiben will. Als ganz wichtiges Ereignis möchten wir die «privaten» Zusammenkünfte bezeichnen, die von seiten der nichtrömischen Gesprächspartner verlangt worden waren und die auch wirklich stattgefunden haben, in Genf und in Kehrsatz. Dass dabei nichts Konkretes herausgesehen hat, ist ganz unwichtig. Viel wichtiger ist,

dass es eine Gelegenheit gab, dem ändern etwas zu sagen oder eine Frage zu stellen, worüber er nicht schon vorher unterrichtet war. Auch dies ist etwas ganz Neues. Bei allem ändern, was geredet wurde, wusste jeder bereits im voraus, was der andere sagen wird. Wir glauben zu wissen, dass die Predigt von Ph. Potter, dem Generalsekretär des Ökumenischen Rates, mehrmals zwischen Genf und Rom auf Reisen war!

Bei den Zusammenkünften mit Jugendlichen in Freiburg und Einsiedeln wurden dem Papst eine ganze Reihe, worunter auch brisanter, Fragen gestellt. Wenn wir diese Abende mit demjenigen vergleichen, der vor einigen Jahren mit dem Papst und Jugendlichen in Paris stattgefunden hat, so kann man feststellen, dass sich damals der Papst ganz anders verhalten hat. Jede Frage wurde von ihm «kraft seines Amtes» in traditionellem Sinne beant-

*Sensler Trachtenleute überbringen dem Heiligen Vater ihre Opfergaben.
(Foto M. Boschung)*





Die Stadt war auf den Papstbesuch eingestellt. (Fotos M. Boschung)

wortet. In der Schweiz hat nun der Papst nicht so geantwortet, und das ist neu.

Ganz ähnlich ging es bei den Treffen mit den Theologen in Freiburg und mit Priestern in Einsiedeln. Von dem ersten hiess es zum Beispiel in einem Communiqué der Theologieprofessoren: «So war es denn auch nicht verwunder-

lich, sogar eine Frage der Ehrlichkeit, dass die brennende Frage der Weihe und die Stellung der Frau in der Kirche sowie das Problem ihrer Amtsfähigkeit offen ausgesprochen wurde.» Mit dem Hinweis auf die Synode 72 forderten sie «mutige, innovatorische Massnahmen». Auch die Lehrverfahren gegen die Professoren St. Pfürtner und H. Küng sind erwähnt worden.

Beim zweiten Treffen mit den Priestern hat die Presse vermerkt, der Papst habe mehrmals seinen Zorn kaum unterdrücken können. Die Antwort auf solcherlei Anliegen von Theologen und Priestern erteilte der Papst in Einsiedeln: Beibehaltung des Pflichtzölibats! Die Rolle der Frau müsse weiterhin studiert werden.

Von der Sitzung mit der Bischofskonferenz in Einsiedeln

weiss man, dass der Papst die Bischöfe zu einer Sitzung nach Rom «eingeladen» hat. Wir vermuten, dass die Schweizer Bischöfe den Papst daran erinnert haben, dass sie auf Grund der Synode-72-Texte auf bestimmte Fragen eine Antwort erwarten, die nun weiter hinausgeschoben wurde.

Dass uns Protestanten die klare Absage des Papstes zum eucharistischen Gastrecht besonders weh tut, dürfte klar sein. Sie ermuntert uns aber, unsererseits an die Erklärung des Reformierten Weltbundes (Princeton 1954) zu erinnern. Sie lautet: «Als reformierte und presbyterianische Kirchen bezeugen wir unsern Mitchristen, dass wir uns verpflichtet wissen zur gegenseitigen Anerkennung des Amtes, der Sakramente und der Mitgliedschaft aller Kirchen, welche nach der Schrift Jesus Christus als Herrn und Heiland bekennen. Wir laden die Glieder aller dieser Kirchen zum Tische unseres gemeinsamen Herrn ein und heissen sie freudig willkommen.»



Auch Souvenirhändler fehlten nicht. (Foto M. Boschung)

Das Hauptpressezentrum beim Papstbesuch

von Prof. Dr. Louis Bosshart, Freiburg

Wie alle andern Papstreisen des Heiligen Vaters wurde auch die Reise in die Schweiz weltweit von den Massenmedien mitverfolgt. Um den vielfältigen Anforderungen und Wünschen der Medienschaffenden nachkommen zu können, wurde in den Räumen der Universität Miséricorde in Freiburg ein Pressezentrum von bisher in Freiburg noch nie gesehener Grösse aufgebaut. Leiter dieses Hauptpressezentrums war Professor Dr. Louis Bosshart, Direktor des Institutes für Journalistik und Kommunikationswissenschaft an der Universität Freiburg. In seinem Bericht stellt er das Informationszentrum, seine Aufgaben und seinen Betrieb vor. Die Fotos stammen von Moritz Boschung.

M. B.

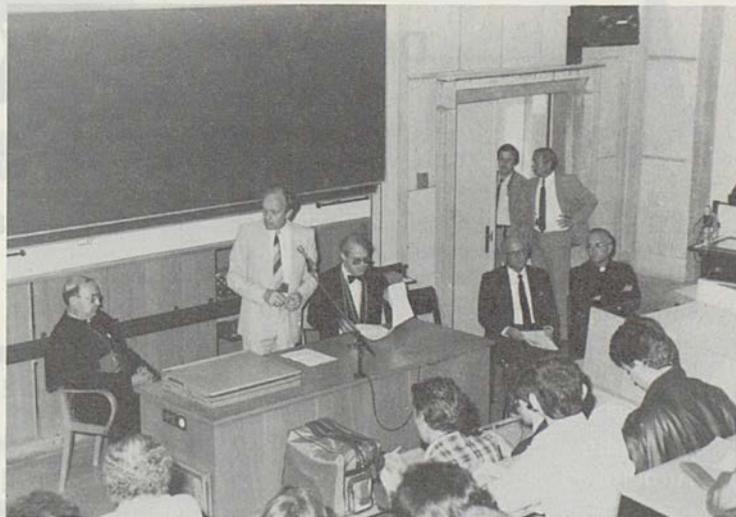
Nachdem man sich im Zuge der Vorbereitungen für den Papstbesuch einig geworden war, dass das Pressezentrum in den Räumen der Universität untergebracht würde, war es auch ziemlich naheliegend, dass die Betreuung dieses Zentrums dem Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft eben dieser Universität übertragen werden sollte. Diese Verbindung hat sich denn auch bewährt. Auf der einen Seite standen Räume in ausreichender Zahl zur Verfügung, und auf der andern Seite konnte das Institut aufgrund seiner technischen Ausstattung immer wieder helfend einspringen.

Die Aufgaben des Pressezentrums bestanden darin, den Journalisten die nötigen Unterlagen auszuhändigen, ihren Einsatz zu organisieren, Arbeitsplätze und Arbeitsutensilien bereitzustellen und für ihr leibliches Wohl zu schauen. So musste dafür gesorgt werden, dass sämtliche Grussadressen, Reden, Predigten und Antworten des Papstes, seiner Gastgeber und seiner Gesprächspartner den Journalisten schriftlich zur

Verfügung standen, dass sie zur richtigen Zeit am richtigen Ort waren und dass sie ihre Bilder und Texte zu jeder Zeit in die ganze Welt hinaus telefonieren, telexieren und telefaxen konnten. Zur persönlichen Information der Medienleute wurde ein Dossier erstellt, das Auskunft über die Dienstleistungen des Pressezentrums gab, über die Stadt

und den Kanton Freiburg, über das Kollegium St. Michael und die Universität, über die Freiburger Kardinäle Gaspard Mermillod und Charles Journet, über die gegenwärtigen Bischöfe Mamie und Bullet sowie über die Struktur des Bistums Lausanne, Genf und Freiburg. Die Verpflegung war Sache der Mensa, und die Organisation

Information aus erster Hand: die Pressekonferenz nach dem Besuch des Papstes bei den Theologieprofessoren



Ihr Spezialhaus für Ordenskleiderstoffe

Habit- und Kleiderstoffe in schwarz, grau, braun, blau, crème, weiss
Schleierstoffe jeder Art, auch synthetische Gewebe
Schürzenstoffe für Kleider- und Arbeitsschürzen
Paramentenstoffe für Alben, Tuniken, Ministrantenröcke usw.
Schwestern-Wollmäntel und -Regenmäntel, auch nach Mass

Franz Korber, Bruggstrasse 8, 8800 Thalwil

Telefon 01 - 720 05 76

FAHNEN +
PARAMENTE

heimgartner wil

HISSFAHNEN + MASTEN 9500 WIL SG
WIMPEL Tel.
GESTICKTE ABZEICHEN 073 22 37 11

Haus Maria Rita

Seeburgstr. 35
6006 Luzern

Tel. 041 31 10 22

bietet Töchtern während ihrer Berufsausbildung, ebenso Berufstätigen und alleinstehenden, älteren Damen ein frohes Zuhause.

Nähere Auskunft durch die Leitung

Hilf der Nase



Dermorhin
Nasensalbe
hilft der
kranken Nase

Bei Naseninfektionen, Schnupfen, trockenen Schleimhäuten, Krusten und Wundsein der Nase hilft die milde Dermorhin Nasensalbe.

In allen Apotheken erhältlich

Apothek
Turbenweg

Dr. E. Studer
3073 Gümligen BE

RENAULT



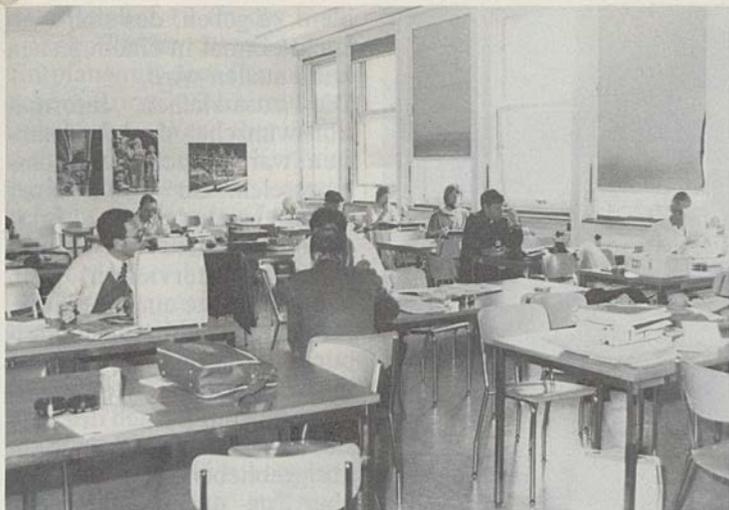
VOLVO

Dinitrol[™] Rostschutz

Autowaschanlage

GARAGE/CARROSSERIE/MALEREI

Junngo 3185 SCHMITTEN
marcel eidg. dipl. Lanthen
Tel. 037-36 21 38



Der Arbeitsraum für die Journalisten der geschriebenen Presse

der Unterkünfte besorgte das Freiburger Fremdenverkehrsbüro. Das ganze Geschäft der Telekommunikation oblag der Fernmeldekreisdirektion Freiburg, und für die Sicherheit war ein Detachement der Securitas zuständig. Insgesamt eine Mannschaft von fast 80 Personen: Sekretärinnen, Sachbearbeiter, Hostessen, Studenten, Assistenten, Concierges, Techniker etc. Das Freiburger Zentrum war deshalb ein Hauptpressezentrum, weil es von hier aus möglich war, den ganzen Papstbesuch in der Schweiz direkt via Fernsehen mitzuvollziehen. Aus diesem Grund musste das Pressebüro den Betrieb von der Ankunft des Papstes in Zürich (12. Juni 1984, 08.45 Uhr) bis zu seinem Abflug in Sion (17. Juni 1984, 17.50 Uhr) aufrechterhalten, und zwar jeweils von morgens 08.00 Uhr bis gegen Mitternacht. Die Belastung für alle Beteiligten war dementsprechend gross.

Zahlen

Journalisten sind meist sehr zahlengläubig, und in dieser Beziehung konnte ihnen das

Pressezentrum in mancher Hinsicht dienlich sein. Zentral ist in der Regel die Frage nach den Kosten. Da die Mehrheit der Mitarbeiter entweder freiwillig oder im Rahmen ihrer üblichen Entlohnung mitgemacht haben, konnten die direkten Kosten für das Pressebüro ziemlich niedrig gehalten werden.

Imposant hingegen sind andere Zahlen. Während des gesamten Besuches des Pap-

stes in der Schweiz wurden in Freiburg in fünf Sprachen 125 769 Blatt A-4 gedruckt und aufgelegt (bereits bestehende Drucksachen nicht gerechnet). Am 13. Juni, am Tag, als der Heilige Vater die Stadt Freiburg und den Kanton Freiburg mit seinem Besuch beehrte, wurden im Pressezentrum, also hinter den Kulissen, 146 verschiedene Texte (Ansprachen, Fragen, Predigten etc.) aufgelegt. Zwei Tage später, der Papst war damals in Einsiedeln, waren es noch 109. Und das alles für etwas mehr als 400 Journalisten aus aller Welt.

Zur Übermittlung der Berichte an die verschiedensten Redaktionen stand in zwei grossen Räumen ein ganzes Arsenal an Übermittlungsmaterial samt Bedienungspersonal zur Verfügung, im Detail: 25 Fernschreiber (Telex), 5 Fernkopierer (Telefax) und 24 Telephonkabinen, von denen fünf für Bildübertragungen ausgerüstet waren. Grössere Anstalten und Redaktionen wie Radio Vatikan, das Pressebüro Vatikan, Radio DRS Zürich, Radio

Telex, Fernschreiber, Telefax, Bürofax, Fernkopierer, Sprechstationen im Fernmeldezentrum



Suisse Romande Lausanne, American Broadcasting Company ABC (Genf); Agence France Presse (Paris), RAI (Rom), Bild+News (Zürich), Keystone und der Ringier Bilderdienst hatten darüber hinaus noch einen oder gar mehrere eigene, teilweise permanent geschaltete Anschlüsse. Dazu kam die gesamte Verkabelung von Ton und Bild (Eurovision). Über der ganzen technischen Infrastruktur mit Hunderten von Metern Kabel stand noch das für derartige Grossereignisse (sprich Generalstabsübungen) unabdingbare Führungsnetz. Der internen Information und dem Anschluss an externe Datenbanken diente zudem ein Videotex-System mit einem Dutzend Monitoren. Die Fernsehdirektübertragungen wurden auf zwei grosse Leinwände und auf mehrere Bildschirme projiziert.

Übungen in der Übung

Das Stichwort ist bereits gefallen. Das Grossereignis Papstbesuch kann von der Organi-

Ein Ausschnitt aus dem Schaltraum von Radio DRS



Der Info-Desk, zu deutsch Auskunftsbüro, aber mehrsprachig verstehbar. Im Vordergrund rechts Prof. Louis Bosshart, der Leiter des Hauptpressezentrums.

sation her durchaus mit einer Stabsübung verglichen werden, und in einem solchen Unterfangen fehlen üblicherweise auch die Zusatzaufgaben nicht. Die Anwesenheit so vieler Journalisten muss jeden Marketingmenschen zu einer besonderen, zusätzlichen Leistung herausfordern. So hatten wir das Vergnügen, diverse Werbebotschaften in die Dossiers einzureihen. Einen Aperitif gab es (in diesem Fall Gott sei Dank!) auch noch, und da sich der Papst in nächster Zeit nach Kanada und nach Belgien begeben wird, trieben sich noch etliche Kundschafter aus diesen Ländern im Pressezentrum herum. Diese Leute wollten zu passenden, vor allem aber zu unpassenden Gelegenheiten stets wissen, warum nun dies so und jenes nicht anders gemacht werde. Es ist zwar äusserst klug, aus den Fehlern anderer zu lernen, doch ist es für die Betroffenen ziemlich schwierig, mehrsprachig zu gestikulieren und gleichzeitig noch Auskunft über ein Pro-

blem zu geben, das sich vielleicht einmal in einem fernen Land stellen wird.

Die zusätzlichen Informationswünsche der Journalisten waren höchst abwechslungsreich. So wollte einer partout irgendeinen «Linksdrall-Theologen» (aus Luzern) interviewen. Ein anderer suchte eine alte Frau, die zu Fuss weither nach Freiburg pilgerte, um den Papst zu sehen. Ein dritter wollte wissen, was vom Besuch des Papstes Johannes XXIII. in Genf übriggeblieben sei. Auskünfte über Zug- und Flugfahrpläne gehörten zu den Routineaufgaben.

Zum Journalistenberuf gehört wesensmässig eine grosse Portion Neugier. Im vorliegenden Fall bedeutete dies, dass sozusagen alle Journalisten bei sozusagen allen Veranstaltungen dabei sein wollten, und das war einfach nicht möglich. Nach den Anforderungen des Sicherheitsdienstes musste für verschiedene Orte eine Zulassungsbeschränkung für Journalisten eingeführt werden. So wurden etwa zum Empfang

Säuberlich geordnetes Papier, über 130 000 Blatt in fünf Sprachen in sechs Tagen. Auch der Verlagsleiter der AG Freiburger Nachrichten, Bruno Waeber, legte Hand an.



am Bahnhof 12, in die Franziskanerkirche 20 und zum Empfang mit dem Diplomatischen Korps 10 Journalisten zugelassen. Wer aber sollte aufgrund welcher Kriterien bestimmen, wer von den zahlreichen anwesenden Journalisten das Privileg haben sollte, an vorderster Front dabeizusein? In Absprache mit mehreren Instanzen wurde eine Prioritätsliste für die sogenannte Pool-Zuteilung erstellt. Erste Priorität sollte an allen Veranstaltungen der Freiburger Presse zukommen. Das war erstens selbstverständlich, und zweitens waren alle Beteiligten zu sehr Freiburger, als dass man auf irgend etwas anderes gekommen wäre. Zweite Priorität genossen die Bildagenturen, dritte die akkreditierten nationalen und internationalen Presseagenturen. Ärger war so natürlich programmiert, denn vielen Journalisten, die in dieser Beziehung leer ausgingen, war eine derartige Prioritätsliste aus verschiedensten Gründen wenig klar bis absolut unverständlich. Zur Kanalisierung der zu erwartenden

Die Videotex-Wand für interne Auskünfte und externe Datenbanken



Vom Lokalradio bis zu den internationalen Kurzwellensendern war alles da. Im Bild die Equipe vom Regionaljournal Freiburg, Michel R. Flechtner und Herbert Ming, im Gespräch mit Anton Troxler, dem Bistumskanzler.

Reklamationen wurde der Leiter des Pressebüros nach aussen zum Alleinverantwortlichen für die Poolzuteilung bezeichnet, und er bestätigt es noch heute, dass er nie in seinem Leben in derart kurzer Zeit von so vielen Leuten derart massiv, giftig und langanhaltend angeödet worden ist wie damals.

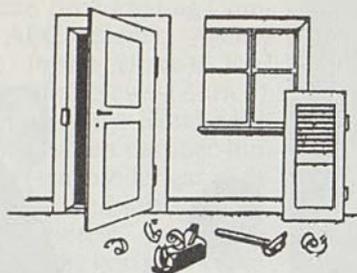
Lehren

Wenn man mit einer Mannschaft bis an die Grenzen der Belastbarkeit geht, dann stellen sich Reaktionen ein, die man im Rahmen der normalen Zusammenarbeit sonst nicht erlebt. Routinearbeiten werden als Belastung empfunden, die gegenseitige Reizschwelle sinkt, Fehlerquellen häufen sich, und das Arbeitstempo verlangsamt sich um das Zwei- bis Dreifache. Der von den Beteiligten empfundene Stress war aber durchaus positiv. Die Zusammenarbeit auf allen Ebenen war hervorragend. An keiner Stelle war auch nur entfernt ein Ausfall

zu verzeichnen. So gesehen war der Papstbesuch für die Leute vom Pressezentrum ein einmaliges Erlebnis, und allen Beteiligten gebührt Dank und Anerkennung.

Pannen waren natürlich unvermeidlich, vor allem bei der Vielzahl der Presstexte, die nicht immer auf die Minute genau in den richtigen Sprachen am richtigen Ort waren. Insgesamt aber darf die Mission als erfüllt gelten, und dementsprechend fielen denn auch die Kommentare aus. So gab der Korrespondent der Deutschen Presse Agentur offen zu Protokoll, er hätte in seinem Leben höchstens zwei Pressedienste erlebt, die derart gut funktioniert hätten wie der in Freiburg. So etwas ist mehr als Balsam für die Seele, und die Mitarbeiter vom Institut für Journalistik und

Kommunikationswissenschaft der Universität Freiburg und alle andern Mitarbeiter freuen sich darüber hinaus, etwas für Freiburg und die Universität getan zu haben.



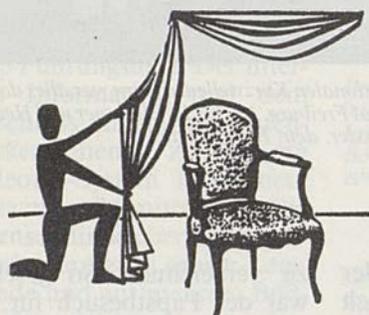
Ernest Schafer

1711 Plasselb – Tel. 037 39 24 74

Schreinerei

Umbauten

Reparaturen



Vorhänge, Stoffe
Bettwaren, Polstermöbel
Teppiche
Antiquitäten
Viktoria Möbel

1712 Tafers
Tel. 037/44 24 74

Peter Tinguely

Eidg. dipl.



August Brügger
Chaletbau
1713 St. Antoni
Tel. 037/35 12 98

Schreinerei ● Wohn- und Ferienhäuser
Innenausbau ● Umbauarbeiten

Wand- und Bodenbeläge
Unterlagsböden
Waschbetonböden

Rupli & Wider AG

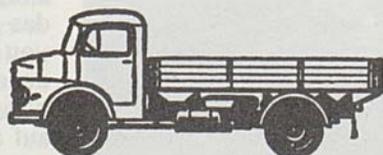
1714 Heitenried
Lehwil
Tel. 037/35 12 13

Garage Spring & Schafer

Galtern, 1712 Tafers, Telefon (037) 44 22 74/75



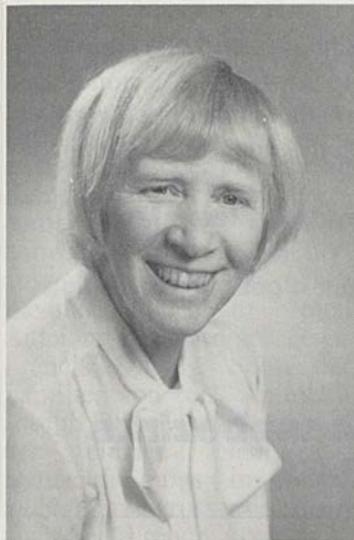
Offizielle SUZUKI-Vertretung



Nutzfahrzeug-Reparaturwerkstätte

Aus der Evangelisch-reformierten Freiburger Kirche

von Hedwig Schneider, Präsidentin des Synodalrates, Freiburg



Hedwig Schneider, Freiburg, Präsidentin des Synodalrates der Evangelisch-reformierten Freiburger Kirche

Für die Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons Freiburg begann 1984 eine neue Legislaturperiode. Die Synode konstituierte sich neu. Unbekannte Gesichter nahmen Einsitz im Kirchenparlament. Ganz allgemein ist eine Verjüngung festzustellen.

Der Synodalrat wurde ebenfalls neu bestellt, und es zeigte sich, dass die Frauen in der Exekutive stärker vertreten sein werden als die Männer. Dies ein absolutes Novum, kaum denkbar in einer grossen Landeskirche.

Das Übergewicht der Frauen in diesem Gremium ist nicht gleichzusetzen mit einem schwachen Rat. Kurswechsel wird es keinen geben, höchstens wird sich da oder dort mehr Spontaneität in der

Durchführung der Geschäfte abzeichnen.

Die Synodekommissionen wurden ebenfalls neu ernannt und haben z. T. mit frischen Kräften ihre Arbeit aufgenommen.

Die Amtsträger für gesamt-kirchliche Aufgaben haben ihre Begleitkommissionen. Diese besprechen mit dem Titular das betreffende Arbeitsgebiet sowie die Arbeitsweise. Gegenüber der Synode wird mittels Kommissionsbericht informiert, so dass im Prinzip jeder Synodale über gesamt-kirchliche Aufgaben bestens im Bild sein kann.

Darüber hinaus gibt es noch eigentliche Synode-Kommissionen, welche die vielfältigsten Aufgaben zu erfüllen haben. Eine davon möchte ich hier vorstellen. Es ist die

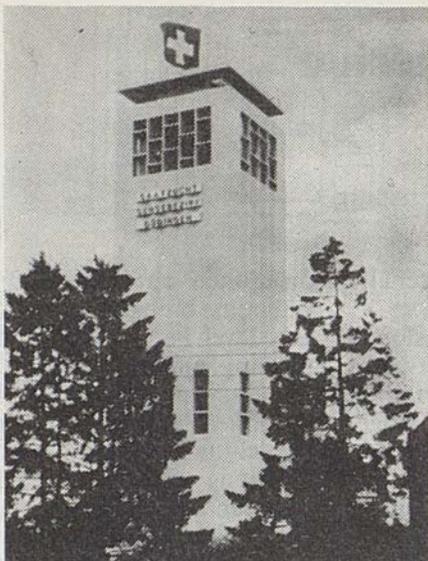
Kommission für Mission und Entwicklungszusammenarbeit

Art. 159 der Kirchenordnung schreibt vor, «die Arbeiten des Departementes für Mission und Evangelisation des Ökumenischen Rates zu verfolgen, die Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons Freiburg unablässig auf die Verantwortung für die Anliegen der Evangelisation, apostolischen Aktion und die Entwicklungszusammenarbeit aufmerksam zu machen, in enger Zusammenarbeit mit dem Synodalrat ein Band zwischen der Kirche und den für diese Aufgaben verantwortlichen schweizerischen Orga-

nisationen zu bilden». Fürwahr eine breitgefächerte Aufgabe, welche einiges beinhaltet an einzugehenden Verpflichtungen gegenüber unsern Partnern in der 3. Welt! In diesem Zusammenhang sehe ich noch einen weiteren Schritt zu tun, nämlich das Anbahnen von Direkt-Gesprächen zu Konzernleitungen, welche ihre Tätigkeit in 3.-Welt-Ländern entfalten. Auf diesem Gebiet geschieht m. E. zu wenig. Die Glieder der Kirche haben ein Anrecht auf eine vollumfängliche Information. Das Gespräch mit Vertretern der multinationalen Gesellschaften braucht niemand zu scheuen. Spannungen zwischen Kirche und Wirtschaft sind absolut normal. Diese Spannungen sollten im eigenen Lande ausgetragen werden, und dies im direkten Gespräch. Die Schwarzweissmalerei bringt uns nichts und ist einer Kirche unwürdig.

Als Präsidentin der kleinen Freiburger Kirche habe ich mir vorgenommen, in dieser Richtung etwas in Gang zu bringen. Es ist uns doch allen bekannt, dass ein bedeutender multinationaler Konzern Arbeitgeber ist für viele Kirchenglieder; und die Kirche hat ihren Platz im Alltag; wäre dem nicht so, würde ich mein Mandat schon heute zurückgeben.

Vielleicht werde ich Gelegenheit haben, zu einem späteren Zeitpunkt diesen Faden weiterzuspinnen, denn in diesem Problemkreis liegt viel drin.



Saatgutgenossenschaft des Sensebezirks 3186 Düdingen ☎ 037 / 43 26 66

Neuzeitliche und leistungsfähige Anlagen für die Getreideaufbereitung.

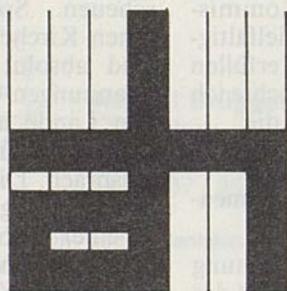
Kollektivsammelstelle, Kleereinigungsanlagen. Einsatzfähige Equipen für die Unkraut- und Schädlingsbekämpfung im Getreide-, Kartoffel- und Obstbau.

Fachgerechte Ausführung von Maissaaten.

Produktion und Vermittlung von hochwertigem, feldbesichtigtem und anerkanntem Saatgut für

Kartoffeln – Getreide – Klee – Mais.

Kontrolliertes Saatgut = gesicherter Erfolg



A. Hayoz Holzbau AG

3212 Gurmels/Cormondes
Tel. 037 – 74 13 75 – 74 12 75

Holzbau, Sägerei, Schreinerei
Türen- und Fensterfabrik



Priesterweihe und Primiz in Wünnewil

Am Sonntag, 30. September 1984, erlebte die Pfarrei Wünnewil-Flamatt mit der Priesterweihe und der Primiz von Francis Ducrey einen Freudentag. Das Dorf Wünnewil hatte sich fein säuberlich herausgeputzt, und die ganze Bevölkerung nahm regen Anteil an der würdigen Feier. Francis Ducrey, Sohn der Familie von alt Ammann Joseph Ducrey-Mühlsenzl, ist der einzige Neupriester Deutschfreiburgs im Jahre 1984. Um so grösser war denn auch die Freude über diese Berufung. Nach der von Bischof Gabriel Bullet vorgenommenen Weihe feierte der Neupriester seine erste heilige Messe. Die ganze Pfarrei und viele Gäste aus nah und fern wohnten anschliessend auch der herzlichen weltlichen Feier bei. Francis Ducrey ist



Der Neupriester Francis Ducrey



seit Oktober 1984 als Vikar in der Pfarrei Tifers-St. Ursen tätig, wo er bereits das Pastoraljahr verbracht hat. Wir wünschen dem Neupriester Gottes Segen in seinem Wirken.

M. B.

Der Neupriester erteilt den Primizsegen.



Begegnungen in der Schweiz

Der Papst im Land der Eidgenossen

Vorwort von Bischof Dr. Johannes Vonderach

Auflage: 30 000 Ex., Format A 5, 128 Seiten,
100 Farbfotos, Fr. 8.50

Der Papst besuchte die Schweiz. Seine Kontakte, seine Ansprachen, seine Ausstrahlung sind zu einer lebendigen Katechese und einem Vermächtnis geworden, die in diesem Bildband in ihren zentralen Aussagen und Bildern festgehalten wurden. Vollständiger Wortlaut aller wichtigen Ansprachen des Heiligen Vaters.

Die beiden Autoren bieten Gewähr für höchste Qualitätsansprüche: Luitpold A. Dorn ist Präsident der

Vatikan-Journalisten; Josef A. Slominski ist als Fotograf international bekannt. Für diesen Bildband schossen drei Fotografen über 3000 Bilder und legten 5000 Auto-Kilometer zurück. Dieser Bildband – einmalig in der Bildauswahl und im Preis – erregt lebhafteste Bewunderung.

LUITPOLD A. DORN und JOSEF A. SLOMINSKI

Der Papst und seine Botschaft

Das Geheimnis Wojtyla

Farbbildband 27,5 x 21 cm, 144 Seiten, 70 Farbphotos, DM 29.-/Fr. 25.-

Pressestimmen: «... ein Bildband, der ein Bestseller zu werden verspricht.»

Deutsche Tagespost 9.11.83

«Kenner haben diesen Farbbildband als das beste von den vielen Büchern, die über Papst Johannes Paul II. schon erschienen sind, bezeichnet.

St. Heinrichsblatt, Bamberg

«Neuere Papstgeschichte hautnah erlebt, mit der vatikanischen Szene bis ins Detail vertraut, auf subtile Weise beobachtet und der apostolischen Sendung dieses Papstes nachgespürt, fern jeder oberflächlichen, auf Effekt bedachten Berichterstattung.»

Allgäuer Zeitung

Johannes Vonderach, Bischof von Chur:

«... ein hervorragendes Werk.»

Otmar Mäder, Bischof von St. Gallen:

«Es stellt eine völlig neue Art Papst-Biographie dar...»

«Ein repräsentativer, hervorragend ausgestatteter Bildband. *Bayerischer Rundfunk*

Ich bestelle beim Christiana-Verlag 8260 Stein am Rhein Tel. 054 / 41 41 31

1 Dorn, Begegnungen in der Schweiz

Fr. 8.50

1 Dorn, Der Papst

Fr. 25.-

Name: _____

Postleitzahl, Ort: _____

Strasse: _____

CHRISTIANA-VERLAG, STEIN AM RHEIN

Im Flug über unsere Dörfer

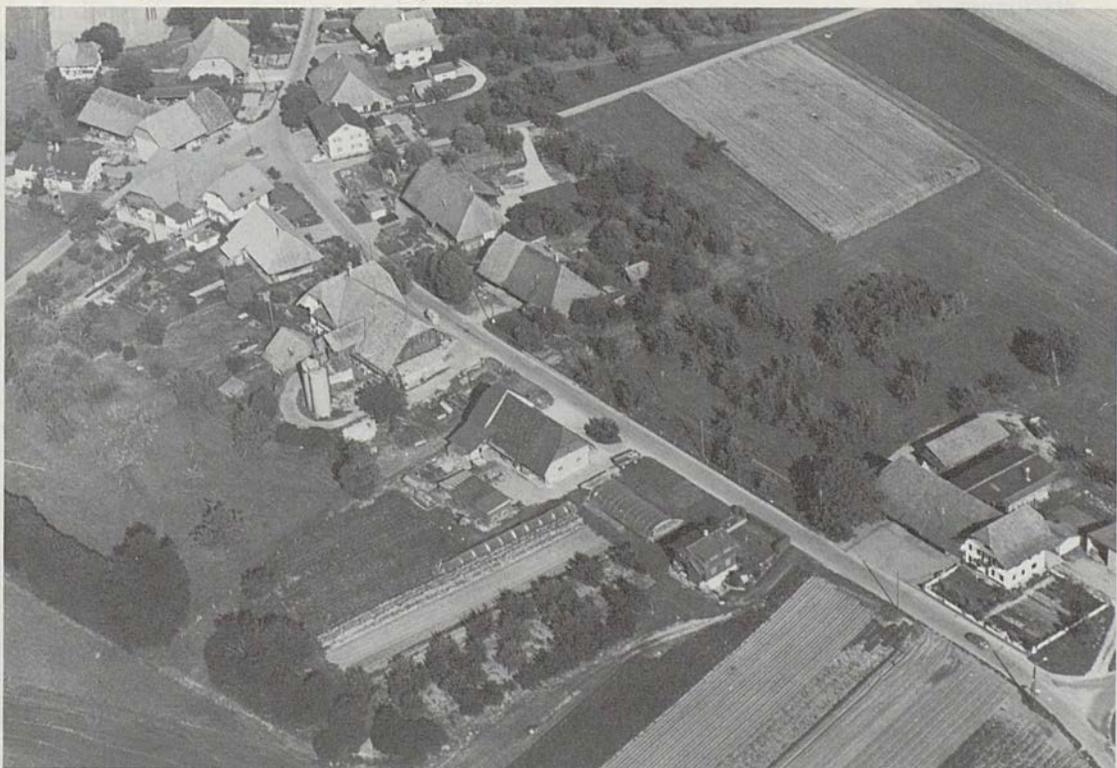
Manch vertrautes Dorf, das man wie seinen eigenen Hosensack zu kennen glaubt, erscheint aus der Luft ganz anders. Sie glauben dies nicht? Betrachten Sie die nachfolgende Fotoserie sehr aufmerksam! Machen Sie sich einen Ratespass und versuchen Sie, die Dörfer Deutschfreiburgs zu erkennen! Es wird Ihnen wohl kaum anders gehen als dem Redaktor des Volkskalenders, der mit Hilfe einer Karte während Stunden versuchte, die Dörfer zu identifizieren . . .

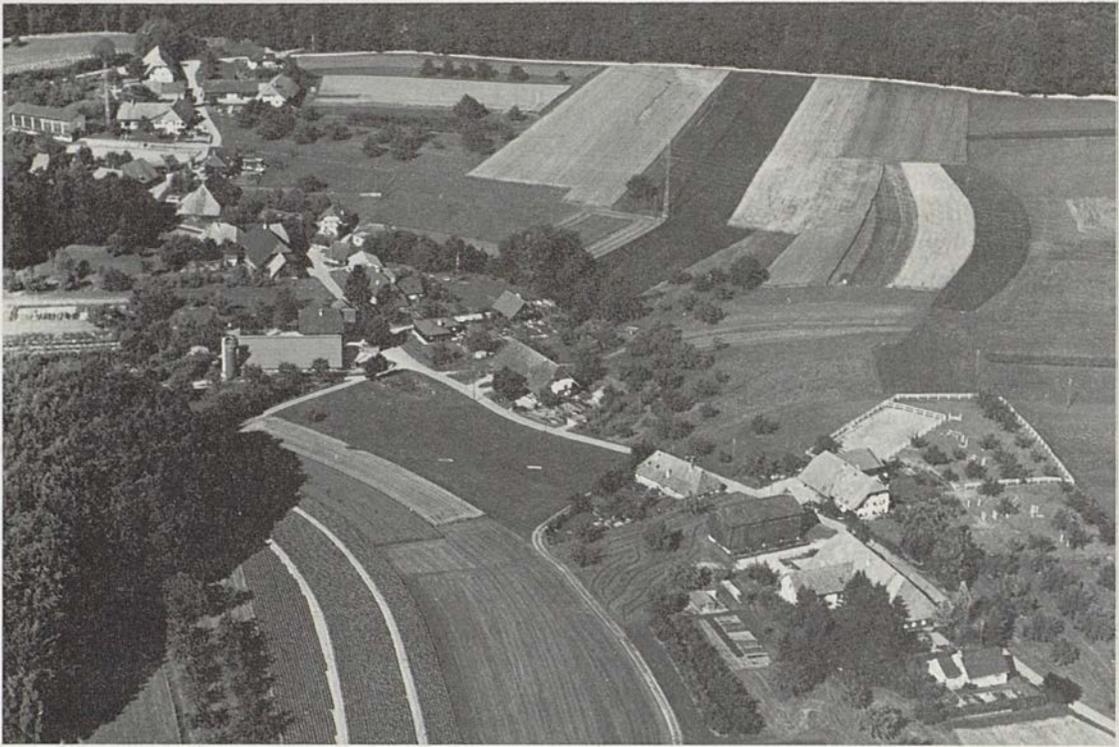
Im Herbst 1983, im Juli und September 1984 überflogen Urs Rudin (Pilot) aus Plaffeien und René Carrel (Fotografie) aus Tafers im Auftrag des «Freiburger Volkskalenders» alle Dörfer Deutschfreiburgs und hielten sie auf der Kamera von oben her fest. Die Fotos ergaben nun eine hochinteressante Dokumentation über Deutschfreiburg heute. Die Bilder sind nicht nur von ästhetischem Reiz, sondern vor allem auch von hohem Informationswert. Sie zeigen die landschaftliche und kulturelle Vielfalt Deutschfreiburgs auf, das Streusiedlungsdorf ebenso wie die historisch gewachsene städtische Siedlung, das stadähnlich auswachsende Industriedorf oder das verträumte Bauerndorf.

Der Text zu jeder Foto soll Ihnen helfen, den abgebildeten Ort zu erkennen. Die richtige Ortsbezeichnung finden Sie auf Seite 194.

Moritz Boschung

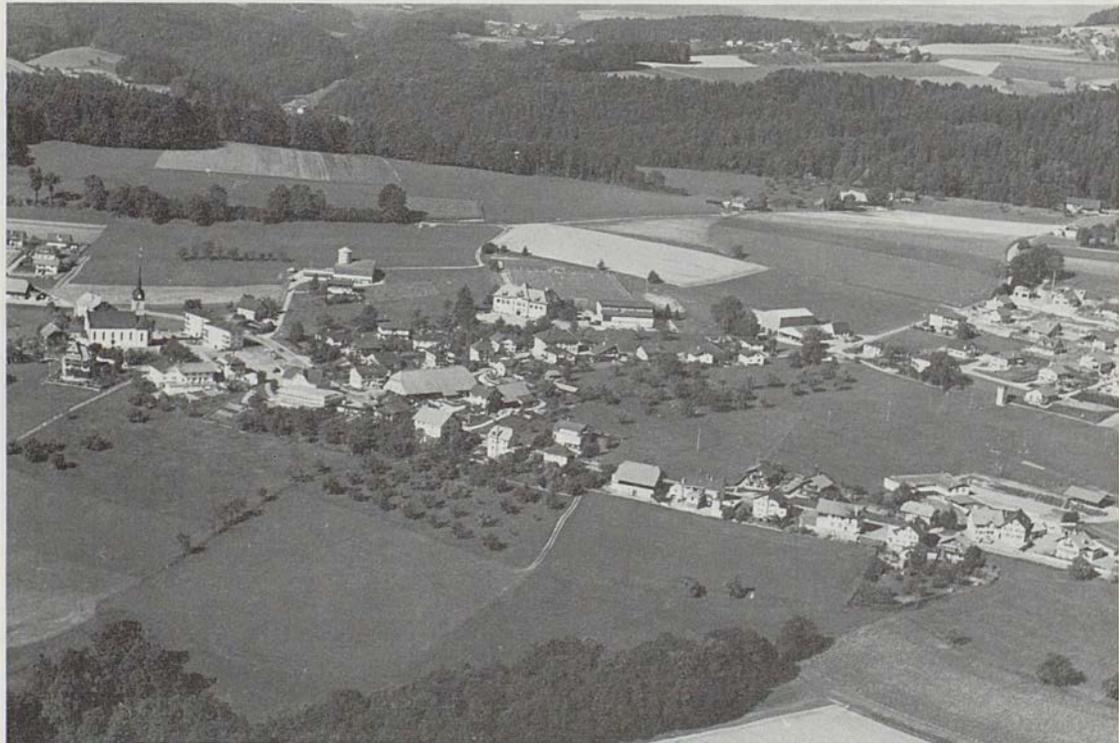
1. Im Seebezirk zu finden, klein, aber dennoch mit einem Dorfplatz und einem noch jungen schattenspendenden Baum in der Mitte.

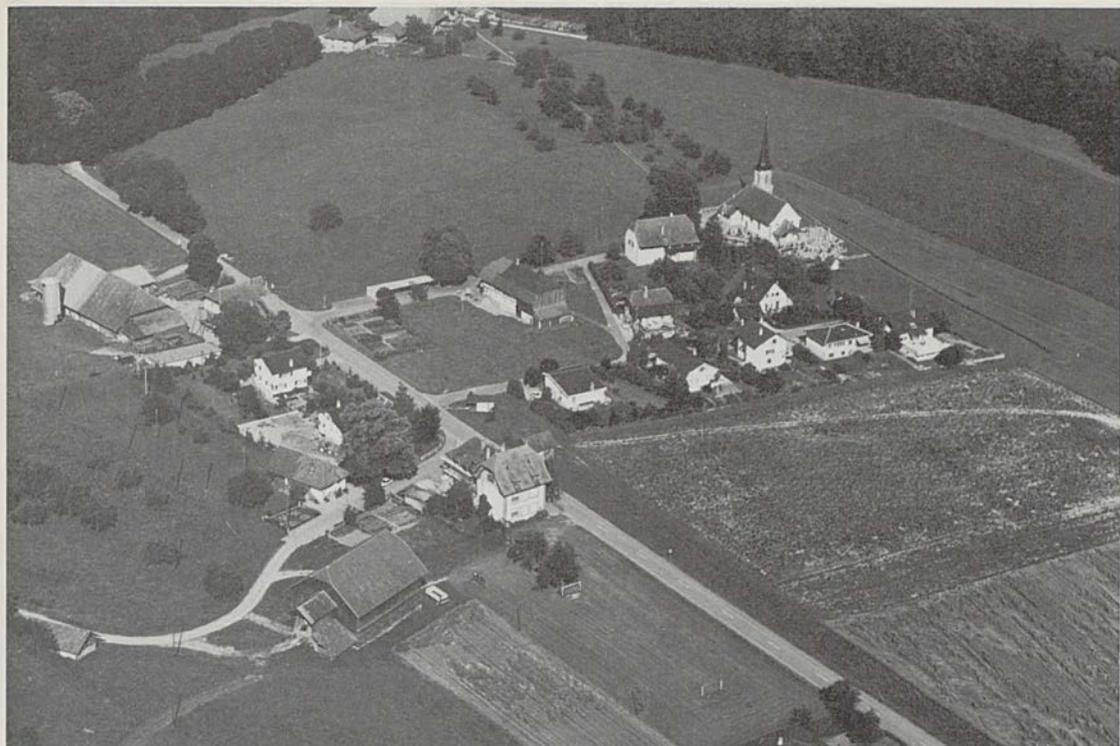




2. Dieses Dorf im Seebzirk ist nicht zu verwechseln mit einem ähnlich lautenden Dorf im mittleren Sensebezirk (siehe Nr. 3)

3. In diesem Sensler Dorf ist ein bekannter Sensler Dichter zu Hause, von dem soeben ein Buch erschienen ist.

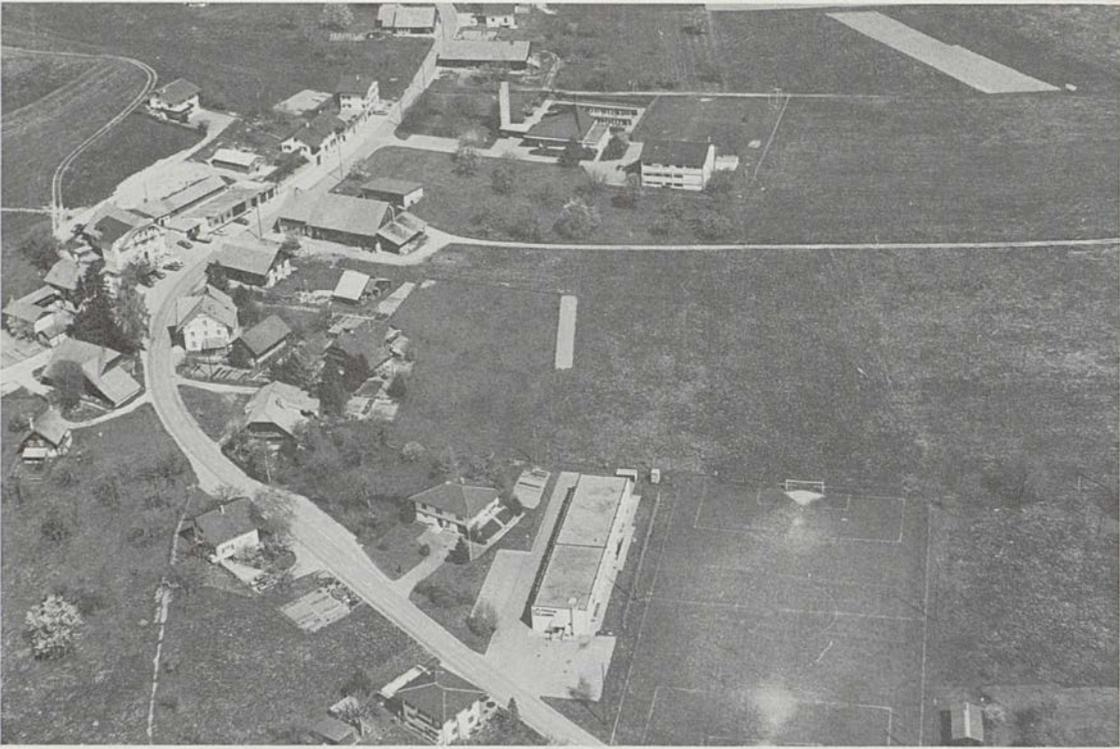




4. Der deutsche Name dieses Dorfes ob dem Schiffensee war früher fast allen Leuten bekannt.

5. In dieser Gemeinde liegt der tiefste Punkt des Sensebezirks.





6. Dieser Ort ist zwar eine eigene Gemeinde, gehört jedoch trotz einer eigenen Kirche zu einer andern Sensler Pfarrei.

7. Der französische Name dieses Ortes im Seebezirk heisst «Büchillon».

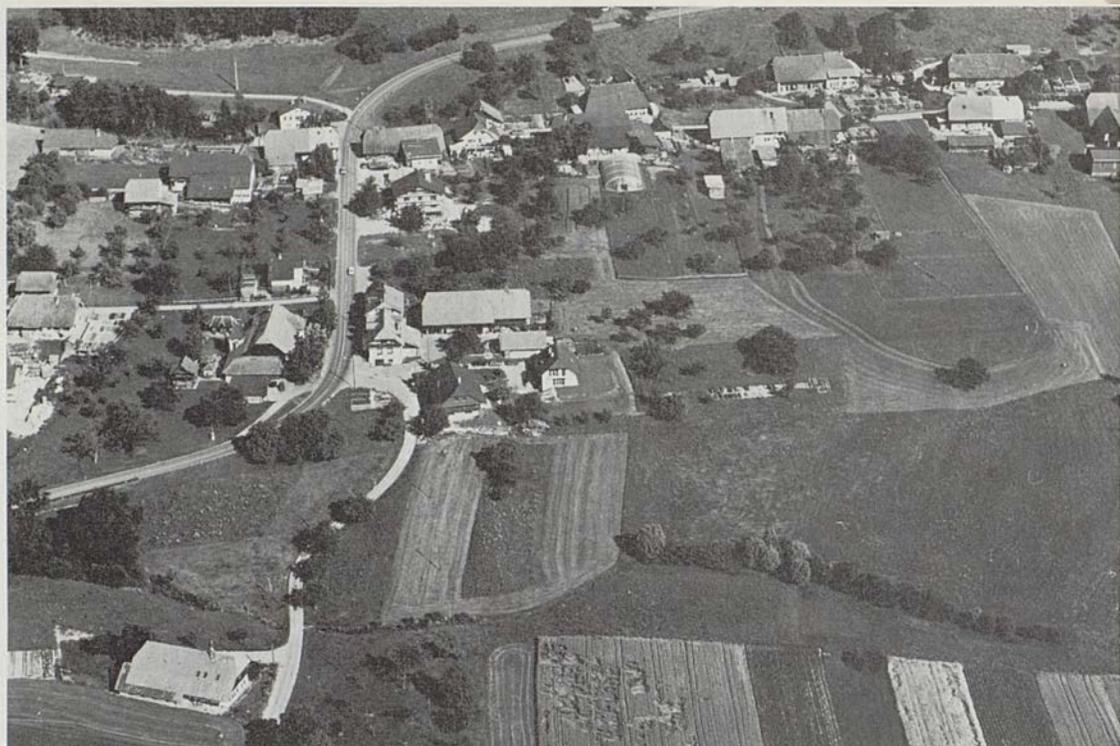




8. Ein Streusiedlungsdorf im oberen Seebezirk. Weder die reformierte Kirche noch die katholische Kapelle haben auf der Foto Platz gefunden.

9. Die Murtenläufer haben beim Durchlaufen dieses zweisprachigen Dorfes noch fast die ganze Strecke vor sich.

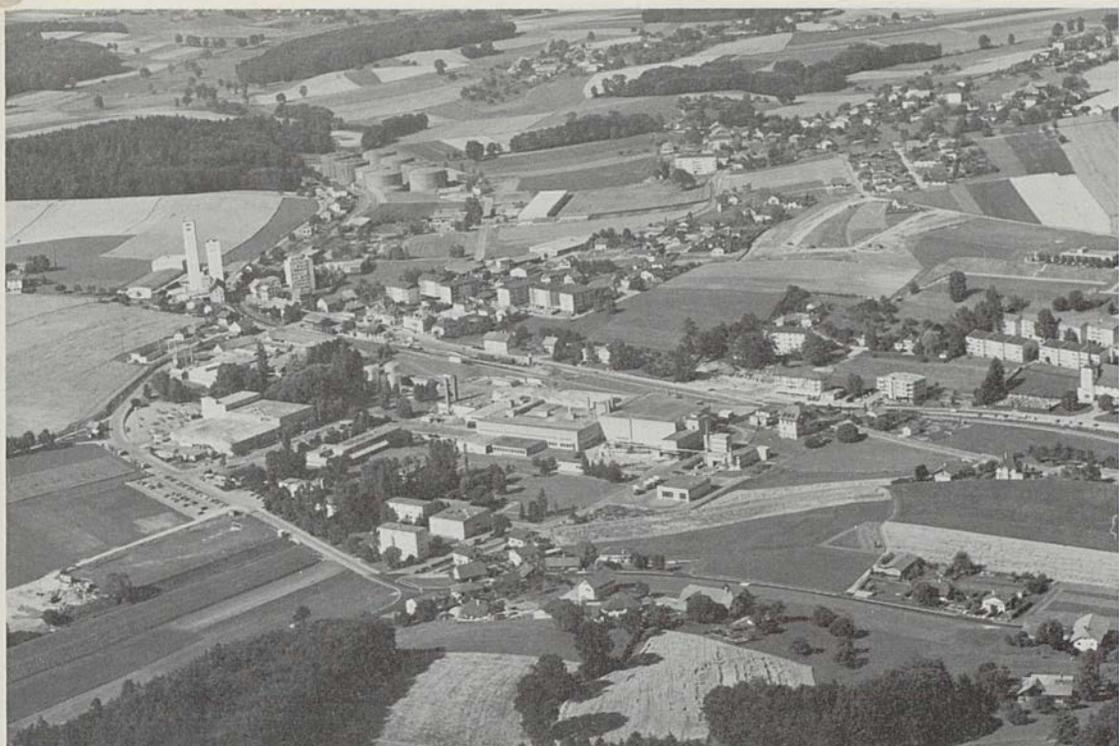




10. In der Käserei dieses an der Strasse Freiburg–Murten gelegenen Dorfes wird eine Spezialität, der Winzerkäse, hergestellt.

11. Dieses Dorf liegt im Seebezirk nahe an der Sprachgrenze. Die Gemeindeverwaltung hat als eine der ersten des Seebezirks eine EDV-Anlage eingeführt.





12. Eine Grossmetzgerei prägt dieses aufstrebende Seebezirkler Dorf.

13. Im Schloss dieses Dorfes wohnte einst der berühmte Kulturhistoriker und Schriftsteller Gonzague de Reynold.

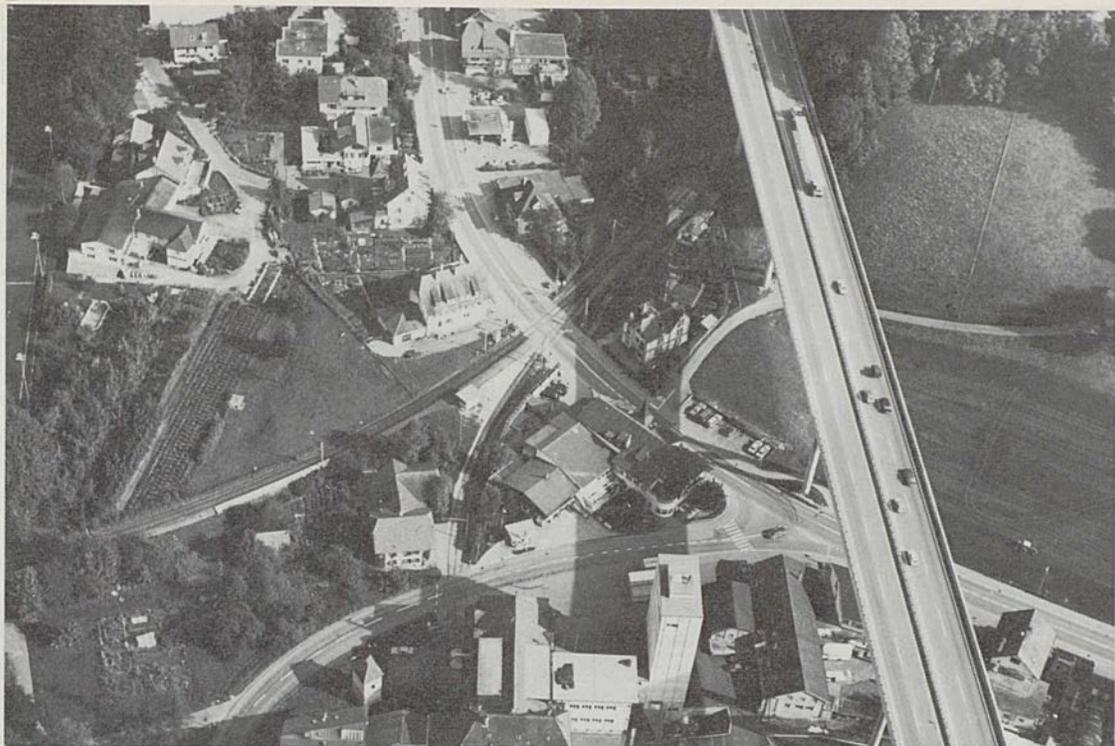




14. Das Wirtschaftszentrum des Sensebezirks.

Wünschen Sie eine Luftaufnahme Ihres Dorfes?

Möchten Sie gerne eine der abgebildeten Fotos besitzen? Sie können Aufnahmen nachbestellen beim Redaktor des «Freiburger Volkskalenders»: Moritz Boschung, Richemond 4, 1700 Freiburg. Der Preis beträgt Fr. 6.– inkl. Porto (Format Postkartengrösse). Nebst den abgebildeten Fotos wurden selbstverständlich noch zahlreiche weitere geknipst. Sie sind in einem Katalog zusammengestellt, der Interessenten ebenfalls zur Verfügung steht.



15. Wer kennt den vom Viadukt der N 12 im untern Sensebezirk geprägten Ort nicht!

16. Eine geschlossene Siedlung am Rand des grossen Moores, aber an einer Eisenbahnlinie gelegen.





17. Der Judosport hat dieses Dorf bekannt gemacht.

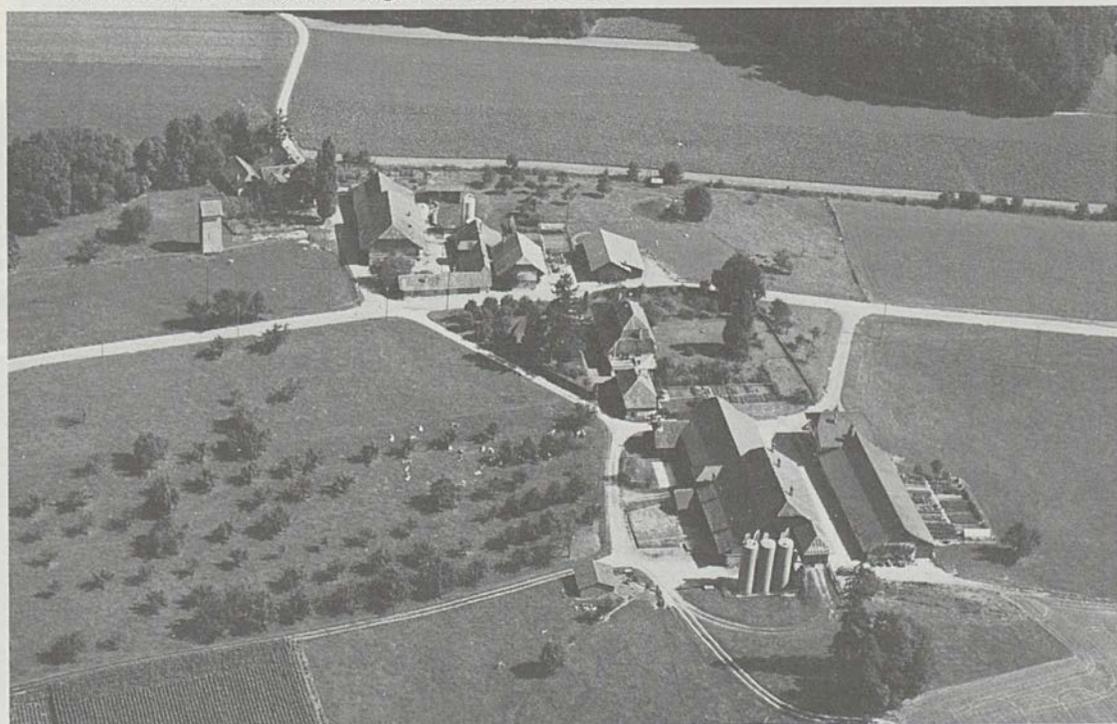
18. Im Zentrum dieses Dorfes im Seebezirk steht ein Gasthaus, in dem Bundesräte, Generäle, gekrönte Häupter (und auch gewöhnliche Leute) absteigen pflegen.





19. Der Kirchturm dieses Sensler Dorfes hat vor ein paar Jahren einen Spitzhelm erhalten.

20. Dieses Dorf im Seebezirk zählt am wenigsten Einwohner von allen Gemeinden des Bezirks. Bekannt ist es vor allem wegen seines Schlosses.

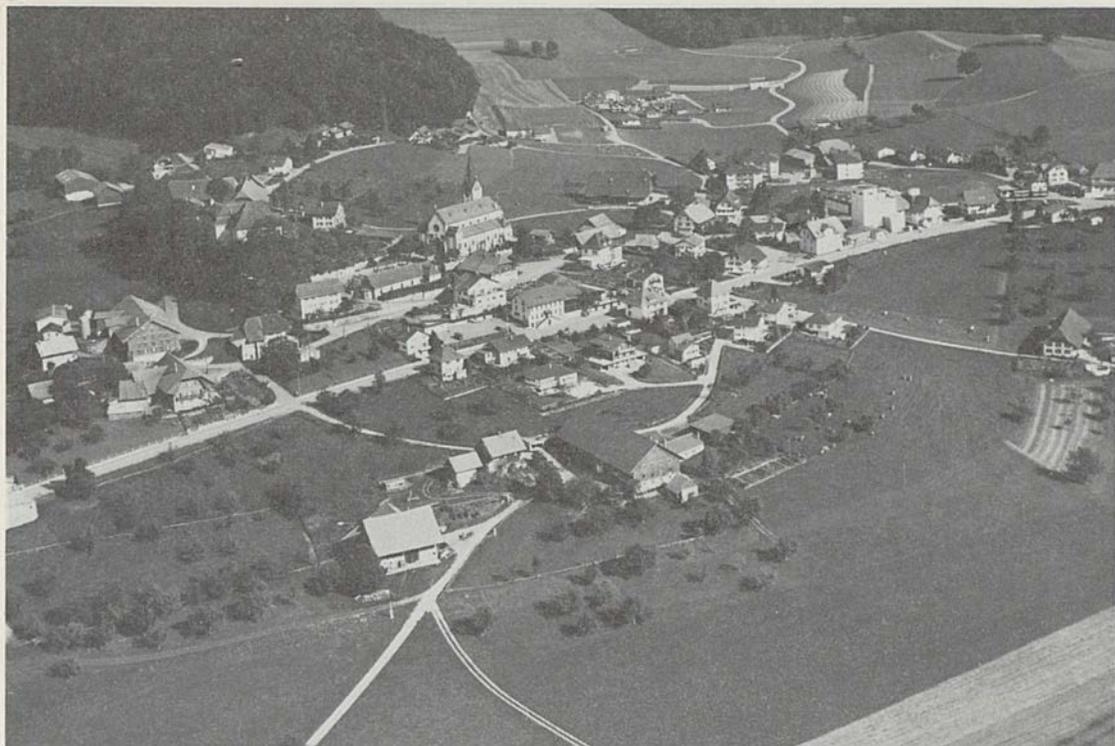




21. Dieses Dorf bildet das Zentrum des oberen Seebezirks.

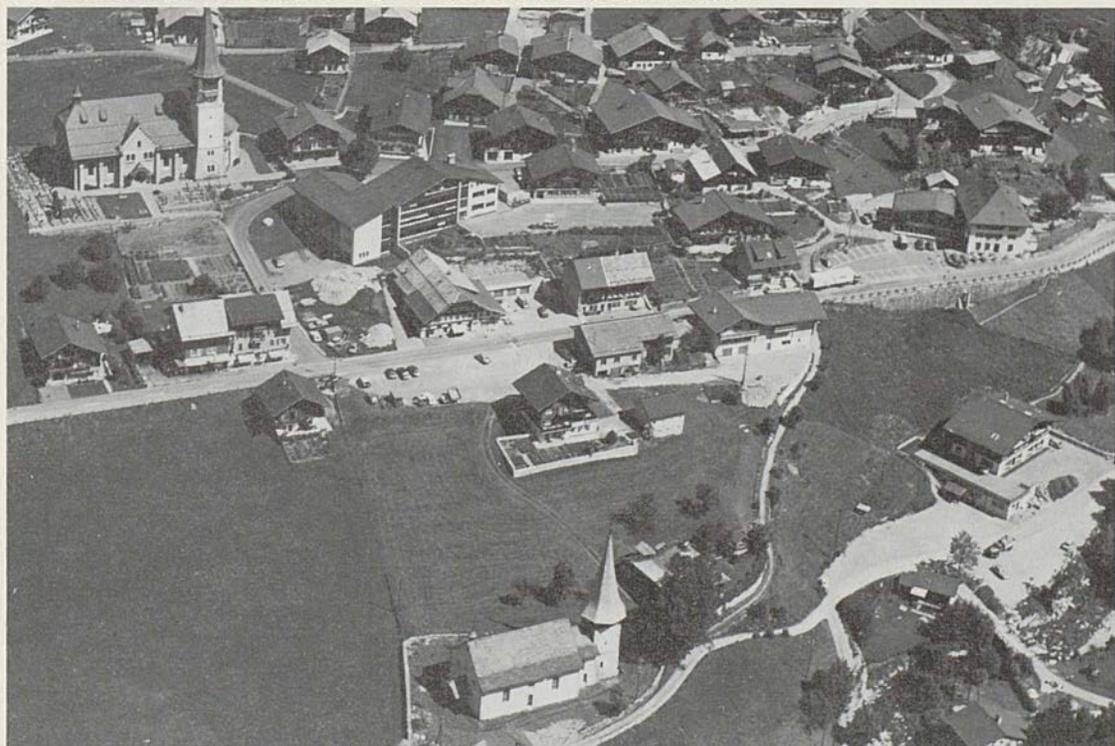
22. Seit 1978 bilden die gleichnamigen, aber auf Gross- und Klein- lautenden Dörfer endgültig nur mehr eine Gemeinde im Seebezirk.





23. Schloss (hier etwas verdeckt) und Kirche prägen dieses Sensler Dorf.

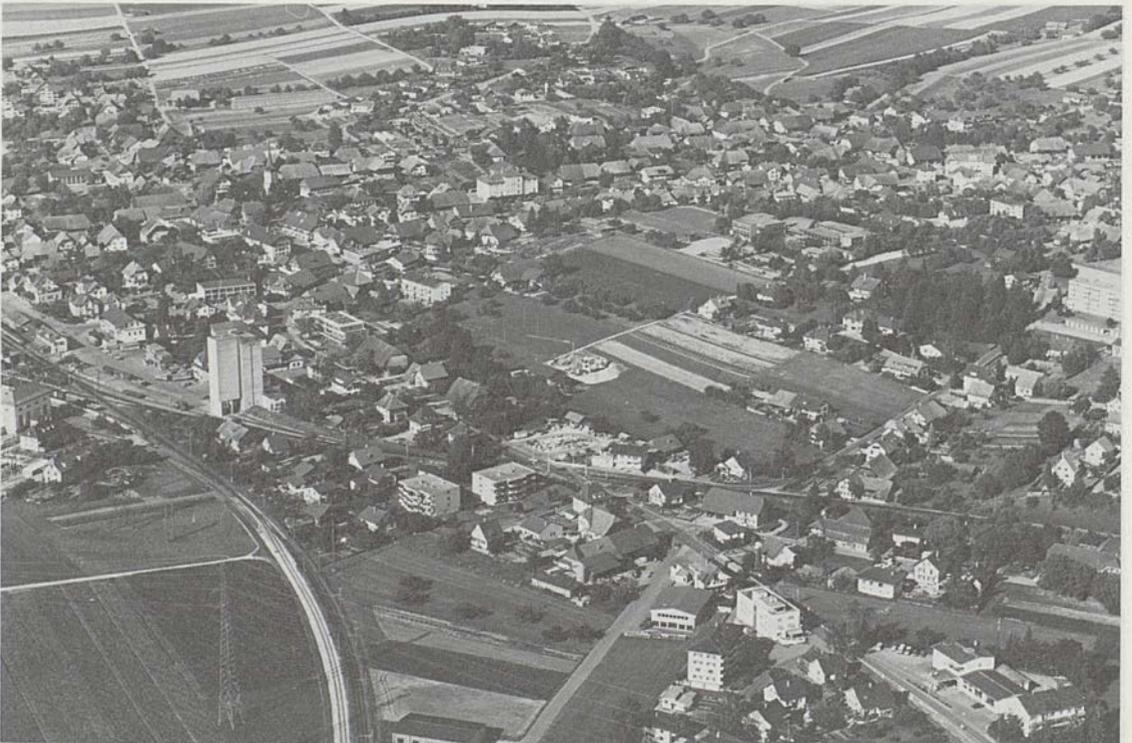
24. Die einzige deutschsprachige Gemeinde des Greyerzbezirks.

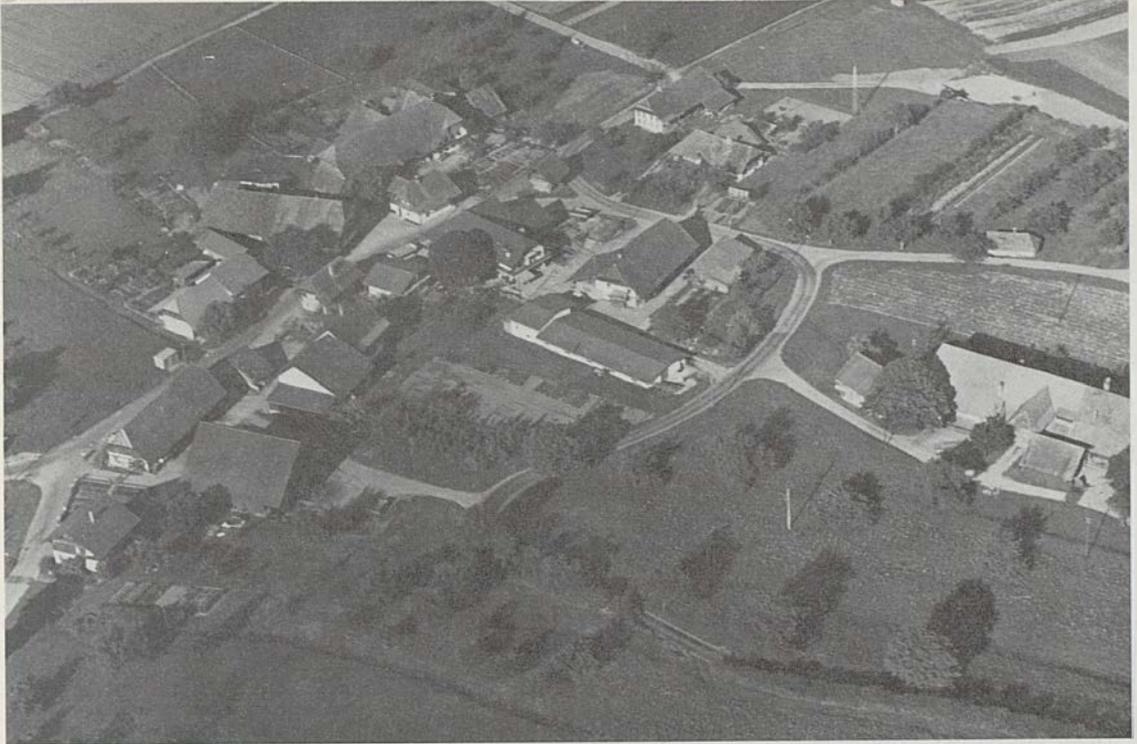




25. Ein Altersheim des Seebezirks befindet sich auf dem Boden dieser Gemeinde.

26. Eisenbahnknotenpunkt und landwirtschaftliches Produktionszentrum am Rande des Grossen Mooses.

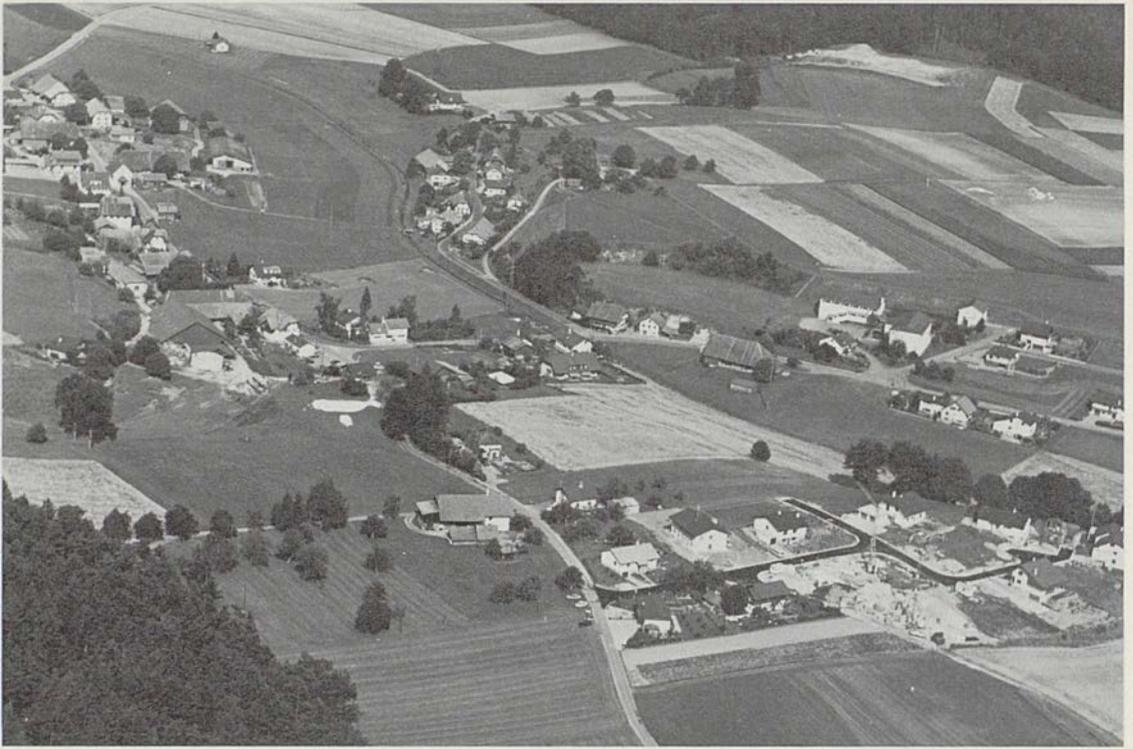




27. Auf dem Boden dieser Seebezirkler Gemeinde befindet sich ein grosses Naturreservat.

28. Die flächenmässig kleinste Gemeinde des Seebezirks befindet sich in der Nähe des Schiffenensees.





29. Mit Liebe hat der Name des Seebezirkler Dorfes nichts zu tun, wohl fühlen kann man sich hier trotzdem.

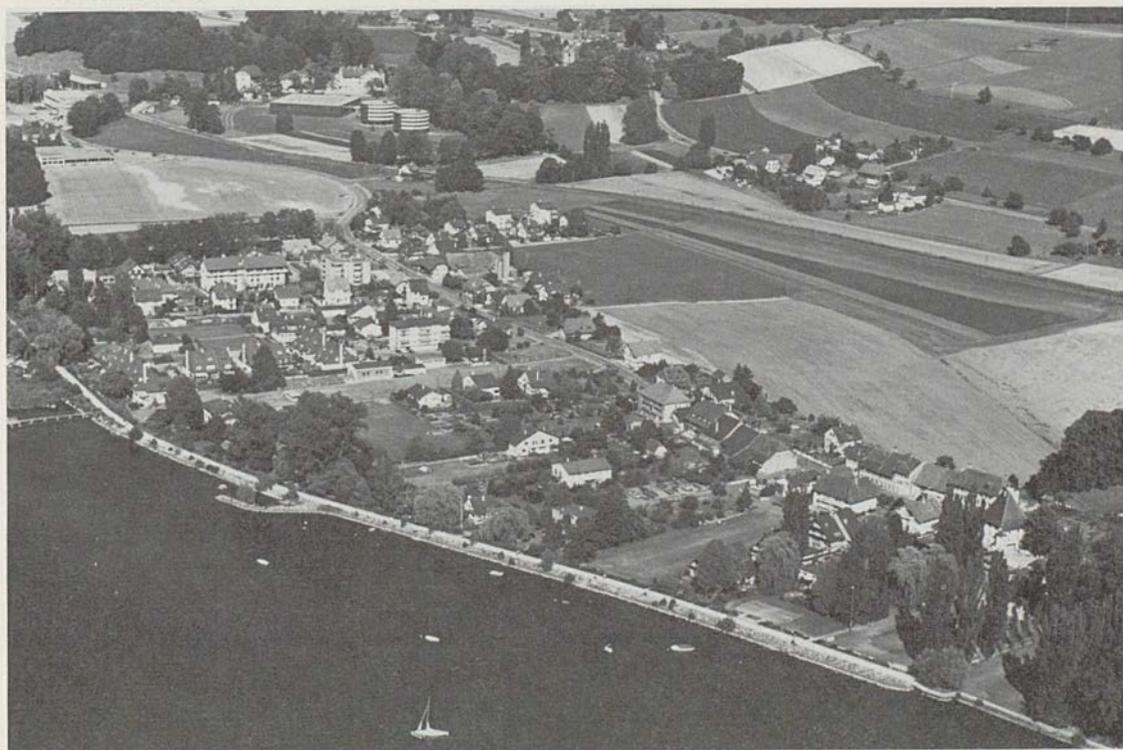
30. Hier fand das Feldschiessen des Seebezirks 1984 statt.

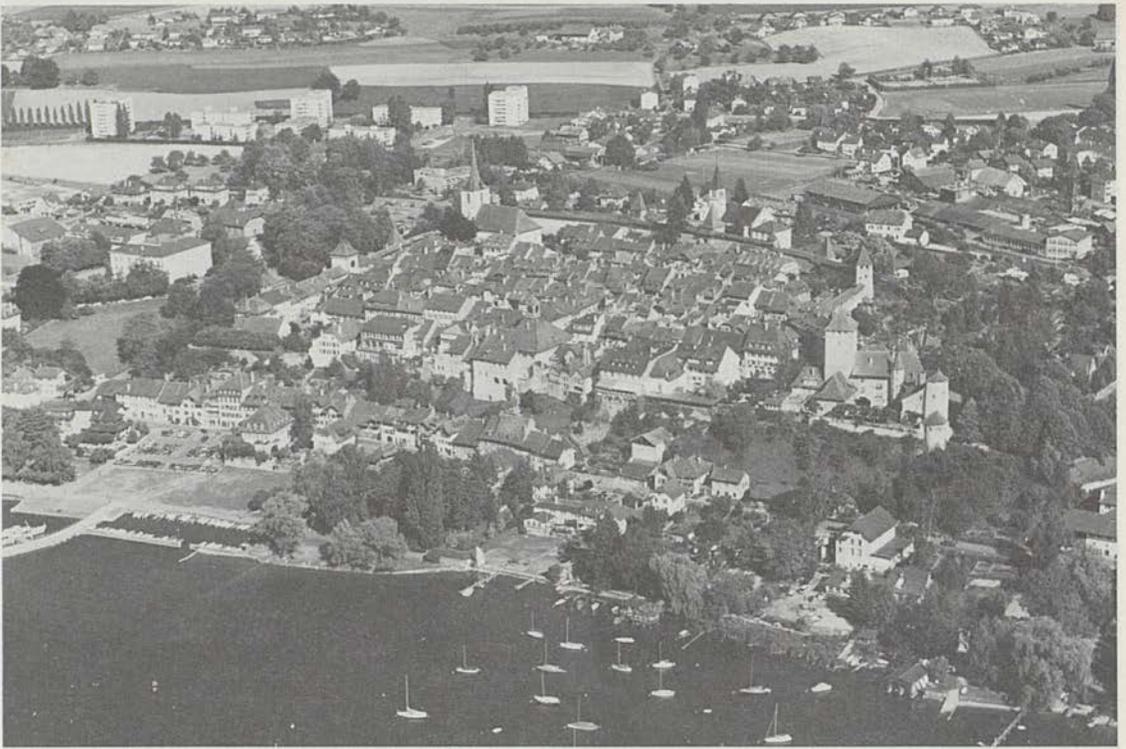




31. Ein berühmtes Hotel und das Bezirksspital des Seebezirks befinden sich hier.

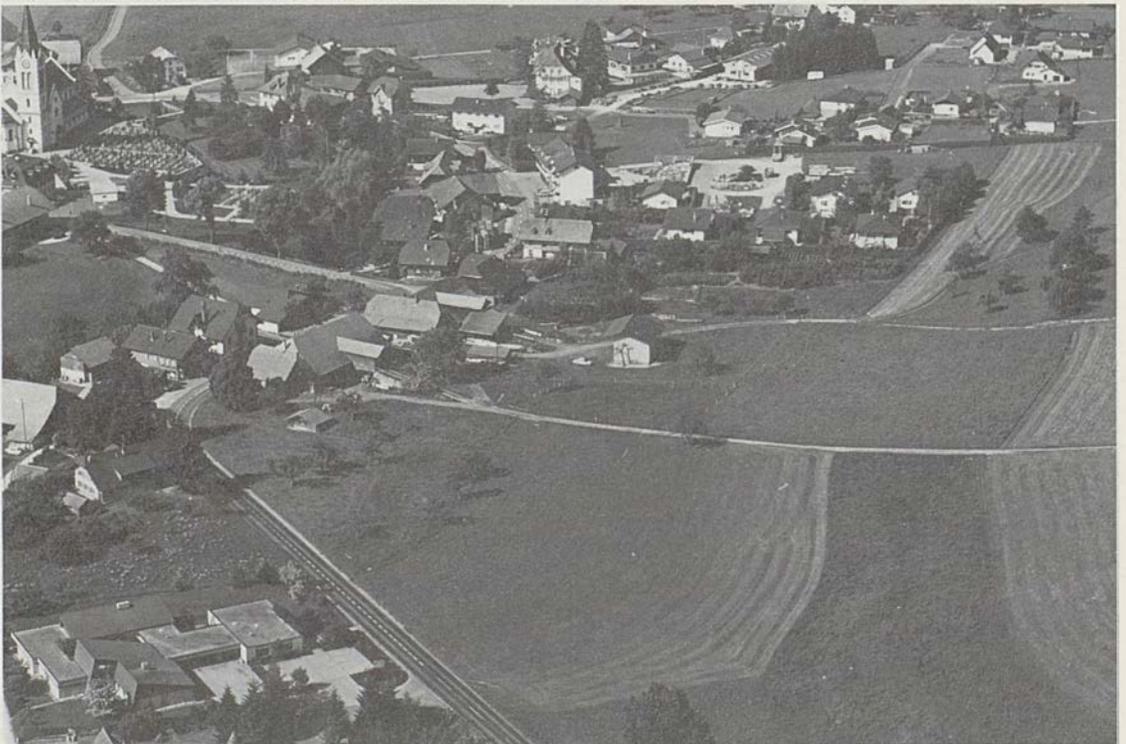
32. Dieser Ort am Murtensee nimmt innerhalb der Klassifizierung der Gemeinden nach Finanzstärke einen der allerersten Plätze im Kanton ein.





33. Die einzige historisch gewachsene Stadt Deutschfreiburgs.

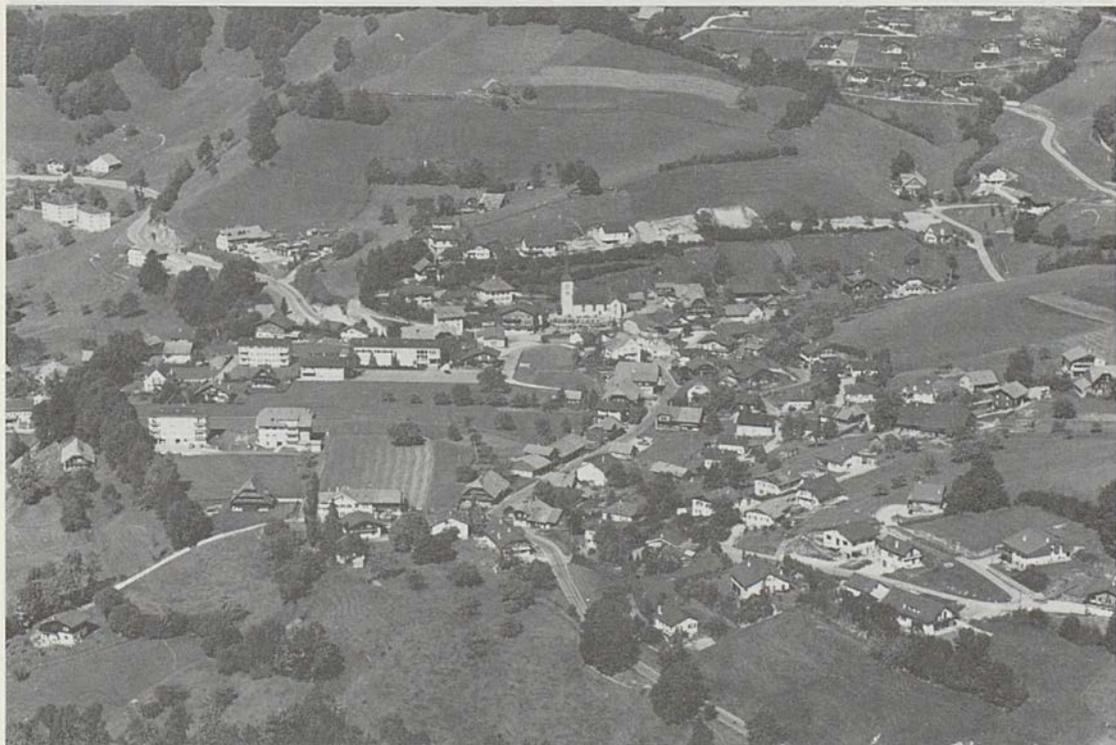
34. Diese Gemeinde im Senseoberland verfügt erst seit kurzem über eigene Ortstafeln.

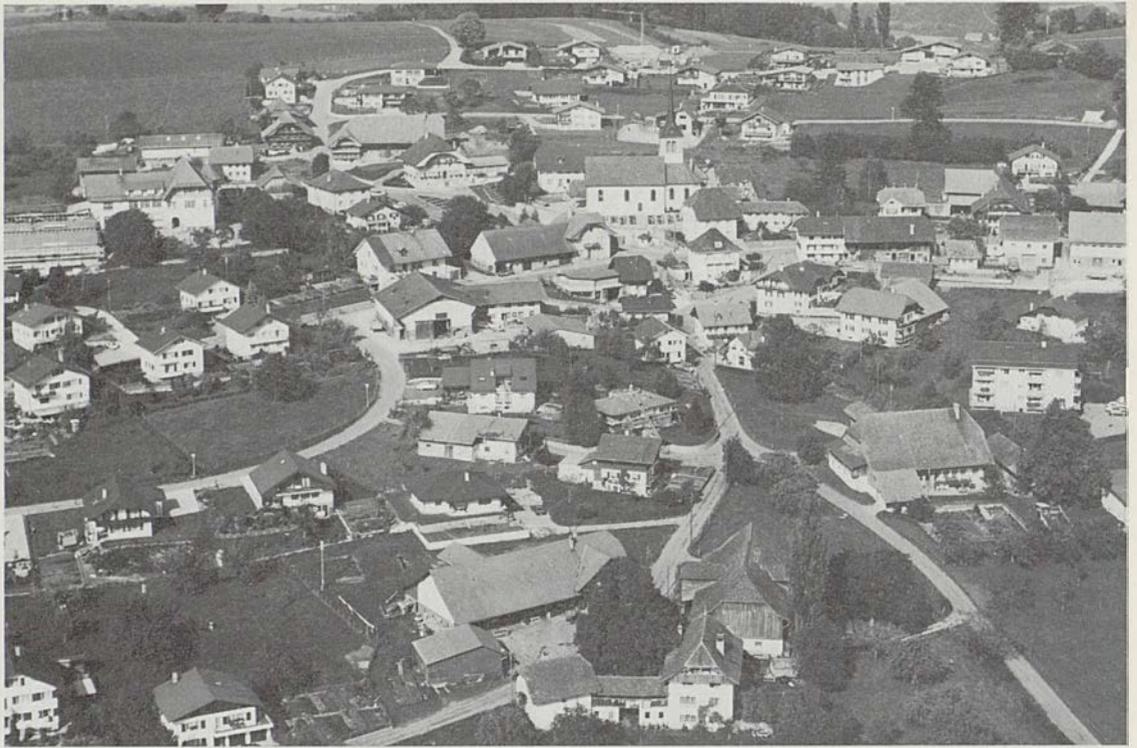




35. Dieses Dorf im Senseoberland war 1906 ein Raub der Flammen geworden.

36. Das Dorf liegt im Senseoberland am Eingang zu einem Tal, in welchem die Ärgera entspringt.





37. Das höchstgelegene Dorf des Sensebezirks liegt an einer sonnigen Halde.

38. Dieses Dorf gehört zu den blumenreichsten und kulturell aktivsten Dörfern des Seelandes.





39. Ein behäbiges Dorf im mittleren Seebezirk, geprägt von schönen Bauernhäusern und einem 1779 datierten ehemaligen Schulhaus, dem wohl ältesten Schulgebäude Deutschfreiburgs.

40. Eines der zwei Sensler Dörfer mit zwei Pfarrkirchen.



Wünschen Sie eine Luftaufnahme Ihres Dorfes?

Möchten Sie gerne eine der abgebildeten Fotos besitzen? Sie können Aufnahmen nachbestellen beim Redaktor des «Freiburger Volkskalenders»: Moritz Boschung, Richemond 4, 1700 Freiburg. Der Preis beträgt Fr. 6.– inkl. Porto (Format Postkartengröße). Nebst den abgebildeten Fotos wurden selbstverständlich noch zahlreiche weitere geknipst. Sie sind in einem Katalog zusammengestellt, der Interessenten ebenfalls zur Verfügung steht.



41. Hier wird der Kirchenpatron am 31. Dezember besonders festlich gefeiert (Sensebezirk).

42. Der Kirchenpatron hat diesem Sensler Dorf den Namen gegeben. Ebenso «berühmt» sind hier auch die Kiesgruben.





43. Die jüngste Gemeinde des Sensebezirks liegt an der Bahnlinie, stellt viele Arbeitsplätze zur Verfügung und hat eben eine grosse Sportanlage eingeweiht.

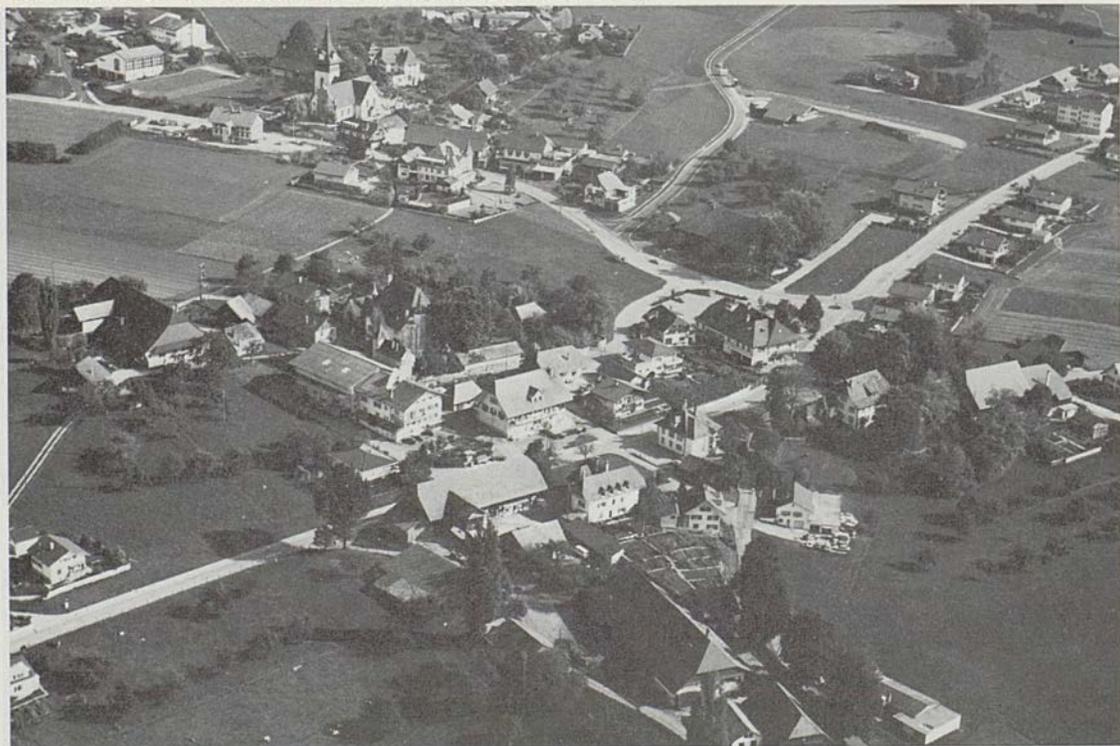
44. Der Hauptort des Sensebezirks.





45. Das wohl bekannteste Haus dieser Surselva Gemeinde steht heute im Freilichtmuseum Ballenberg.

46. Dieses Surselva Dorf weist drei Schlösser auf und liegt im äussersten Nordosten des Kantons.





47. Ein verträumtes Bauerndorf im untern Seebezirk mit schönen Fachwerkhäusern.

48. Diese Gemeinde gehört zum Seebezirk, ist aber ganz von bernischem Territorium umgeben.





49. Diese gemischtsprachige Gemeinde im Seebezirk ist geprägt von einem grossen Schloss, das der Familie de Castella gehört.

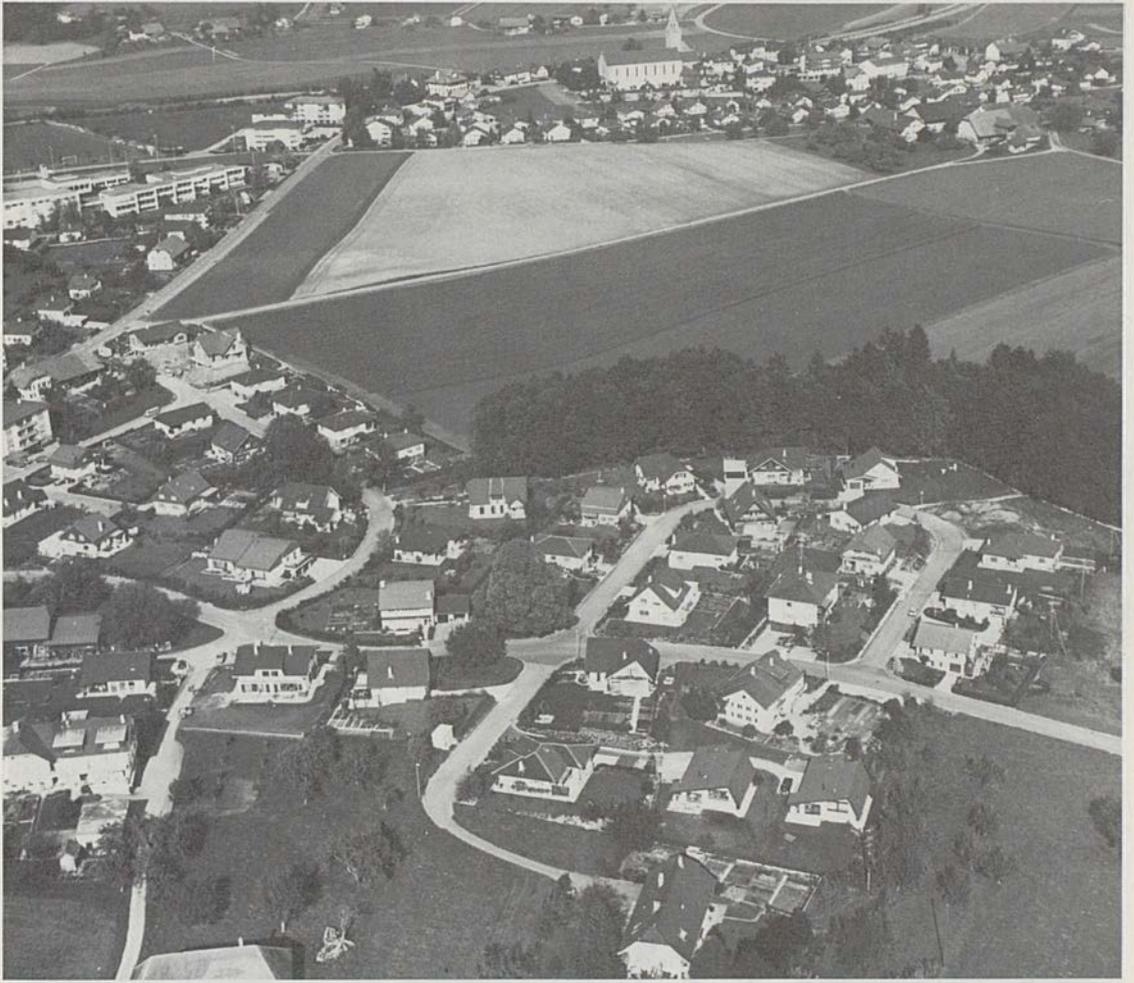
Im Flug über unsere Dörfer

- | | |
|--|-----------------------------------|
| 1. Agriswil (Juli 1984) | 27. Kleinbösing (Juli 1984) |
| 2. Altavilla (Juli 1984) | 28. Kleingurmels (September 1984) |
| 3. Alterswil (Herbst 1983) | 29. Liebistorf (Juli 1984) |
| 4. Bärfischen (Barberèche) (Juli 1984) | 30. Lurtigen (Juli 1984) |
| 5. Bösing (Herbst 1983) | 31. Meyriez (Melrach) (Juli 1984) |
| 6. Brünisried (1982) | 32. Muntelier (Juli 1984) |
| 7. Büchslen (Juli 1984) | 33. Murten (Juli 1984) |
| 8. Cordast (Juli 1984) | 34. Oberschrot (Juli 1984) |
| 9. Courgevau (Gurwolf) (Juli 1984) | 35. Plaffeien (Juli 1984) |
| 10. Courlevon (Juli 1984) | 36. Plasselb (Herbst 1983) |
| 11. Courtaman (Juli 1984) | 37. Rechthalten (Herbst 1983) |
| 12. Courtepin (Juli 1984) | 38. Ried b. Kerzers (Juli 1984) |
| 13. Cressier (Grissach) (Juli 1984) | 39. Salvenach (Juli 1984) |
| 14. Düdingen (September 1984) | 40. St. Antoni (Juli 1984) |
| 15. Flamatt (Juli 1984) | 41. St. Silvester (Herbst 1983) |
| 16. Fräschels (Juli 1984) | 42. St. Ursen (Herbst 1983) |
| 17. Galmiz (Juli 1984) | 43. Schmitt (September 1984) |
| 18. Gempenach (Juli 1984) | 44. Tafers (Herbst 1983) |
| 19. Giffers (Juli 1984) | 45. Tentlingen (Herbst 1983) |
| 20. Greng (September 1984) | 46. Überstorf (Herbst 1983) |
| 21. Gurmels (Juli 1984) | 47. Ulmiz (Juli 1984) |
| 22. Guschelmuth (Gross-) (Juli 1984) | 48. Wallenbuch (Juli 1984) |
| 23. Heitenried (Herbst 1983) | 49. Wallenried (Juli 1984) |
| 24. Jaun (Juli 1984) | 50. Wünnwil (Herbst 1983) |
| 25. Jeuss (Juli 1984) | 51. Zumholz (Herbst 1983) |
| 26. Kerzers (Juli 1984) | |

Wünschen Sie eine Luftaufnahme Ihres Dorfes?

Möchten Sie gerne eine der abgebildeten Fotos besitzen? Sie können Aufnahmen nachbestellen beim Redaktor des «Freiburger Volkskalenders»: Moritz Boschung, Richemond 4, 1700 Freiburg. Der Preis beträgt Fr. 6.- inkl. Porto (Format Postkartengrösse). Nebst den abgebildeten Fotos wurden selbstverständlich noch zahlreiche weitere geknipst. Sie sind in einem Katalog zusammengestellt, der Interessenten ebenfalls zur Verfügung steht.

51. Die kleinste Sensler Gemeinde konnte bei ihrer Gedenkfeier zum 150jährigen Bestehen 1984 ein neues Gemeindehaus einweihen und eine beachtenswerte Jubiläumsschrift veröffentlichen.



50. In diesem Sensler Dorf befindet sich eine Sekundarschule sowie das älteste datierte Haus des Sensebezirks aus dem Jahre 1614.



Bücher, die Freude machen!

Albert Keller

Wer zuletzt denkt, lacht am besten

Witziges
gegen unchristliche
Humorlosigkeit



Verlag Friedrich Pustet
Kanisius Verlag

Albert Keller

Wer zuletzt denkt, lacht am besten

ca. 120 S., ill. von
W. Schmidt, ca. 14.80

Witziges gegen unchristliche Humorlosigkeit
für alle, die gern lachen oder nichts zum
Lachen haben.

Walter Ludin

Leben wie Franz von Assisi



kurzbiographisch
von wegweisenden
Franziskanern
und Kapuzinern

Walter Ludin (Hrsg.)
**Leben wie Franz
von Assisi**

160 S., ill., 18.-
Franziskaner und Kapuziner aus
dem deutschsprachigen Raum
werden vorgestellt, die in ganz
unterschiedlicher Weise dem heiligen
Franz nachgefolgt sind. Ein
interessantes Buch!

Kanisius Verlag
Postfach 1052
1701 Freiburg



Aloys von Euw/Josef
Heinzmann/Guido Kolb
**Eine kurze Predigt
und eine lange Wurst**

Ill. von W. Büchi,
94 S., 12.80

Heitere Geschichten aus dem
Pfarralltag. Autoren: Pfarrer.
Sujets: Wundersame Kost-
gänger des lieben Gottes.
Fazit: Der Mensch ist Gottes
liebstes Geschöpf.



Arnold Helbling
... und Lachen hat seine Zeit

Ein heiteres geistliches ABC
64 S., ill. von Willi Helbling 8.-
Dieses Buch enthält eine Samm-
lung von humorvollen Geschich-
ten, Witzen, Anekdoten und amü-
santen Aperçus, die dem Leser
ein paar unbeschwerte Stunden
schenken.



Georg Moser
Eine Rose in deiner Hand
Vom Älterwerden und Altsein
56 S., 7.50

Dass die Annahme des Alters
zugleich Freude, Geschenk
und Begnadung sein kann, ist
die Botschaft dieser lebendigen,
lebensnahen Ausführungen
von Bischof Georg Moser.



Roger Visseaux OSB
**Auf dem Weg des
Evangeliums**

Ein Buch vom geistlichen Leben
Aus dem Französischen über-
setzt von Johannes Haymoz OSB
160 S., 19.80

Dieses Buch will eine Einführung
ins und zugleich eine Vertiefung
des geistlichen Lebens sein. Es
kann von jedermann, nicht nur
von Ordensleuten, mit Gewinn
gelesen werden.

Der Torso von Murten

Eine Rückschau von Jakob Senti, Murten
Fotos: A. Buchs, Fotograf, Murten



Die Bezeichnung «Torso» stammt aus der italienischen Sprache und bedeutet soviel wie Baumstumpf. Zusätzlich erklärt das Lexikon «Bruchstück, zerstörtes oder unvollendetes Bildwerk, besonders Rumpf ohne Kopf und Glieder.»

So ein Torso sollte im Jahre 1975 in der historischen Stadt Murten Einzug halten, als Sehenswürdigkeit die Stadtmitte verschönern und natürlich auf Lebensdauer hier heimisch werden. So stellten es sich ein paar tonangebende Persönlichkeiten wenigstens vor.

Unser Torso, um den es sich hier handelt, ist weder ein Baumstumpf noch ein Bruchstück, noch ein zerstörtes oder unvollendetes Bildwerk. Er ist auch kein Überbleibsel aus der griechischen oder römischen Antike, stellt also keine griechische Gottheit und keinen römischen Kaiser dar. Er ist ein Kunstwerk aus der Mitte des 20. Jahrhunderts, dem man wohl «modern» zuschreiben kann und das die Ausdrucksweise jener Zeit wie auch die Reife des Künstlers bildhaft festhält.

Als «Torso eines Ritters» wurde er vorgestellt, soll aber auch schon als «Torso einer Frau» gegolten haben. Das zu

enträtseln, wagte niemand. – Vielleicht wäre es am Original aus Marmor zu erkennen gewesen, ob die harmonische Wohlgeformtheit einem mittelalterlich gepanzerten Ritter oder einem etwas abgedrehten Frauenkörper näherkommt? – Bleiben wir also bei der Annahme, dass es doch ein Torso eines Ritters sei!

Vergessen wir nicht, dass es sich ja um eine Skulptur in den Stadtkern der heute noch von Ringmauern und Türmen umschlossenen 800jährigen Siedlung handelt, die vor 500 Jahren vom grössten, von Glanz und Pracht strotzenden burgundischen Ritterheer belagert und bedrängt wurde. Was für eine nähere Beziehung hätte da für einen Frauen-Torso im Jahre 1976 anlässlich der bevorstehenden Jahrhundertfeiern ergründet werden können? – Es wäre denn, jedermann wäre bestens vertraut mit der überlieferten Sage vom «Burgundertoggeli», der Marie Wuillemin von Gurwolf, die letztlich aber auch im Kürass ihres Vaters zu jener legendären Figur wurde, weil sie durch das burgundische Lager und dann durch den unterirdischen Geheimgang die Stadt erreichen konnte, um Adrian von Bubenberg die von Hans Waldmann abgeschickte Meldung vom bevorstehenden Grossangriff der Burgunder zu übermitteln. – Das «Burgundertoggeli» – eine eher überlebensgrosse, bemalte Holzskulptur – steht im Murtner Museum. –

Auf dem oberen Stadtbrunnen vor dem Rübenloch-Haus hielt es der Torso nur ganz kurze Zeit aus. (Fotos A. Buchs, Murten)



Auf dem mittleren Brunnen jedoch sollte sich die Bevölkerung während zwei Wochen an seinem Dasein erfreuen dürfen . . .

Murten – eine Zähringerstadt

Zur Geschichte des Torso ist wohl folgendes vorauszuschicken: Murten ist eine Zähringer-Stadt. Als Gründungsdatum wird 1176 angenommen, es liegt also zwischen Freiburg im Üechtland und Bern. Ob Berchtold IV. oder V. als Gründer anzusprechen ist, blieb bis heute auch unerforscht. Tatsache ist, dass nach dem keltischen Moriduno und dem römischen Muratum eine zähringische Befestigung entstand. Die schweizerischen Zähringerstädte Freiburg, Bern, Murten, Burgdorf, Thun und Rheinfelden pflegen seit geraumer Zeit ein sehr enges und freundschaftliches Verhältnis der Zusammengehörigkeit mit den deutschen Zähringerstädten Freiburg im Breisgau (Zähringen als einge-

Bestehen feierlich beging, erhielt von den Schwesterstädten jeweils ein Geschenk



meindeter Stadtteil), Neuenburg am Rhein, Bräunlingen, Villingen und Sankt Peter, dem Beisetzungsort aller Zähringer-Grafen. Jede Stadt, die in den letzten Jahren ihr von bleibendem Wert: Freiburg i. Br. eine Faksimile-Ausgabe der Berner Diebold-Schilling-Chronik, Burgdorf ein Weibelornat und Szepter, Neuenburg a. Rhein die Wappen in Mosaik vor dem Rathaus-Eingang. Womit sollte nun das jubelnde Murten beglückt werden? – Ein Zähringer-Brunnen? – Das schien gar nicht so abwegig zu sein!

Die Frage des Standortes

In der Hauptgasse – genauer in der seitlichen Verbreiterung, ursprünglich für den Markt, heute für die abgestellten Automobile – stehen drei Brunnen. Der mittlere aus Neuenburger Hartkalkstein mit einem Obelisk aus Hauterivekalkstein auf dem Brunnenstock war durch die Witterung schadhafte geworden. Dieser Brunnen stand bis 1768 in der Mitte der Rychengasse, und als Zierde des Stokkes habe ein Löwe als Symbol der Herrschaft geprangt, der anno 1798 von den erbosten napoleonischen Soldaten heruntergeschlagen worden sei. Auf welche Art und Weise sollte nun dieser Brunnen zum Zähringer-Denkmal umgewandelt werden? – Darin lag jetzt das grosse Problem. Eine Kommission von kompetenten Sachverständigen (Kunstkenner, Stadtbaumeister, Konservator, Bildhauer, Denkmalpfleger) wurde eingesetzt und vom Stadtammann

Der Arp-Torso lud zu spöttischen Nachahmungen auf andern Brunnen ein. Auf dem unteren Brunnen beim Berntor ebenso . . .

präsiert. Für diese Jury, zusammengesetzt aus Kunstkennern von Freiburg, Neuenburg, Winterthur, Bern und Lausanne, schien die Angelegenheit recht einfach zu sein. Sie sei sich von Anfang an einig gewesen, dass nur ein zeitgenössisches Kunstwerk in Frage kommen könne. So wurde im «Murtenbieter», der Lokalzeitung von Murten, unter dem Signet der Jahrhundertfeiern vom Generalsekretär des Organisations-Komitees der Festlichkeiten die Bevölkerung orientiert.

«An der Altstadt selber hat jedes Jahrhundert seine Spuren hinterlassen, und so ist es auch vertretbar, einem der Altstadtbrunnen ein neues Aussehen zu geben, das ein Merkmal unserer Zeit ist.» So weit, so gut! – Der folgende Abschnitt wird weit aufschlussreicher:

«Torso eines Ritters» von Hans Arp wird die künftige Brunnenfigur heissen, die aber in Murten kaum jemandem bekannt war. Darum war es auch nötig, dass der 1966 verstorbene, international anerkannte Künstler als Bildhauer, Maler und Dichter vorgestellt wurde, und dass seine Kunstwerke auf die weite Welt verteilt an berühmten Stätten zu finden wären. Dank

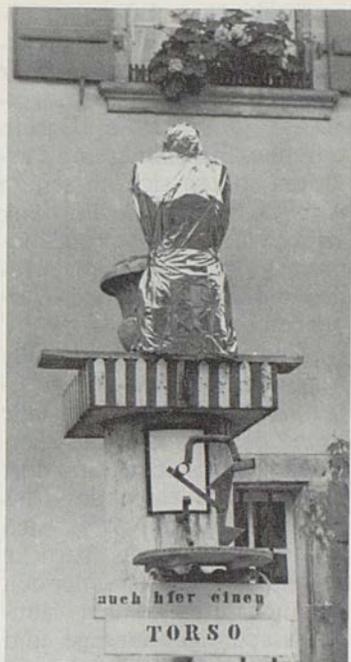
persönlicher Beziehungen zur Witwe Arp sei es möglich geworden, dass Murten in den Besitz dieses Kunstwerkes kommen könne – und sogar als Geschenk! Der Wert liege bei 200 000 Franken!

Nicht schlecht! wird es in den neugierigen Leserköpfen herumwirbeln. Aber ach! Lautet es weiter unten doch: «Die Statue soll mitten in der Altstadt aufgestellt werden. Ein anderer Standort steht nicht zur Diskussion.»

Na, ja! – Der Zeitungsartikel ist ja überschrieben «Zähringerbrunnen in Murten?»

Welchem Zähringer Grafen wird er wohl ähnlich sein? – Wird dieser Ritter-Torso hoch zu Ross den Brunnen zieren? – Oder wird er auch so ein «Untermesser» sein wie unser ruhmreicher Adrian von Bubenberg auf dem Schulhausbrunnen vor dem Berner Tor? – Warum lange verweisen?

Am kommenden Montag wird die Jury zur Beurteilung des Standortes (der Rübenlochbrunnen kam auch noch in Frage) zugegen sein und dem Gemeinderat ihren Vorschlag unterbreiten. Vermerkt wurde noch, dass, wenn Murten dieses grosszügige Geschenk ausschlagen sollte, andere mittelalterliche Städte sich schon jetzt darum bewerben. Das würde selbstverständlich auch heissen, dass sie die Kosten der Vergrosserung und des Bronze-Gusses übernehmen würden, die Murten «vorläufig und unverbindlich» vorgeschossen habe. Wenn alles – wie beabsichtigt – glatt läuft, entfielen diese Kosten auf die schenkenden Zähringerstädte. Ihre Vertreter hatten den Geschenkgegenstand aber noch gar nicht zu Gesichte bekommen. In Murten war er bislang noch nicht aufgetaucht. Oder doch?



... und der deutschen Kirchgasse.
(Fotos A. Buchs)

... wie bei der Rathausgasse ...



Jedenfalls war noch kein grossangelegter Empfang durch Behörden und Delegationen der 52 Murten Vereine angeordnet worden und der Ehrenwein auch nicht entkorkt. Wann und wie er im städtischen Werkhof eingetroffen war, blieb belanglos. Ein paar eingeweihten Bürgern vom Fach wurde er dort gezeigt, natürlich nur zur objektiven Begutachtung, nicht etwa zur Meinungsforschung! – Endlich erschien der erwartete Torso. Eines Morgens wurde er mit einem Hebekran auf den Sockel des «Rübenloch»-Brunnens gesetzt. Nackt, glatt, poliert, in frischer Bronze strahlend muss er sich bald selber – oder nach Ansicht der Jury – angesichts des schmucklen, meistfotografierten Rübenloch-Hauses, der schönsten Kulisse für Freilichttheater, als deplaziert vorgekommen sein. Also

wechselte er nach kurzem seinen Standort auf den mittleren Brunnen. Hier sollte er gegen zwei Wochen die Bevölkerung durch sein Dasein erfreuen, Einwohner und Passanten sollten sich an seinen Anblick gewöhnen, ihn dank seiner wirklich gut proportionierten Schönheit lieb gewinnen und zum endgültigen Verbleiben einladen.

Das den Torso vermittelnde Jury-Mitglied gab sich anlässlich der Besichtigung alle Mühe, die Ratsherren zu überzeugen, dass der Standort richtig gewählt sei, dass das neuzeitliche Kunstwerk sich in die spätgotische, barocke und jüngere Bauweise der den Brunnen umgebenden Häuserfassaden gut einfüge und von der Jugend, der heranwachsenden Generation, anstandslos und gerne angenommen würde. (Zur letzten Argumentation wurde die Probe flugs aufs Exempel geführt. Von einer Klasse 15jähriger Murtner Schüler lehnten 19:1 den Standort und mehrheitlich auch die Büste ab!)

An der anschließenden Gemeinderats-Sitzung sollten Eindrücke und Meinungen noch nicht geäußert werden. Die Einwohner aber und alte Murten-Freunde reagierten in der Folge. So erschienen bald Zeitungsartikel pro und contra Torso. Auch der Gemeinderat wurde aufs Korn genommen. Ein Einsender äusserte sich am 29. Oktober 1975 im «Murtenbieter» auf folgende Art:

Der Torso
Die Experten erklären klar
und knapp,
das ist ein Kunstwerk, das von
Arp,
und der Witwe Wunsch muss
man respektieren,
der Torso ist mitten in der Alt-
stadt zu plazieren.

Ganz gleich, ob etwa das Volk
sollte murren,
er gehört auf den Sockel im
mittleren Brunnen.

Ändert wohl nichts am Regie-
rungs-Beschluss,
denn die Tapferen vom
Gemeinderat

stehen verbissen zu ihrer Tat.
Sie sind es, die entscheiden –
das Volk soll sich bescheiden!

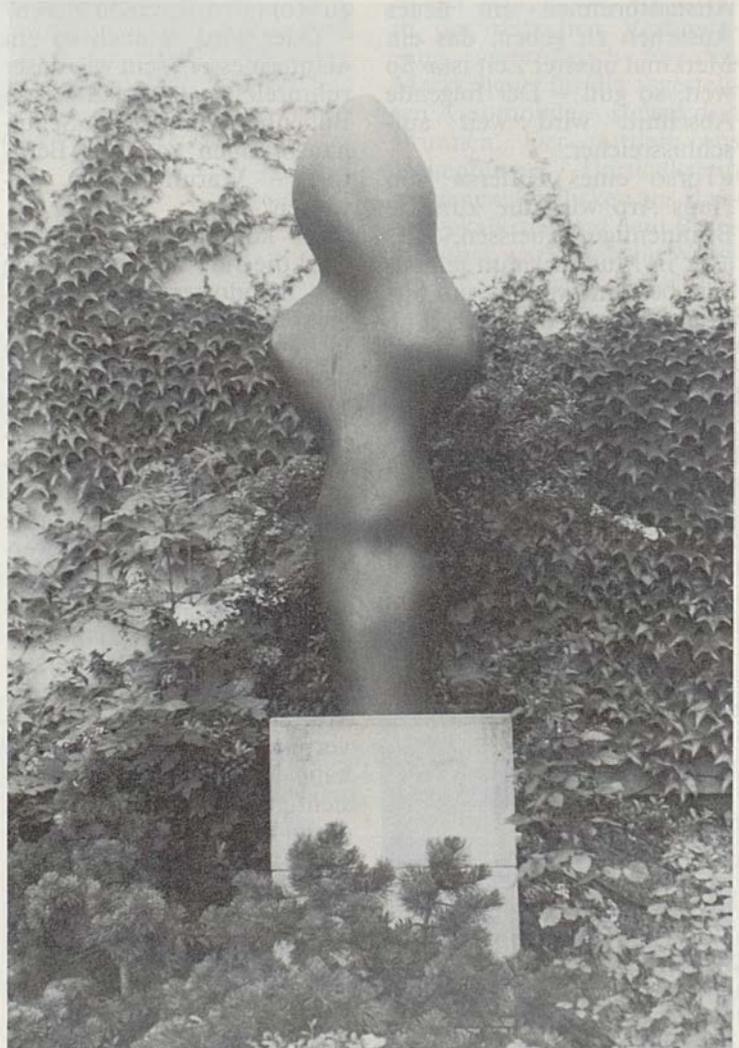
–
Was versteht es schon von

Bronzeguss –
man muss erhalten diesen
Kunstgenuss.

Drum Murtner höret auf, Euch
weiter zu beklagen –
die Mannen, die man wählt,
muss man ertragen.

Ein anderer Artikelschreiber
und vorgängig Redner in
einem Exklusiv-Club urteilte
auf folgende Art: «Wer ein sol-
ches Geschenk ohne triftige

Heute steht der Torso auf einem Platz in der Altstadt von Neuenburg.
(Foto M. Boschung)



Gründe ablehnt, der müsste ein Kunstbanause, aber auch ein schlechter Rechner sein. Die Stadtväter von Murten, so scheint es, sind weder das eine noch das andere.» Abschliessend rät er: «Man sollte die Witwe Arp bitten, von der Bestimmung abzusehen, dass er in der Stadt stehen müsse.» In weiteren sachlich und unpolemisch gehaltenen Empfehlungen wird geraten, den Torso in einer modernen Umgebung aufzustellen – vor allem in einer Grünfläche.

Wie viele Torsos gibt es?

Jetzt schien auch der Zeitpunkt gekommen zu sein, um der Bevölkerung seitens des Organisations-Komitees das Programm für sämtliche Festanlässe des dreifachen Jubiläumsjahres 1976 (800 Jahre Gründung, 500 Jahre Schlachtgedenken und 725 Jahre Handfeste = Stadtrecht) vorzustellen und – wer nicht schon engagiert war – zum aktiven Mitmachen einzuladen. Zu diesem Zwecke war eine öffentliche Orientierungsversammlung veranstaltet worden.

Erwartungsgemäss kam auch der Torso an die Reihe. Einem Fragesteller war bekannt, dass vom 1959 in Marmor geschaffenen Original 88 × 28,5 × 20 cm bis 1966 nicht weniger als fünf Abgüsse entstanden seien. Wie viele wohl in den sieben nachfolgenden Jahren? Von der Zähringerbrunnen-Kommission holte der Wortführer, Betreuer der Arpschen Kunstwerke, nochmals weit aus, gleichlautend und befürwortend wie in seinem zuvor erschienenen Zeitungsbericht. Ihm seien drei Kopien bekannt! Am Standort auf dem mittleren Brunnen hielt er fest. Als aber der Generalsekretär überraschend erklärte, mit der Witwe Arp

hätte man nie über den Standort diskutiert (zu vergleichen mit seinem Eröffnungsartikel «Zähringerbrunnen»), fiel manch einer fast vom Stuhl. Doch einer stand immer noch fest und fragte: «Warum hat man der Öffentlichkeit Sand in die Augen gestreut und sie wissentlich falsch orientiert?» Die Murtenbieter-Ausgabe vom 26. November 1975 brachte auf obigen Vorwurf eine längere Einsendung als Erklärung, Berichtigung oder Dementi. – In der gleichen Nummer liess sich zudem ein auswärtiger Kunsthistoriker/Kunstkritiker, wie er sich unterschrieb, verlauten: «Fossiles Riesenexkrement in Murten?» als Überschrift. Bald war es eine Blutwurst, bald ein Elaborat von Arp, das nicht hierher passe.

Trotz Nebel und vorwintlicher Kälte war jetzt die Murten Bevölkerung so ziemlich aufgeheizt, und ein Entscheid drängte sich in nächster Zeit auf.

Nun meldeten sich noch die Brunnenleiste mit einer Petition an den Gemeinderat. – Als Brunnenleist bezeichnen sich die Anwohner der verschiedenen Stadtbrunnen, die auf die Solennität (Schlachttag, Kinderfest, jeweils am 22. Juni = 10 000-Ritter-Tag) hin ihre Brunnen mit Girlanden und Blumensujets so grossartig und kostspielig dekorieren.

Um sich mit diesen Brunnenleisten – Innenstadtbewohner und Geschäftsleute! – auszusprechen, erschienen der Gemeinderat, das Organisationskomitee und natürlich die Torso-Kommission. Auf das Hin und Her wollen wir uns nicht mehr einlassen. Mit der Zusicherung, dass das vorgeschossene Geld bei einer Rückweisung des Geschenkes wieder eingebracht werden könne, wurden die Geschäfts-

leute etwas ansprechbarer. Zum Schluss kam es zu einer Konsultativabstimmung. Gegen den Torso selber votierte niemand – gegen den Standort hingegen alle.

Adieu Torso!

Am St. Nikolaus-Tag las man im Murtenbieter unter dem Titel «Adieu Torso?» folgende Zeilen: «... Des Torsos Tage auf dem Brunnen sind gezählt. Mitleidige Seelen haben ihm übrigens in derselben Nacht einen Pullover übergezogen, auf dass er ob so viel Kälte nicht friere.»

Ein Strohkrantz mit der Anschrift «Torso eines Rübepflanzers» zeugte von Unmut, Spott oder Witz. Bösertartige Beschädigungen musste der arme Ritter glücklicherweise keine erdulden. Und nun stand noch der Entscheid des hochlöblichen Gemeinderates aus. – Gemeinderats-Bericht vom 13. Dezember 1975 im Murtenbieter:

Beschluss: Der Jury und der Witwe Arp mitteilen, dass auf den Vorschlag nicht eingetreten werden kann.

Der «Torso eines Ritters» konnte in Murten keine bleibende Heimstatt finden, weder in der Altstadt noch auf einer Grünfläche am See. Er sei provisorisch in Neuenburg zu deponieren! – Dort wurde ihm nun ein Standort eingeräumt. Ob er wohl noch von seinen unerfreulichen Jugendentagen in Murten träumt? – Jedenfalls hat er von seinem ursprünglichen Bronzeglanz ganz merklich eingebüsst.

Dass im Fasnachtsumzug 1976 ein «Torso eines Ritters» durchs Murtenstädtchen zog, versteht sich von selber.

Märkte 1985

Erklärung der Abkürzungen: W = Waren- oder Krammarkt, V = Vieh-, Pf = Pferde-, F = Fohlen-, S = Schweine-, Schf = Schaf-, Z = Ziegen-, Klbr = Kälber-, KlV = Kleinvieh-, Zchtv = Zuchtvieh-, SchlV = Schlachtvieh-, Vikt = Viktualien- oder Lebensmittelmarkt, grV = Hauptviehmarkt, Vg = Viehausstellung mit Viehmarkt, KlVsz = Kleinvieh-, speziell Schweine- und Ziegenmarkt, M = landwirtschaftliche Maschinen. (Die Marktangaben sind ohne Gewähr!)

A) Waren- und Viehmärkte

Kanton Freiburg

Bulle: WVKlV: 10. Januar, 14. Februar, 7. März, 4. April, 9. Mai, 13. Juni, 25. Juli, 29. August, 19. September, 17. Oktober, 14. November, 5. Dezember – Zuchtstierausstellungsmarkt: 24. und 26. September – Interkantonaler Kleinviehausstellungsmarkt: 5. und 6. Oktober – Milchviehausstellung 16. bis 19. April – WS: jeden Donnerstag, wenn Feiertag, am Mittwoch – Benichon (Vogue générale): 8. September. **Châtel-St-Denis:** WVKlV: 21. Januar, 18. Februar, 18. März, 15. April, 13. Mai, 17. Juni, 15. Juli, 19. August, 16. September, 21. Oktober, 18. November, 16. Dezember – Benichon: 20. Oktober. **Freiburg:** V: 7. Januar, 4. Februar, 4. März, 1. April, 6. Mai, 3. Juni, 1. Juli, 5. August, 2. September, 7. Oktober, 4. November, 2. Dezember – Klbr: jeden Dienstag, wenn Feiertag, am Mittwoch – St. Nikolausmarkt: 7. Dezember. **Jaun:** WVKlV und Schafscheid: 16. September. **Murten:** KlV: 9. Januar, 6. Februar, 6. März, 3. April, 1. Mai, 5. Juni, 3. Juli, 7. August, 4. September, 2. Oktober, 6. November (auch W), 4. Dezember. **Plaffeien:** WVKlV: 17. April, 15. Mai, 14. September, 16. Oktober – Schafscheid und Schlachtschafmarkt: 18. September.

Kanton Bern (Auszug)

Aarberg: WVKlV SchlV: 9. Januar, 13. Februar, 13. März, 10. April, 8. Mai, 12. Juni, 10. Juli, 14. August, 11. September, 9. Oktober, 13. November, 11. Dezember – KlV: 30. Januar, 27. Februar, 27. März, 24. April, 29. Mai, 26. Juni, 31. Juli, 28. August, 25. September, 30. Oktober, 27. November – Aarberger Puce (Antiquitätenmarkt): 26. und 27. April, 30. und 31. August. **Bern:** Messe (Schaubuden): 26. April bis 6. Mai, 16. bis 25. November – Zibelemärit: 25. November – BEA: 26. April bis 6. Mai – MOWO: 7. bis 17. November. **Biel:** W: 10. Januar, 7. Februar, 7. März, 4. April, 2. Mai, 6. Juni, 4. Juli, 1. August, 12. September, 10. Oktober, 14. November, 19. Dezember – Fasnacht: 23. und 24. Februar – Braderie: 29. und 30. Juni – Altstadtlibli: 17. und 18. August. **Boltigen:** WVKlV: 29. Oktober – VKlV: 12. Dezember (ab 13 Uhr). **Burgdorf:** WVKlV: 14. Februar, 13. Mai, 10. Oktober, 7. November, 12. Dezember – SchlV: 14. Januar, 11. Februar, 11. März, 15. April, 13. Mai, 10. Juni, 8. Juli, 12. Au-

gust, 9. September, 14. Oktober, 11. November, 9. Dezember – Schweizerischer Widder- und Zuchtschafmarkt: 5. und 6. Oktober – Zucht- und Nutzviehauktionen: 10. Januar, 21. Februar, 31. Oktober, 5. Dezember – WKlV: jeden Donnerstag, wenn Feiertag, am nächsten darauffolgenden Werktag – Oldtimer-Teile-Markt: 18. Mai – Solennität (Kinderfest): 24. Juni (evtl. 25.) – Kornhausmesse: 24./25. August – Antiquitäten- und Raritätenmarkt: 16. und 17. November. **Diemtigen** (Markt in Oey): V: 24. September (vormittags ab 8 Uhr). **Erlenbach i. S.:** WVKlV: 14. Mai, 4. Oktober – V: 28. September (vormittags). **Frutigen:** WVKlV: 2. Mai, 10. und 27. September, 29. Oktober, 22. November, 19. Dezember – V: (Vormärkte ab 13 Uhr): 1. Mai, 9. September, 28. Oktober, 21. November. **Guggisberg** (in Riffenmatt): WVKlV (Schafscheid): 5. September. **Ins:** WSSchlV: 23. Januar, 20. März, 21. August, 20. November – WSSchlV: 22. Mai, 23. Oktober – SSSchlV: 20. Februar, 17. April, 19. Juni, 24. Juli, 18. September, 18. Dezember. **Kirchberg:** Schnittersonntag (Schaubuden): 21. Juli. **Langnau i. E.:** WVPFKlV: 27. Februar, 24. April, 17. Juli, 18. September, 6. November, 11. Dezember – Klbr: jeden Montag (nach Ostern und Pfingsten am Dienstag) – Emmentaler Ziegen- und Schafmarkt: 6. bis 8. September. **Laupen:** WVKlV: 24. Mai – WVKlV: 8. November. **Lenk i. S.:** WVKlV: 17. Mai, 28. September – V: 2. und 30. September, 14. November (Beginn der Grossviehmärkte um 13 Uhr). **Oey-Diemtigen:** V: 24. September (ab 8 Uhr). **Reichenbach bei Frutigen:** WVKlV: 19. März (Viehauffuhr ab 9 Uhr), 16. September (Viehauffuhr ab 13 Uhr), 15. Oktober (Viehauffuhr ab 13 Uhr), 12. November (Viehauffuhr ab 9 Uhr), 10. Dezember (Viehauffuhr ab 9 Uhr). **Riffenmatt:** WVKlV Schafscheid: 5. September. **Riggisberg:** WVKlV: 26. April, 25. Oktober, 29. November. **Saanen:** WVKlV: 12. Februar, 1. April, 1. Mai, 30. September, 30. Oktober, 14. November – VKlV: 2. September – KlV: jeden Freitag, wenn Feiertag, am Samstag. **Schwarzenburg:** WVKlV: 21. Februar, 21. März, 9. Mai, 22. August, 19. September, 24. Oktober, 21. November, 19. Dezember. **Schwarzenegg:** WV: 4. Oktober. **Spiez:** W: 7. Oktober. **Thun:** Thuner Grossmärit: W: 21. und 22. Juni (prov. Datum) – WVKlV: 16. Januar, 20. Februar (auch Pelzfelle), 13. März, 3. April, 8. und 25. Mai, 4. und 25. September, 16. Oktober, 13. November, 18. Dezember – SchlV: 15. Januar, 5. und 19. Februar, 5. und 19. März, 2. und 16. April, 7. und 21. Mai, 4. und 18. Juni, 2. und 16. Juli, 6. und 20. August, 3. und 17. September, 1. und 15. Oktober, 5. und 19. November, 3. und 17. Dezember. – Schweizerischer Zuchtstiermarkt: Anfangs September. **Zweissimmen:** WVKlV: 13. Februar, 11. März, 2. April, 2. Mai, 3. September, 1. und 31. Oktober, 15. November, 12. Dezember – Zuchtviehausstellungsmärkte: 10. April, 10. September, 12. November – KlV-Ausstellungsmarkt: 12. bis 14. April.

Kanton Waadt (Auszug)

Château-d'Ëx: WM: 11. April, 11. Mai, 17. Oktober, 14. November – Abbaye: 11. und 12. Mai. **Lausanne:** Comptoir suisse: 7. bis 22. September. **Moudon:** WSchlV: 8. Januar, 5. Februar, 5. März, 2. April, 7. Mai, 4. Juni, 2. Juli, 6. August, 3. September, 1. Oktober, 5. November, 3. Dezember – Abbaye: 24. bis 26. August. **Payerne:** WVKlV: 17. Januar, 21. Februar, 21. März, 18. April, 23. Mai, 20. Juni, 18. Juli, 15. August, 19. September, 17. Oktober, 21. November (auch M), 19. Dezember – Brandons: 23., 24. und 25. Februar – Tirage: 17., 18. und 19. August. **Yverdon:** W (Place d'Armes et Promenade des Remparts), Schaubuden (Promenade Auguste-Fallet): 29. Januar, 26. Februar, 30. April, 25. Juni, 30. Juli, 27. August, 24. September, 26. November – WM: 26. März, 28. Mai, 29. Oktober, 24. September – Brandons: 23. und 24. Februar – Abbaye: 15., 16. und 17. Juni (dates provisoires).

B) Wochenmärkte

Bern: Dienstag und Samstag W, Fleisch, Gemüse, Obst, Blumen, Fische, Geflügel, Käse und Pilze, 1. Mai bis 31. Oktober jeden Donnerstag von 13 bis 21 Uhr W (Bare-Märit) am Waisenhausplatz. **Biel:** Dienstag, Donnerstag und Samstag (von 7 bis 12 Uhr) Gemüse, Früchte, Blumen, Pflanzen, Setzlinge, Fleisch- und Wurstwaren, Milch und Milchprodukte sowie geschlachtete Kaninchen und Geflügel. **Bulle:** Donnerstag WVKlV Vikt., wenn Feiertag, am Mittwoch vorher. **Burgdorf:** Donnerstag WVKlV, Vikt., Blumen; wenn Feiertag, am ersten darauffolgenden Werktag. **Château d'Ëx:** Donnerstagnachmittag W, wenn Feiertag, am Mittwoch. **Freiburg:** Mittwoch und Samstag Vikt., jeden Dienstag Klbr., wenn Feiertag, tags darauf. **Köniz:** Dienstag und Samstag Vikt., bis 12.30 Uhr. **Langnau (BE):** Montagvormittag Klbr. in der Oster- und Pfingstwoche am Dienstag. **Lausanne:** Stadtzentrum und Riponne Mittwoch- und Samstagmorgen grW Markt, Boulevard de Grancy Montag und Donnerstag Vikt. **Moudon:** Dienstag und Freitag Gemüse und Früchte. **Murten:** Mittwoch- und Samstagmorgen Gemüsemarkt. **Neuenburg:** Dienstag, Donnerstag und Samstag April bis Oktober Vikt., Dienstag und Samstag November bis März Vikt. **Neuenstadt:** Mittwochvormittag Vikt. **Payerne:** Donnerstagsvormittag Vikt., Fische, Geflügel, Samstagvormittag Gemüse. **Saanen:** Jeden Freitag KlV Vikt., wenn Feiertag, am Samstag. **Thun:** Montag Klbr. an Ostern und Pfingsten jeweils am Dienstag; Mittwoch Vikt., Samstag W Vikt., Gemüse. **Yverdon:** Dienstag W Promenade des Remparts, Dienstag Käse und Fleisch Place de l'Hôtel de Ville, Samstag W, Fleisch und Käse Rue du Milieu und Place de l'Hôtel de Ville, Donnerstag (ca. Mitte Juni bis Ende September) W, Früchte und Gemüse Promenade des Remparts. **Zweissimmen:** Dienstag Klbr. Donnerstag Vikt.

Eine auch bei uns begrüssenswerte Institution:

Ludotheken

von Anneliese Meyer, Marly (Text und Bilder)

Sicher ist Ihnen schon irgendwann einmal der Ausdruck «Ludothek» begegnet, sei es in einem Artikel in Ihrer Zeitung oder in einer Zeitschrift, oder beim Durchblättern der Ferienpass-Broschüre. Vielleicht gehören Sie und Ihre Kinder bereits zu den eifrigen Benützern dieser Einrichtung?

Was bedeutet das Wort «Ludothek»? Ludus kommt aus dem Lateinischen und heisst «das Spiel», und der griechische Wortstamm -thek ist Ihnen sicher bereits aus dem Wort Bibliothek vertraut; unter einer Ludothek verstehen wir eine Ausleihe für Spielzeug. Also ähnlich wie in einer Bibliothek können Sie dort Spiele (statt Bücher) ausleihen.

Die Idee stammt von einer Dänin namens Infeld, die 1934 in Los Angeles (USA) die erste Ludothek gründete. Sie scheint ihrer Zeit noch weit voraus gewesen zu sein, denn erst rund 30 Jahre später wurde ihr Vorschlag wieder aufgegriffen: in Skandinavien und später in England entstanden Ludotheken für behinderte Kinder. Neben der Ausleihmöglichkeit werden dort meist noch zusätzliche Hilfen angeboten, wie z. B. Beratung durch Spezialisten, Diskussionsrunden für Eltern behinderter Kinder, Spielnachmittage usw.

Die Unesco propagierte die Einrichtung von Ludotheken, und wie andere Industrienationen folgte auch die Schweiz diesem Aufruf: Münchenstein (BL) eröffnete 1973 mit äusserst bescheidenen Mitteln die erste Ausleihstelle in der Schweiz. Die Anregung verbreitete sich, wenn anfangs auch zögernd, über die ganze Schweiz. So zählten wir anfangs 1977 zehn Ludotheken, davon acht in der Welschschweiz (eine davon in Freiburg), 1982 aber bereits 100 und heute etwa 150, gleichmässig über die

Schweiz verteilt (davon sechs im Kanton Freiburg). Nicht mitgezählt sind die zahlreichen Spielecken in Bibliotheken, die wir vor allem im Raum Zürich antreffen. Und weitere sind – auch im Kanton Freiburg – in Vorbereitung.

Fast überall entstanden und entstehen sie dank der Initiative Einzelner oder Gruppen, die meist in ehrenamtlicher Arbeit die Ludothek aufbauen. Hinter all dem Tun steht das Wissen, wie wichtig das Spielkönnen für die Entwicklung aller Kinder ist, und der Wunsch, Kindern aus allen Schichten die Möglichkeit zu geben, mit gutem Spielzeug zu spielen. Dazu kommen, je nach Ludothek verschieden stark ausgeprägt, noch andere Komponenten:

●Die Möglichkeit, vor dem Kauf eines Spielzeuges dessen Wert für das Kind zu testen,

●Kinder und Eltern aus verschiedenen Schichten können sich beim Spiel kennenlernen,

●Kinder lernen, Verantwortung für ein ausgeliehenes Spielzeug zu übernehmen,

●die Spielzimmerquellen nicht mehr über.

Viele Ludotheken unterhalten Spielecken, wo unter Anleitung neue Spiele ausprobiert werden können, andere veranstalten Spiel und/oder Bastelnachmittage. Es sind vor allem Frauen, die für das gute Gelingen sorgen.

Verein der Schweizer Ludotheken

Sehr früh schon (seit 1974, dem Gründungsjahr der Ludotheken in Zofingen und Vevey) wurde klar, dass die Verantwortlichen bestehender Ludotheken zusammenarbeiten müssen, und dass andere Initianten von deren Erfahrungen profitieren sollten.

In Ludotheken können gegen einen bescheidenen Betrag Spielzeuge und Spiele ausgeliehen werden. (Bild-Ludothek an der Granges-Paccot-Strasse in Freiburg)



Aus diesem Grunde richteten sie bereits 1977 ein zentrales Sekretariat ein; 1980 schlossen sie sich an ihrer Versammlung in Freiburg zum Verein der Schweizer Ludotheken zusammen, um ihre Interessen auch nach aussen wirkungsvoll vertreten zu können. Seine Ziele können wie folgt umrissen werden:

- Erfahrungsaustausch mittels eines dreimal jährlich erscheinenden Bulletins mit Tätigkeitsberichten, Spieltests, Neuerscheinungen auf dem Spielzeugmarkt, Tips, Veranstaltungen usw. und mittels regionaler und gesamtschweizerischer Treffen.

- Weitergabe der gemachten Erfahrungen an Gruppen, die eine Ludothek aufbauen wollen, durch schriftliche Unterlagen, persönliche Beratung, Einführungskurse, Dia-Serien und Film.

- Öffentlichkeitsarbeit durch Artikel in der Presse, Bereitstellen von Unterlagen, Versand von Listen mit den Öffnungszeiten aller unserer Mitglieder an Verkehrsbüros, Schulen, Sozialämter, Private usw. (nur auf Anfrage!).

- Pflege der Beziehungen zu Spielzeugherstellern, Grossisten und Detailhandel.

- Ausgabe eines gemeinsamen Ausweises an unsere Mitglieder (berechtigt zu gewissen Ermässigungen beim Einkauf für die Ludothek).

- Aufbau einer Bibliothek mit Büchern über das Spiel.

- Aufbau eines zentralen Lagers, das sich bemüht, schwer erhältliche Ersatzteile zu beschaffen.

Ludotheken im Kanton Freiburg

Die Ludotheken sind noch eine relativ junge Erfindung, bei deren Aufbau und Führung ungeahnte Kräfte und Einfallsreichtum ein vielfältiges Ergebnis erstehen lassen: jede Ludothek hat ihr eigenes Gesicht. So verzichtete z. B. die Gruppe von Freiburg von Anfang an darauf, eine grosse zentrale Ausleihstelle zu errichten. Sie bemühte sich, kleinere, dafür mehrere in den verschiedenen Quartieren zu eröffnen, die auch von jüngeren Kindern allein aufgesucht werden können. Zum Teil wurden sie eigentliche Quartiertreffpunkte für Kinder und



Ludotheken sind aber auch Treffpunkte, wo Kinder und Eltern aus verschiedenen Schichten sich beim Spiel kennenlernen können. (Granges-Paccot-Strasse, Freiburg)

Jugendliche, die dort miteinander spielen. Dank der grosszügigen Unterstützung der Vereinigung «Table ronde» konnte im Oktober 1984 in Giffers die erste Ludothek auf dem Lande eröffnet werden.

Um Ihnen einen eventuellen Besuch zu erleichtern, geben wir Ihnen die Adressen und die Öffnungszeiten der Ludotheken im Kanton Freiburg an, wo Sie gegen einen bescheidenen Betrag Spiele und Spielzeug ausleihen können:

Bulle
Ecoles primaires
Rue de la Condémine
Mi 14.30–17.30
Fr 14.30–17.30

Estavayer-le-Lac
Ecole secondaire de la Broye
Mi 15.30–17.30
Sa 10.00–11.30

Freiburg
Av. Granges-Paccot 3
Mi 15.00–17.00
Sa 9.00–11.00

Rte de la Vignettaz 57
Di 15.30–17.30
Fr 15.30–17.30

In der Ludothek können Spiel und Spielzeug vor einem allfälligen Kauf getestet werden.

Ch. de Kybourg
Mo 15.00–17.00
Do 15.00–17.00

Giffers
Neues Schulhaus
Di 15.30–17.00

Falls sich in Ihrer Nähe noch keine Ludothek befindet und Sie Lust und den Mut haben, mit Gleichgesinnten eine zu eröffnen, steht Ihnen unser Sekretariat jederzeit zur Verfügung (A. Meyer, Postfach 105, 1723 Marly, Tel. 037/46 21 82).



Pioniere aus dem Sensebezirk

Im April 1984 feierte Ing. agr. Alfons Brühlhart, Düringen, seinen 85. Geburtstag. Alfons Brühlhart gehört zusammen mit Ing. agr. Albin Schwaller (1898–1982), Forsting, Josef Jungo (1903–1980) und Ing. agr. Euseb Philipona (1901–1951) als letzter Überlebender zu einer Sensler Pioniergeneration. Pionier in dem Sinn, dass sie zu den ersten Senslern gehörten, die in Zürich an der ETH studierten, später Tätigkeiten ausserhalb des Bezirks und des Kantons ausübten, dabei über die engen Bezirksgrenzen hinaussahen und, zum Teil ausserhalb des Bezirks, in wichtige Funktionen aufstiegen. Trotzdem blieben aber alle stets mit Freiburg und dem Sensebezirk eng verbunden. Albin Schwaller zeichnete während des Krieges als Verantwortlicher für die Fleischversorgung in der Schweiz. Josef Jungo wurde nach ein paar Jahren als kantonaler Oberförster in das Amt des Eidgenössischen Oberforstinspektors berufen. Euseb Philipona war Bauernsekretär (1929–1949) und Nationalrat (1943–1949). Alfons Brühlhart erwarb sich Verdienste als Beamter der eidgenössischen Alkoholverwaltung und besonders als Chef der Abteilung Kartoffeln. In dieser Funktion war er während der Kriegsjahre für die Organisation der Übernahme und Verwertung der Kartoffelproduktion des Mehranbaus nach Plan Wahlen verantwortlich. Dies alles ist Grund genug für uns, Alfons Brühlhart zu bitten, uns aus seinem erlebnis- und arbeitsreichen Leben zu berichten.

Moritz Boschung



Ing. agr. Alfons Brühlhart

Ing. agr. Euseb Philipona
(1901–1951)



Forsting, Josef Jungo, Freiburg
(1903–1980)



Ing. agr. Albin Schwaller, Lustorf,
Düringen (1898–1982)



Stationen auf der Reise von 85 Lebensjahren

von Ing. agr. Alfons Brühlhart, Düdingen

Jugend und Studium

Auf einem schön arrondierten Kleinbauern-Heimwesen in der Haslera bei Düdingen – ca. 600 Meter nordöstlich der Bahnstation, wo heute ein regelrechtes Wohnblockdorf steht – stand das Elternhaus mit vier Wohnstuben, Küche, Keller sowie angeautem Stall mit Scheune. Der Wasserbedarf wurde mit Sodpumpe aus der Quelltiefe gepumpt. Für Licht sorgte man mit der Petrolampe. Für den Kochherd und die Heizung war genügend Holz zur Verfügung. Als Bettmatratzen wurde noch Stroh verwendet. Der Ertrag des Bodens (Graswirtschaft, Getreidebau, Kartoffelbau, Gemüsepflanzung sowie die Haltung von drei bis vier Kühen, einigen Schweinen und etwa hundert Hühnern) war das Einkommen der Familie. Man begnügte sich mit urchiger, aber gesunder Bauernkost.

Für eine Ausbildung der drei Kinder über die Primarschule hinaus blieb nichts übrig. Stipendien für die Weiterbildung wurden selten gewährt. Zum Besuch des Gymnasiums und nachher zum Hochschulstudium mussten die nötigen Geldmittel vorerst durch allerhand Nebenverdienst – von 1917 bis 1919 als Briefträgeraushilfe – und nachher durch Aufnahme von Darlehen beschafft werden.

Von 1912 bis 1920 besuchte ich das Gymnasium am Kollegium St. Michael in Freiburg (6 Jahre deutsches Gymnasium und 2 Jahre französisches Lyzeum) zusammen mit dem späteren Professor Dr. Adolf Vonlanthen. Als Deutschfreiburger haben wir

den Unterricht am französischen Lyzeum nicht als Belastung empfunden, sondern sahen darin einen Vorteil für unser Fortkommen im späteren Leben. Revolutioniert wurde damals am Kollegium nicht, aber es fehlte nicht an gelungenen Studentenstreichen sowie an allerlei «Initiativen» im Schosse der Studentenverbindug «Zähringia».

Im Herbst 1920 ging ich auf Anraten von Geschichtspräsident Bondallaz an die landwirtschaftliche Abteilung der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich (als erster Sensler). Zwischenhinein kamen die Rekruten- und Unteroffizierschule sowie zwei Semester an der juristischen Fakultät der Universität Freiburg und dann der Abschluss mit dem Diplom

als Ingenieur Agronom an der ETH im Sommer 1924. In dankbarer Erinnerung denke ich zurück an den Halt und die Erholung, die ich in Zürich bei der Studentenverbindung «Kyburger» gefunden habe.

Die Ferien und die Freizeit während meiner Studienzeit verbrachte ich in der elterlichen Landwirtschaft, wo bei den Pflanz- und Erntearbeiten noch die Handarbeit «gang und gäbe» war, oder bei benachbarten Bauern. Während des Generalstreiks im Herbst 1918 war ich bei einem Bauern in der verspäteten Kartoffelernte tätig und erhielt einen Wochenlohn von Fr. 20.–. Wie bereits erwähnt war ich von 1917 bis 1919 soweit möglich als Briefträger-Stellvertreter tätig mit Dienst an schulfreien Tagen sowie

Orientierung über Saatkartoffelbau in Valchava im Münstertal, Kanton Graubünden, im Jahre 1962



Samstags und am Sonntagvormittag zum Lohn von Fr. 10.– pro Tag.

Nach Studienschluss im Jahre 1924 folgte in der Krisenzeit nach dem Ersten Weltkrieg die etwas mühsame Suche nach einer passenden Anfangsbeschäftigung. Arbeiten in der Landwirtschaft des elterlichen Gütleins und wahlloses Zugreifen in der Übernahme von Kleinarbeiten aller Art verkürzten die Zeit des Abwartens und führten zur Eingliederung in laufende Geschäfte des Alltags, so Pressepropaganda für die Gewerbeausstellung in Düringen im Sommer 1925, Zuchtbuchführung der Viehzuchtgenossenschaft Düringen im Herbst 1925 mit Milchleistungskontrolle, Sekretariat der Marktkommission Düringen bei der Gründung und Eröffnung des Marktes im Frühjahr 1926 und im Sommer des Jahres Verwaltung der Käsereigenossenschaft Düringen mit der damals grössten schweizerischen Emmentalerkäserei; im Juni 1926 Verwaltung der jungen Saatzuchtgenossenschaft des Sensebezirkes, wo sich damals Liquidationsgedanken bemerkbar gemacht hatten, Mitwirken als Experte bei Hagelschäden, im Herbst 1926 Verwaltung der Ortsgetreidestellen für die fünf Gemeinden Bösingen, Düringen, Schmitten, Alterswil und Brünisried sowie Gründung einer Eiersammelstelle als Filiale der SEG. Dazu Teilnahme an landwirtschaftlichen Veranstaltungen und politische Betätigung in Landwirtschaftsfragen (Abstimmung Getreidemonopol im Dezember 1926), im Februar 1929 Ernennung zum Adjunkten des Verwalters der Obstbaugenossenschaft (Mosterei) Düringen in Beibehaltung aller übrigen Geschäfte, zusammen mit einem Angeestellten.



Auf Ernteschätzung in einem Kartoffelfeld bei Schleithem, Kanton Schaffhausen, im Jahre 1948

Bei der Eidgenössischen Alkoholverwaltung

Inmitten der Übernahme von Arbeiten und Geschäften wurde auch an die Familiengründung gedacht, und es erfolgte im Mai 1926 die Vermählung mit Fräulein Cécile Brühlhart (Stiefschwester des Sensler Heimatschriftstellers Alfons Aeby), womit in einem harmonischen und glücklichen Familienleben die nötige Kraft und Hilfe für ein unermüdliches Schaffen gegeben war. Der Einblick in so viele Geschäfte und in manche Ungereimtheiten im geschäftlichen und politischen Leben weckte die Pflicht und den Drang zum Eingreifen, so dass ich bald ins politische Getriebe kam. Unerbittlich wurde für Ordnung in privaten Verwaltungen und im Gemeindewesen in den Jahren 1928 bis 1930 gekämpft, ohne Rücksicht auf parteipolitische Interessen. In Anbetracht dieser aufreibenden und mit vielen Schwierigkeiten verbundenen Tätigkeit und mit Rücksicht auf die Erfüllung der Familienpflichten wurde ein Einsatz der

Kräfte auf höherer Warte angestrebt. Mit der Wahl zum Beamten bei der Eidg. Alkoholverwaltung auf Anfang April 1929 zusammen mit Otto Kellerhals, dem späteren Direktor der Alkoholverwaltung, gab sich Gelegenheit, bei der im Gange befindlichen Neugestaltung des Alkoholwesens mitzuwirken. Auf diesem 36 Jahre andauernden Lebensweg brachten die in vielen Geschäften gemachten Erfahrungen reichen Nutzen. Die Marksteine dieser Tätigkeiten waren:

- Mitwirkung in der von Bundesrat J. M. Musy geführten Abstimmungskampagne für die Neuordnung des Alkoholwesens im Frühjahr 1930;
- Mitwirkung bei der Ausarbeitung des neuen Alkoholgesetzes vom Jahre 1932 und der Ausführungsverordnungen sowie beim Aufbau der Verwaltungsorganisation;
- Leitende Tätigkeit in verschiedenen Dienstzweigen der Verwaltung und hauptsächlich als Chef der Abteilung Kartoffeln seit Kriegsbeginn im Jahre 1939 bis zur Pensionierung Mitte Januar 1965.

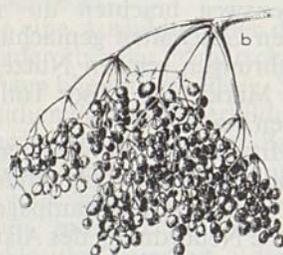
Eine der anstrengendsten, aber schönsten Aufgaben war die Organisation der Übernahme und Verwertung der Kartoffelproduktion des Mehranbaues nach Plan Wahlen (als Mitglied des Kriegsernährungsamtes) und der nachkriegszeitlichen Überschussproduktion. Diese Tätigkeit gab auf vielen Reisen Einblick in die Verhältnisse in den verschiedenen Gegenden unseres Landes und des Auslandes. Mit der ab 1952 durch die Alkoholverwaltung besonders geförderten Ausdehnung der inländischen Saatkartoffelproduktion konnte massgeblich auf die Qualität der inländischen Kartoffelproduktion Einfluss genommen werden. Von der Möglichkeit zur Ausdehnung der Saatkartoffelproduktion wurde im Einzugsgebiet der Saatzuchtgenossenschaft des Sensebezirkes reichlich Gebrauch gemacht, und es wurden dabei quantitativ und qualitativ beachtenswerte Erfolge erzielt. Die nachkriegszeitliche Überproduk-

tion an Kartoffeln zwang zu zusätzlichen Massnahmen, wie Verpflichtung zur Übernahme von Kartoffeln und Kartoffelflocken in Verbindung mit der Einfuhr von Kraftfuttermitteln, Anstrengungen zur Steigerung des Speisekartoffelkonsums, Herstellung küchenfertiger Kartoffelerzeugnisse, Vorkehren in der Lagerhaltung und Vermarktung, Kartoffelwerbung und Aufklärungsarbeit über den volksgesundheitlichen Wert der Kartoffel.

Ausserberufliche Tätigkeiten

Zu der 36jährigen Beamtentätigkeit kam das aktive Interesse um das Geschehen in der Öffentlichkeit sowie in wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Organisationen, was in zahlreichen Ehrenmitgliedschaften bestätigt ist. In Zusammenarbeit mit dem im Dezember 1982 verstorbenen Berufskollegen Albin Schwaller wurde nach Kräften zur Förderung des Fortschrittes in

der Landwirtschaft von Deutschfreiburg gewirkt. Die Kraft zur Bewältigung des grossen Arbeitspensums gab ein glückliches Familienleben mit der harmonischen Erziehung der acht Kinder (drei Söhne und fünf Töchter). Die Zeit der letzten Lebensstation, d. h. des Ruhestandes, war reichlich ausgenützt mit Berichterstattungen als Korrespondent von Zeitungen (Freiburger Nachrichten, Bund, Schweizer Bauer u.a.m.), Jubiläumsberichten für Organisationen, Ferienaufhalten mit Gattin, Familienangehörigen und Verwandten in verschiedenen Gegenden unseres schönen Landes, Betreuung der im Jahre 1977 verstorbenen, arthritisleidenden Gattin und betagten Verwandten, Tätigkeit für Fürsorge- und Betagtenorganisation, Kontakten mit Kindern und ihren Familien und heute noch viel Lektüre sowie täglichen Spaziergängen.



Lernen Sie die Bäume und Sträucher unserer Heimat besser kennen!
Ein sehr hilfreiches Buch dazu ist

Der botanische Pfad

von P. Alois Schmid mit jeweils mehreren Zeichnungen pro Art von Rita

Schöpfer. 60 verschiedene Bäume und Sträucher, die im Kanton Freiburg vorkommen, werden zweisprachig beschrieben. Zudem ist das Buch äusserst preisgünstig.

Herausgegeben durch den Freiburgerischen Verkehrsverband unter Mitwirkung der kantonalen Schulmaterialverwaltung.

Bestellung

Senden Sie uns bitte:

_____ Exemplare

Der botanische Pfad à Fr. 5.50 (+ Porto)

Einsenden an: P. A. Schmid

Botanisches Institut, 1700 Freiburg

Name _____

Adresse _____

Ort _____

Datum _____

Unterschrift _____

Deutschfreiburg und seine Mundarten

von Moritz Boschung, Freiburg

Im Jahre 1985 findet im Kanton Freiburg das Mundartjahr statt. Die Anregung dazu stammt vom Deutschfreiburger Heimatkundeverein. Warum ein Mundartjahr? In einer Zeit der überhandnehmenden Kultur- und Sprachvermischung und -verallgemeinerung sollen mit dem Mundartjahr die Sonderheiten und Werte unserer Mundarten bewusster gemacht werden. Denn die Mundart jeder Region ist Ausdruck ihrer Eigenheit und ihres Eigenwertes. Die Mundart gehört ebenso wie etwa die Tracht zur Identität einer Region und eines Volkes und hilft mit, das auszumachen, was wir unter Heimat verstehen.

Wir haben das Mundartjahr zum Anlass genommen, die verschiedenen Deutschfreiburger Mundarten vorzustellen. Im Verlauf des Jahres 1985 werden eine ganze Reihe von Veranstaltungen stattfinden. Auch zahlreiche Publikationen sind vorgesehen. Dies alles soll dazu beitragen, die Eigenheiten jeder einzelnen Mundart, aber auch die Vielfalt der Mundarten in Deutschfreiburg bekannter und bewusster zu machen. Dadurch soll aber auch ein Beitrag zur Erhaltung unserer Mundarten geleistet werden, die ein wichtiges kulturelles Erbe sind.

Wie viele Mundarten in Deutschfreiburg?

Die Einheimischen unter den rund 60 000 Deutschfreiburgern sprechen bei weitem nicht alle den gleichen Dialekt. Je nachdem wie man die verschiedenen Ausformungen bewertet, kann man in Deutschfreiburg fünf Dialekte unterscheiden: Sensler, Jauner, Gurmelsler, deutscher Stadtfreiburger und Murtenbieter Dialekt. Innerhalb des Sensebezirks gibt es noch kleinere Unterschiede zwischen dem Ober-, Mittel- und Unterland. Ebenso muss man auch im Murtenbiet unterscheiden zwischen der etwa in Salvenach, der Stadt Murten oder in Kerzers gesprochenen Sprache. In einem grösseren Rahmen gesehen gehören die in Deutschfreiburg gesprochenen Dialekte jedoch zwei Sprachgruppen an: Die von Jaun bis Gurmels gesprochenen Mundarten gehören zur höchstalemannischen Sprachgruppe. Diese umfasst südwestschweizerische Mundarten wie eben den Sensler Dialekt, aber auch die Dialekte des Berner Oberlandes und des Oberwallis mit seinen Aussenkolonien. Demgegenüber gehört der Dialekt der alten Herrschaft Murten, der dem Dialekt des angrenzenden Bernbietes sehr ähnlich ist, zur hochalemannischen Sprachgruppe, die praktisch alle übrigen Schweizer Dialekte umfasst. Im wesentlichen sind es zwei Merkmale, die die beiden Sprachgruppen unterscheiden. Zum einen ist es die Erweichung der Lautverbindung -nk- in -h-

bzw. -ch-, oft in Verbindung mit der Bildung eines Zwielautes. Wenn man also im hochalemannischen Murtenbiet «dänke» sagt, so heisst der gleiche Ausdruck im Sensebezirk «deihe» bzw. «deiche». Der «Anke» (Butter) wird in Jaun oder im Sensebezirk – zumindest bei älteren Leuten – noch gelegentlich zum «Ouhe», «trinke» wird «trihe» bzw. «triiche». Zum andern unterscheidet sich das Höchstalemannische vom Hochalemannischen durch die langen einfachen Selbstlaute in der Silbepause. Sagt also z. B. der Kerzerser «drei», so sagt der Sensler «dryy», «keie» wird «kiie», «neu» wird «nüü» usw.

Woher die Unterschiede?

Die verschiedenen Mundarten – alle Mundarten in Deutschfreiburg gehen auf den germanischen Stamm der Alemannen zurück – sind das Ergebnis unterschiedlicher geschichtlicher Entwicklung der einzelnen Regionen. In der Sprache spiegeln sich in der Tat Charakter, Sitten und Bräuche eines Volkes, aber auch religiöse, soziale und politische Tatbestände wider. Es verwundert deshalb nicht, dass in Deutschfreiburg sich die Sprache ebenso unterscheidet, wie die Bewohner verschiedene Wesenszüge aufweisen.

Verschiedene Wesenszüge des Volkes – verschiedene Sprache

Professor Walter Henzen (1895–1967), der die Sensler Mundart erforscht hat, weist in einem 1931 im Band 2 von «Schweizer Volksleben» erschienenen Artikel auf die Zusammenhänge von Volkscharakter und Sprache hin und nennt gleichzeitig auch die wichtigsten Unterschiede zwischen den verschiedenen Mundarten Deutschfreiburgs. Hier seine Ausführungen (Zwischentitel von der Redaktion):

Jaun

«Die Jauner sind von den übrigen deutschen Freiburgern durch die Berge abgetrennt und politisch dem welschen Greyerzer Land zugehörig, ein Völklein von ausgeprägter Eigenart. Zwar deuten die Jauner noch in manchem Punkte nach dem Berner Oberland, im besonderen nach dem obern Simmental, woher sie allem Anschein nach seit dem 11. oder 12. Jahrhundert eingewandert sind. Bauart der Häuser, Familiennamen und besonders sprachliche Merkmale sprechen dafür. Die auffallendsten dieser sprachlichen Merkmale sind die unter gewissen Bedingungen *genäselten Vokale*, die *gespaltenen langen e-, o- und ö-Laute* (wie in Chliä, ruet, bües), sowie die von den übrigen Deutschfreibürgern absteckende *Sprachmelodie* der Oberländer. Dass sich der Jauner dieser Verschiedenheit von den übrigen Deutschfreibürgern bewusst ist, zeigt schon der Umstand, dass er diese als «di Tütsche» sich selbst gegenüberstellt.

Murtenbiet

Die alte Herrschaft Murten macht heute den deutschen reformierten Teil des freiburgischen Seebezirks aus. Mit der Reformation hat sich auch die bernische Mundart über das Murtenbiet verbreitet, so dass es im ganzen mit dem Bernbiet nordwestlich der Stadt Bern und,

Im Wältsche gsy

Es isch z Cherzers Bruuch gsy, u chunnt no jetz vor, dass d Buebe, wenn si us der Schuel cho sy, es Jahr i ds Wältsche müesse hei, öpe zu mene Bur. Der Weiber-Joggeli, wo dä vom Wältsche hei cho isch, het vo allem Wunger gwüsst z erzelle, zum Bischpil: «Dört im Mischterlach, won i gsy bi, dört chöi scho die chlyne Ching wältsch.»

(Gottlieb Schwab, Kerzers, 1887–1974)

sofern man von ihren städtischen Eigenheiten absieht, mit dieser selbst zusammengeht. Es ergeben sich daraus tiefgreifende Unterschiede von dem im Süden angrenzenden Bezirksteil, obschon dieser durch keinerlei nennenswerte natürliche Grenzen von jenem getrennt ist. Die konfessionelle Grenze ist somit die einschneidendste, selbst bei politischer und geographischer Einheit. Zugleich zeigt sich hier wiederum aufs deutlichste, wie in sprachlichen Unterschieden die Verschiedenheit der Wesenszüge ihrer Träger sich ausprägt.

Sensebezirk und Gurmels

Zwischen den beiden Extremen Jaun und Murtenbiet haben wir also den «wahren» Deutschfreiburger zu suchen, nämlich im Sensebezirk, an den sich hinsichtlich der Sprache noch die katholische Pfarrei Gurmels des Seebezirks anschliesst. Damit ist selbstverständlich nicht gesagt, dass die Jauner oder Murten schlechtere Freiburger seien, sondern dass nur auf dem eben umschriebenen Gebiet die Mundart sich autochthon zum eigentlichen «Freiburgerdeutsch» entwickelt habe. Mögen uns auch alle übrigen Quellen, geschichtliche und andere, im Stiche lassen, so geht doch aus der Mundart hervor, dass der Sensebezirk die letzte Etappe der direkten alemannischen Vorstöße von Bern her darstellt und dass ihn wohl erst der konfessionelle Unterschied von den nächsten Stammesbrüdern: dem Guggisberger, Schwarzenburger und weiter dem Berner Mittelländer, vollends abge sondert hat. Es ist nicht zu gewagt, wenn man zur Veranschaulichung der hiesigen sprachlichen und wirtschaftlichen Zustände den Vergleich mit der geographischen Lage zieht. In ganz ähnlicher Weise, wie das hügelige Senseland, zusammen mit Guggisberg und Schwarzenburg, das Alpengebiet mit dem flachen Mittelland verbindet, bilden die Mundarten dieser Gebiete ein Bindeglied zwischen den Berner Oberländer und Walliser Mundarten einerseits und denen des Flachlandes, insbesondere dem «Niederbernischen» anderseits. Die Abstufungen wiederholen sich überhaupt innerhalb des Freiburgischen selbst, so dass wir – auch hinsichtlich der Sprache – sehr gut mit dem Volke von einem Ober-, Mittel- und Unterland reden können.»

Stadt Freiburg

Nicht näher erwähnt hat Walter Henzen den «Bolz» der Freiburger Unterstadt. «Bolz» ist ursprünglich wohl ein Spitzname, den die Landbevölkerung einst den Städtern gab. Die

Herkunft des Wortes ist nicht ganz klar, es könnte jedoch aus dem Mittelhochdeutschen stammen. Der Bolz zeichnet sich dadurch aus, dass der deutsche Dialekt mit welschen Ausdrücken und das Französische bzw. das welsche Patois mit deutschen Ausdrücken vermischt ist. Der deutsche Bolz hat mehr oder weniger den Sensler Dialekt zur Grundlage. Doch kommen hie und da auch bernische Akzente vor. Der bernische Einfluss dürfte vor allem auf das 19. Jh. zurückgehen, als etliche bernische Auswanderer in der Freiburger Unterstadt eine Bleibe fanden.

Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Dialekten

Nebst den eingangs erwähnten grundsätzlichen Unterschieden innerhalb der Dialekte Deutschfreiburgs gibt es insbesondere innerhalb der höchstalemannischen Sprachgruppe auch viele Gemeinsamkeiten, aber auch viele kleine Unterschiede. Wir können hier nur auf die wichtigsten hinweisen und berufen uns dabei wieder auf Prof. Walter Henzen und auf Ernst Flückiger. Die Feststellungen Henzens und Flückigers wurden schon vor längerer Zeit, 1931 bzw. 1961, gemacht. Damals waren unsere Dialekte noch wesentlich «reiner» als heute. Denn in der Zwischenzeit haben sich die Deutschfreiburger Mundarten schon stark verflacht. Trotzdem sind die Unterschiede noch deutlich hörbar.

Jaun, Sensebezirk, Freiburg und Pfarrei Gurmels

Walter Henzen führt im bereits genannten Artikel die wichtigsten Gemeinsamkeiten und Verschiedenheiten auf:

«Stellt also das Freiburgerdeutsch siedlungsgeschichtlich einen alten Ableger des Berndeutschen dar, so ist es doch, in ganz anderem Masse als Jaun, von der bernischen Umgebung durch einschneidende Merkmale geschieden. Es können hier nur einige der wichtigsten angedeutet werden. Vor allem sticht hervor die weitgehende *Erhaltung sogenannter alter Längen in offener Silbe*: ryybe, schryybe, huuse, gegen bernisches ribe, schribe, huse und die entsprechende Dehnung alter Kürzen derselben Stellung: laade, chlaage, Naame, spaare, Lääbe, lääse, spiile gegen das bernische lade, chlage. Umgekehrt wurde *gekürzt vor auslautendem Nasal und l und m*, so in Schlym, fyn, chum, Zun, nün, Mul gegen das bernische Liim, Schliim, Muul. Ganz für sich steht der Sensebezirk mit der *übermässigen «Rundung» der e- und i-Laute*, die in der Schweiz nicht

leicht ihresgleichen haben dürfte, zum Beispiel as Chöschtli (eine Kastanie), Chlöpfagerschta (Klatschbase), Hörbscht (Herbst), schwörzer (schwärzer), Müscht (Mist), schlùm (schlimm, schief), Sùuffa (Seife). Im krassen Gegensatz dazu entrundet Gurmels als südlichster Ausläufer eines frühern nordwestschweizerisch-elsässischen Entrundungsstreifens sämtliche ö- und ü-Laute zu e und i in bees (böse), Lyt (Leute). In Übereinstimmung mit Guggisberg, Jaun und dem Simmental unterscheidet sich unser Gebiet vom Niederbernischen durch die *Erhaltung zahlreicher altertümlich anmutender Zustände*, etwa in Wortgruppen wie Blyy (Blei), schniie (schneien), buue (bauen), beson-

Va Jüners Josi

Josi ù Johani hii zäme a Hirtschaft übernoe. Josi het a bitz Kùmeedi mit düm Gangwärch, därüm macht er mee oder münder nùme d Hushautig. As mau wot er pärforsch ùf Plaffeie a Herbschtmääret, ù cha òmù gaa. Wann er scho ùf ùm Hübeli vùri isch, cheert er si no as mau ùm ù brüelet zù Johani wù: «Dù, Johani, tue de d Chrüeglini nit z hert wäsche, sùsch rùne si de nai ùmmi.»

(Mitgeteilt von Klaus Felix, Schmitten)

ders aber durch die *Bewahrung der vollen Endvokale* in sia (sie), Sùna (Sonne), altù (alte), der Roggen isch zyttega (reif), d Häppere sy gruussù choe (die Kartoffeln sind gross geraten), sowie durch eine weitere sprachgeschichtlich wichtige Erscheinung: die *Auflösung der schriftdeutschen Lautverbindung nk* etwa in heihe, heiche (aufhängen), Ouhe, Ouche (Anken), triihe, triiche (trinken), trùùhe trùùche (getrunken).

Ausserdem weist der Sensebezirk (ohne die Gemeinden der Pfarrei Gurmels) wie Guggisberg, Schwarzenburg und andere vereinzelte bernische Gegenden eine *Zusammenziehung der Doppellaute ei, au und äu in sehr offenen ii, ùù und üü auf* in Stii (Stein), mer wii (wir wollen), Bùùm (Baum), Bùùm (Bäume). Dank dieser Eigentümlichkeit und der ersterwähnten Häufigkeit von Langvokalen mag die Mundart als Gesamteindruck den einer gewissen Breite mit im allgemeinen nicht klar bestimmter bis trüber Klangfarbe erwecken, und mittels eini-

ger Suggestion mag man damit wohl die behäbige Ruhe des Volkes verbinden, die für den Berner gang und gäbe ist. Wie man denn auch den Deutschfreiburger dem welschen gern als den ernsthafteren und gesetzteren Mitbruder gegenüberstellt.»

Murtenbiet

Auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede weist Ernst Flückiger im «Seebutz» 1961 hin. Obwohl man sich auf den ersten Blick hin im Murtenbiet in bernischen Landen glaube, seien doch bei näherem Beobachten die Nähe der Sprachgrenze und zahlreiche sprachliche Eigenheiten und Absonderungen zum Berndeutschen unübersehbar.

«In der oberen, katholischen Dörfern, die man im Jahre 1848 erst mit dem Murtenbiet zum Seebezirk zusammengelegt hat, hört man das oberländische «wühi» und «ahi», in den Dörfern des alten Murtenbiets «uche», «ache» und «yche» und «uhe», «ahe» und «yhe». In der Stadt heisst es schon «ufe», «abe» und «yne». In einzelnen Dörfern fallen uns die stark beton-

ten Endsilben auf; im Muntelier und in Salvemach sagt man statt «mache», «machä», statt «Chueche», «Chuechä». Auf dem Land ist das «l» nach Vokalen und Konsonanten zu «u» gerundet, während dies in der gepflegten Stadtsprache als unfein gilt. Man sagt hier «Balle», nicht «Baue», aber auch «Fliege», nicht «Fleuge», «Flieger», nicht «Flüger». «Hocke» gilt als grob; man sitzt auf dem Tabouret. Wahrscheinlich analog zu «gschwind» bildet man aus «schnell» «gschnäll». Neben den vielen französischen Ausdrücken wird für «werden» auch etwa noch wie im Senslerischen «cho» gebraucht. «Si isch rot cho», sagt man, und «Chum wei» statt «Komm einmal». Das berndeutsche «gäng» und «geng» wird hier zu «ging» und meist sogar, namentlich in den Dörfern, zu «gi». (. . .) Im Murtenbiet hat man nicht wie im Bernerland «zwoi Meitschi», «zwe Buebe» oder «zwo Froue», sondern «zwo Meitschi», «zwo Buebe» und «zwo Froue», und im Wirtshaus mahnt man Säumige: «Die söi hei, wo Söi hei!»

Zur Aussprache und Schreibweise der Mundarten

Man schreibt grundsätzlich in der Mundart so, wie man spricht. Es gilt aber doch, einige Regeln zu beachten, um Verwechslungen und Unklarheiten zu vermeiden. Für die Sensler, Jauner, deutsche Stadtfreiburger und die Gurmeler Mundart hat die Deutschfreiburgische Arbeitsgemeinschaft Richtlinien zur Schreibart aufgestellt. Sie sind in den «Beiträgen zur Heimatkunde» 1966 und 1976 des Heimatkundevereins veröffentlicht. Für die Murtenbieter Mundart gilt die für die bernischen Mundarten übliche Schreibweise, für die auch Richtlinien aufgestellt wurden.

Für alle Deutschfreiburger Mundarten gelten folgende Grundsätze:

i = offen, dumpf, z. B. a bitz – ein wenig, hii-ter – heiter

y = geschlossen, hell, z. B. Schwyzer – Schweizer, fryy – frei

ie = kein langes i, sondern ein Zwiellaut, d. h. das «e» wird auch ausgesprochen. Ebenso werden auch andere Doppel- und Zwiellaute ausgesprochen, z. B. loufe – laufen.

sp, st = schreibt man im Innern eines Wortes als «schp», «scht», im Anlaut jedoch als «sp», «st», z. B. spiile, vorspiile, Wäschpi – spielen, vorspielen, Wespe

ds = das Geschlechtswort «das», z. B. ds Tenn, ds Buebli – die Tenne, das Büblein
z = das Vorwort «zu», z. B. z hinderscht – zu hinterst, z Bärn – zu Bern

Apostrophe sind meistens nicht nötig, höchstens für ein ausgefallenes «e». Also schreibt man «d Arbiit», «d Froue», «ds Chinn» usw., aber «het's» – hat es.

Für die Mundarten zwischen Gurmels und Jaun kommen noch folgende Besonderheiten hinzu (beachte die Akzente, die man in der Schreibweise der Berner Mundarten nicht kennt!):

u = geschlossen, z. B. Studa – Staude, stuune – stauen

ù = offen, dumpf, z. B. dü – du, Bùum – Baum

ü = geschlossen, z. B. Trüble – Trauben, Stüüre – Steuern

ù = offen, z. B. nùmm – nimm, Bùum – Bäume

Ein Unterschied besteht zwischen dem Murtenbieter und den andern Dialekten in der Kennzeichnung der Länge. Im Murtenbiet werden die Längen wie in den Berner Mundarten in Anlehnung an das Hochdeutsche mit h geschrieben, z. B. mir näh – wir nehmen, Jahr – Jahr. In den übrigen Deutschfreiburger Dialekten wird dafür die Verdoppelung des Selbstlautes benutzt, also mier nää – wir nehmen, Jaar – Jahr.



Veränderungen

Bei den nachfolgenden Texten handelt es sich noch um relativ «reine» Mundarttexte der entsprechenden Regionen. In den letzten Jahrzehnten jedoch haben die verschiedenen Deutschfreiburger Dialekte viel von ihren Eigenheiten verloren. Zum Teil sind mit den veränderten Lebens- und Arbeitsverhältnissen auch sprachliche Veränderungen eingetreten. So haben sich der Wortschatz und der innere Sprachbau schon recht stark verändert. Die grössere Mobilität der Leute, die Einwanderung, der Einfluss von Radio und Fernsehen, der Einfluss der Hochsprache und besonders des Dialekts des benachbarten Bernbiets haben sich auf die Deutschfreiburger Mundarten ausgewirkt. Wir stellen heute zunehmend eine Verflachung unserer Dialekte und vor allem eine Angleichung an das Berndeutsche (Niederbernerische) fest. So hört man beispielsweise das ehemals im Sensebezirk typische -al/-ol (in «chalt», «alt», «Holz») immer seltener, dafür immer mehr wie im Niederbernerischen

«chaut», «aut», «Houz». Die gespaltenen langen -e- und -o- (z. B. «chiere», «roet») sind heute fast nur mehr im Oberland zu hören, während man im Unterland schon weitgehend wie im Niederbernerischen «cheere» und «root» hört usw. Und im Gurmelter Dialekt ist die Entrundung des «ü» und «ö» (z. B. «fyyf», «bees») beinahe vollständig zugunsten der auch im Sensebezirk immer mehr verbreiteten Rundung verschwunden (also «füüf»), «böös»). Auch im Murtenbiet haben sich die lokalen Unterschiede weitgehend zugunsten eines sich immer weniger vom Niederbernerischen unterscheidenden Dialektes aufgelöst.

Die Entwicklung geht rasch weiter. Es ist also höchste Zeit, sich der eigenen regionalen Mundart und ihrer Eigenheiten und Werte besser bewusst zu werden, damit unsere Dialekte als wertvolles Kulturerbgut weitergegeben werden können.

Textprobe Sensler Dialekt

Der Santiklous ischt choe

von Dekan Viktor Schwaller, St. Antoni (1875–1958)

Zeichnung von Marcel Hayoz, Villars-sur-Glâne

Ds Charschtmariani het ds ganz Dorf volls klagt, aber as het wol gwüsst, dass mit Jammere nüt gmachts ischt; drüm het es ds Jammere gwönlich im Springen ü Hüschteren¹ awägg gmacht.

Derfür het si de der Charschthansjesi münder Sorge gmacht. Är ischt a frävener² Dachdecker gsy, het toll gwärhet ü notti³ schöne verdienet, aber d Santime sy für iim gsy, für d Pfüüffa, für d Glesleni ü albeninisch no für na blaue Men-

tig. Dehiim het der Hansjesi a ki Früüd ghäabe; är het nit möge bi de Chinn sy, het si aaprüelet ü abgschnutzt⁴.

De Chinn ischt es wol choe, dass ds Mariani as Chümmerfroueli gsy ischt, süscht hette si mengischt nit gnuet z ässe ghäabe. Aber si hi o müesse hälfe verdiene, potz tuusig! Ds halb Jaar ischt ds Mariani mit de Chinn i de Hölzer umha gsy für Beereni, Schwämm, Tannzapfen ü dürr Penggle⁵ zäme z lääse. Im Sümmer hii si

1 hasten, schnell und unordentlich etwas verrichten

2 kühn, tollkühn, mutig

3 doch, trotzdem, dennoch; gut, in Ordnung

4 anschnauzen

5 Aststücke

müesse ga der Rache schlüüpfè ù ga Choereeleni ufläase. Derfür het ne ds Mariani versproche: Der Santiklous wäre ne denn dis Jaar eppis bringe.

Nù het es aber as Üngfell ggää, grad i der Wücha vür ùm Santikloustag. Am ena Vürmittag ischt der Hansjesi laama hiim gnoppet⁶. Är het dùm Müllerhousi i Schlüpferrigmüli wele ga ds Dach blätze. As ischt am sälbe Morgen ordeli glesüret⁷ gsy. Û wie de Hansjesi dùm Schlüpferribach na ahi ggangen ischt, so het es ne ùnen uus gschuflet⁸. Är het sys Pünteli Schindlen ùmhi zäme gnoe ù het doch wele ga wärche; aber är ischt nit d Liitera uf ùn ab choe ù het müesse drus staa⁹.

Der Chalberwüli, wa hiimligerwyys as bitzli tökterlet het, het ne visitiert. Ar het mù toll am Chnode ùmha trückt, bis dass mù ds Üügewasser choe ischt ù nahi het er mù gsiit: «Dürhi ischta nüt, aber dù muescht as paar Tage lige.» Hansjesi het müesse folge ù het bi där Glägehiit a bitz i sy Familie yhi gsee; was är sùscht o nit gmacht hetti. A soe het er sy Frou ù sys Hiim ù bsundersch syner Chinn besser leere pchene. Am Aabe na der Schuel sy d Chinn hiim, hii Ggaffi trüühe ù sy nahi uf en Ofe wühi ggrupp¹⁰ ù hi afa leere: Ds Lääse, d Bübla ù d Chinnleer; alz z luter Stümm, dass es as tolls Gschrei ggää het. Wenn es z übel ggangen ischt oder we si zäme zangget hii, so het ds Mariani ds Chüchilüferli¹¹ tüffe¹² ù het treut¹³: «We der nit i der Orning tüet, so chünnt der Santiklous nit.» Das het gwürkt. Uf ùm Ofe het es gstülleret. Äil Abe hii d Chinn halbstarch o mengs Gsetzli vam Rosehranz pätet, für ass der Santiklous mit ne zfrüde sygi.

Am Samschtig ischt d Muetter i d Stadt ggange. D Chinn hii ra grüseli vorbhääbe¹⁴, dass si emel uf e Santikloustürn wühi gangi ga der Santiklous yylade. Si het a ganza Märitchorb volla Chram hiim pracht, aber alz süferlig i der Näbestüba ine kaltet. Erscht we d Chinn gschlafè hii, het si uspuckt. Dùm Hansjesi het si alz ziigt ùn arklärt, für wem as es sygi: «Der Peeti überchünnt as Grüffütutti¹⁵, as gsee grad us win a tüpfleti Forna¹⁶ ù het hübschi galbi



Üügleni. Der Hansi, wa nùmen a gspaltni Schueltafela het, überchünnt a grossi nüi. Ds Stineli tschurlet¹⁷ scho ging va Chölti, drùm ischt das rot, grüen ù gälb Halssträngli für mù. Dùm Toni han i as Mässbüechli küüft ù di schwarzi gmuneleti Chappa¹⁸. Derzue überchünnt jedwädersch no as Schnutzlümpli ùn as Hemli oder as Paar Strümpfli oder as warms boweligs¹⁹ Ündertschöpli. Va Gflüderbänzes Eisa han i a Mumiera²⁰ volli rot Öpfen überchoe, ù Sigerische Trina het mer as Chriesechrättli volls Nüss ggä.» Das het ds Mariani uspuckt ù ziigt ùn uf vier Hüfleni uf e Tüsch taa. Der Hansjesi het zueggüget ù sälber o Früüd ghääbe. Zlötst het ds Mariani no z ünderischt ùs ùm Märitchorb a gröessera Pack vürha gnoe ù het ne dùm Hansjesi anhi ggää: «Soe, ù das ischt dyy Santiklous.» Der Hansjesi ischt fascht archlüpft. Was soll das bidüte? het er teicht. As ischt a bruuna, wülega Triggü²¹ vürha choe. «Wol, für mier», het er gsiit, «der het gwüss vùl koschtet?»

6 hinken

7 glatt, vereist

8 zu Fall bringen

9 austreten, sich entfernen, den Arbeitsplatz verlassen

10 kauern

11 kleines Fenster zwischen Küche und Wohnstube

12 geöffnet, aufgetan

13 gedroht

14 darauf beharren, vorbehalten, in Erinnerung rufen

15 Griffelschachtel, Holz- oder Blechetui

16 Forelle

17 zittert

18 wollige, flauschige Kappe (vgl. Muneleni = Weidenkätzchen)

19 aus Baumwolle

20 Frauenhandtasche, von franz. l'aumonière

21 Pullover, Lismser

Am Morgen ischt as Juhei losggange. Di vier Chinn sy ufgsprünge wy Gitzeni. Jedersch het ds Schönera wele ha, het sy Sach grüemt ù dùm Papa ziigt, där no im Bett het müesse warte. Nahi sy ali fort für z Chùlche. Ünderinischt ischt es ganz stùll choe, nùme d Glogge hii glütet. Der Hansjesi het o d Hänn zàme ghääbe ù het wele bâte, aber är het ging ùmhi a sys Froueli, a sy Triggù, a di vier Chinn ùn a iiri grùselegi Frùüd müesse deihe. Är het planget bis si umhi zrüg gsy syn.

Das ischt a schöena Santiklous gsy. Z Mittag ischt der Hansjesi ufgstane ù bald het er ùmhi der Schlüpfribach ahi chene, für ùm Müllerhousi ga der Schùld mit Schindle tschäggeta z

mache²². Aber di vùrdiente Santime het är all hiim pracht. Va der Arbiit awäg het es ne am Abe hiim zogen ùn am Sünntig ischt er bi syne Lüt plùbe. Ds Mariani het nit me a so müesse raggere²³ ù het glych as paar Fränkleni chene i d Ryffysekassa bringe. As ischt o nit mee a son as verschùches Jammerwybli gsy. – As mal han is gfragt: «He, Mariani, wie giit es ging?» Da het es glachet ù het mer gsiit: «Der Santiklous het mer de Hansjesi ùmhi pracht.»

(Geschrieben 1917, neu bearbeitet von Dr. Peter Boschung und Moritz Boschung)

22 mit neuen Schindeln ausbessern, wodurch das Dach zweifärbig, scheckig erscheint

23 sparen

Textprobe Murtenbieter Dialekt

E scharfe Ritt

von Hösus Housi

Zeichnung von Michel Gremaud, Montévraz

Dr Bärner Aufried het e feissi Sou gha z Metzge. «Mi mues doch ds Chemi für e Winter guet garniere», het är zu syr Frou, em Lisi, gseit.

Morn em Morge bezyte chunnt Hansruedimäders Gödu, dr Metzger vo Ried. Mier mache scho hüt aus zwäg, dass dr Gödu früech cha afa. Es paar Chlafter Därm für d Würscht hei mer am Murtemärit ghouft u Sauz u auergattig Gwürz si im Chuchischäftli parat. Bim Chäser bsteue mer de no Nidle für d Bluetwürscht un im Lädli reichsch mer de no Wybeeri. I steue de di grossi Bütti u dr Schrage zwäg u tue im Här-döpfuchessi gnue Wasser uber für d Sou z brüeje. D Wurschtmaschine u dr Wärchzüg bringt dr Metzger ja säuber mit.

Z mornderisch isch dr Gödu uf em Velo cho azfahre. Mi het di feissi Sou us em Stau greicht. Vor em Huus isch aus für d Metzgete zwäg gsy. «Momou», seit dr Gödu, «das isch e Prachtsmoore, die git mer de Späcksyte, Würscht u Hamme.»

Dr Aufried het em Metzger ds mittlere Achsli bracht. Mit däm het me d Sou mit eme Mords-

tätsch uf d Stirne betöübt u se nachhär gstoche. O d Chachle für ds Bluet ufza isch zwäg gstange.



Dr Metzger ziet mit em Bieli uf u trifft d Sou mit em Achslihaupt uf d Stirne. Di gheithaub betöubt a Bode. Gödu nimmt ds grosse Mässer u wott se stäche. I däm Ougeblick springt das misshandlete Tier uf, em Gödu zwüsche d Bei – un är rytet uf dr Moore d Dorfgasse dürab! Dr churzbeinig Metzger het si a de Schwynsöhre chönne fescht ha. So sy di zwö gäge ds Schuelhüsli füre gchuttet. Gödu het i eim yche brüelet: «Häbet se, häbet se!» Dr Chorber-

chrigu het däm gspässige Fahri zuegluegt u grüeft: «Gödu, wie wyt geits?»

Ar rüeft zrug: «Frag d Moore!»

D Sou het dr Ate verlore. Dr Schlag mit em Bieli het nachträglich gwürkt. Im Hingerdorf het me das flüchtige Tier ygfange u zum Metzge zrug gfuehrt.

Dr scharf Ritt uf em Rügge vo dr Moore isch Dorfgspräch gsy u dr Metzger vo Ried het e nöue Name ubercho: Dr Mooretraguner.

Textprobe Jauner Dialekt

D Häx vom Loweli

A Saag üsem Jouländli von Leonhard Thürler, Düdingen/Jaun (1888–1976)

Zeichnung von Michel Roggo, Düdingen

A dr Loowelischüür zwüsche dr Lusbrügg ün em Joudüerfli isch schua zyt mym Bsine ging as Chrüz gsy. Wier Buebe hei da albe dr Huet abzoge, ü wen i eppa uf em Chilchewääg mit Martes Emil ho Stryt käbe, vor dr Loowelischüür hei wer de ufküert ü hei zierscht ds Chrüz grüesst. Aber ierscht spieter hon i dü vernua, warüm mü das Chrüz da hät a d Schüür oognaglet.

I där Schüür heigi früjer d Jounerhäx umharieschteret. Wi dr Eigetümer isch ga hirte, hät's na uf alli möglechi Art ü Wyys plaaget. Bald hät si als ena schwarzi Chatz um d Schüür um gmiauet ün isch mü ging vor d Füess glüffe. Winn er ds Höü grüschtet hät, hät's mü d Gabla üs de Hende gschriss ü win er de im Stall gmolche hät, so hät's uf dr Dili uehi gründälet, dass mü üuna nit sicher gsy isch, ü d Tierleni hei oofoo brüele.

I där Schüür hät dün amaal a bitz a phärzta Pürscht müesse ga hirte. Aber d Häx hät's nümme no erger tribe. Amaal, win er hät ds Höü gschüttlet, ischi ümhi ümna ümha gsy. Är hät sa aber nit chöne gsia. Sia hät mü aber ging dr Gabelstil wele üs de Hende schrysse. Da ischt er dü toubachua ü hät sa wele packe. Aber dü hät er nümme as glüegs Yse i de Hende käbe ü hät's mit üma Gschrei lasse a Bode kie. Ü va de Höütischa aha hät na d Häx usglachet ün isch als en as Huuri dürr ds Züüglooch usi gfloge. Dr Hirt isch dü nahi heime ggonge ü hät mit düm Pfaarer über di Sach grieteget. Si hei dü das Chrüz la uehi mache ü d Häx hät zyt denn kei Gwalt mia ko i dr Loowelischüür.

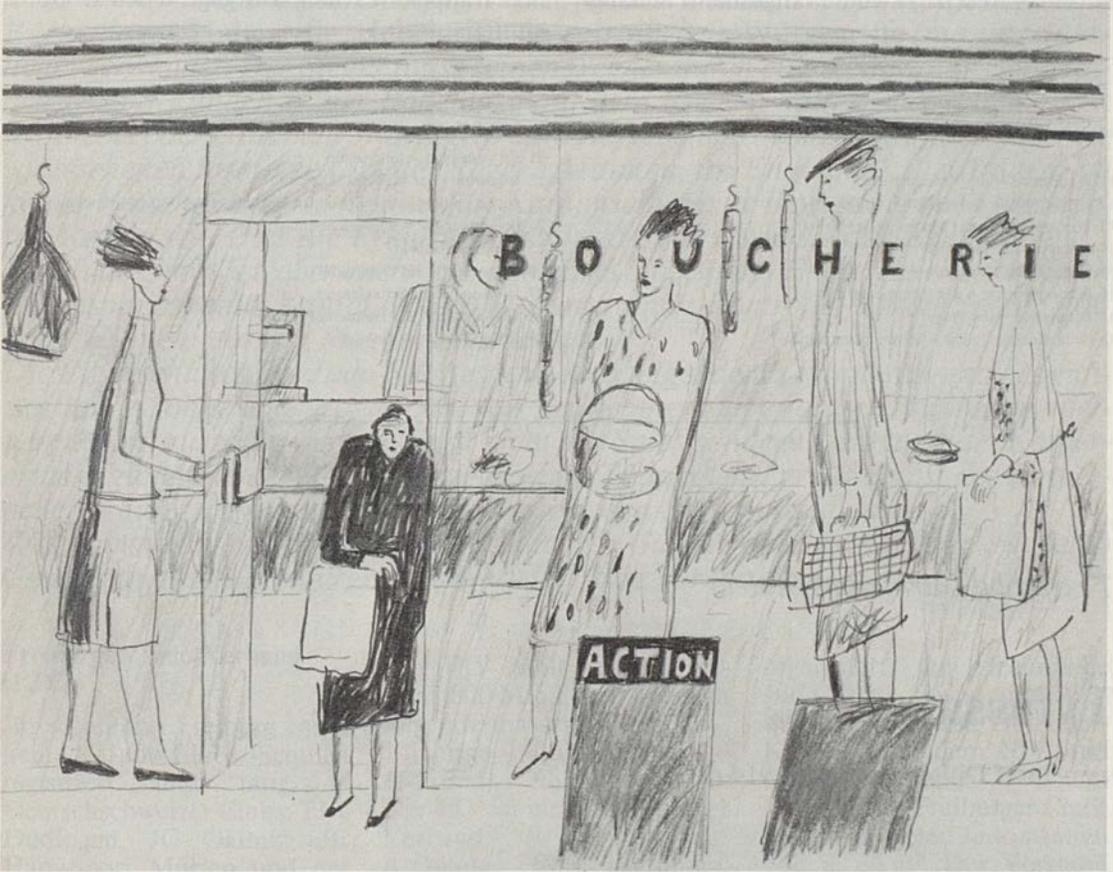


(Aus: Freiburger und Walliser Volkskalender 1943, bearbeitet von Werner Schuwy, Bruno Schuwy und Max Bürgisser)

I de Metzger

von Fränzi Kern-Egger, Freiburg

Zeichnung von Ivo Vonlanthen, Freiburg



As isch Samschtig am Morgen am zäächni. D Huusfroue va der Ou hii iires Meenaasch¹ gmacht ù gängen i d Komyssoone². A däm Taag hettes gi a Huufe Lütt i de Buscheryy³. As gramuuslet va Froue, wa iira Roty dü Dymangsch⁴ wii. A jedi wetti zeersch dran choo: «C'est à moi, maintenant!»⁵ I heeti gäär as

guets Kylo Roty de Poor⁶ ù zwüü Byftegg⁷.» – «Wyer hii moor ds Baateem⁸ vam Lorang. Alors, j'ai besoin d'un tas de choses.»⁹ – «Christine, reste tranquille! De Mössiüü git dier de scho as Rongdell Süüssyssong.»¹⁰

1 le ménage = die Haushaltung
2 les commissions = die Einkäufe
3 la boucherie = die Metzgerei
4 rôti du dimanche = Sonntagsbraten
5 Jetzt bin ich dran!

6 rôti de porc = Schweinsbraten
7 Beefsteak
8 le baptême = die Taufe
9 Deshalb brauche ich viele Dinge
10 Christine, bleib ruhig! Der Herr gibt dir sicher eine Scheibe Wurst.

De Miischer hinderùm Ggongtuaar¹¹ wiiss nütme woo ggügge ù wem gää: «Allez, allez, mesdames, un peu du calme!¹² Iis nachenandere wy z Paryys! A qui le tour?»¹³ – «A mier!» ghöört mù plötzlich vam ena Eggeli vùra. As chlyys Froueli, pas plus haute que trois pommes¹⁴, trückt sich bys a ds Ggongtuaar vùri. As ggügget ni à gauche ni à droite¹⁵ ù ghöört nüt vam Ggomangteer¹⁶ va dene Froue, wa voor iim daa gsy syn. Ûf d Ggestion¹⁷ vam Metzger: «Was darf sy?» siit ds Froueli: «A bitz Süüssyss fresch¹⁸, zwüù Trangschleni Schang-

bong¹⁹ ùn a schööna Blätz Pumong²⁰ vür d Katz, sy wu ple!»²¹
 Wo dù de Patrong²² auts schöö grüschtet hett, tuuft ds Froueli as Plastig-Ggorne²³, tuet syner Päckleni drin, wüschet aune a bong Dymangsch²⁴ ù giit usi. Dissmau mues es nüt trücke: ali Lütt hiimù ùs lütter Respe²⁵ as Pasaasch²⁶ gmacht bys zù de Tùura. Vorüsse gügget üses Froueli no iinisch d'ür d Wytryna²⁷ i d Metzg yy, waggelet mit sym Chopf ù siit ganz lut: «A ba, wettigs Pulaice²⁸!» Nai träppelet es langsam gäge d Rù d Oor²⁹ anni.

11 le comptoir = der Verkaufstisch

12 He, he, meine Damen, etwas Ruhe!

13 Wer kommt dran? (Wer ist an der Reihe)

14 kaum ein Dreikäsehoch

15 weder rechts noch links

16 le commentaire = der Kommentar

17 la question = die Frage

18 de la saucisse fraîche = Schweinsbratwurst

19 tranches de jambon = Schinkenscheiben

20 poumon = Lunge

21 s'il vous plaît = bitte schön

22 le patron = der Meister

23 cornet en plastique = Einkaufstasche aus synthetischem Material

24 bon dimanche = schönen Sonntag

25 respect = Respekt

26 un passage = ein Durchgang

27 la vitrine = das Schaufenster

28 le poulailler = der Hühnerhof

29 la rue d'Or = die Goldgasse

Textprobe Gurmelsler Dialekt

Tyfùssaag (Auszug)

vam Josef Dillon, Cordast (1914–1980)

Dry Schnapser, de Chiefer Josi, de Mäu Peeti ù de Chutze Chnyder hei gärn zäme trüuche. Bau sy si bim Josi zäme cho, as anders Mau bim Chnyder ù zletscht no bim Peeti. A Wirtschafft het es säub mau z Cürdascht no nid ggä. So a Schnapsaabe isch däne dry Suffbieder aus gsy. Si hei Tage zeut bis iire Feschttag aagrückt isch. Jeda het si lang devor parat gmacht, dass er de o eppis zverzele weiss oder schüsch as Mischerli cha uuspäcke . . .

(Aus: *Di neu Brattig für Schwyzerlüt 1943. Die ganze Sage wird, in den alten Gurmelsler Dialekt umgeschrieben, in den «Beiträgen zur Heimatkunde» 1985 erscheinen, die vom Deutschfreiburger Heimatkundeverein herausgegeben werden. Bearbeitung: Adelaïde Bürgy, Anton Bertschy und Moritz Boschung*)



Judo-Sport im Kanton Freiburg

von Robert Gäumann, Galmiz

Der Judo-Sport ist in Deutschfreiburg vor allem dank dem Judoclub Galmiz bekannt geworden, der 1984 sein 20jähriges Bestehen feiern konnte, als einziger Freiburger Klub in der Nationalliga A kämpft und seit Jahren den Judo-Sport im Kanton dominiert. Der Judo-Sport ist eine vom Japaner Kano aus dem Jiu-Jitsu, der japanischen Kunst der waffenlosen Selbstverteidigung, entwickelte Kampfform. Es werden bei dieser Sportart Würfe (Hand- und Beinwürfe, Würfe durch die Rückenlage), Haltegriffe, Hebelgriffe (nur Armhebel), Würgegriffe (nur ungefährliche) verwendet. Der Sieger muss seinen Gegner durch einen einwandfreien Haltegriff 30 Sekunden in der Bodenlage auf dem Rücken halten oder durch einen Armhebel oder erlaubten Würgegriff zum Aufgeben zwingen. Kommt es nach der vorgesehenen Kampfzeit (in der Regel 5 Minuten, im Endkampf 10 Minuten) zu keiner Entscheidung, so nehmen die Kampfrichter eine Bewertung nach besonderen Regeln vor. Dies die Erklärung des Judo-Sports, wie sie das Lexikon gibt. Der Judo-Sport ist aber mehr als nur ein Kampfsport. Er ist gleichzeitig auch Lebensphilosophie: Kampf ohne Hass, Kraft unter Kontrolle, Ritterlichkeit, stoisches Hinnehmen von Sieg und Niederlage.

Die Eigenschaften des Judo-Sportes sind etwa folgende: Er kann während des ganzen Jahres, ohne eine grosse Zahl von Teilnehmern zu erfordern, auf relativ kleinem Raum ausgeübt werden. Er ist nicht nur Spiel, sondern dient auch der Körperertüchtigung und der Reaktionssteigerung. Zudem lehrt er die Kunst der Körperbeherrschung, des Fallens und der waffenlosen Selbstverteidigung.

Wir haben Robert Gäumann vom Judoclub Galmiz gebeten, uns den Judoclub Galmiz und den Freiburger Judoverband kurz vorzustellen.

M. B.

Freiburger Judo-Verband (FJV)

Im Kanton Freiburg sind heute 11 Judo-Clubs/-Schulen registriert und tätig. 4 Deutschschweizer Clubs: TJK Düdingen, JC Galmiz, JC Hara-Sport Murten und der JC Schwarzsee. Die Romands, die natürlich in der Mehrheit sind, sind im FJV mit 5 Clubs vertreten, nämlich: JC Bulle, JK Fribourg, JAKC Fribourg, JC Marly und dem JC Romont. Dazu kommen noch 2 Waadtländer Clubs von Avenches und Cudrefin, die aus verschiedenen Gründen und mit Einverständnis des Kant. Waadtländischen Judo-Verbandes sowie des Schweizerischen Judo-Verbandes sich dem FJV angeschlossen haben.

Der FJV zählt heute insgesamt 800 Mitglieder, die sich folgendermassen aufteilen: – 14jährige = 400, – 20jährige = 150 und + 20jährige = 250. Der FJV ist ein relativ junger Verband. Er wurde am 6. Oktober 1971 gegründet. Die Hauptgründer waren die Herren Louis Oberson und Claude Garrigoux des JK Fribourg, Gilbert Vercellini des JC Romont und Robert Gäumann des JC Galmiz. Der FJV dient als Vertreter und Gesprächspartner gegenüber dem neugegründeten Kant. Sport-Verband. Der FJV organisiert u. a. die Kantonalen Mannschaftsmeisterschaften sowie die Kantonalen Einzelmeisterschaften für Schüler, Jugend, Junioren, Elite, Mädchen und Damen. Im weiteren

organisiert er technische Judo-Kurse sowie auch Wiederbelebungs- und Nothelfer-Kurse. Dank dem FJV und dem Kantonalen J+S-Amt verfügen die Freiburger Clubs über zwei grosse Judo-Matten von je 64 m². Der Vorstand des FJV stellt sich wie folgt zusammen: Präsident: Jean Rappo (JK Fribourg), Vize-Präsident und J+S-Experte: Louis Piller (JC Hara-Sport Murten), Sekretär: Michel Devaud (JC Avenches), Kassier: René Decroux (JAKC Fribourg), Presse-Chef: Alain Meyer (JK Fribourg) und Technischer Leiter: Robert Gäumann (JC Galmiz).

*

Judo-Club Galmiz (JCG)

Führender Club im Kanton ist diskussionslos, und dies seit langem, der JC Galmiz, der am 1. April 1964 von jungen Idealisten gegründet wurde. Der JCG kämpft in der Nationalliga A und rückte dieses Jahr im Schweizer Mannschafts-Cup bis in den Halbfinal vor. Der JCG verfügt seit neun Jahren über einen ausgezeichneten japanischen Judolehrer, Hironori Shinomiya, 5. Dan. Vor Jahren trainierte er die Nationalmannschaft von Frankreich und heute diejenige der Schweiz. H. Shinomiya ist im Besitze eines Judo- und Sportlehrer-Diploms der Universität von Tenri in Japan. In der Schweiz ist er anerkannter dipl. Judolehrer SJV und funktioniert als Verbands-Experte für Dan-Prüfungen (Schwarzgurt-Träger). Im weiteren ist er J+S-Leiter 3 und J+S-Ausbildner. Der JCG verfügt über weitere qualifizierte Trainer, u. a. Robert Gäumann, 3. Dan, der ebenfalls als dipl. Judolehrer SJV, J+S-Leiter 3 und J+S-Ausbildner tätig ist, Käthi Shinomiya-Kofmehl, 3. Dan, J+S-Leiter 3, Werner Simonet, 3. Dan, J+S-Leiter 2

und René Leicht, 3. Dan, J+S-Leiter 1.

Der JC Galmiz besitzt ebenfalls zwei offizielle Kampfrichter, es sind Robert Gäumann, Nationaler Kampfrichter, und Werner Simonet als Regionaler Kampfrichter. An renommierten Kämpfern fehlt es den Galmizern nicht. René Leicht gewann z. B. dieses Jahr seine fünfte Medaille anlässlich der Schweizer Einzelmeisterschaften. Käthi Shinomiya wurde mehrmals Schweizer Meisterin und gewann ebenfalls Medaillen an bekannten internationalen Anlässen. Jean-Claude Spielmann gewann dieses Jahr an den Schweizer Einzelmeisterschaften die Silbermedaille. René Leicht, Jean-Claude Spielmann, Olivier Schaffter, Gilbert Pantillon und Marcel Fürst gehören ebenfalls dem Nationalkader an. Sonya Bucher erreichte bei Schweizer Einzelmeisterschaften auch schon Medaillen und gehört auch dem Nationalkader der Damen an. Ein Höhepunkt für den JCG ist natürlich die anlässlich der letztjährigen Junioren-Europameisterschaften erreichte Silbermedaille von Olivier Schaffter gegen einen bekannten



Jean-Claude Spielmann, der dieses Jahr an den Schweizer Einzelmeisterschaften die Silbermedaille gewann, in Aktion (rechts), Kategorie bis 60 kg

Judoka aus der DDR in der Kat. – 78 kg. Der JCG, der sich auch für den Nachwuchs bemüht, hatte letztes Jahr eine zweite Mannschaft an die Schweizer Mannschaftsmeisterschaft angemeldet. Bravourös bestand sie dieses Jahr bereits den Aufstieg in die 3. Liga.

Nebst dem Judo unterrichtet der JC Galmiz Ju-Jutsu (moderne Selbstverteidigung) sowie auch Jazz-Dance und Gesundheits-Gymnastik. Die jüngsten Galmizer Judokas sind nur vier Jahre alt und trainieren in der Spezialsektion Mini-Judo. Der JCG besteht aus ca. 300 Mitgliedern, d. h. 120 Supportern (inkl. Gönner-Mitglieder), 110 Judokas, 20 Ju-Jutsukas und 50 Mitgliedern der Sektionen Jazz-Dance und Gesundheits-Gymnastik.



Erfolgreiche Galmizer Judokas: Stehend von links nach rechts: R. Gäumann, H. Shinomiya, F. Morgenegg. Kniend von links nach rechts: M. Fürst, G. Pantillon, R. Leicht

Unsere Linden

von P. Alois Schmid, Botanisches Institut der Universität Freiburg

Das leid- und freudvolle Geschehen um die alte und um die neue Murtenlinde in Freiburg weckte sicher auch wieder neue Gefühle und Erkenntnisfreude für unsere einheimischen Linden. Sie sollen weiterhin noch viele Gehöfte, Plätze und Strassen unserer näheren oder weiteren Umgebung zieren. Der folgende Beitrag liefert dazu einige erläuternde und helfende Elemente.

Ein beliebter Baum

«Am Brunnen vor dem Tore,
Da steht ein Lindenbaum.
Ich träumt' in seinem
[Schatten
so manchen lieben Traum.»

Die Tatsache, dass die Linde in vielen Volksliedern und Gedichten Erwähnung findet, ist wohl ein Hinweis auf die grosse Beliebtheit dieser Baumart. Man kann sogar sagen, dass sie ein Vorzugsbaum der deutschsprachigen Völkerschaften ist. Schon die alten Germanen haben unter Linden ihre Thing- und Gerichtstage abgehalten.

«Grünt sie noch auf deinem
Anger,
Aldinghaus, die alte Linde,
Die dem Knaben Sang und Sage
Zugerauscht im

[Abendwinde?]
 («Dreizehnlinden»)

Siegfried bezwang den Drachen unter einer Linde. Als er aber im Drachenblute badete, verhinderte ein abgefallenes

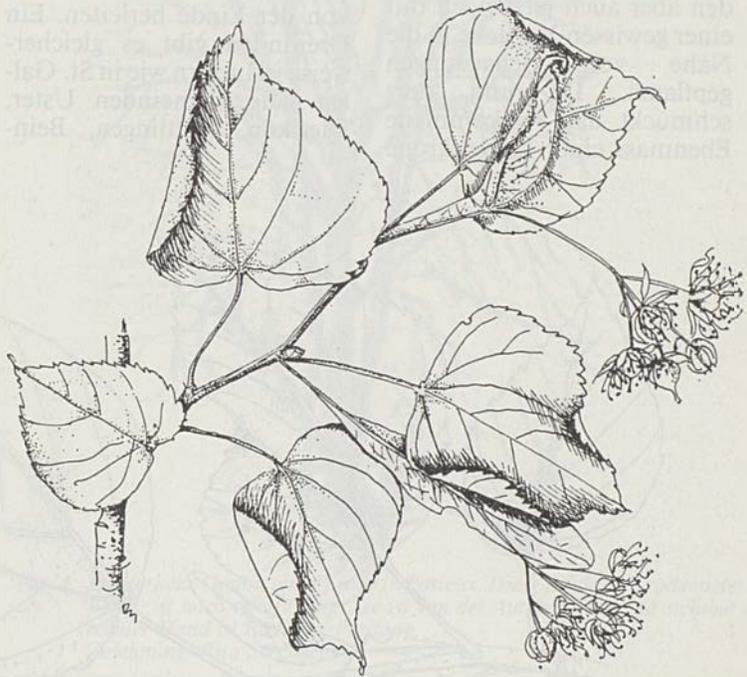


Fig. 1: Blühendes Zweiglein der Winterlinde
Zeichnung: Rita Schöpfer

Lindenblatt die vollumfängliche Hörnung seiner Haut. Mit Lieb und Leid des menschlichen Daseins war dieser Baum verbunden. Die Dorf- oder Hügellinden waren Treffpunkte für das feierabendliche Gespräch und auch für Spiel und Tanz der Jugend:

«Wohlauf zu den Linden,
ihr Kinder, ihr Jungen
Da wird in Bekränzung
zum Tanze gesungen!»
(Tannhäuser)

So war es wohl auch zu Füssen unserer Murtenlinde in Freiburg: zugleich ein Denkmal der eroberten und bewahrten Freiheit, spendete sie allem Geschehen ihren treuen Schatten. Deshalb war es manchem Freiburger weh ums Herz, als es hiess: «die alte Linde vergeht»; und wiederum unerwartet wohl bei der Nachricht! «die Murtenlinde ist gerettet, sozusagen in ein neues Leben hineinverjüngt!»

Beachten Sie den Buchhinweis auf Seite 208.

Ein häufiger und einheimischer Baum

In unseren Wäldern waren die Linden früher viel häufiger anzutreffen als heute, bisweilen bildeten sie sogar die Hauptbaumart; es gibt nämlich heute noch Waldbezeichnungen wie Lindenberg und Lindenwald. Die Linden werden aber auch jetzt noch mit einer gewissen Vorliebe in die Nähe von Behausungen gepflanzt. Da und dort schmückt das vollkommene Ebenmass einer Lindenkronen

einen Weiler oder ein Gehöft. Es soll in der Schweiz an die 240 Ortsnamen geben, die mit Lindenbäumen in Zusammenhang stehen: Lindenberg, Lindenhof, Lindenberg, Lindenmoor, Lindeneck, Lindental, Lindenbrunnen, Lindenach, Linden . . ., auch Linn, Limberg, Kirchlindach usw. lassen sich wahrscheinlich von der Linde herleiten. Ein Dreilinden gibt es gleichermaßen in Luzern wie in St. Gallen. Die Gemeinden Uster, Dietikon, Hettlingen, Bein-

wil/AG und Ried-Kerzers führen eine Linde in ihrem Wappen. Wir kennen auch im Kanton Freiburg Namen wie Linder, Lindemann, Lindenberg. Die Familie des grossen Pflanzensystematikers Linné soll sich so genannt haben wegen einer Linde, die im Dorf Stegaryd in Småland (Schweden) steht.

Vornehmlich zwei Lindenarten wachsen in Europa: die Winterlinde (Fig. 1) und die Sommerlinde (Fig. 2). Beide

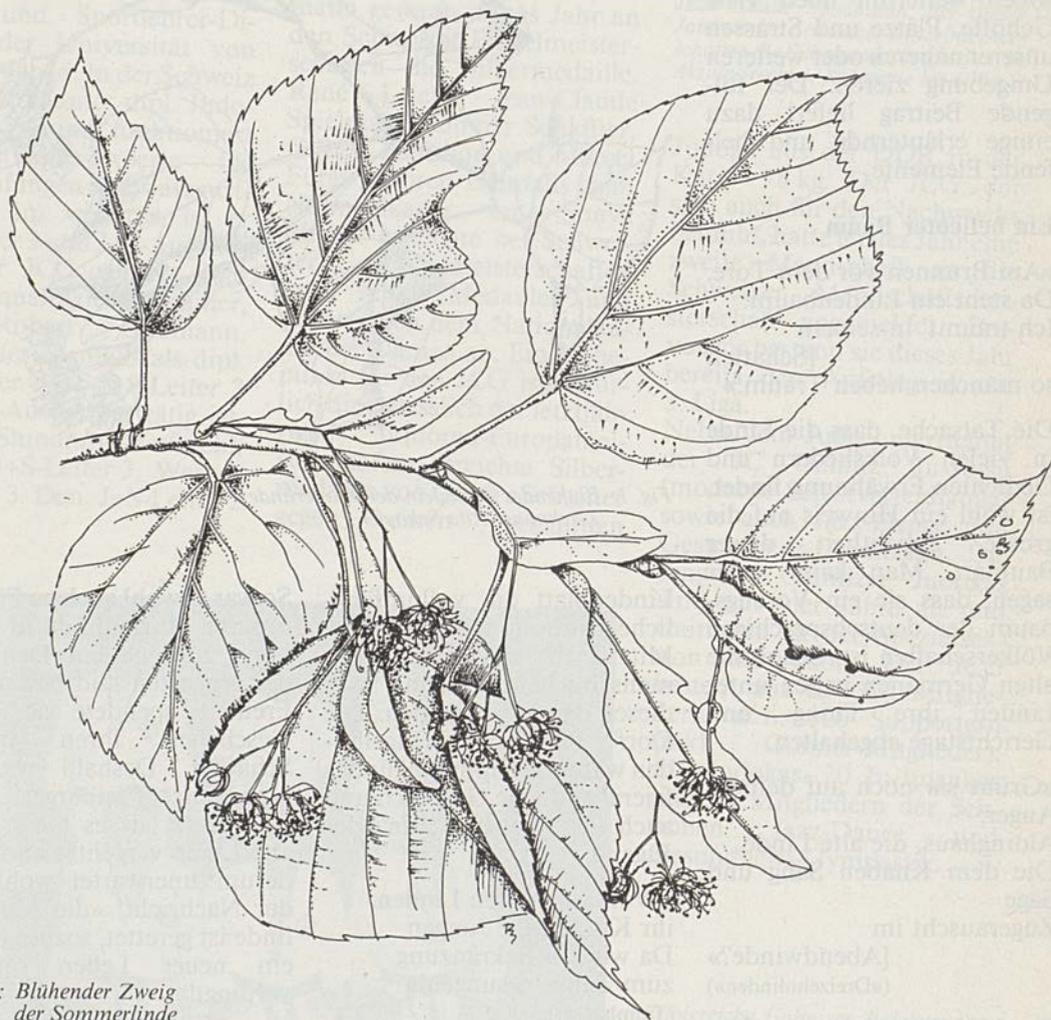


Fig. 2: Blühender Zweig der Sommerlinde
Zeichnung: Rita Schöpfer

Arten sind auch in unserer Gegend leicht ausfindig zu machen. Die Winterlinde (*Tilia cordata*) wird auch als kleinblättrige Linde bezeichnet. Im Vergleich mit ihrer Schwester hat sie eben bedeutend kleinere Blätter (siehe Vergleichstabelle in Fig. 3). Das lateinische Beiwort *cordata* besagt «herzförmig»; tatsächlich bilden die beiden Blatthälften an ihrer Basis eine herzförmige Einbuchtung gegen den Stiel hin, die viel ausgeprägter ist als bei der anderen Art. Im Kanton Freiburg finden wir diese Linde eingestreut in den Laubwäldern sonniger Abhänge. Sie wird aber auch als Einzelbaum angepflanzt. Im allgemeinen ist es ein Baum der Ebene, nicht so anspruchsvoll an Wärme und Feuchtigkeit wie die Sommerlinde; ihr Verbreitungsgebiet erstreckt sich nördlich bis zum 69. Breitengrad.

Die Sommerlinde (*Tilia platyphyllos*) ist die grossblättrige Linde. Sie trägt nicht nur grössere Blätter, sondern wirkt auch in ihrer Gesamterscheinung etwas grösser und stärker als die Winterlinde; sie wird leicht 30 m hoch. Ihre Blütezeit beginnt 14 Tage vor jener der kleinblättrigen Schwester. Auch reicht ihr Areal weiter südlich als bei dieser; südöstlich dehnt es sich sogar bis nach Kleinasien aus. Sonderbarerweise kommt sie aber bei uns in den Alpen höher hinauf als die Winterlinde (etwa bis auf 1600 m). Ein schönes Exemplar einer Sommerlinde steht z. B. auf ca. 900 m an der Strasse, die von Zur Flüel nach Monsoffo führt.

Linden können sehr alt werden. Im Volksmund sagt man von einer Linde, sie brauche 300 Jahre zum Kommen, 300 Jahre zum Stehen und 300 Jahre zum Vergehen. Es ist ein

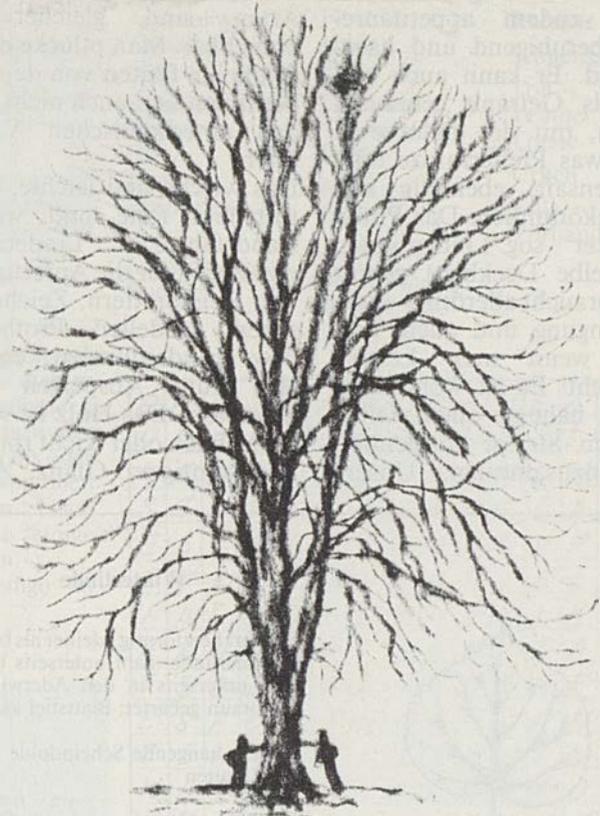


Fig. 4: Winterliche Gestalt einer Linde in Posieux. Diese Linde, von vollendeter Form, ist noch relativ jung. Sie ist von der Autobahn aus gut sichtbar: rechter Hand in Richtung Freiburg.
Zeichnung: Rita Schöpfer

schönes und faszinierendes Hobby, alten Lindenbäumen nachzugehen, sie zu messen, zu photographieren und auf ihre Geschichte oder Sage einzugehen! Sollten unsere Leser es wünschen, so kann unser Kalender in einer der nächsten Nummern eine Liste von diesbezüglich interessanten Objekten vorlegen.

Ein nützlicher Baum

Wenn im frühen Sommer die Linden blühen und die Luft mit würzigem Duft erfüllen, so ist das Signal von den Bienen bald wahrgenommen. Ein

einzigster mittelgrosser Lindenbaum soll z. B. leicht 10 kg Honig abgeben.

Der Lindenblütentee ist allbekannt. Nach dem Abbrühen lässt man ihn ca. 10 Min. ziehen, damit die aktiven Stoffe herausgezogen werden. Will man eine besonders schöne rubinrote Farbe, so kann man die Blüten noch ein bisschen kochen lassen. Heisser Lindenblütentee regt zum Schwitzen an. Er ist bei Erkältungs- und Infektionskrankheiten angezeigt, immer wenn Schwitzen ratsam ist. Man kann dem Tee-Ansatz auch ein paar Holunderblüten bei-

mischen. Im übrigen ist dieser Trank zudem appetitanregend, beruhigend und harntreibend. Er kann auch einfach als Getränk gebraucht werden, mit der Zutat evtl. von etwas Pfefferminze oder Zitronensaft; ebenfalls kalt sehr bekömmlich. Das Pflücken der sog. Lindenblüten (das gelbe Deckblatt gehört dazu) braucht allerdings etwas Anstrengung und auch Vorsicht, wenn man Leitern gebraucht! Es ist wohl nicht ratsam, nahe an einer vielbefahrenen Strasse Lindenblüten einzusammeln. Unsere

beiden oben beschriebenen Arten sind gleichermaßen brauchbar. Man pflücke dagegen keine Blüten von den Silberlinden und auch nicht von den amerikanischen Varietäten.

Das weiche und leichte, aber trotzdem feste und widerstandsfähige Lindenholz eignet sich für die Anfertigung von Reissbrettern, Zeichentischen, Modellen, Prothesen usw. Lindenfurniere eignen sich zum Absperrn von Blindholz. Das Holz ist weiss bis gelblich oder leicht rötlich, mit samtigem Glanz. Auch

wird aus Lindenholz gute Medizinkohle, Filtrierkohle und Zeichenkohle hergestellt. Aus der Lindenrinde kann man ebenfalls einen guten, schwer reissbaren Bast gewinnen.

Ganz besonders muss gesagt sein, dass das Lindenholz wohl das beste Schnitzholz ist. Aus ihm wurden im Mittelalter viele Meisterwerke der religiösen Kunst gefertigt. Es ist deshalb gewissermaßen das *Lignum sacrum*, das heilige Holz!

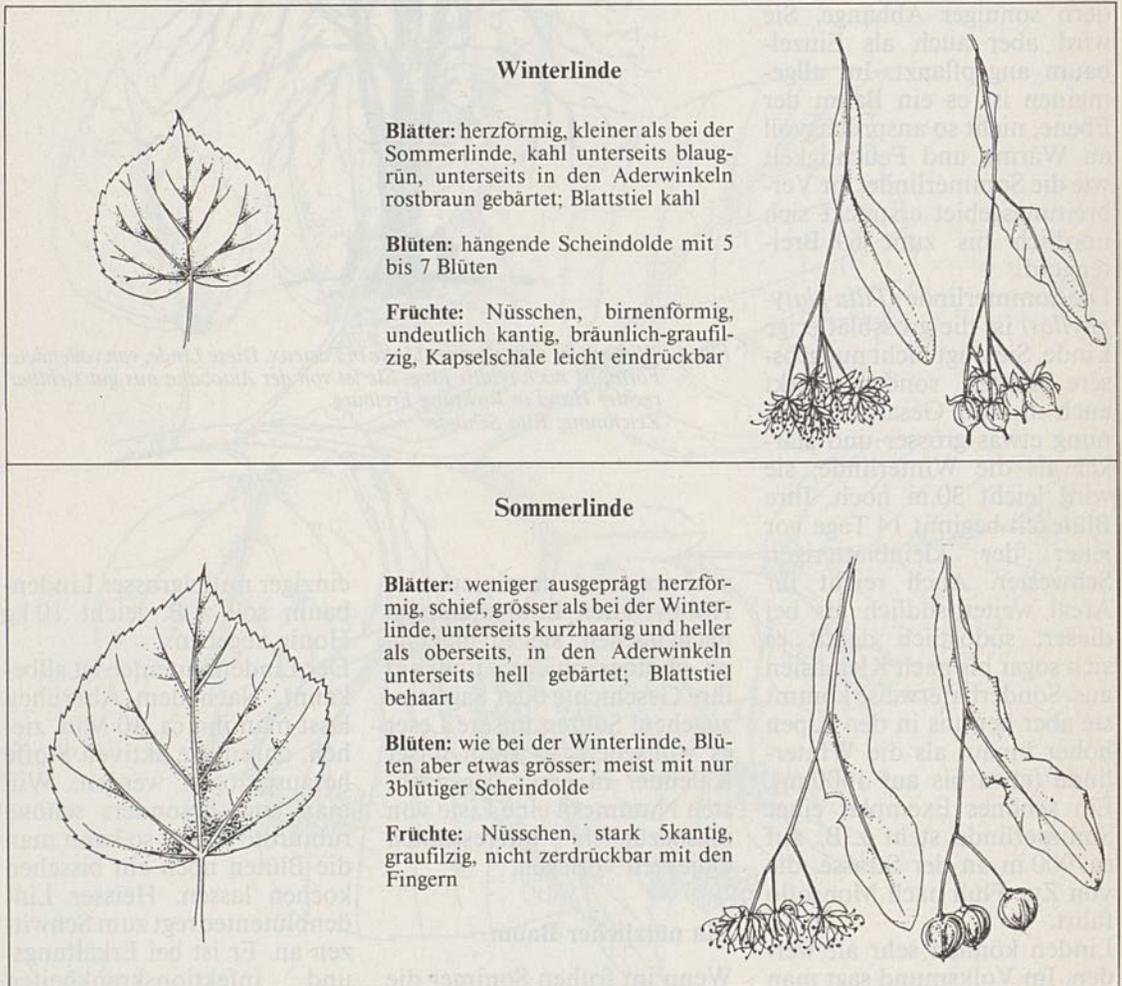


Fig. 3: Vergleichstabelle für Blatt, Blüte und Frucht von Winter- und Sommerlinde (Rita Schöpfer)

Bemerkung: Es gibt natürliche Hybriden zwischen den beiden verglichenen Grundarten. Ein solcher ist die Murtenlinde: die Blütenstände sind 3 bis 7blütig, die Nüsschen undeutlich kantig, die Bärtchen in den Nervenwinkeln gelblich oder weisslich.

Preisrätsel 1985

Ein Wort- und ein Silbenrätsel gilt es diesmal zu lösen. Wer das gesuchte Wort (Rätsel Nr. 1) und den gesuchten Satz (Rätsel Nr. 2) auf einer Postkarte geschrieben bis zum 1. April 1985 an den Kanisius Verlag, Abt. Volkskalender, Beauregard 3, 1701 Freiburg, einsendet, nimmt an der Verlosung der ausgesetzten Bücherpreise teil. Die zehn Gewinner werden unter den richtigen Lösungen ausgelost und persönlich benachrichtigt.

1. Aufgabe

Worträtsel

Wer sucht, der findet. In diesem Rätsel steckt ein Wort mit 9 Buchstaben. Streichen Sie in diesem Kreuzgitter alle Wörter, die auf der nebenstehenden Liste aufgezählt sind. Die Wörter sind entweder horizontal oder diagonal (von links nach rechts oder von rechts nach links) oder auch vertikal (von oben nach unten und umgekehrt) zu finden. Nach Abschluss dieses Wörterspiels verbleiben einige Buchstaben, die das gesuchte Wort ergeben.

(Erfinder dieses Rätsels ist Alfons Jungo in Freiburg.)

Ausgrabungen	Fundschicht	Reste
Archeologie	Fibel	Roemer
Armring	Folie	Schuetting
Aushub	Flur	Ton
Bernstein	Gefaesse	Tempel
Basis	Gravierungen	Trasse
Beil	Grab	Urnen
Bau	Hoehlen	Villa
Bronzezeit	Hof	Vorhandensein
Erosion	Nietkoepe	
Entdeckung	Prachistorisch	
Epoche	Phase	

P	H	C	S	I	R	O	T	S	I	H	E	A	R	P
H	V	O	R	H	A	N	D	E	N	S	E	I	N	G
A	F	B	U	R	O	E	M	E	R	N	S	N	R	E
S	G	A	F	L	U	R	N	E	N	C	E	A	F	A
E	E	S	S	A	R	T	O	N	H	G	V	P	L	R
T	F	I	F	I	B	E	L	U	N	I	E	L	E	C
I	A	S	D	A	I	E	E	U	E	O	I	S	L	H
E	E	H	U	L	P	T	B	R	K	V	T	A	I	E
Z	S	O	O	O	T	A	U	T	O	E	M	E	E	O
E	S	F	C	U	R	N	E	A	U	S	H	U	B	L
Z	E	H	N	G	G	I	A	R	M	R	I	N	G	O
N	E	G	S	E	N	W	N	E	L	H	E	O	H	G
O	F	U	N	D	S	C	H	I	C	H	T	T	N	I
R	A	B	A	R	G	N	U	K	C	E	D	T	N	E
B	E	R	N	S	T	E	I	N	L	E	P	M	E	T

2. Aufgabe

Silbenrätsel

a - a - che - dan - de - des - dy - ei - ei - ein - eu - fe - fel - fi - fle - i - kle - la - le - li - li - lo - ma - mau - me - ment - mi - mi - ming - na - na - nah - nau - ne - neh - nei - o - o - or - pa - pa - ra - re - re - ro - row - ru - sert - so - ta - tra - u - um - ver.

Wenn Sie aus diesen Silben die gefragten 19 Wörter gefunden haben und die ersten und dritten Buchstaben dieser Wörter von oben nach unten lesen, erhalten Sie einen frommen Wunsch für 1985.

Die einzelnen Wörter bedeuten:

1. Entdecker des Penicillins _____
2. mohammedanischer Fastenmonat _____
3. weiblicher Vorname _____
4. Verhör _____
5. Nachspeise _____
6. Laubbaum _____
7. indischer Staatsmann _____
8. ägyptische Königin _____
9. Verzierung _____
10. Seebad in den USA _____
11. prächtiges Grabmal _____
12. linksrheinisches deutsches Gebirge _____
13. Oper von Beethoven _____
14. Insel im Zürichsee _____
15. Erdteil _____
16. roher, gewalttätiger Mensch _____
17. Kampfplatz, Sportstätte _____
18. weiblicher Vorname (Koseform) _____
19. Wechsel-Bittgebet _____

(Erfinderin dieses Rätsels ist Frau Maria Reich-Vonlanthen in Chur.)





Tel. 037 81 11 71
1701 Freiburg
Bd de Pérolles 1

**FREIBURGER
STAATSBANK**



**mein Kanton
meine Bank**